
Nura Bazdulj - Hubijar
DAS
VERMÄCHTNIS



Universität Zenica

Philosophische Fakultät

Das Vermächtnis

Zenica, 2021

DAS VERMÄCHTNIS

Verleger:
Studenten des 4. Studienjahres der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Lektoren und Korrektoren:
Prof. Dr. Belma Polić
Harun Alić, MA

Herausgeber:
Nihada Softić
Adelisa Behramović

Druck: 50 Stück

1. Auflage

Nura Bazdulj - Hubijar

DAS VERMÄCHTNIS

Aus dem Bosnischen.

Meinen verstorbenen Eltern

Hana und Asim Hubijar gewidmet

Vor dem Einbruch des Monats Juni, oder erst mit seinem Ankommen, wurden die Studenten dessen bewusst, dass es außer dem Herumtreiben, Rumhängen, Partys in Sloga und Fis, Abenden auf der Bank in der Nähe von Parkuša, vielen Stunden, die in den ersten Cafés Sarajevos verbracht wurden, auch Klausuren gebe. Meine Melancholie würdig tragend, wie einen Mantel und so nötig wie eine Handtasche, war ich nur selten in der Gesellschaft meiner Altersgenossen, die sich von der Welle der Jugend, des Wahnsinns und der Träume treiben ließen. In der Nacht, im Wind, in den Sternen fand meine Seele die Heimat.

Häufig ging ich in die Kinothek, hörte die Schallplatten von Inglbert Humperding, Tom Jones, Denis Russo, Ray Charles... Ich hing nur mit Hanadi herum, die auch zur Melancholie neige und es gab Zeiten, in denen sie in echte depressive Stimmungen sank. So war es auch Mitte Juni am Anfang der 70er Jahre.

Wir beschlossen, in die Kinothek zu gehen, um "Casablanca" zu sehen. Wir wählten einen Termin um 5 Uhr nachmittags. Während der Film mich einfach in Stücke riss, konnte sie ihm kaum folgen. Ihre Gedanken waren bei Faruk, dem jungen Mann mit welchem sie dachte, die Welt entdecken zu können. Dann begegnete er Džana und vergaß, dass unter der Kappe des Himmels ein Mädchen namens Hanadi existierte. Nach der Aufführung war ich so aufgeregt und gerührt, dass ich an dem

Kiosk nebenan Zigaretten kaufte, und im Park am Zweiten Gymnasium sie zum ersten Mal angezündet hatte.

Wenn man 23 Jahre alt ist, sollte man reif sein. Dieser Teil von mir dachte gerade über den gesehenen Film nach, als sei er analytisch und sogar kritisch ein Meisterwerk. Aber das Kind, das geduckt und versteckt in mir lebte, ein Kind, dessen Leben nur ein Buch mit bunten Märchen war, wachte auf und lebte sein Leben mit Freude. Es gibt nichts Besseres, als das Zurückziehen in die sichere Zeit, wo alles zulässig und möglich ist.

Die Träume quollen heraus, wie Wasser aus einer Quelle. Es gab weder Geräusche noch Bilder nur das Gefühl, dass etwas sehr Nahes, zur Hälfte Erahntes da war. Ich muss nach Casablanca aufbrechen, Rick finden. Da er ritterlich Ilse aufgab und großzügig Viktor überließ, muss sicherlich jemand auftauchen, in dem er Trost findet. Ich werde ihn leicht finden, er ist immer in seiner Bar. Er wird unser Lied für uns spielen. Ich darf nicht aggressiv werden. Ilsa und ihr Lied sind zu lebendig in seinem Herzen. Zuerst werde ich Sam bitten, es nur selten und dann immer öfter zu singen, bis Rick es als sein eigenes akzeptiert, bis ihre Töne ihre übertönen, die sie in Paris immer noch lieben lernten. Ich zündete mir eine weitere Zigarette an, Tausende von Kommentaren, Tausende von Jahren vom Park in der Nähe des Zweiten Gymnasiums entfernt. Mit Augen auf Halbmast überließ ich mich in die Welt der süßen Träume.

Hanadis weinende Stimme weckte mich auf:

- Vielleicht ist noch nicht alles verloren.

- Was? - fragte ich, die Träume eines geduckten Kindes mit Hilfe ihrer Tränen verdrängend.

- Džana hat morgen eine Prüfung. Die Schönheit ist nicht alles. Vielleicht ist sie ein hohlköpfiges Dummchen, aber der Geist ist mehr wert als Schönheit.

Nichts verstehend, schaute ich ihre Schlitzaugen, auffällig voneinander entfernte grüne Augen, in denen sich die Tränen wie kleine Diamanten spiegelten.

- Geh morgen zur Prüfung, um das zu überprüfen.

- Aber, das ist unangenehm - antwortete ich, die Erwachsene.

- Geh, ich bitte dich... mir zuliebe, für Hoffnung. Ihre Tränen, der wahre Schmerz im Gesicht und die gebrochene Stimme brachen meinen Widerstand.

Die Prüfung begann am Mittag. Draußen war ein heißer, schwüler Tag. Im kleinen Seminarsaal war es, als ob es an Sauerstoff fehlte. Dann stand ich auf und öffnete das Fenster. Ich umfasste kurz mit einem Blick die Oase unserer Uni, einen wunderschönen Park mit vielen Blumen, Ziersträuchern und mit Kies übersäten Wegen. Am schönsten

war der Onis-Baum mit einer reichhaltigen Baumkrone, geschmückt mit unzähligen rosanen Blüten mit großen Blütenkelchen und langen Stößeln.

Das offene Fenster hat gar nichts geändert. Die Luft blieb abgestanden und schwer. Die einzige Veränderung war, dass der Verkehrslärm in diesem Moment deutlicher zu hören war.

In der Halle waren wir zu acht. Außer dem Professor und mir waren alle Kandidaten für die Prüfung. In der ersten Reihe saßen zwei junge Männer und Mädchen mit Sommersprossen. In der Zweiten, ein junger Mann mit einer nervösen Haltung, ästhetisch dünn und sanft, und neben ihm ein langnasiges Mädchen und Jana. Ich setzte mich in die Mitte der dritten Reihe.

Ein alter Professor strammer Haltung, raffinierten Gesichtes und von eleganten Manieren, streckte über dem Tisch seine langen dünnen Arme aus und hörte konzentriert den Antworten des sommersprossigen Mädchens aus der ersten Reihe zu, die gerade die Prüfung abschließt. Von Zeit zu Zeit, hob er eine Hand um seine Brille zu richten oder um unbemerkt durch sein strahlend graues Haar zu kämmen. Wenn er weitere Fragen stellte, bewegte er nur wenig seine Lippen. Sie antwortete fließend, ohne zu stottern aber alle Antworten waren ausschließlich aus dem Lehrbuch genommen, ohne jegliche

persönlichen Noten, die ihr Originalität geben und Aufmerksamkeit schenken würden.

Ich wartete gespannt auf Džanas "Auftritt". Insgeheim hoffte und wünschte ich mir von ganzem Herzen, dass ihr Genotyp nicht einmal dem Phänotyp nahe kam.

Weit davon entfernt, gemein zu Schönheiten zu sein, aber Džana durfte meine einzige Freundin nicht in Verzweiflung stürzen.

Die Natur war für Hanadi nicht besonders anfällig. Ihre einzige Anziehungskraft war ihre unverwechselbare Reinheit, ihre Unschuld, so dass sie oft wie ein Wesen wirkte, das von einem anderen Planeten in ein menschliches Rudel geworfen wurde. Es fiel ihr schwer, sich in Klatsch, Unsinn und leere Geschichten einzufügen. Sie versuchte, in allem eine höhere Bedeutung zu suchen und zu finden. Faruk war eine Offenbarung des Glücks, und dann kam Džana. Wahrscheinlich mit einem gut erprobten verträumten Blick, einer Bewegung ihres schlanken Armes, als sie eine Haarsträhne drehte, eine Phrase, die mit gebrochener Stimme ausgesprochen wurde, verdrehte sie Faruk den Kopf. Kein Wunder. Sie verdrehte jedem den Kopf, um ihn kurz darauf wie eine angezündete Zigarette, in der sich der dummköpfige Faruk jetzt befand, beiseite zu werfen.

Gedanken wurden blockiert. Džana befand sich auf dem Sitzplatz. Ich beugte mich vor und wartete.

Džana streckte ihre langen, schlanken Beine in schwarzen Seidenstrümpfen aus und schwang sie sanft übereinander. Sie neigte ihren Kopf leicht zur Seite. Sie drehte achtlos eine Haarsträhne um ihren Zeigefinger.

Ich konnte ihr Gesicht nicht sehen, und doch war ich mir sicher, dass ihre Augen weit geöffnet, ihr schläfriger, fast betrunkener Blick und ihre Lippen feucht und geschwollen waren.

Der alte Professor sah sie eine oder zwei Minuten lang an, und wie jeder Mensch schwieg er vor der wahren Schönheit wie ein verzauberter Mann.

Ich fing an zu schwitzen.

- Und dieser alte eingefallene Mann unterschrieb seine eigene Kapitulation vor ihr. Männer sind Bastarde. Ohne Ausnahme.

Der Ausdruck auf dem Gesicht des Professors änderte sich schlagartig. Die Begeisterung verschwand, er war wieder ein maßgeblicher Professor vor seinen Schülern. Mit der üblichen ruhigen Stimme stellte er die Frage:

- Dante Alighieri, "Göttliche Komödie". Džanas Finger lösten eine Haarsträhne. Eine Hand fiel auf den Tisch und machte mit den Fingern unkontrollierte Bewegungen auf der Oberfläche des Tisches. Auch die Beine blieben nicht mehr anmutig gekreuzt. Von

Sekunde zu Sekunde wurde ihre Position gewechselt, mal waren sie nebeneinander, mal voreinander und dann wieder übereinander.

Ich ballte meine Fäuste und jubelte leise.

Der Professor sprach erneut.

- Erzählen Sie uns etwas über die humanistischen Merkmale der "Göttlichen Komödie".

- Im Gegensatz zu den mittelalterlichen allegorischen Rahmen von Hölle, Fegefeuer und Himmel - begann Džana kaum hörbar - spiegelt sich das Grundmerkmal dieses Schriftstellers im Ausdruck seiner eigenen Einstellungen und Gefühle wider, in der Umgangssprache, nicht im Lateinischen. Dante war eine großer Bewunderer der griechischen und römischen Kultur...

Sie machte eine Pause.

- Kollegin, das hört sich so an, als würden sie das Vorwort lesen. Geben Sie doch ein Beispiel.

Džana schwieg.

- Wer ist Dantes Führer durch die Hölle?

Nachdem sie sich lange gewundert hat, antwortete sie dumpfig:

- Der Teufel.

Der Professor sah sie sichtlich überrascht an.

- Wissen Sie, wer Virgil ist?

Džana öffnete nervös ihre Handtasche und kramte schnell darin herum. Sie holte ein Taschentuch heraus und wischte sich die Stirn und dann das Gesicht ab.

- Einer von ... diesen ... Führern – stotterte sie zerissen und verstummte dann.

Der Professor schwieg ebenfalls. Das sommersprossige Mädchen lachte gedämpft. Das Lachen des langnasigen Mädchens aus der zweiten Reihe war lauter als das Zischen einer Schlange. Die jungen Männer richteten sich angespannt auf. Sie sahen aus wie Ritter, die bereit für eine romantische Aufgabe waren - eine wunderschöne Prinzessin zu retten, die von einem schrecklichen Drachen gefangen genommen wurde. Es herrschte Stille, aggressiv und unruhig.

- Kollegen, sehen Sie diesen Baum im Park? - fragte der Professor.

Wir schauten alle aus dem Fenster. Denn wer weiß, wie oft wir von der Schönheit der rosa Blüten großer Tassen und langer Stempel geblendet wurden.

Džana schaute auch auf auf die prachtvolle Baumkrone und nickte leise.

- Ist es schön? - fragte der Professor.

- Wunderschön - flüsterte sie.

- Es ist doch nur ein Baum.

Er machte eine kurze Pause und betrachtete, welche Auswirkung die Aussage auf unseren Gesichtern ausübte. Dann nahm er das Studienbuch und trug die Note ein.

- Für dieses Mal sind wir fertig.

Ich weinte fast vor Freude. Das hat alle meine Wünsche übertroffen. Hanadi wird überglücklich sein, wenn sie von Džanas unsinnigen Aussagen hört.

Wir warteten darauf, dass der Professor herauskam und eilten zur Tür. Nur Džana saß noch ohne den Finger zu rühren. Ich schaute, an der Tür stehend, zu ihr zurück. Ihre Augen waren immer noch weit offen und himmelblau. Mit Tränen über ihre geröteten Wangen floss verletzter Stolz. In dieser kurzen Stunde war mir klar, dass ich diesen Blick noch lange nicht vergessen werde. Der Gedanke an die eigene Bosheit löste ein Gefühl des Ekels in mir aus.

Ich eilte in den sonnigen Nachmittag. Von der Außenluft spürte ich kurz einen Trost, der sich sehr schnell in Unbehagen verwandelte. Überhitzte, trockene Luft flackerte wegen der Schwüle. Nur ein seltener leichter Windstoß brachte den Duft von Akazienblüten und etwas Frische. Für einen Moment schien es mir, dass ich den Boden unter den

Füßen verliere, dass ich in einem Vakuum schwebte. Ich werde bald wie ein rosa Ballon schweben. Ich drückte meine Füße fest gegen den heißen Asphalt. Ich denke, die Schwerkraft wird mich festhalten. Sie ist stark. Wie Liebe. Ich fühlte eine gewisse Ruhe.

Nur ein paar Passanten auf der Straße. Eine ganze Reihe von Autos stand vor der Ampel und stieß unangenehm riechende Gase aus. Das Klingeln der Straßenbahn gefiel wie immer dem Ohr.

Ich muss die Sandalen so schnell wie möglich zum Schuster bringen. Die Absätze waren völlig abgenutzt, so dass die Metallspitzen klapperten, als würde ein Pferd galoppieren, dem nur zwei Hufeisen übrig geblieben sind.

Ich wusste, dass ich mit diesen gewöhnlichen, kleinen Dingen nur versuchte, das Gefühl zu unterdrücken, das mich durchdrang, als ich Džanas Gesicht betrachtete. Über das, was passiert war, dachte ich mit großem Bedauern und ein wenig verwirrt. Ich war traurig über ihre unschuldige naive Harmlosigkeit im Gegensatz zu meinem Gefühl des Triumphs, so hässlich, jenseits von allem was menschlich ist.

Ich lebte in dem Glauben, dass meine Seele von allem Unwürdigen befreit war, dass alles darin in einer spontanen Harmonie verbunden war, wie in einem Lied. Ich war stolz. Ist dies heute nicht eine absolute Ablehnung eines solchen Glaubens? Kenne ich mich selbst, kennt sich der Mensch im Allgemeinen jemals selbst? Ich bin eher geneigt zu

glauben, dass ich ein ewiger Fremder für mich selbst bleibe und bewusst, vor meinem wahren "Ich", wie vor einem Gespenst fliehe, um mich selbst oder andere oder sowohl mich selbst als auch andere nicht in Verlegenheit zu bringen. Wir kreieren unser eigenes Bild, nicht so wie es wirklich ist, sondern eingebildet, gewebt aus Wünschen - dachte ich und schleppte mich langsam die Straße hinunter. Wegen Schweiß klebte mein Hemd an meinem Rücken.

Was habe ich eigentlich gegen ein Mädchen, das ich nur vom Sehen her kenne? Was geht mich Harmonie oder Disharmonie ihres Aussehens und Intellekts an? Weder das Eine noch das Andere trägt zu ihrem Verdienst oder ihrer Schuld bei. Bei allen Menschen ist es das Ergebnis einer zutiefst komplizierten genetischen Rekombination von Vater und Mutter, Großeltern und Generationen vor ihnen. Wer weiß was noch. Ein dunkles und wenig erforschtes Gebiet auch für Wissenschaftler, die sich ausschließlich damit befassen. Und ich, ein kleiner, durchschnittlicher Literaturstudent, falle in Trance, wenn ich mich für einen Moment davon überzeugt habe, dass jemand dumm ist, und das liegt daran, dass ich es will. Kindisch, um es vorsichtig auszudrücken.

Das Mädchen, das ich, aus dem Zimmer herauskommend, sah, schien ganz natürlich und echt zu sein. In der Tat sind ihre Koketterie und Künstlichkeit falsch. In diesem Moment hatte sie sie abgelehnt und vergessen.

Ich blieb einen Moment stehen und wechselte dann die Richtung. Ein Junge weinte angelehnt gegen eine raue, unebene Wand.

- Was ist? - fragte ich, streichelte sein Haar und hofftedarauf, keine Antwort zu bekommen.

- Ich habe eine Münze für ein Eis verloren.

Er erhielt die Münze und lächelte mich an. Wie einfach ist es, ein Kind glücklich zu machen!

Als hätte er mich aufgeweckt. Ich hatte das Gefühl, dass ich etwas wert bin, weil ein kleiner Junge nicht mehr traurig ist und sich mit einem Lächeln bei mir bedankte.

Ich trug das Bild eines gutaussehenden Jungen in meinen Augen, der nicht mehr weinte, und ging zu Žaki.

Eine unruhige Freude erfüllte meine Seele, als ich ihn an der Tür sah. Er verbreitete Frieden um sich herum wie eine Lampe, die Licht streut. Seine Lippen trennten sich unabsichtlich.

- Hallo, Kleine. Was machst du hier zu dieser Zeit?

- Ich war auf der Fakultät und habe mir die Prüfungen anderer Studenten angehört. Du weißt, ich mache sie in vier Tagen.

- Ich frühstücke gerade erst. Jeder arbeitsfreie Tag ist für mich ein Feiertag. Schließ dich mir an.

Wir aßen heiße Sandwiches und und tranken kalte Milch.

- Hast du etwas gelernt?

Ich versuchte zu sagen, dass es reine Zeitverschwendung war.

- Ich denke schon - antwortete ich. Alles ist so dumm. Das ganze Leben.

- Du meinst es nicht ernst, oder? Es ist wichtig, seiner Verpflichtung bewusst zu sein. Nur dann können wir glücklich sein. Dann können wir in Frieden leben und in Frieden sterben, denn was dem Leben Sinn gibt, gibt auch dem Tod Sinn. Ich respektiere Menschen, die sich ihrer Pflichten bewusst sind, weil keine wertlos sind.Aber ich will dich nicht mit leerer Rhetorik ersticken. Entspann dich, fühl dich wie zu Hause. Ich werde duschen, und wir genießen ein bisschen die Zeit, während die alten Leute draußen sind.

Ich hob meine Beine auf den niedrigen Tisch. Ich hörte laut Wasser in die Wanne fließen.

"Mann soll die Einsamkeit genießen, während die alten Leute draußen sind..." Schönheit. Sich lauwarm zu streicheln und zu küssen, ohne Verlangen, ohne Vergnügen, ohne Leidenschaft, um Gedanken zu fangen, die zu einem anderen Ort, einem anderen Mann, eilen.

Heute ist ein wirklich verrückter Tag für mich. Es ist, als wäre ich spazieren gegangen und kam ein bisschen in eine, und dann in eine andere Stimmung.

Und meine Gedanken sind verwirrt. Ich glaubte, dass sowohl meine Seele als auch mein Körper rein waren. Der Glaube an die Reinheit der Seele ist vor einer Stunde auf die Probe gestellt worden. Wird das auch mit dem Glauben an die körperliche Reinheit so sein? Ich habe nicht versucht, auf sie aufzupassen, sie hat auf sich selbst aufgepasst, weil ich es stark wollte.

Ich zeigte mich nur den Sternen, ich war ein weißes Laken, das im Wind unter dem klaren Himmel ausgebreitet war. Ich akzeptierte nur die Zärtlichkeiten, die auch einem Kind erlaubt waren. Nicht einmal dann, früher, als ich von einem starken, ursprünglichen, normalen menschlichen Verlangen nach dem Vernünftigen angezogen wurde, erlaubte ich mir nicht, die Grenze zu überschreiten, die ich für mich selbst gezogen hatte, eine Grenze, die, wenn ich sie überschreite, in meinem Urteil, zur Sünde führen würde. Und was ist das? Ist es nicht unzulässig und beschämend, einen Mann zu berühren, wenn dich die Liebe nicht führt? Sieht es ein bisschen nach leichten Frauen aus? Der Unterschied besteht, er ist groß, er ist riesig, aber es gibt immer noch einen Berührungspunkt.

Warum mache ich das dann? Um Žaki einen Moment der Aufregung zu geben, den er mir nicht geben kann? Im Namen von was, wenn es nicht Liebe ist? Wir sind fünf Monate zusammen. Auf den ersten Blick war ich fasziniert von seinem Gesicht und seiner Figur, seiner gebrochenen tiefen Stimme, seiner Ausbildung, seinem Geist und seiner Ernsthaftigkeit, aber mir wurde schnell klar, dass aus dieser momentanen Blindheit, aus dem Funken, der plötzlich blitzte, als unsere Augen sich kreuzten, niemals eine Flamme entzündet werden kann. Und doch bin ich immer noch bei ihm. Ist es ein Wunsch, seinem Vater zu zeigen, dass Žaki nicht auf dem Weg ist, der zu moralischem und materiellem Ruin führt, dass es nicht zu spät ist, auf den Weg eines ehrenwerten Mannes zurückzukehren?

Oder ich folge der Stimme des Herzens seiner Mutter, für die kein Sohn auf der Welt einen kleinen Finger ihres Sohnes wert ist, und die Tatsache, dass er manchmal betrunken ist (nie hat sie gesagt bis zum Delirium) und in einem solchen Zustand an einem Kampf teilnimmt und im Gefängnis stecken bleibt, mein Gott, es ist der Jugend inhärent. Die Dummheit der Jugend - sie wiederholte es oft, mit einem Ausbruch der Liebe aus ihren Augen über ihn sprechend.

Oder, ich war mir des Abgrunds, der sich vor ihm öffnete, schmerzlich bewusst und glaubte, ich hätte eine magische Kraft, die Kraft, die mir seine Liebe gab, die Kraft, ihn von dem Weg zurückzubringen, auf den

er sich verirrt hatte, die Kraft, mit welcher ich ihn von dem einzigen, aber schweren Übel, vor dem er niederkniete, abwenden würde.

Ich hatte noch nie darüber nachgedacht, aber in diesem Moment kam ich zu dem Schluss, dass es, was auch immer es war, nicht die Tatsache widerlegte, dass ich mich der Umarmung eines Mannes hingebe, für den ich viele schöne Dinge fühle, nur in dieser Menge gibt es keine Liebe.

Gott, das Leben ist ein globales Irrenhaus. Ich tauche einfach in eine seltsame Atmosphäre der Verwirrung und des Unsinns ein. Žaki aus dem Abgrund zu ziehen, dem er näher kommt, ist dasselbe wie ein loderndes Feuer mit Wasser aus einem Krug zu löschen.

Plötzlich fiel mir eine Notiz aus dem Tagebuch meines Vaters ein. Ich habe es unzählige Male heimlich gelesen, ich kannte den Inhalt auswendig. Der Vater schrieb mit seiner ruhigen Hand, seinem dünnen Füllfederhalter und seiner schönen, rechtwinkligen Handschrift:

"Wir halten Willen, Wünsche, Sehnsüchte, unseretwegen oder wegen anderen zurück. Je mehr Dimensionen der Gedanke von uns bekommt, desto freier, breiter und tiefer ist er. Es ist tröstlich, es ist wunderschön. Nur dir, meiner Schlaflosigkeit, mit deinen traurigen kindlichen Augen und zitternden Wimpern verbiete ich, durch die Weiten des Denkens zu segeln. Ich verbiete ... Und in letzter Zeit

erinnert mich jeder Herzschlag daran, dass ein lange verborgener Gedanke, an dich alle anderen Gedanken beherrscht."

Wann hat er das geschrieben? An wen?

Vor nicht allzu langer Zeit, in den Tagen, an die ich mich nicht erinnere, vielleicht sogar vor meiner Geburt, hatte er neben Sulejman und mir ein weiteres Kind, und es starb? Der Altersunterschied zwischen uns beiden ist ziemlich groß. Sule ist mehr als sieben Jahre älter.

Warum kehrten die traurigen kindlichen Augen in seiner Erinnerung zurück? Die Augen eines Kindes, welche mild oder boshaft, aber fast regelmäßig fröhlich sind.

Vielleicht war es schwer krank und schon groß genug, um es zu verstehen. Aber warum ist diese Erinnerung in letzter Zeit plötzlich lebendig geworden und hat so stark geschmerzt, so dass man den bloßen Gedanken von sich selbst verstecken muss? Es scheint unwahrscheinlich. Es würde keinen Grund für ihn und Mutter geben, es als etwas Hässliches, Beschämendes vor ihren Kindern zu verbergen. Es ist unmöglich, dass sie ihn in mehr als zwanzig Jahren, zumindest zufällig, nicht erwähnt hätten, und dass mindestens ein Foto in den zahlreichen Alben nicht erhalten geblieben wäre. Nein, das kann nicht, das kann nicht sein.

Hatte er nicht ein Kind mit einer anderen Frau gehabt, die er in einem Zeitpunkt seines Lebens liebte, und der Wunsch nach einem Vater führte zu Traurigkeit, oder erlebte er das so?

Vielleicht ist es nur Frucht einer flüchtigen Beziehung mit einer Frau, die ihm nichts bedeutete, aber ein Kind, obwohl unerwünscht, muss einem Mann wie ihm viel bedeutet haben? Wenn diese Frau irgendwohin ging und das Kind mitnahm, blieb tief in seiner Seele der Gedanke an die traurigen Augen und zitternden Wimpern?

Das ist auch unwahrscheinlich. Der Vater liebt die Mutter aufrichtig und zutiefst. Außerdem war er, soweit ich ihn kenne und ich kenne ihn besser als irgend jemand (wir haben den gleichen Charakter und den gleichen emotionalen Komplex), nicht anfällig für Abenteuer.

Dachte er dabei an mich vielleicht?

Das ist aber lauter Blödsinn. Wir beide haben eine solche Einheit geschaffen, in der Worte nicht mehr benötigt werden. Warum sollte er den Gedanken an mich verbergen? Warum sollte er traurige kindliche Augen erwähnen? Er allein weiß von diesem Kind in mir, aber er weiß auch, dass meine Augen nicht traurig sind. Die Wahrheit ist, dass ich traurig bin und es nicht bereue. Trauer ist mild wie klares Wasser und an den Fluss des Lebens gebunden. Aber meine Augen sind nicht traurig. Sie brennen mit dem Feuer, das nur der Jugend eigen ist. Und Sule?

Ich erinnere mich an ihre kleinen und etwas größeren Streitereien, erhobene Stimmen und grimmige Blicken. Aber, soweit ich meinen Bruder kenne, malte ihr gelegentlich manifestierter und wahrscheinlich ständig vorhandener latenter Antagonismus seine Augen nicht mit Traurigkeit, sondern mit dem Feuer des Trotzes, der Wut und des Widerstands.

(Papa wollte, dass er das Gymnasium abschließt, aber er besuchte die Wirtschaftsschule. Papa wollte, dass er Medizin studiert, und obwohl er eine Vorliebe für diese Arbeit/Tätigkeit hatte, studierte er Jura und zwar hundert Jahre lang. Als Papa einen Professor einstellte, um ihm Geigenunterricht zu geben, kaufte er Boxhandschuhe und boxte stundenlang mit seinem einzigen Sparringspartner - einem Sack, den er mit Sand füllte und im Keller aufhängte. Papa bat ihn, mit denen, die gut erzogen waren, rumzuhängen, seine Gesellschaft bestand aus Jungen, die früh anfingen zu rauchen, zu trinken,aus solchen, die frech und zu Schlägereien zugriffen.)

Vielleicht ist es eine Jugendliebe, stark, leidenschaftlich, verrückt, all die langen Jahre vergraben und jetzt mischte das Alter die Asche und eine nie erloschene Glut?

Unsinn. Er schrieb über kindliche Augen.

Und vielleicht hat es nichts mit etwas Realem zu tun. Er mochte den Gedanken als einen Gedanken, also hatte er das Bedürfnis, ihn

aufzuschreiben. Am Ende ist dieses Tagebuchs voller Sprüche weiser Leute.

Warum beschäftige ich mich mit ein paar Sätzen, die von der Hand meines Vaters geschrieben wurden, und warum kamen sie mir an diesem Tag, genau zu dieser Stunde, in den Sinn?

- Woran denkst du? Žakis Stimme unterbrach mich.

Es roch nach Reinheit und Seife. Er setzte sich und zog meinen Kopf an die breite Ecke seiner Schulter. Ich schloss die Augen und fühlte Frieden, Glückseligkeit, als würde ich in tiefes Wasser sinken. Der Lippen, die über meine Stirn, meine Wangen und meinen Hals glitten, war ich mir kaum bewusst.

Ich segelte auf dem offenen Meer der Erinnerungen, leise, ruhig, vergoldet von der sanften Sonne.Die Träume, die versteckt hinter der Stirn geschlafen hatten, Träume von warmen fernen Liebkosungen, unter dem Decke der Wimpern und der Zeit, wurden wieder wach.

Ich zuckte zusammen, als Žaki zuckte und sich aufrichtete.

- Weinst du?

Ich habe nichts gesagt. Ich starrte ihn abwesend an, Tränen liefen immer noch, ihren Weg beendend irgendwo eingesaugt, im Kragen meines blauen Hemdes.

Ich schämte mich nicht, keine Reue. Ich konnte nichts in mir entdecken, nur immense Trostlosigkeit in meinem Herzen. Ich dachte in diesem Moment, ich sehe aus wie eine Muschel, welcher sie ihr Inneres abgekratzt hatten.

- Du meinst ihn damit?

Ich nickte immer noch auf der anderen Seite der Bühne. Ich konnte dieses zu theatralische Dekor nicht akzeptieren, ein Dekor, das bereits für viele ähnliche Szenen gedient hat. Tränen kamen aus jenem Winkel des Herzens, in dem etwas Warmes und Kostbares wachsam hütete.

-Du kannst über ihn nicht hinwegkommen? ... Warum habt ihr euch eigentlich getrennt?

Das offene Meer der Erinnerungen war nicht mehr ruhig. Es blies hart, hohe Wellen stiegen auf. Ein scharfer Schmerz durchbohrt die Brust, als würde sie von einer Glasscherbe gestochen. Ich werde diesem Mann, diesem Fremden, der mich bis vor kurzem geküsst hat, zu Füßen fallen.

- Er hat mich nicht geliebt.

Oh, ja, ja, früher liebte er mich sehr - etwas schrie aus mir - aber er tat mir so weh, dass ich es nicht vergessen kann ... Und, siehe da, es ist schon ein Jahr her.

Und dann war es Juni. Und dann blühten die Akazien und verbreiteten einen süßen, etwas traurigen Duft. Die Sonne rollte die Abhänge von Vilenica hinab, die Dämmerung brach über die Stadt herein.

- Wenn ich deine Frau bin, werden wir jeden Sonnenuntergang draußen erwarten.

Er zog abrupt seine Hand von meiner Schulter und ging weiter. Wir überquerten schweigend ungefähr hundert Meter. Ich guckte ihn aus dem Augenwinkel an. Ein dunkles Gesicht, dicke Augenbrauen, die von einer schmerzhaften Grimasse verbunden waren. Er schaute abwesend auf die Straße vor sich,zurückgezogen in ein Bereich, welchen er um sich herum baute, wie ein Verlies. Eine Vorahnung überwältigte meine Seele. Immer noch still gehend, drehte er sich um.

- Was ist los, Muharem? Habe ich etwas gesagt, das ich nicht sagen sollte?

- Alles ist gut.

- Ich weiß, dass es nicht so ist. Kaum erwähnte ich das Wort "Ehe", und du wurdest ein anderer Mensch.

- Hör doch auf.

- Wenn du mich nicht liebst, gibt es keinen Grund, es nicht zu sagen. Mein Gott, das bedeutet noch nicht das Ende der Welt.

Ich sah ihn seine Unterlippe beißen.

- Du weißt sehr gut, dass ich dich liebe. Ich lachte zwanghaft.

- Dann ist alles in Ordnung.

- Es geht nicht um mich, es geht um meinen Vater. - Was hat er mit uns zu tun? Er ist Papas bester Freund.

- Er ist alt und krank. Es hat niemanden außer mir.

-Er kann davon nur profitieren. Er wird uns beide haben.

Er seufzte.

- Das ist das Wesentliche ... Bitte, lass uns dieses Gespräch auf ein anderes Mal verschieben.

- Warum? Das Aufschieben ist gefährlich. - Ich will dich nicht verletzen.

- Keine Sorgen. Ich bin stärker als man denkt. Was bei mir entspricht nicht den Kriterien deines Vaters?

- Es geht nicht um dich.

- Sondern?

- Deine Mutter, sagte er. - Muharem, ich verstehe dich nicht.

Meine Mutter ist eine Frau, die man sich nur wünschen kann - gut, klug, ehrenwert, schön.

- Das weiß ich ... Mein Vater hat mir gesagt, dass sie vor der Heirat die Geliebte deines Vaters war.

Alles geschah so, als wären wir an einem unwirklichen Ort, die Geschichte des Anderen in meiner Erinnerung. Ich erinnere mich nur vage, wie ich meine Hände in Fäuste drückte, und ihn hart in die Brust schlug, so hart wie ich nur konnte, und ich schrie, dass er lügte, er und auch der alte Bastard, den er Vater nannte. Tatsächlich wollte ich ihn in diesem Moment töten.

Ich habe ihn seit diesem Tag nie mehr angesehen, ich habe kein Wort mit ihm gesprochen.Seine Worte, die er mit einem Krampf aussprach, begrub ich tief in mich und wagte es nicht an sie zu denken. Mit Ekel und Verachtung verwarf ich die ekelhafte, schmutzige Lüge. Die Zeit besänftigte allmählich die starken Aufregungen, dann die weniger starken. Alles, was bleibt, ist ein verborgener Gedanke, der manchmal nachts versucht, aus den dunklen Tiefen herauszukommen, aber jedes Mal, schaffe ich es, ihn mit der Kraft meines Willens zu stoppen und ihn dort, in einer Dunkelheit, in einem verborgenen Bereich des Geistes schlafen zu lassen.

- Ist das alles, was du mir sagen willst? - Žakis Stimme kam von irgendwoher und brachte mich zurück in die Realität.

- Ja.

- Was kann man machen. Wir beide sind nur zwei Seelen, die in der Öde eines Juninachmittags verloren gegangen sind. Was verbindet dich mit mir? Es ist keine Liebe, es ist auch keine Leidenschaft, und doch gibt es einen Anker. Wenn es uns nicht wie festgemachte Boote halten würde, würde ich die Magie der Freiheit spüren oder ich würde sinken?

- Ich weiß es nicht. Es ist mir egal. Mir ist alles in diesem verdammten Leben egal.

Ich sah ihn an. Ein kalter Blitz in seinem Blick durchbohrte mich und machte mir Angst.

- Ich gehe. Wir hören uns.

- Du gehst, deinen Kummer tragend. Ich bleibe mit meinem. Das ist der einzige Unterschied. Ich meine ... ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll ... es ist und bleibt so, wenn auch Tausende von Jahren vergehen.

Ich stieg beim Institut für Hygiene aus der Straßenbahn. Schwäche und Schwindel ergriffen mich. Ich scheine das Bewusstsein zu verlieren. Ich blieb kurz stehen und holte ein paar Mal tief Luft. Die Schwäche verschwand. Als ich Richtung Wohnung ging, dachte ich, wie schön es ist, dass meine Tante in Kurbehandlung ist.

Einsamkeit und Stille waren alles, was ich an diesem Samstagnachmittag, dem 16. Juni 1974, brauchte.

Sobald ich den Schlüssel ins Schloss steckte, hörte ich das Telefon klingeln.

- Rede - ich hörte Hanadis Stimme klar und deutlich. - Rede! - hörte ich und ich dachte, ich sei schrecklich müde und allein und traurig, wie satt ich auch meine Qual habe, und ich wunderte mich darüber, dass ich bis zum heutigen Tage dieser Qual nicht bewusst war.

- Ich habe dir, weiß Gott, nichts zu sagen ... Sie ist druchgefallen.

- Was erzählst du mir? Welch' eine Neuigkeit! Komm schon, Selma, versteh mich nicht falsch. Ich habe schon alles erfahren, aber ich möchte noch einmal jede Dummheit dieses Idioten aus deinem Mund hören. Wie benachrichtigen wir Faruk darüber?

- Was?

- Wenn sie nicht so aussehen würde, wie sie aussieht, würde die Sonderschule den Höhepunkt ihrer Ausbildung ausmachen.

Ihre Worte wurden von einem schrillen, widerlichen Lachen begleitet.

- Mein Gott, ist das Hanadi, von der ich dachte, sie zu kennen und zu lieben - fragte ich mich, während ich das sagte:

- Meine Liebe, du bist zu weit gegangen.

- Es ist, als wärst du vom Mars gefallen. Du hast vom Teufel gehört, von Vergil - dann erstickte sie vor Lachen - aber am Ende, der Vergleich mit einem Baum, gibt Aroma und Süße. Hahaha ...

- Die Antwort hat nichts mit ihrem Intellekt zu tun. Das Mädchen hat das Buch einfach nicht gelesen - sagte ich, mit Kälte in jedem Wort.

- Was ist los mit dir? - fragte Hanadi und änderte plötzlich ihren Ton. - Ich denke, ein erfahrener Professor weiß etwas mehr als du. Und er sagte ...

- Ich weiß, was er gesagt hat, ich unterbrach sie. - Er ist kein Idiot, er ist ein Trottel. Er handelte weder pädagogisch noch menschlich. Wenn er mir so etwas gesagt hätte, sei dir sicher, ich hätte es ihm im gleichen Maße zurückgezahlt.

Andererseits hörte ich ein lautes Atmen und dann ein Signal für eine unterbrochene Verbindung. Weder Erleichterung noch Wut fühlend, betrat ich das Wohnzimmer.

- Ah, Faruk, du hast keine Ahnung, wie glücklich du bist, diese hysterische, hochnäsige, böse junge Dame sitzen gelassen zu haben. Naja, und ich bin wahrscheinlich die Schlaue. Bei so vielen

normalen Mädchen in Sarajevo habe ich sie als meine Freundin ausgewählt. Džana hat uns beide unbewusst befreit.

Ich legte mich auf das Sofa sinken und schloss die Augen. Ich sank in den Schlaf, wie das Kind im Mutterleib.

Die Sonnenstrahlen tobten in die Fensterscheibe und tanzten über mein Gesicht. Ich öffnete meine Augen, blinzelte ein paar Mal und nur halb wach beschloss ich, nach Hause zu gehen.

Aus dem Fenster des Hauses meiner Eltern fiel Licht auf die Büsche der Rosen im Garten und auf eine Aluminiumplatte mit der Warnung: "Vorsicht Hund". Sobald ich das Tor öffnete, rannte Serdo aus der Hundehütte und meldete sich mit einem leisen Gejaule. Ich hockte mich hin, er zog die Vorderpfoten ein und legte seinen Kopf auf mein Knie. Er gab sich dem Streicheln hin, indem er die feuchte Schnauze auf meine Handfläche legte.

Wegen der Nähe des Hauses, der Eltern, des Gartens und wegen Serdo wurde etwas Warmes über meinen Körper verschüttet.

- Selma.

Mutter stand vor der offenen Tür. Wir trafen uns auf halber Höhe der Treppe, die in den nächsten Stock führte.

Eine ruhige Nacht lag über meiner Stadt, dem Garten meiner Erinnerungen und Wünsche. Über die Schulter meiner Mutter sah ich den Mond zwischen den Walnusszweigen, die Dörfern von Sternen um ihn herum. Ich konnte den Geruch von Lindenblüten in meinen Nasenlöchern riechen und Mutters Herz schlagen hören.

Es gab weder Müdigkeit noch Ohnmacht (soll es jemals überhaupt gegeben haben?), nur den Frieden auf ihrer Brust, den Frieden, der durch das rhythmische Atmen, gefolgt vom Anheben und Absenken der Brust, hervorgerufen wurde.

- Du hast gesagt, du kommst nächsten Samstag.

- Das schien furchtbar weit weg.

Im Raum sah ich mich um und umarmte jeden Teil der Möbel, jedes liebe kleine Ding.

Mama ging zum Fernseher und stellte den Ton leiser. Ich folgte ihr mit meinem Blick. Dickes hirschbraunes Haar umrahmte ein ovales Gesicht mit regelmäßigen Gesichtszügen. Ihre Augen waren glasig, als hätte sie Fieber, ihr Lächeln war schwach.

- Wie geht es dir, Mama?

- Gut... Vielleicht bin ich ein bisschen müde.

- Wo ist Papa?

- Bei Emin. Muharem machte seinen Hochschulabschluss. Eine Welle von Kälte ging durch meinen Körper. Ich schauderte unbemerkt.

- Geht es dir gut?

- Ja, Gott sei dank.

- Meldet sich Sule?

- Er hat vorgestern angerufen. Ninet erwartet ein Kind. Ich lachte.

- Es ist lustig, dass du eine Oma wirst. Es ist eigentlich wunderbar.

- Es ist wunderbar, dass du gekommen bist. Sollen wir eine Tasse Kaffee trinken?

- Gern. Während du den Kaffee machst, werde ich einen Blick in mein Zimmer werfen.

Die Mutter legte das Strickzeug in den Korb und ging in die Küche.

Das Zimmer wartete wie immer gemütlich, warm auf mich. Ich saß auf der Couch unter dem Fenster.

Ich nahm und streichelte nacheinander die Puppen aus dem Regal, die zum Greifen nah waren, und dachte, dort habe ich meine ersten Lieder geschrieben.

Ich war in der siebten Klasse, als mein immer scharfer Blick zum ersten Mal getäuscht wurde. Das abrupt groß gewordene Mädchen sah den unordentlichen Jungen mit Pickeln aus der nächsten Klasse als Verkörperung von Schönheit und Mut.

Ich hörte, wie Mama mich rief, für Papa die Tür aufzuschließen.

Er umarmte mich schweigend und hielt mich ein paar Momente fest.

Ich atmete nicht einmal. Es gibt nichts Schöneres als in seiner Umarmung gefangen zu werden.

Wir tranken Kaffee und redeten, als wären wir jeden Tag zusammen. Das war schon immer so. Die Tage, die wir getrennt verbracht haben, waren einfach gelöscht. Wir existierten nur als Ganzes.

Ich wollte fragen, wie es seinem Freund (Zum Teufel mit ihm!) ging, um womöglich etwas über Muharem zu hören. Das Verlangen wurde überwältigt von der Angst, wodurch in meiner Seele Chaos verursacht wurde.

Ich stand auf, bestrich eine Scheibe Brot mit Butter und schmauste es mit einer Tasse Milch dazu. Dann legte ich mich auf die Couch.

- Lasst euch aus dieser Perspektive betrachten.

- Ruh dich einfach aus, sagte Mama.

- Emin freut sich für Muharem und macht sich Sorgen um seine Gesundheit, sagte Vater zu Mutter.

- Er führte alle Tests durch und es stellte sich heraus, dass der Zustand schlechter war als erwartet. Früher zerbrach er sich den Kopf darüber, aber jetzt entschloss er definitiv, nach Podgora zu ziehen.

Wieder sticht dieser Glassplitter tiefer und tiefer in meine Brust. Ich werde nicht mehr weiche Knie bekommen, wenn mein Herz flüstert, dass er irgendwo in der Nähe ist.

- Wirklich?

- Ich hätte nichts gegen ein Leben an der Küste. Sie haben ein schönes Haus auf einer Klippe. Das Rauschen des Meeres ist in jedem Raum zu hören. Emin sagt, dass sein Sohn besonderes Talent für Porträts hat, und dass er während der Saison Touristen porträtieren wird. Schlingelhaft fügte er hinzu, dass es ihm an Kandidatinnen nicht mangeln würde, wenn er auch wie ein Grundschüler malen würde.

Die Schmerzen in der Brust wuchsen.

- Seine Abreise muss dir sicher schwer fallen.

- Schwerer als du dir vorstellen kannst. Nicht einmal mein eigener Bruder war mir näher. Ich mag ihn, ich respektiere ihn und was mir immer am meisten bedeutet hat - ich vertraue ihm.

- Nun, mein Vater, wegen dieser Täuschung hast du deine Seele vor diesem alten Bock bloßgestellt. Glücklicherweise geht er und du wirst mir der Überzeugung leben, dass du einen wahren Freund hattest.

- Ich verstehe, aber du hast keinen Einfluss darauf. Ihr werdet euch nicht sehen, aber ihr werdet euch auf jeden Fall nah bleiben.

- Ich werde ihn in jedem Mann erkennen. Alle meine Freunde und alle meine Feinde sind in ihm vereint, ich habe keinen einzigen Feind mehr auf der Welt.

- Es ist ein großer Schatz, so jemanden zu haben. Und Selma scheint es egal zu sein, dass ihre ehemalige Liebe weggeht.

Außen blieb ich ruhig, aber ein Sturm tobte in mir.

- Žaki schaffte es, ihn aus ihrem Herzen zu vertreiben. Ich reagierte nicht.

- Rabija, sie schläft. Ich werde sie mit einer Decke zudecken.

Auf meinen kalten Händen spürte ich den warmen Stoff.

- Ich muss dir etwas sagen. Ich konnte es vor Selma nicht tun... Ich freute mich noch nie über ihre Anwesenheit wie heute Abend. Ich konnte es nicht ertragen, allein zu sein.

- Ich verstehe nicht. Warum konntest du das nicht vor ihr sagen? Sicher würde sie sich auch freuen.

- Aber nicht deswegen ... Kurz vor ihrer Ankunft hatte ich ganz plötzlich und ohne Grund eine hässliche Vorahnung. Angst davor, bald zu sterben.

Ich war überwältigt von Angst und Entsetzen. Mein Herz verrät mich, es klettert in meinen Hals und schlägt wie eine Glocke. Das Atmen wird hörbar.

- Rabija - sagte er heiser - sei nicht albern. Diese gegenwärtigen Gefühle sind reiner Unsinn, ihnen sollte keine Bedeutung beigemessen werden. Sie sind mir auch mehrmals begegnet. Aber als ich das von dir hörte, war ich gelähmt.

- Leiser. Du wirst sie wecken.

- Du weißt genau (es war eine starke Aufgeregtheit in seiner Stimme), dass ich nicht gerne viel rede. Ich drücke meine Gefühle durch Handlungen aus ... Jetzt muss ich dir jedoch sagen - ohne dich wäre ich wie eine entwurzelte Pflanze.

Er verstummte. Mama schwieg auch.

Sie verstehen sich am besten, wenn sie schweigen. Er braucht immer Mama. Selbst wenn er in eine düstere Stimmung gerät, braucht er sie, um ihm beim Schweigen zuzuhören.

- Setz dich neben mich.

Ich hörte die leichten Schritte meiner Mutter. Ich hob meine Wimpern nur ein bisschen und sah sie an.

Papa hielt Mamas Hand und streichelte jeden Finger, jedes runde Handgelenk.

- Ich habe dich nie gefragt, aber ich würde gerne wissen ... Bist du glücklich mit mir?

Ein Seufzer entkam ihr, als wäre er aus dem Inneren der Erde gekommen.

- Du, Hasan, weißt, dass es Schmerzen, Tränen, Reue und schlaflose Nächte gab. Lassen wir das, bitte, hinter uns. Denn alles in Allem bin ich mir sicher, dass ich mit niemandem anderen glücklicher wäre.

- Kann ich irgendetwas tun, damit es besser wird?

Sie antwortete eine Weile nicht. Dann sagte sie nachdenklich:

- Ich möchte nur, dass du und Sule ein besseres Verhältnis zwischen euch aufbaut. Ich weiß, dass es nicht so sein kann wie zwischen dir und Selma, aber zumindest etwas besser als bisher.

Sie sprach mit Mühe. Es war in jedem Wort zu spüren.

- Ich weiß, ich weiß ... Habe ich es nicht all die Jahre versucht?

- Ihr wart beide in den ersten Jahren glücklich.

- Das stimmt. Alles veränderte sich rasch, als du ins Krankenhaus gingst, um Selma zur Welt zu bringen, und ich brachte ihn zum verstorbenen Mustafa. Der eine Sulejman ging aus dem Haus, ein anderer Sulejman kehrte zurück.

- Lange Zeit dachte ich, dass die Ursache für diese Umwandlung, Eifersucht war. Ich habe mit einem Psychologen darüber gesprochen. Er sagte, dass Eifersucht Veränderungen bei kleinen Kindern bewirken kann, aber dass bei einem Siebenjährigen die Geburt eines Bruders oder einer Schwester Freude bringt.

- Hat Mustafa ihm dann nicht versehentlich etwas gesagt? Oder, hat er, vielleicht, nur etwas vorgeschlagen, was bei ihm Verdacht erregte?

Guter Gott, wovon reden sie? - fragte ich mich. - Was hatte der verstorbene Onkel mit Sule zu tun? Was wusste er, was Sule nicht

wusste? Was konnte er ihm sagen? Woran hätte Sule zweifeln können? ... Sollte ich meine Augen öffnen, um zu sagen, dass ich die ganze Zeit wach war, alles gehört habe, dass ich als ihr Kind das Recht habe zu wissen, ob sie etwas vor uns verstecken? ... Hat diese Notiz in Papas Tagebuch etwas damit zu tun? Aber was? ... Aber wenn ich das tue, sieht es dann nicht nach einem abscheulichen Vorwand aus, so tun als würde ich schlafen? Würde ich sie nicht verletzen oder sie unvorbereitet vorfinden (unvorbereitet auf was?), sie vielleicht erschrecken? ... Nein, ich werde immer noch so bleiben und in der Glut des Zweifels brennen, der mich überwältigt, in der Qual, dass ich nichts weiß, was ich, wie ich fühle, wissen sollte.

- Du übertreibst. Und ich habe übertrieben, indem ich die ersten Jahre idealisiert habe. Tatsächlich ist eure Beziehung von Anfang an dieselbe, mit nur gelegentlichen Schwankungen. Das Problem ist, dass ihr so unterschiedlich seid.

- Ich weiß es nicht. Schon von Kindheit an war er völlig zurückgezogen, in sich geschlossen wie die Walnuss in ihrer Schale, voller Bitterkeit, nur dass dies nach seinem Aufenthalt bei Mustafa noch deutlicher wurde.

Was ist das jetzt? Eine totale Veränderung. Zuerst folgen sie mir nach einer kurzen Prozedur und dann enthüllen sie mich allmählich. Dieses Stück schlechtes Gehirngewebe kann nicht so viel Missverständnis

aushalten - ich atmete erleichtert auf. Und vielleicht ist die Nacht schuld daran. Dann sieht alles komplizierter und schwerer aus, kleine Dinge bekommen viel größere Dimensionen.

- Es wird bald Mitternacht sein. Es ist Zeit zu schlafen. Sollen wir sie wecken?

- Ich würde nicht, das wäre eine Sünde. Sie schläft so süß.

- Dann hole ich eine Decke. Die Nächte sind immer noch kalt. Die Stille dauerte nur einen Moment. Ich hörte Papa kaum deutlich, wie für sich selbst, flüstern:

- Auch in der Stunde Todesstunde werde ich Gott und ihm dankbar sein, dass sie dich mir gegeben haben, meine Rabija.

- Wem? Ich hörte die Stimme meiner Mutter. Sie kam zurück und deckte mich zu.

- Was "wem"?

- Du hast gesagt - Gott und ihm. Er schwieg einen Moment.

- Dem Schicksal, meine Liebe. Dem Schicksal.

Als sie aus dem Zimmer rausgingen und die Tür zumachten, öffnete ich meine Augen. Es war nicht ganz dunkel im Raum. Auf der anderen Straßenseite leuchtete eine Straßenlaterne, und das Mondlicht war stark. Gedanken verwickelten sich. Ich rieb mir die Augen und ging auf die

Terrasse. Draußen war es noch klarer. Ich erreichte den Zaun. In langen, schmalen Kisten blühen Geranien und ließen die bunten Blumensträuße über das äußere Geländer der Terrasse laufen.

Der Himmel sah aus wie eine riesige Schatztruhe von Sternen, Leuchtkäfer funkelten im Gebüsch, der Mondschein prasselte. Manchmal war nicht klar, was die Sterne und was die Glühwürmchen waren. Der Mond entwirrte sich und zog sich aus den Walnusszweigen heraus und segelte frei durch das weite Meer des Himmels.

Ich habe immer gewusst, dass meine Eltern in einer fast vollkommen harmonischen Beziehung leben, dass diese Beziehung aus gegenseitigem Respekt, gegenseitigem Bedürfnis und Gewohnheiten besteht. Ich dachte, dass die Liebe nach einer langen Reihe von Jahren, die zusammen verbracht wurden, eine andere Form der Liebe annimmt, etwas wie Nächstenliebe. In dieser Nacht wurde mir klar, dass dies bei ihnen nicht der Fall war und dass diese Erkenntnis mir Freude brachte.

- Erwartete ich nicht das Gleiche im Leben, welches ich mir mit Muharem wünschte? Zwei Jahre lang haben wir etwas für uns gebaut. Ich glaubte schon, dass wir so etwas bereits gebaut hatten; dass es eine Festung war, die standhaft und konsistent war, wie die uralten, die in die Mauern antiker Städte eingebaut waren. Leider war es eine Festung im Sand des Ufers, die von der ersten Flut weggespült und weggetragen wurde. Die Ebbe war Papas

sentimentale Rückkehr in die Vergangenheit vor einem Freund und die Flut, die Konstruktion und die Interpretation von Emins Worten, als er sie seinem Sohn als Warnung, Drohung, vielleicht als Verbot aussprach.

Ohne zu zögern, zog ich aus meiner Dunkelheit die Worte, welche tief in mein Gedächtnis eingeprägt sind:

- Der Vater sagt, dass sie vor der Hochzeit die Geliebte deines Vaters war ...

Langsam, mit leiser Stimme, sprach ich sie aus, ohne Ekel, Verurteilung oder Vorwurf zu empfinden.

Mir war nicht klar, warum ich ein Jahr lang von ihnen geflohen war wie vor einem schwarzen Geist, sie gefürchtet und sie in den dunkelsten Fluren der Gänge des Verstands versteckt hatte. Hatte ich Angst, dass meine Mutter, wenn ich sie als Wahrheit akzeptierte, diesen fast sakralen Heiligenschein verlieren würde?

Dass ich eigentlich kein Verständnis zeigte! Ich hätte mich sofort damit auseinandersetzen sollen und alle meine Zweifel klären. Es ist dumm, etwas Ungeklärtes in dunkle Ecken der Seele zu stopfen. Es schafft nur Qual und Angst vor Konfrontation, und Konfrontation muss früher oder später kommen. Je länger die Verzögerung ist, desto schwieriger ist es, damit umzugehen.

Ich hatte keinen Zweifel daran, dass der alte Emin die Wahrheit sagte. Er hatte keinen Grund dazu, und selbst wenn er es getan hätte, hätte er sich etwas wirklich Peinliches und Aktuelles ausgedacht.

Was brachte den Vater dazu, sich ihm zu öffnen? Bedauern um die Jugend, wegen ihrer Torheit und ihrer Reize, ihrer Begeisterung, dem Moment, in dem er sich an alles erinnerte, was die Jugend mit sich trägt, wovor er sich fürchtet und was anders von dem etablierten, erprobten und sicheren Weg einer glücklichen Ehe ist? Aus Emins Sicht schien die Beziehung meiner Eltern zur damaligen Zeit vielleicht nicht moralisch. Er ist fünfzehn Jahre älter als der Vater. Lange Zeit lebte er als Junggeselle und verschwendete das große Erbe seiner Vorfahren-Beys. Aber Muharem? Er ist ein junger Mann mit modernen Ansichten.

Warum widersetzte er sich nicht der Meinung seines Vaters? Hat sein Vater so viel Einfluss auf ihn, dass er ohne Frage alles befolgt, was er von ihm verlangt? Er verlor seine Mutter früh, er übernahm sein ganzes Leben die Rolle des Vaters und der Mutter, sie hatten nur einander. Ohne ihn hätte es den Vater in Stücke zerrissen, verstümmelt, zum Teil oder völlig verloren. Muharem liebt und braucht ihn auch, aber er ist zu stark, selbstsicher und selbstbewusst, um blindem Gehorsam zu folgen. Vielleicht opfert er sich bewusst, erfüllt jeden Wunsch des alten Mannes, springt auf bei jedem Augenzwinkern, hält sich strikt an den Weg, den er markiert hat, und genießt dieses Opfer.

- Lass es sein, Muharem. Diesmal hast du mich geopfert. Ich vergebe dir meinen Schmerz. Die Zeit wird zeigen, ob und wie viel einige von uns verloren haben. Es ist irrelevant, dass meine Augen in dieser vom Mondlicht betrunkenen Nacht sehnsüchtig wandern, dass meine Seele schmerzt, weil vierhundertfünfundsiebzig Schritte dasselbe sind, als ob der Ozean zwischen uns wäre.

Es ist unvergleichlich wichtiger, dass ich die Last der Worte losgeworden bin, die mich seit einem Jahr erschöpft hat, mich bedrückt hat, und es gab keinen Grund zur Sorge - mit einem feierlichen Frieden in mir sprach ich schweigend mit dem Jungen, der mitten in der Nacht friedlich schlief, mit dem Jungen, den ich immer noch liebte und den ich, ich fürchte, weiterhin lieben werde.

Trotzdem muss ich meine Welt von allem reinigen, was unruhig, inkonsistent und verschwunden ist, wie das Gesicht am Fenster eines rauschenden Zuges. Zu lange war ich ein Hirte, der ohne Hoffnung über die Liebe wachte. Diese Erregung des Herzens hat keinen Sinn mehr. Es ist vorbei. Ende.

Ich streckte meine Beine auf dem Geländer aus und legte meinen Kopf auf die raue Rückenlehne des Stuhls. Es war, als würde ich mich dann von Muharem trennen, versöhnt, ohne Gedanken versank ich in die Tiefen der Nacht.

Ich weiß nicht, wie lange das Schweben außerhalb von Raum und Zeitverlauf gedauert hat.

Ich stand auf und schaute noch einmal über den Zaun. Der Mond begann zu verblassen, die Sterne schalteten sich aus. Von oben, von den umliegenden Hügeln schleicht sich unbemerkt das Morgengrauen. Ihr bernsteinfarbenes Licht hat sich mit den letzten Überresten des Mondes vermischt. Ein bitterer Trank, den Fieber verursachen kann.

Ich wischte mir meine nassen Wimpern und ging ins Bett. Vielleicht werde ich nach dem Aufwachen das Gefühl der Neugeburt bekommen. Bin ich etwa an einer Schwelle angekommen, nach dessen Überqueren man ein komplett anderer Mensch wird?

Werde ich es in meinen Träumen überqueren? Ich bin in die Straßenbahn eingesprungen, als sie bereits losfuhr und sich die Tür zu schließen begann. Der Fahrer bremste und nörgelte undeutlich.

Er hat den Fahrschein abgerissen, überreichte ihn mir und wartete auf das Geld. Noch außer Atem überreichte ich ihm den Geldschein.

- Ich habe kein Wechselgeld.

- Ich auch nicht.

- Und wessen Schuld ist das? Steig aus.

- Bitteschön.

Eine kleine Hand reichte das Kleingeld. Ich habe mich umgedreht. Es war Džana. Ich fühlte mich verwirrt und gleichzeitig einen Blutandrang in meinen Wangen.

- Danke.

- Gern geschehen.

Wir setzten uns. Es gab nur noch drei Passagiere. Ich bedauerte das übliche Gedränge, das Mischen von Schweiß und den verschiedensten Stimmen, die mich regelmäßig verrückt machten. Dann wurde die Stille anstrengend und übel. Die Straßenbahn klingelte durch eine leise Sarajevo-Nacht.

- Ich kenne dich schon lange vom Sehen her und du mich auch, vermutlich. Wir sind im selben Jahrgang. Džana - reichte mir ihre kleine Hand. Ihre Haut war weich, kalt wie Eis.

- Ich bin Selma. Natürlich habe ich dich gesehen.

- Du warst irgendwo?

- Zu Hause, in Travnik.

- Du bist nicht nur wegen einem Tag nach Travnik gefahren, oder? Ich glaube, ich habe dich vorgestern auf der Fakultät gesehen.

- Ja, war ich. In zwei Tagen habe ich eine Prüfung, also habe ich den Verlauf der Prüfung ein wenig verfolgt.

Das Erröten meiner Wangen kehrte wieder zurück, obwohl ich nur halb gelogen hatte.

- Ich steige am Skenderija aus. Noch einmal - danke.

- Trinken wir eine Cola?

Kvarner war wie immer voll, die Atmosphäre angenehm und ein bisschen festlich, wie immer.

- Du sagst, du wolltest etwas lernen - sagte sie, nachdem sie kalte Coca-Colas bestellt hatte.

- Du hattest wirklich nichts von mir zu lernen.

Sie sah irgendwie leer aus. An ihrem Gesichtsausdruck konnte ich nicht erkennen, ob sie harmlos lächelte, spottete oder scherzte.

- Das wahre Fräulein Dummkopf.

- Du übertreibst. Allen war klar, dass du das Buch nicht gelesen hattest.

- Der Professor verstand es nicht so. Es ist dumm, dass ich einfach nicht aufgegeben habe, noch dümmer, dass ich so reagiert habe. Das sieht mir nicht ähnlich. Ich bin es nicht gewohnt besiegt zu werden das war's.

Sie nahm einen Schluck Cola.

- Du hast recht. Ich habe gerade das Vorwort gelesen. Die Tage, die ich für Dante geplant hatte, verbrachte ich im Paradies, aber in meinem eigenen.

- Allmächtige Liebe.

Sie lachte.

- Ich bin immun gegen diesen Unsinn.

- Du warst oft mit einem jungen Mann zusammen. Sie schienen verliebt zu sein. - Sich zu verlieben ist etwas ganz anderes. Bei mir dauert es nur so lange, bis jemand vollständig mir unterstellt ist. - Ich verstehe nicht.

Es gibt nichts zu verstehen. "Liebe ist keine Fähigkeit. Es ist sowohl eine Frage der Begabung als auch der Poesie. Leider, Menschen saufen Liebe und Liebe ist kein Bier, Liebe ist Inspiration." Guter alter Krleža. Ich will kein Bier sein und niemand wird mich saufen.

- Es ist nur die aktuelle Stimmung.

- Du liegst falsch. Was ist Liebe überhaupt? Nur ein Wort. Das ist alles. Und das ist nichts. Was man oft Liebe nennt, ist eigentlich Selbstliebe. Bist du mit jemandem zusammen, weil du ihn glücklich machst, oder ist es nur umgekehrt?

Er dreht dir den Rücken zu, geht mit einer anderen aus, oder Gott bewahre, verliebt sich in eine andere, sie würde ihm in dem Falle die Augen auskratzen. Alles ist erlaubt, alles ist gerechtfertigt alles ist aus Liebe ... Es tut mir leid, ich habe dich überhaupt nicht gemeint, aber im Allgemeinen.

Es tut mir leid, ich meinte dich überhaupt nicht, es war allgemein gemeint.

Sie versank in ihren Gedanken. Sie wickelte ihre Haarsträhne um den Zeigefinger.

- Finde mir jemanden, bitte, der glücklich ist jemanden zu lieben, der eine Andere küsst.

- Jemand muss dich ziemlich schwer verletzt haben.

- Du liegst schon wieder falsch. "In der Liebe küsst nur Einer, der Andere reicht nur die Wange" Weißt du, ich reiche meine Wange regelmäßig.

- Ich glaube, dass Liebe existiert, dass ihr keine Ferne, keine Jahre oder gar der Tod etwas antun können.

- Schäbige, schmerzhafte Sätze, die ich nicht mag.

Sie sah einen Krümel auf den Tisch so konzentriert an, als ob sie das Schicksal der Menschheit bestimmen soll.

- Für wahre Liebe braucht man zwei Bedingungen - sagte sie leise - dass sie unglücklich ist und nicht lange dauert.

Ich schaute sie an. Wehmut kroch in ihre Augen.

- Du denkst, man braucht eine Barriere, die man nicht bewältigen kann. Sie nickte. Eine Haarsträhne fiel auf ihre Stirn.

- Und was wenn das Hindernis überwunden wird?

- Nichts. - sagte sie leise. Ich dachte, ich spürte Tränen in ihrer Stimme.

- Alles wird zu einem Muster.

- Ich wünsche, du findest Liebe. Nur dann würdest du deine Überzeugung ändern.

- Ich weiß, die Überzeugung kann falsch sein. Trotzdem, die Überzeugung zu haben und den Willen die Liebe zu finden, würde bedeuten, dass du etwas Selbstmörderisches in dir hast.

- Hast du einen Grund so zu denken?

- Ich mag keine Indiskretion.

- Es tut mir leid. Ich habe wirklich nichts Falsches gemeint. Ich sage nur, für mich ist die Liebe stärker als der Tod selbst.

- Schön für dich… oder nicht. Es sieht so aus, als ob weder du, noch ich eine Mitte finden können.

- Sollen wir gehen?

- Ja. Dieses Geplauder hat mir gut getan. In welche Richtung gehst du?

- Wieder in die Straßenbahn. Ich lebe auf Bistrik. Meine Eltern lebten dort.

- Wann?

- Vor langer Zeit. Bevor ich überhaupt geboren wurde.

Wir hielten an der Alipaša-Moschee.

- Freut mich, dass wir uns getroffen haben.

- Ich mich auch. Tschüss.

Ich überquerte Tito-Straße und ging weiter die Straße "Đuro Đaković" entlang. Es roch nach Kastanien. Ich ging an jungen, umarmenden Paaren vorbei. Ein bitterer Geschmack im Mund, eine Wüste in der Seele. Mit meiner Hand drückte ich den Griff meiner Handtasche fester.

- Diese Hand hielt deine, diese Hand streichelte dein Gesicht, Muharem.

An diesem ruhigen, milden Abend gab es nur wenige Spaziergänger an der Küste. Unten, unter den Mauern aus altem, porösem Stein, floss die Miljacka kaum hörbar.

Ich schaute auf die Kerben zwischen den Blöcken der Steinmauer und dachte, dass das Leben immer einen Weg findet, zu erscheinen. Selbst zwischen diesen trockenen, zeitzerfallenen Steinblöcken, in denen es überhaupt keine Erde gibt, wagt es das Moos , hier und da zu blühen.

Zum ersten Mal bot mir Žakis Arm um meine Schulter Sicherheit, Schutz und sogar Vergnügen.

- Deine Seele flieht wieder zu jemand anderem.

- Nein. Sie ist heute Abend bei dir.

- Wenn wir nicht haben, was wir lieben, sollten wir lieben, was wir haben.

Ich lachte.

- Was habe ich Gott angetan, um seit letzter Nacht nur auf die Weisheit anderer Menschen zu hören?

- Ich fühle mich großartig. Ich habe die Mädchen für einen Tag satt. Das ist kein Vergnügen, nur ...

Die Worte steckten in seiner Kehle und er blieb auf halbem Weg stehen. Blässe durchbohrte sein dunkles Gesicht. Ich sah mich um und war

bereit, um Hilfe zu rufen. Es gab nur ein paar in der Nähe, an denen wir gerade vorbeigekommen waren. Eine junge Frau schob einen Kinderwagen mit einem Baby. Sie schaute einen Moment zurück. Ich hob meine Hand, um ihr zu winken, aber sie sah uns nicht mehr an.

Žaki ging plötzlich eilig, mit schnellem Atmen weiter. Er zündete sich beim Gehen eine Zigarette an.

- Bist du in Ordnung?

- Es ging mir nie besser. Seine Stimme war kalt, schroff.

Wir gingen zum anderen Ufer. Ich fragte nichts. Es meldete sich ein seltsames Gefühl von Unbehagen, wie Angst, ich wusste die Ursache nicht.

Er ging zwei Treppen hinunter und öffnete eine Tür im Keller. Sie quietschten. Wir befanden uns in einer schwach beleuchteten Kneipe. Nur ein Blick genügte, um es zu erkennen. Ich zog ihn am Ärmel.

- Lass uns hier verschwinden, bitte.

- Das ist der richtige Ort für mich. Es ist nichts für dich, aber du gehörst auch nicht zu mir. Das habe ich dir schon vor langer Zeit gesagt.

- Servus, Žakula - rief eine betrunkene Stimme.

- Wieder neues Weibsstück, na?

Zur Begrüßung hob er seine Hand und streckte seine Lippen zu einem dünnen, harten Bogen. Er setzte sich an den ersten freien Tisch.

- Ich dachte, du steckst wieder irgendwo fest…

- Schon wieder eine Jüngere …

Die Stimmen von Leuten, die ich früher nur in Filmen gesehen habe, haben sich vermischt und verschmolzen. Ihre Gefährten waren angemessen.

Ich senkte meinen Kopf und starrte auf die schmutzige Tischdecke mit unzähligen fettigen Flecken unregelmäßiger Formen und unterschiedlicher Größe.

Ich hatte das Gefühl, mein Kopf wuchs und wuchs. Es wird bald dieses stickige Loch füllen, das nach billigem Schnaps und starkem Tabak roch.

Es war eine Welt, die mir unbekannt war, eine Welt, die reich am geistigen Leid, Versagen und Elend jeglicher Art war. Ich war verloren, gedemütigt. Die Übelkeit, die durch die gemischten Gerüche von Schweiß, billigen Parfüms und Schnaps verursacht wurde, wurde von Moment zu Moment größer und schwerer zu ertragen.

Dann wurde mir bewusst, dass von irgendwo her eine dünne, aber dem Ohr angenehme Stimme kam, begleitet von den Klängen eines Gitarrengesanges.

... Kristina, ich gehe, schließe die Tür hinter mir ab und lass deine Lippen meinen Namen vergessen… Auf einem kleinen Hügel, in einer Rauchwolke, die sich zu Ringen aufbauscht, stand ein kleiner junger Mann mit goldblonden Haaren. Es war, als wäre er sich seiner Umgebung nicht bewusst, al würde er an einem verlorenen Ort vor sich hin singen. Oder einem Mädchen Namens Kristina.

- Doppelten Cognac - wandte sich Žaki an die zu viel geschminkte kurzbeinige Kellnerin in einem Minirock aus billigem, abgenutztem Skai.

- Was wirst du machen? Ich sah ihn flehend und schüchtern an. Der Ausdruck in seinen Augen folgte mir.

- Eine Cola..

- Trink nicht. Du hast nie getrunken, als du mit mir warst.

- Hast du Angst, Kleine?

- Wovor?

- Ich fürchte davor, dass der betrunkene Mund etwas aussprechen, das ein nüchterner Mund niemals würde. Die Wahrheit.

- Welche Wahrheit?

- Dass ich dich genauso liebe, wie du mich liebst. Dass ich dich nicht liebe. Etwas würgte mich. Es tat nicht weh. Es tat überhaupt nicht weh.

Kristina, ich gehe, es gibt viele Wege... sang ein junger Mann, der auf wundersame Weise in diesen Ort geworfen wurde.

- Du musst dich nicht betrinken, um mir das zu sagen. Du hättest es schon vor langer Zeit sagen können, genau wie ich es dir. Es wäre fairer.

Er hörte nicht zu. Er trank sein Glas aus stand auf und ging zu dem jungen Mann, der seine Gitarre abstellte. Vielleicht, um eine Pause zu machen. Oder um aufzuwachen.

Sie flüsterten etwas und kletterten zusammen auf das improvisierte Podium. Gitarrenakkorde breiteten sich durch das Murmeln aus, dann war Žakis Stimme zu hören:

... sie kam in meine Träume und sie war mir Alles...

Ich wurde von einem kalten Schauer überwältigt, der langsam meine Wirbelsäule entlanglief.

Jetzt kann ich unbemerkt raus - dachte ich, als ich meine Handtasche nahm. Das ist alles, was ich von dem Moment an wollte, als ich diese

unglückliche Schwelle überschritten hatte. Aber seine Stimme, durchwebt mit dieser elementaren Traurigkeit, band mich an den Stuhl fest.

Er ist unglücklich. Er kann jederzeit zusammenbrechen. Das Licht fiel auf sein Gesicht. Hinter diesem Gesicht steckte ein Geheimnis, das nicht zu enträtseln war.

Ich konnte seine Augen deutlich sehen, kalt und unheimlich wie eine Messerklinge. Der Blick verschwand irgendwo, wo ihm niemand folgen konnte.

Nichts passiert zufällig. Alles hat seine Ursache und Wirkung. Was kann einen Mann wie Žaki an diesen Ort locken an diese Kreaturen, die nur menschlich erscheinen?

.. sie warf ein Leben einfach dahin...

Er lachte, als würde er laut schluchzen.

Ich nahm meine Handtasche und ging aus. Die Stille der verlassenen Straße begrüßte und umarmte mich, ich trat in die Nacht. Hoch über mir funkelten die Sterne. Wandern, wandern ... Ziellos wandern, ohne Gedanken, bis zur völligen Erschöpfung wandern, in Ohnmacht fallen, bis zum Morgengrauen wandern ... Unter dicht angesammelten Sternen wandern, in einer Welt wandern, in der nichts Anderes außer mir lebte.

Ich irrte umher und suchte nach verlassenen Straßen und Gassen, an denen ich noch nie vorbeigekommen war, schaute auf den schwach beleuchteten Asphalt, manchmal bunt, wo das Licht der Straßenlaternen durch die Zweige strömte. Die Bäume bewegten sich nicht.

Ihre zerzausten Äste schienen in der Nacht in Ohnmacht zu fallen. Allein im Schoß einer endlosen, farblosen Nacht.

Die Müdigkeit verstärkte sich, überwältigte mich völlig und ich winkte dem Taxifahrer zu. Ich setzte mich auf den Rücksitz und sagte die Adresse.

Er hat keine Hoffnung mehr- dachte ich und erinnerte mich an die junge Frau, die den Kinderwagen entlang der Küste schob.

In meinen Schuhen legte ich mich auf die Couch, lehnte meinen Kopf an die Wand und schloss die Augen. Das Telefon klingelte traurig.

- Wo bist du gewesen? - antwortete Žakis betrunkene Stimme.

Ohne Ärger, ohne Wut, ohne Traurigkeit, ohne Kraft legte ich auf.

Es klingelte wieder. Ich dachte, diese Nacht sah ein bisschen wie eine unheilbare Krankheit aus. Es war eine dieser Nächte, in denen man nicht hofft, dass es jemals wieder dämmert. Als das Telefon vergeblich klingelte, schaute ich die Nacht und das Mondlicht durch das Fenster an. Ein Stern löste sich vom Himmel und fiel. Ich sah weg. Er sah aus

wie ein Stern, der Krankheiten verursacht. Oder den Tod. Das Telefon klingelte ein drittes Mal. Ich nahm den Hörer ab.

- Alles ist in Ordnung, Žaki. Es hat sich nichts geändert. Es ist nur so, dass ich sehr müde bin. Rufe bitte nicht mehr an.

- Selma, ich bin es.

- Oh, Mama, es tut mir leid... - ich suchte die Worte. - Ich war auf der Geburtstagsfeier einer Freundin. Du musst lange angerufen haben. Herzlichen Glückwunsch von ganzem Herzen.

- Mein Kind, wovon redest du?

- Ich weiß, zu dieser Uhrzeit würdest du niemals anrufen meinetwegen. Ninet muss das Kind bekommen haben.

Nein. Dein Vater ist im Krankenhaus. Im Morgengrauen begann es plötzlich zu regnen. Der Asphalt war nass. Ich saß zusammengerollt im hinteren Teil des Buses.

Es war eine traurige Fahrt auf einer holprigen Straße. Ich hatte nicht die Kraft, aus dem Fenster auf den glänzenden Bürgersteig zu schauen, auf dem sich die Straßenlaternen spiegelten. Der Bus fuhr langsam voran und warf Häuser, Bäume und Siedlungen rückwärts. In das Nichts der

Ungewissheit geworfen, beeilte ich mich, die Nachrichten zu hören, von denen mein Glück abhing. Oder mein Unglück.

Du siehst müde aus. Ich habe nicht die gleichen Worte gesagt, die ich vorhin sagen wollte. Sie war in einem Sessel zusammengerollt.

Ihre Kleidung war zerknittert, ihre Haare unordentlich. Sie muss dort die Nacht verbracht haben. - Es ist normal. Ich habe überhaupt nicht geschlafen. Was ist mit Papa?

- Es ist nicht kritisch, Gott sei Dank. Ich habe dir gesagt, er hatte einen Schlaganfall. Während wir Kaffee tranken, sagte er, er habe starke Kopfschmerzen und sei sofort ohnmächtig geworden.

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn. - Im Krankenhaus erlangte er schnell das Bewusstsein wieder. Er redete schon letzte Nacht, er scherzte. Nur sein rechtes Bein und sein Arm waren beide gelähmt.

- Was sagen die Ärzte?

Dass er Glück hatte. Ich kenne mich damit nicht aus, ich bin ein kompletter Laie, und sie sagen, der Grund dafür ist der hohe Blutdruck, den er seit langem hinzieht.

Wie passiert das? Er hat sich nie beschwert.

- Er hat sich nie über irgendetwas beschwert. Ärzte sagen, dass keine wichtigen Zentren betroffen sind und dass die Taubheit mit der Zeit und den Übungen verringert wird.

Gott sei Dank. Wir werden nicht mehr darüber reden. Hauptsache, ihm geht es gut. Ich mache uns Kaffee.

- Lass los, ich mache es. Du bist müde.

- Du auch, sagte ich und ging in die Küche.

- Hast du Sulejman angerufen? Sagte ich, während ich nach der Kaffeekanne suchte.

- Ja, habe ich. Er kann nicht kommen. Ninet kann jederzeit Wehen bekommen.

- Na und? Er wird sicherlich keine Wehen bekommen. Ihre ganze Familie ist da.

- Sei leise.

- Er muss schreien. Es ist verständlich, dass er sich auf sein erstes Kind freut, unter normalen Umständen mit seiner Frau zusammen zu sein. Aber während sein Vater im Krankenhaus ist dafür kann ich keine Entschuldigung finden.

- Ich sagte ihm, es sei nichts Ernstes, sonst wäre er gekommen.

- Ich bin nicht sicher - sagte ich empört und traurig und dachte die ganze Nacht an Papas Mahnwache, immer wenn einer von uns krank war.

- Bitte, du auch nicht.

- Und Papa hat so reagiert?

- Nein. Er sagte, dass er nicht so einen weiten Weg gehen muss… Es scheint mir, dass es ihm nicht egal war.

Ich verschluckte "Würde es dir egal sein, wenn du in seinen Schuhen stecken würdest? Aber nein, würde es nicht. Wenn es um dich ginge, hätten weder Gott noch der Teufel ihn daran verhindert zu kommen oder ihn von deinem Bett getrennt. Er hat nie jemanden auf dieser Welt geliebt, außer dir. Nicht einmal sich."

Es tat mir auch Leid für das, was ich bereits in der Wut gesagt hatte. Es ist, wie es ist, man kann nichts daran ändern. Und die Mutter ist so zerbrechlich und erschöpft. Jetzt braucht sie ein warmes, menschliches Wort von jemandem, den sie liebt, keine Predigt.

Zweifellos tut Sules Abwesenheit ihr mehr weh als Papa. Ich weiß, wie viel es ihr bedeutet, nur seine Stimme zu hören und ihre Arme um seinen Hals zu legen. Das ist genau die Art von Liebe, die für jede seiner Handlungen eine Entschuldigung erfordert und unmissverständlich eine Entschuldigung findet.

- Alles wird gut sein, Mama. Ninet wird das Kind auf die Welt bringen und dann kommt Sule.

Mutters Blick blieb niedergeschlagen. Ich war mir nicht mal sicher, ob sie mich gehört hatte.

Zuerst hatte ich es eilig und wäre fast gerannt. Mit Traurigkeit kehrte ich in meine sichere Kindheit zurück. Ich dachte an die wenigen Tage, die ich als Zehnjährige im Krankenhaus verbracht hatte.

Ich spürte fast die süße Vorfreude auf die Ankunft meines Vaters um zehn Uhr morgens und um sechs Uhr nachmittags. Eine halbe Stunde zuvor, würde ich jeden seiner Schritte in meinem Kopf folgen. Wartet er jetzt auf mich, zählt er meine Schritte, hat er das Gefühl, dass ich ihm immer näher und näher bin.

Ich wurde langsamer in der Gasse und wie ich mich dem Krankenhaus näherte, wurden meine Schritte immer kürzer, unsicherer. Was kann ich ihm sagen, ohne zu weinen, ohne den Schrecken zu erwähnen, den ich in den letzten Stunden durchgemacht habe?

Ich fühlte mich nicht müde, schläfrig, hungrig, ich fühlte nicht wie blühende Linden rochen. Dieser kommende Sommer, mit dem Aufblühen von Grün und Blüte, widersetzte sich dem Tod, der nicht mehr nahe war, und doch lähmte der Gedanke an eine so schreckliche Möglichkeit meinen Körper und Geist.

Der Frieden des Sommers, der in die Stadt einkehrt, der belüftete Morgen, der klare Himmel, die Sonne, alles widerlegt den Tod. Alles zusammen kann nicht nur eine Ironie sein. Passanten habe ich nicht bemerkt. Mein Ohr erreichte nur das Echo von Schritten, von mir oder von anderen.

Es war noch Morgen, hell und luftig, genau wie gestern zu dieser Zeit, als ich auf der Terrasse der Wohnung meiner Tante aufwachend ging, die Wärme des Bettes und des Schlafes tragend, vor mir einen flacheren, sichereren und schöneren Weg sah. Gestern. Gott, wie lange ist das her!

Wenn ich nur die Kraft hätte, für Begegnung, für Begrüßung, später wird alles einfacher - ich dachte, als ich die Treppe hinaufstieg, die plötzlich zur Grenze zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen, dem Möglichen und dem Unmöglichen, dem Bekannten und dem Unbekannten wurde.

Er schlief. Durch das Fenster erfüllte das Sonnenlicht den Raum. Ein blasses liebes Gesicht auf einem weißen Kissenbezug...

Ich erahnte die Anwesenheit jenes Unsterblichen, die sich ausbreitet und den Raum ausfüllt. Der Raum wird plötzlich zu einer großen Wunde.

Das Kissen unterhalb des Kopfes hatte eine Beule. Es ist eine Spur, die eine liebe Schulter hinterlassen hat. Ich vergoss viele Tränen darauf gelehnt. Ich fühlte mich sehr jung.

- Meine Tochter - sagte er und öffnete seine Augen, weder leise noch laut, sondern so ... Er nahm meine Faust zwischen die Handflächen. Wir sahen uns schweigend an, die Zeit floss wie Blut.

Das muss eine Verwirrung sein, atmete ich auf. Er hat keinen Platz hier. Mama sieht sowohl schwächer als auch kranker aus.

Ich küsste die unrasierte Wange.

- Ich sehe, es geht dir gut.

- Sie werden mich nicht einfach so loswerden.

Er streichelte mit den Fingern meine Haare und zerzauste sie.

Die Unruhe kehrte unerwartet zurück. Es kehrte auch die lange Zeit, einer Ewigkeit ähnlich, zurück, während der Bus Richtung Travnik durch die schmale Straße schlängelte. Dann dachte ich: Es ist mir egal, dass Muharem nach Podgora geht, Žaki soll zur Hölle fahren, mir ist die Prüfung, das Jahr und die Fakultät egal. Lass auch die Welt zusammenbrechen, nur damit es Papa gut geht.

Ein schmerzhafter Krampf ging durch meinen ganzen Körper.

Dieser irre Gedanke, der mir in einem Moment durch den Kopf ging, dass es leichter wäre, dass Papa mit der Nachricht kam, dass Mutter im Krankenhaus war ... nein, das konnte ich mir nicht vorstellen. Das sind satanische Mächte am Werk. Das hat er mir durch den Kopf gehen lassen. Ich liebe sie gleichermaßen. Ja, da ist noch etwas zwischen Papa und mir, ich kenne seinen Namen nicht. Aber das - etwas - fällt zwischen Mutter und Sule deutlicher auf. Sie sind wie die Hälften desselben Wesens. Ihre unzerbrechliche Bindung ist so sichtbar wie die Kluft zwischen Papa und Sule. Beide wissen, wie unglücklich sie deswegen ist, aber selbst aus Liebe zu ihr können sie die unsichtbare Barriere, die sie trennt, nicht überwinden.

- Ruh dich jetzt gut aus. Du wirst am Nachmittag kommen - mein Vater hat meine Gedanken unterbrochen

- Ich kann deutlich sehen, dass du sehr besorgt warst. Kein Grund. Das Leben, meine Tochter, ist im endlosen Zeitverlauf nur ein Bruchteil einer Sekunde, und der Tod ist jeden Moment sehr nahe. Manchmal muss man darüber nachdenken, sich daran gewöhnen und sich auf diese Unvermeidlichkeit vorbereiten. Wenn die Menschen öfter dachten, sie würden nur durch diese Welt reisen, wären sie sauberer und besser. Konfuzius schrieb einen schönen Gedanken:

"Wenn du auf die Welt kommst, lacht die ganze Welt, du bist der Einzige, der weint. Führe dein Leben so, dass am Tag deines Todes die ganze Welt weint und du der einzige bist, der lächelt."

Er sah aus dem Fenster, Frieden setzte sich auf sein Gesicht.

- Der Gedanke ist wirklich schön. Nur, ich mag keine Todesgeschichten, besonders nicht hier und jetzt.

- Man soll vor nichts zurückschrecken. Etwas macht uns nur Angst, wenn wir fliehen, während wir es in sieben Schleier wickeln. Wenn wir diese Schleier auseinanderreißen, sehen wir uns dem Unvermeidlichen gegenüber, die Angst verschwindet.

Die einzige Herausforderung besteht darin, es bis zum Ende aufzudecken und ihn und unsere Angst zu verspotten.

- Es ist gut, Papa. Rede nicht mehr darüber.

- Ich habe dir noch etwas zu sagen. Ich erinnere mich nicht daran, das Bewusstsein verloren zu haben, aber ich werde diesen Moment der Wiedererlangung des Bewusstseins nie vergessen.Es ist wie die Grenze zwischen Träumen und Realität, wenn Realität und Traum, Mögliches und Unmögliches, vermischt werden. Ich war überzeugt, dass der Tod am Kopfende meines Bettes stand.

Ich hatte überhaupt keine Angst. Versöhnt wartete ich darauf, dass er mich in die unbekannte ewige Dunkelheit führte. Ich wollte euch nur noch einmal sehen und bedauerte, dass ich dir nicht gesagt habe, du sollst Opas Uhr und mein Tagebuch nehmen, das in grünes Leder gebunden ist.

Vor meinen Augen tanzte diese Tagebuchnotiz. Ich wollte ihn etwas fragen. Ich gab auf. Es wird Zeit geben.

- Die Uhr wird normalerweise dem Sohn überlassen werden, sagte ich lächelnd.

- Ich überlasse meine Sule. Die von Großvater...bedeutet dir mehr.

- Eh, Papa, Papa, wovon reden wir? Wir haben noch viele glückliche Jahre vor uns. Kein Wort mehr über den Tod. OK?

- Alles klar, meine Tochter. So viele unvollendete Dinge werden in Verbindung mit mir selbst gesetzt. Es ist schön zu fühlen, wie sterblich du bist und daher auch frei. Heute Nacht stand ich am Fenster, auf den Ellbogen gestützt und schaute in den schwarzen Abgrund des Himmels und fühlte mich verantwortlich für dich und Sule, für die Mutter, die sich so zerbrechlich und zärtlich kümmert. Ich spazierte die Wege der Kindheit entlang und dachte, dass es dort meinen Geburtsort gibt, den Hof mit dem Regenwald um ihn herum. Es war egal, dass es mich nicht mehr beschützte und

erwärmte. Es genügte, dass es existiert und eine schwierige Nacht mit seiner Anwesenheit erfüllte, was mich daran hinderte, darüber nachzudenken, warum ich hätte sterben sollen.

Fröhlicher Serdo sprang um meine Beine herum. Ich hockte mich hin und umarmte seinen schlanken Hals.

- Es tut mir leid, dass ich dich noch nicht bemerkt habe. Das ist das erste und hoffentlich das letzte Mal, sagte ich und schaute auf die großen nassen Augen mit dem Ausdruck, den die Augen guter Leute haben.

- Du bist zurück.

- Wie schön das Leben ist, Mutter! Warum erkennen wir das genauso, wenn Gefahr droht? So oft scheint alles leer, dumm, bedeutungslos. Es scheint so, als ginge alles für uns schief, als hätte sich das Glück von uns verabschiedet, und deswegen sind wir von Traurigkeit oder etwas Schlimmerem überwältigt. Erst in solchen Situationen wird uns bewusst, dass das, was uns in einen solchen Zustand gebracht hat, nicht erwähnenswert war.

- Es ist bei allen Menschen gleich. Wir werden uns der Werte dessen, was wir haben, nur dann bewusst, wenn die Gefahr besteht, dass wir es verlieren.

Es war, als ob ihre Gedanken irgendwohin abschweifen.

- Warum sind Serđos Augen immer traurig? Er ist auch glücklich, man kann es sehen, aber schau dir seine Augen an. Als ob er jeden Moment mit dem Weinen anfangen würde.

- Alle Hundeaugen sind ausnahmslos traurig. Niemand weiß warum. Wir wissen zu wenig über Tiere. Die Natur überlässt sie der menschlichen Gnade und Ungnade. Wer weiß, vielleicht wissen sie mehr über das Leben als wir, so dass kleine Freuden nicht all das Leid und die Finsternis überschatten können, die sie in Zukunft erwarten.

- Wenn ich nur weinen und lachen könnte ... Und Papa? Er ist ein echter Hadschi. Er ließ sich kaum beim Frühstück helfen.

- Ich mache ihm zum Mittagessen Sogan-Dolma. Leg dich hin und schlafe ein bisschen.

- Gern. Erst jetzt fühle ich, wie müde ich bin und, so wahr Gott mir helfe, hungrig. Ich werde zuerst etwas essen und dann wie ein Baby schlafen. Schlafe auch du ein bisschen.

- Ich habe dir gesagt, ich mache Mittagessen.

- Lass das Mittagessen bei schwacher Hitze köcheln, es passiert nichts.

Ein Schatten flog über das Gesicht meiner Mutter.

- Ich würde mich nur quälen. Ich bin nicht müde.

- Gibt es was Neues?

- Woher hast du das?

- Ich weiß nicht. Es ist, als ob du glücklich bist und gleichzeitig leidest.

- Sule hat angerufen - sagte sie leise. - Ninet brachte ein kleines Mädchen zur Welt.

- Wieso schweigst du? Herzlichen Glückwunsch! Siehst du, alles regelt sich von selbst. Gott, was für ein schönes Leben das ist.

Ich ging zur Treppe. Serđo wimmerte leise.

- Wird Sule jetzt kommen?

- Nein - antwortete sie. Mit einer gebrochenen Stimme wie eine gerissene Saite.

- Er aß zu Mittag. Sein Gesicht entspannt, mild. Mit seiner linken Hand streichelte er Mutters Hand. Ich saß am Fußende des Bettes und schaute aus dem offenen Fenster auf die verwirrten Haare der Bäume.

- Rabija, ich kann nicht mehr. Plötzlich tut mir der Kopf weh. Bitte hol mir eine Pille. Die Schwester wird es dir geben.

Mutter stellte das Tablett auf den Tisch und ging hinaus. Mit der Hand signalisierte er, dass ich etwas näher kommen sollte. Ich erreichte sein Kopfteil und berührte seine blasse Wange mit meiner Handfläche.

- Kennst du Kasim Effendi Skopljak? fragte er flüsternd.

Sein Gesichtsausdruck war ernst, entschlossen.

- Ja, kenn' ich. - log ich und nahm an, dass es ihm wichtig war, und wo immer dieser Effendi sei, werde ich ihn finden.

- Geh sofort zu ihm. Bitte ihn, die Yasin Sura in meinem Namen für ... Zinaida Muftić, Tochter von Hasan und Sabiha, zu lesen. Es ist am besten, so schnell wie möglich das aufzuschreiben.

Die Tür öffnete sich. Mama kam herein.

- Du hast nur darauf gewartet, meinen Platz einzunehmen, nicht wahr? sie scherzte und goss Wasser in das Glas.

- Zinaida Muftić, Tochter von Hasan und Sabiha - wiederholte ich mir, ohne zu verstehen, warum er die Mutter aus dem Raum entfernte, um mir das zu sagen. Soweit ich wusste, versteckte er nichts vor ihr.

Wir sahen uns an. Nebst all dem Bisherigen verband uns jetzt auch etwas Anderes, etwas Neues, Verborgenes und Geräuschloses wie das erste Wort des Geheimnisses.

- Gehen wir?, fragte ich und betete zu Gott, dass meine Mutter dieses Angebot ablehnt.

- Warum drängst du mich so? Wo haben wir es eilig? Wir haben Glück, dass das ein Einzelzimmer ist, also stören wir niemanden.

- Du bleibst. Ich gehe raus und kaufe Papa die Zeitung.

Ich winkte an der Tür. Für ein oder zwei Sekunden starrte ich Vaters Gesicht an, einen rätselhaften Blick, der mich hinaus begleitete.

Fast springend ging ich die Treppe hinunter. Ich fühlte mich plötzlich großartig. Papa vertraut mir mehr als jedem anderen..

Ich ging glücklich durch die Menge der Wanderer. Ich dachte an nichts. Es war warm ums Herz, ruhig in der Seele.

Ich habe ihn in der Islamischen Gemeinschaft gefunden. Ein alter Herr mit einem Ahmadiyya um eine hohe Stirn, einem raffinierten, mit Falten gezeichneten Gesicht, und einem kurzen grauen Bart, begrüßte mich freundlich;

- Ja, bitte mein Kind?

- Sie sind Kasim Effendi Skopljak?

- Höchstpersönlich.Was hat dich zu mir gebracht?

- Mein Vater, Hasan Eminagić, hat mich geschickt. - zögerte ich.

Ich hielt noch einmal einen Moment inne und fuhr entschlossen fort:

- Er hat dich gebeten, in seinem Namen für Zinaida Muftić, die Tochter von Hasan und (Gott, ich habe es nicht vergessen?) Sabiha, die Sure Yasin zu lesen. Er setzte seine Brille auf und schrieb auf.

- In welcher Beziehung stehen Sie zu dieser Frau? - fragte er als er aufblickte. Plötzlich war ich ziemlich überrascht. Verwirrt zuckte ich die Achseln und schaute nach vorne.

- Ich ... ich ... ich weiß es wirklich nicht. Ich habe ihren Namen zum ersten Mal gehört.

- Mein Kind - sagte er diesmal ernst, fest, nachdem er mich kurz mit durchdringenden wässrigen Augen studiert hatte - ich muss dir sagen, dass diese Frau tot ist. Und noch etwas, schwerer für dich.

- Was?

Meine Stimme war zittrig und unsicher. Eine Bedrohung schien in der Luft zu liegen.

- Und dein Vater wird bald sterben.

Mein Körper zitterte auffällig. Der alte Effendi muss es bemerkt haben. Ich fühlte einen Ansturm von Wut. Es meldete sich fast Hass für diesen alten Mann, der vor mir saß. Er mauerte sich wie eine Termite. Er umgab sich mit Glauben wie ein Wall und schützte sich vor allen

Winden des Lebens, Ebben und Fluten. Deshalb kann er ganz ruhig schreckliche Vorahnungen äußern. Keine Vorahnungen, für ihn sind sie nur Feststellungen.

Ich habe mein Bestes getan, um meine Gelassenheit zu bewahren. Es ist alles dumm, unvernünftig, unlogisch. Etwas, das stark in mir war, fing an zu sprechen:

- Ich respektiere die Institution, in der ich mich befinde, ich respektiere Ihre Berufung, aber ich sehe nicht, wo Sie das Recht bekommen, die Rolle Gottes zu übernehmen.

- Neuzubillah - flüsterte er erstaunt, fast verängstigt. - Möge Allah uns von solchen Gedanken und Worten schützen.

Zufrieden ging ich zum Ausgang. Ich erwiderte den Gefallen und fragte mich, ob meine Stimme so eisig und ätzend sein könnte. Ich sah von der Tür zurück.

- Es tut mir leid, wenn ich Sie verletzt habe. Ehrlich gesagt glaube ich nicht, was Sie mir gesagt haben. Nur der Erhabene kennt die Geheimnisse des Lebens und die Geheimnisse des Todes. Bitte sagen Sie mir jedoch, was Sie zu solchen Schlussfolgerungen geführt hat.

- Du bist jung und schwach. Ich wünschte, ich habe mich getäuscht, nur Allah ist unfehlbar… Die Sure Yasin werden für die Seelen der

Toten gelesen, also habe ich dir gesagt, dass die Frau tot ist. Und die Seelen von denen, die sterben, kommen in engen Kontakt mit den Seelen der Toten, die ihnen während ihres Lebens am nächsten standen.

Ich konnte nicht weiter zuhören, ich konnte nicht mehr in diesem Raum bleiben. Wegen des Gefühls des Erstickens eilte ich zur Tür.. Als ich auf die Straße ging, wo bereits eine ruhige Dämmerung herrschte, wie ein Blitz, kam mir die Frage in den Sinn:

- Mein Gott, wer genau ist diese Frau? Ich hatte keine Angst vor der Vorhersage des alten Mannes. Papa geht es gut. Ärzte beaufsichtigen hingebungsvoll seinen Zustand, sie wissen sicherlich mehr als Effendi. Sie sagen, dass er in ein paar Tagen zu Hause sein wird. Jetzt werde ich ihn fragen, wer es ist.

Ich rannte fast ins Zimmer. Ich war nur zwei Schritte entfernt, als sich die Tür öffnete. Der Arzt kam heraus.

- Sie sind?

- Tochter von Hasan Eminagić. (Was passiert mit seinem Gesicht?)

- Es tut mir leid, Fräulein. Ihr Vater hatte noch einen neuen Schlaganfall. Wir konnten nichts tun ... Er ist vor ein paar Minuten gestorben.

Das böse Schicksal hat sein Werk vollbracht. Ich fühlte mich nicht schwach. Kein Schmerz. Es flossen auch keine Tränen. Nichts, überhaupt nichts.

Ich rief alle Beweise des Lebens um Hilfe - heiße Sogan Dolma, rasiertes Gesicht, ein schwer fassbares Lächeln, ausgebreitete Zeitungen, ein Glas frisches Wasser.

- Ist meine Mutter hier?

- Nein. Sie ist vor einer halben Stunde gegangen. Ich bin auf dem Weg, sie zu informieren.

- Machen Sie es nicht. Das werde ich tun.

Er streckte mir seine Hand entgegen. Sie war fest und warm.

- Ich fühle mit Ihnen mit. Sie sind sehr stark ... Wollen Sie ihn sehen?

Ich versank in tiefes Brüten. Vor meinen Augen ein liebes Gesicht. Mit einem rätselhaften Ausdruck begleitet es mich.

- Nein - sagte ich und ging den Flur entlang.

Seine Seele hatte bereits die tiefsten Teile seines Körpers verlassen. Mein Ruf kann ihn nicht mehr erreichen. Diese Seele geht langsam wie durch einen Traum in Richtung Glückseligkeit von Feldern und

Sternen. Wie leicht er in eine Welt überging, vor der er keine Angst hatte.

Die zerrissenen schwarzen Fetzen von Wolken, die sich träge durch den Himmel zogen hat der Wind, wie ein erfahrener Schneider, sehr schnell geformt und zu großen drohenden Wolken gerundet. Es begann zu regnen, was sich sehr schnell in einen heftigen, ohrenbetäubenden Sturm verwandelte. Es schien, als würde es niemals aufhören.

An diesem letzten Tag im August 1974 kehrte ich nach mehr als zwei Monaten nach Sarajevo zurück. Ich stand auf dem Balkon der Wohnung meiner Tante.

Ein Bach floss bereits die Straße entlang, wurde von Minute zu Minute stärker und den Schmutz und die Hitze des Asphalts abspülend. Es waren keine Fußgänger in Sicht. Seltene Autos krochen fast.

So wie das Unwetter plötzlich aufkam, stieg auch der Drang, nach draußen zu gehen. Hinter dem von der Straße geschützten Gebäude befindet sich ein kleiner Innenhof. Ich hob meinen Kopf zum dunklen, unsichtbaren Abgrund des Himmels und schloss die Augen. Starke Regenstrahlen, weder kalt noch warm, tränkten das dünne Kleid für einen Moment und mein Körper befand sich in der Umarmung von Wasser und Wind und umarmte die starken Elemente, die nicht nachließen. Eine vergessene Freude erfüllte die Seele und gab dem abgemagerten Körper wieder Kraft. Entspannt, ruhig, gönnte ich mir

das Auspeitschen von Wind und Regen, ich erlebte dieses Auspeitschen als heilende Liebkosung.

- Selma, du wirst eine Lungenentzündung bekommen - kam die Stimme der Nachbarin durch das Brüllen. Ich senkte meinen Kopf und sah sie durch nasse Wimpern auf dem Balkon. Ich wollte ein taubes Ohr drehen, so bleiben, bis der Regen aufhörte, aber es gab keine Chance, dass sie aufhören würde. Der Himmel öffnete sich und verschüttete sich, es wird eine allgemeine Flut geben, ist die Lungenentzündung wichtig?

- Was zum Teufel hat sie auf den Balkon getrieben? Sie wird noch denken, dass ich verrückt bin.

Eine eisige Kälte durchdringt mich in meiner Wohnung. Ich zitterte wie eine Espe, meine Zähne klapperten und alles hatte eine wundersame Schönheit, den Charme des Unbekannten.

Ich zog mich aus, wickelte ein raues Frotteetuch um meinen nassen, kalten Körper und fing an, mir die Haare zu reiben.

Es war, als würde ich nach einer langen schweren Krankheit wieder zum Leben erweckt. Ich machte mir ein Sandwich und aß es mit Begeisterung.

Ich lerne wieder zu essen, zu laufen…

Ich wusste nicht, ob es mein Gedanke oder der eines anderen war. Es war mir egal, aber die Tatsache, dass es so war, war wichtiger als das Leben selbst. Dann schlägt die Angst zu. Vielleicht ist es nur ein kurzes Gefühl.

Was ist, wenn diese Ohnmacht des Körpers zurückkehrt, dieses Vakuum in der Seele und im Kopf, das schon zu lange dauert?

Die Dämmerung schlich sich in den Raum. Die Schatten begannen an den Wänden und Dingen zu tanzen. Es regnete immer noch, der Regen schlug gegen die Fenster, der Wind schlug gegen das Sonnendach über der Konditorei im Nebengebäude und wimmerte, als würde er ihn bitten, ihn hereinzulassen, oder drohte, sich hineinzuzwingen. Er ist stark, gewalttätig, die Wände und das Glas sind vor ihm so schwach. Er muss nur ein wenig mehr wütend werden, die Hindernisse werden sich von selbst entfernen.

Voller Frieden legte ich mich auf die Couch.

- Darf ich zurück zu den Tagen, Sonntagen, die länger als zwei Monate dauern und immer noch im Nebel sind? Ich kann nur die Umrisse sehen. Darf ich versuchen, den Nebel zu zerstreuen? Werden die Schatten dem Licht des Bewusstseins entkommen? Eines ist nur sicher - ich kann das nicht mehr tun.

- Ich dachte nach. - Ich muss. Ich muss es zumindest versuchen.

An diesen unglücklichen Moment, als der Arzt mir sagte, es sei vorbei, erinnerte ich mich sehr unklar. Zu dieser Zeit wusste ich nur Eines, wie ich einem Fremden, egal wie höflich, rücksichtsvoll und wohlmeinend, nicht erlauben darf, meiner Mutter die Nachricht zu erzählen.

Ich war es, die es tun musste, und gerade diese schwierige Aufgabe, die eine Weile vor mir stand, unterdrückte alles andere. Ich musste es nicht nur sagen, sondern auch bei klarem Verstand sein, dass ich meine Mutter in den ersten Augenblicken unterstützen konnte, zumindest ein schwacher Strohhalm sein, an dem sie sich festhalten kann.

Alles, was dem Leben Lust, Geruch und Farbe verlieh, war verschwunden, aber die Erkenntnis, dass ich jemanden, den ich mehr als alles andere liebte, nicht behalten konnte, war noch weit entfernt.

Es wird später in Stunden der Einsamkeit und Stille auftauchen. Ich erinnerte mich auch unklar, dass ich Sulejman, der in Bern war, von der Post angerufen hatte.

- Papa ist gestorben. Stille.

- Sule, hast du mich gehört?

- Es tut mir Leid. Wirklich.

- Mama braucht dich.

- Ich komme mit dem ersten Flugzeug. Wie geht es ihr?

- Sie weiß es noch nicht.

- Oh, mein Gott!

- Sie braucht dich, Sule, ich wiederholte die Worte, die ich bereits gesagt hatte, wissend, dass sie ihn nie so sehr brauchte wie jetzt.

Auf dem ganzen Weg nach Hause versuchte ich herauszufinden, wie ich es ihr sagen sollte.

- Es ist vorbei, Mutter. Oder: Er ist weg. Oder: Papa ist gestorben.

Ich stand vor ihr und fragte:

- Wie sollen wir ohne ihn auskommen, Mama?

Es gab kein Geheul oder Schrei. Nur der reinste Klang der Verzweiflung.

Ich erinnerte mich an die Umarmung, die länger als je zuvor war, fester als je zuvor. Ich habe nicht erkannt, wessen Herz stärker oder schneller schlug, als würden sie gegeneinander antreten. Dann kamen Tränen, heiß wie geschmolzenes Metall, und doch konnte ich nicht die Tränen voneinander unterscheiden. Wer sagt, dass man nicht vor großen Schmerzen weinen kann, hat nicht einmal wahren Schmerz gespürt.

Nachbarn, Freunde, Verwandte füllten das Haus in kurzer Zeit. Ich servierte ihnen Kaffee wie ein Schlafwandler, fühlte weder meine Füße

noch den Boden unter ihnen und war mir nur bewusst, dass ich meine Mutter schonen musste.

Am frühen Morgen ging ich in den Garten hinunter, der jahrelang meine ganze Welt gewesen war, eine Welt, in der jeder Schritt ein bestimmtes Ziel hatte, in der jedes Gesträuch, jeder Busch, jede Blume, jeder Kiesel seine Bedeutung hatte, wie in keiner anderen Welt.

Ich ging hinunter, um zu sehen, was von diesem Garten der Erinnerungen, meiner Kindheit, meiner Welt übrig war, um zu sehen, was von mir im Vergleich zu den anderen übrig war.

Es war keine magische Welt mehr, die von Märchen bewohnt war und außen durch eine Mauer aus weißem Stein geschützt war.

Ich schaute auf das buschige Haar der schwarzen Kiefern und fragte mich, wie ich einst mein Reich, meine endlose Welt, auf einer Fläche von vierhundert Quadratmetern hätte erschaffen können. Ich war überwältigt von der Trauer, dass ich niemals in diese Welt zurückkehren würde. Denn um zurück zu kommen, müsste ich zum Spiel zurückkehren, nicht zum Garten. Ich hatte nicht einmal die Illusion, dass es möglich war oder, dass es eines Tages anders sein würde. Die Horizonte, die ich verfolgt habe, sind verschwunden.

Gerade an diesem Morgen, in meiner früheren Welt, in unserem Garten, starb das Kind, das bis zu diesem Moment in mir hockte und sich versteckte.

Und was folgte, wurde in Bilder zerrissen, blass, als ob sie in Trance lebten.

Bilder des alten Emin und seines Sohnes Muharem wurden lebendig. Emin sagte etwas zu seiner Mutter, die ihm nicht zuhörte.

Muharems Gesicht war hart wie in Granit geschnitzt. Seine Augen hielten gelegentlich auf mir an, dunkel und leuchtend. Ich erinnerte mich an den Moment, als ich dachte: Damals wollte ich dich töten. Jetzt möchte ich dich küssen.

Dieser Gedanke brannte wie heiße Glut. Kann ich mir an diesem Tag, an dem mein Vater gestorben ist, so etwas wünschen?

Ich hatte das Gefühl, meinen Vater mit diesem fast sinnlosen Verlangen verletzt und beschmutzt zu haben.

Mit gesenktem Kopf ging ich in mein Zimmer. Ich nahm Wuḍūʾ, zog ein langes Kleid an und bedeckte meinen Kopf mit einem Kopftuch. Ich warf mich nieder, hob die Hände, drehte die Handflächen zum Gesicht und flüsterte leise, fast deutlich:

- Allmächtiger Gott, vergib mir und ihm. Mach sein Grab weiträumig und hell.

Ich sagte es feierlich in der Ekstase des aufrichtigen Gebets und fuhr fort:

- Du hast meinen Vater genommen. Du weißt, wie sehr ich ihn geliebt habe. Ich bin gläubig, aber mein Schmerz kann nicht durch das Wissen verschwendet werden, dass es Dein Wille ist. Ich weiß, dass das eine Sünde ist, und du bist Allwissend und ich kann nicht lügen.

Kaltes Kribbeln lief durch meinen Körper. Ich schauderte. Wann immer ich im Gebet niederkniete oder auf andere Weise betete, tat ich dies fast routinemäßig. Und dann ... schien es mir, dass Gott, formlos und unsichtbar, überall um mich herum gegenwärtig war, dass Er in der Luft war, die den Raum füllte, dass meine Seele zum ersten Mal eine wahre Beziehung mit ihm, Groß und Mächtig, eingegangen war. Wegen der vernachlässigbaren Kleinheit meines Seins vor dem Allmächtigen fühlte ich die Angst, in etwas Unvergängliches zu stürzen, das andauerte und andauern wird.

Generationen und Generationen sind gekommen und gegangen, werden kommen und gehen. Zeitlosigkeit und ER werden bleiben. Der Gedanke, der bewusst durch den Raum flog, erhöhte die Angst.

Er wusste auch von diesem Gedanken, der, abgesehen davon, dass er sündig war, beschämend und ein wenig unanständig wirkte. Also, beeilte ich mich zu beenden:

Bitte hilf mir. Löse diesen Schmerz, der mich auseinander reißt. Hilf meiner Mutter, meinem Bruder, hilf allen guten Menschen und beschütze uns. Amen.

Diese Erinnerung war am deutlichsten aus den letzten zwei Monaten.

Žaki kam an diesem Abend, drückte meine Hand fest und hielt sie einige Sekunden lang in seiner. Ich brachte ihn zu meiner Mutter und lernte sie kennen. Nachdem er ihr auch sein Beileid ausgesprochen und sich respektvoll vor ihr verbeugt hatte, stellte sie ihn als meinen Freund vor.

Ich ertappte mich dabei, wie ich nicht Žaki, sondern Muharem ansah und wartete. In der Tat fehlte die Reaktion nicht. Das harte Gesicht wurde härter, die dunklen Augen dunkler. Žaki schloss wahrscheinlich aus einer solchen Reaktion, dass es der Traum war, der unvergessliche, der ungesunde. Sie sahen sich gewogen an. Wird man einen Fehdehandschuh hinwerfen?

Das nächste klare Bild ist das Treffen von Mutter und Sule. Selbst wenn ich so lange wie eine Schildkröte leben würde, könnte ich diese Begegnung nie vergessen.

Sie sahen sich aus ein paar Meter Entfernung schweigend an, als wären sie versteinert. Ich war mir sicher, dass beide die Gefühle des anderen kannten.

- Mutter.

Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich Tränen in den Augen meines Bruders.

Ihre Hände waren in einer Umarmung verflochten. Es war, als ob sein heißes Blut durch die Adern seiner Mutter floss und sie aus der Welt der Schatten in die Welt der Lebenden zurückbrachte, als würde die scheinbar bereits verdorrte Pflanze nach dem Gießen langsam aber sicher aufstehen.

Auch mir kamen die Tränen, einerseits von der Schönheit dieses Bildes aus dem Ursprünglichen, das Bild von Mutter und Sohn, die durch einen Tod noch enger verbunden waren, andererseits vor Neid. Ich werde nie wieder eine solche Umarmung spüren, so war meine Umarmung mit meinem Vater. Warum das so ist, werde ich nie erfahren. Weder Mama noch Sule wussten es, noch wusste Papa es. Was weiß ein Mensch überhaupt? Sein Wissen ist wertlos.

Nach Ikindi, während die Trauerfeier vor der Bunten Moschee begann, fingen die Frauen mit Kopftuch an, im Haus mit hochgehobenen Händen zu Gott zu beten. Die jüngste betete am leisesten, aber ihre

Stimme hatte etwas Besonderes und drückte alle anderen aus meiner Wahrnehmung hinaus. Ich nahm diese Stimme auf und erlebte sie, als würde sie die Hochzeit meines Vaters und des Landes ankündigen.

Ich stellte mir einen schmalen Sarg vor, der mit einer grünen Decke bedeckt war, die lautlos von Schulter zu Schulter rutschte. Für einen Moment dachte ich, wie schön es unter anderem im Islam war, dass er einer Frau den schwersten Abschied von allen ersparte.

Die folgenden Tage waren größtenteils dieselben. Das Haus ist voller Menschen, das Murmeln gemischter Stimmen, der Geruch von Kaffee und Tabakrauch.

Meine Tante kam aus dem Spa zu uns. Sie übernahm das Kochen. Wir haben ein wenig gegessen, und das Wenige der guten Ordnung halber. Serđo ging es auch nicht besser. Die Knochen standen tagelang intakt. Er hörte nicht auf, schwach zu jammern. Am siebten Tag nach seinem Tod kamen Emin und Muharem nach dem Beten in der Moschee nach Hause. Emin sprach angespannt und zeitweise mit Mutter. Es war eher eine gegenseitige Folter als ein freundliches Gespräch.

In der anderen Ecke des Raumes sprach Muharem mit Sule. Ich zog mich in die Küche zurück und beschäftigte mich mit dem Abwasch. Jemandes Handflächen berührten meine Schultern. Es war, als hätten sie mich verbrannt. Durch die erwachte Zärtlichkeit in meinem Herzen wusste ich, wessen Handflächen es waren.

- Wir reisen morgen.

Es war, als hätte ein Blitz einen bereits heruntergekommenen Baum getroffen. Die Momente flossen wie Blut, die Zeit schien alles zu schmelzen. Ich drehte mich zu ihm um und fühlte Trockenheit in meinem Mund.

Dieser lange Abend wurde lebendig, Stolz wurde lebendig, brachte Trotz hervor, und gestärkt mit dem Einen und Anderen sagte ich leise:

- Viel Glück für Sie.

- Ich liebe dich, Lijana.

Es war ein geringes Licht am Boden eines schwarzen Lochs, und doch floss es durch mich wie der Wind durch eine Baumkrone und schüttelte mich ganz. Ich habe geschwiegen. Es wird dieses halb gebrochene Herz beenden.

- Schau mich an.

Ich sah ihm in die Augen, finsteren, dunklen, tiefen, mein ganzer Bauch zitterte. Es schien mir so, als würde ich das Herz desjenigen, den ich liebe, und mein eigenes in meiner Hand halten. Plötzlich ergeben sich die Finger einer unbekannten Kraft und öffnen sich langsam, um mich zu verraten. Mit einer Stimme, die mir fremd klang, sagte ich:

- Die Geschichte ist vorbei, mein Lieber .

- Du hast eine Geschichte geschrieben? Willst du immer noch Schriftsteller werden?

- Du verstehst mich ganz gut. Und wenn ich mich einmal entscheide zu schreiben, wird es sicherlich kein Roman in Fortsetzungen sein.

Meine Schultern hoben sich ungeduldig und fielen herunter. Ich fügte mit selbstbewusster Stimme hinzu: Auf Wiedersehen, mein Lieber.

Wir betraten den Raum nacheinander. In diesem Moment sprach Emin mit ernster Stimme zur Mutter:

- Der verstorbene Hasan hat mir vor einigen Jahren einen Umschlag gegeben und mich gebeten, ihn dir zu geben, falls er vor mir stirbt.

Er griff in die Innentasche seiner Jacke und zog einen hellgelben Umschlag heraus, der auf der Rückseite versiegelt war. Mamas Hand zitterte, als sie sie erhielt.

Er stand plötzlich auf.

- Lass uns jetzt gehen. Morgen ziehen wir nach Podgora. Ich weiß nicht, ob Hasan dir davon erzählt hat. Wir sollten an dem Tag gehen, an dem er starb. Wir beide haben uns an diesem Morgen verabschiedet...

- Ja, ja. - fügte sie traurig hinzu. Mama hat nichts gesagt.

- Ich wünsche dir und deiner Familie und Ihnen alles Gute.

Er gab allen die Hand, auch Muharem.

Ich wagte es nicht, meine Augen weg von den zerknüllten bunten Mustern des Teppichs zu richten. Er ging weg, wahrscheinlich für immer, aus meinem Haus, meiner Stadt, meinem Leben.

Wer hat das Gefühl noch nicht erlebt, wenn die Hoffnungen ausgelöscht sind, diese Stille, die wie eine schwere Krankheit von Sekunde zu Sekunde schwerer wird?

Wir schwiegen alle eine Weile. Meine Tante sprach zuerst:

- Rabija, warum öffnest du nicht den Umschlag?

Wir drei zuckten zusammen und schauten gleichzeitig auf das runzlige Gesicht der Tante.

- Lass es - sagte ich zur Tante und versuchte nicht hart zu klingen. Es ist nur für Mama gedacht.

- Nun, sie soll es für sich selbst lesen, wenn sie es von euch geheim halten möchte.

Die Muskeln um seine Lippen spannten sich, als seine Hand den Umschlag auf dem Tisch aufhob.

Zuerst hielt sie es nur fest und berührte kaum die hellgelbe Hülle. Dann öffnete sie vorsichtig die Seite mit einem Messer und zog ein vierfach gefaltetes Blatt Papier heraus. Auf der Rückseite, wo es gefaltet war, waren dünne, etwas dunklere gelbliche Streifen zu sehen. Wir drei haben es bemerkt, Mama las. Das Papier zitterte zwischen geballten Fingern. Ihr Gesicht war angespannt. Dünne Falten strahlten aus ihren Augen, die bis vor kurzem nicht da gewesen waren.

Die Stille war angespannt, dann war sie schwer.

- Dies ist Papas letzter Wunsch, Testament, wie Sie wünschen - sagte die Mutter, als sie fertig war.

- Ich werde es euch vorlesen.

Sie fing an zu lesen. Ihre Stimme war schwer zu erkennen.

- Ich, Eminagić Hasan, geboren am 15. April 1916 in Sarajevo, wohne derzeit in Travnik, Musala 10, bei vollem Bewusstsein und gesundem Verstand vor Zeugen - Anwälte im Ruhestand, Hafizbegović Emina und Hafizbegović Muharem, äußere hiermit meinen Entschluss hinsichtlich der Verteilung meines Eigentums nach meinem Tod:

1. Ich überlasse das Haus mit dem Garten und der Garage, dem Auto, den Ersparnissen und dem Ferienhaus meiner Frau Eminagić Rabija.

2. Ich überlasse die Goldschmiede und das gesamte Inventar in der Titova-Straße meinem Sohn Sulejman Eminagić. Ich überlasse ihm auch meine Armbanduhr.

3. Ich überlasse das Familienhaus mit einem Garten in Sarajevo, Bistrik 21, das jetzt der Familie Bešlagić vermietet wird, an meine Tochter Selma Eminagić. Ich überlasse ihr auch die Taschenuhr meines verstorbenen Vaters.

4. Ich überlasse meinem Zeitungsverkäufer Ragib Mulić und dem Friseur Hamid Talić, die auf meinem Schreibtisch liegen, je einen goldenen Ring.

5. Dem Kellner Asmir Melić, überlasse ich, der mir seit Jahren Kaffee serviert, einen neuen schwarzen Anzug und eine Fliege.

6. Ich überlasse eine alte Geige dem Musikprofessor Vlado Savić, einem Liebhaber der Antiquitäten. Geschrieben den 2. Juli in Travnik.

P.S. Im Umschlag befinden sich kurze Abschiedsbotschaften für jede Person.

Die Mutter zog eine zitternde Hand und zog auch drei gefaltete Blätter heraus. Jeder hatte einen Namen drauf - einen für Mama, einen für Sule und einen dritten für mich.

Es war nicht mehr nur Mama, die zitterte. Ein Schauer ging auch durch mich hindurch. Sule blieb ebenso ruhig. Das Testament interessierte uns nicht besonders, es bezog sich auf uns alle, aber das war etwas ganz Persönliches und wir waren ungeduldig, die Nachrichten mit unserem Namen zu öffnen.

Ich kroch in die Ecke und las: "Mein Mädchen,

Bitte sei immer bei deiner Mutter, besonders wenn es eine Krisenzeit gibt. Wenn du sie im Stich lässt, lässt du mich auch im Stich.

Papa liebt dich. "

Ich schaute auf die schöne, nach rechts geneigte Handschrift, sah eine liebe Hand, schlanke Finger, die zart um einen dünnen Füllfederhalter gewickelt waren.

- Oh Gott? - Ich bin erschüttert von der schwachen Stimme meiner Mutter, in der etwas Panisches lag. Ihr Kopf glitt langsam über die Stuhllehne. Das Gesicht hatte eine grau-gelbe Farbe, winzige Schweißtropfen brachen durch jede Pore aus.

Sule und ich sprangen gleichzeitig auf. Die Mutter zuckte bei der Berührung heftig zusammen und versuchte fast mit verzweifelter Anstrengung, in ihre Sitzposition zurückzukehren. Sie zerknitterte ihre Nachricht in ihrer Faust.

- Er wird sie versehentlich zerstören und es dann bereuen - dachte ich. Ich versuchte ein Stück Papier aus meiner geballten Faust zu ziehen. Ihre Finger spannten sich krampfhaft an, ihre Lippen bewegten sich.

- Nein - sagte sie leise.

- Sule, ruf einen Krankenwagen! Schrie ich. Er ging zum Telefon.

- Sulejman - sagte seine Mutter leise - ruf niemanden an. Ich war gerade aufgeregt ... Bring mich ins Bett.

- Ich muss einen Arzt rufen, Mama - sagte er fest am Rande der Hysterie.

- Ich schwöre, es wird mir gut gehen. Bitte, mein Sohn, hör mir zu.

Er gehorchte, brachte sie in ein Zimmer und legte sie ins Bett. Als ich kurz darauf den Vorhang öffnete, sah ich ihn im Garten. Er stand unten und las die Nachricht, die ihm sein Vater im Licht des Fensters hinterlassen hatte. Plötzlich durchdrang mich ein völlig unbekanntes Gefühl, das mich in Angst versetzte, meinen Verstand verlieren zu können. Ich sah mich um. Ich war alleine im Raum. Nur meine Tante saß still auf der Couch. Ich fand schnell ein Beruhigungsmittel und schluckte es.

Von dieser schrecklichen Nacht an erinnerte ich mich deutlich daran, dass ich in den späten Stunden, überzeugt davon, dass alle schlafen, in Papas Zimmer ging. Ich nahm mein Tagebuch und die Uhr meines Großvaters. Als ich zurückkam, hörte ich etwas wie gedämpftes Schluchzen aus dem Zimmer meines Bruders.

Es spielte bereits. Ich schlich mich in das Zimmer meiner Mutter. Nachdem ich sichergestellt hatte, dass er friedlich schlief und richtig atmete, ging ich ins Bett. Irgendwo in der Mitte des Raumes blieb ich stehen, brütete vor sich hin und ging dann wieder ins Bett. Das blasse Licht war bereits durch die dünnen Vorhänge gekrochen. Auf der trostlosen Baustelle von Licht und Dunkelheit herrschte Stille. Mamas rechte Hand war immer noch fest geballt. Ich berührte sie leicht. Die Faust öffnete sich, es war leer. Es gab kein Papier auf dem Bett, neben dem Bett oder auf dem Boden.

Als der Traum mich überwältigte, flog eine Frage durch mein schwaches Bewusstsein: Was hat er meiner Mutter und Sule geschrieben?

Irgendwo in der Nähe quietschten die Bremsen, trugen mich hinüber und kehrten am letzten Augustabend in die Wohnung meiner Tante zurück. Ich war ganz im Krämpfen und fühlte, wie mein Herz hart und schnell schlug. Ein Sterblicher, sich zwischen Himmel und Erde befindend, bewusst des angenehmen Gefühls, atmen zu können.

Dunkelheit kroch in den Raum. Ich habe die Möbel nicht klar unterscheiden können. Ich stand auf und ging zum Fenster. Der Wind biss immer noch in die scheinbar tote Nacht, eine Nacht, die das Leben tief in ihrem Leib trug. Als ich es öffnete, dachte ich:

- Es ist gut, es ist gut...

Es regnete nicht mehr. Draußen konnte man deutlich alles sehen, einerseits aufgrund der Lichter, die von den Fenstern und Straßenlampen kamen, andererseits aufgrund der Tankstelle an der Kreuzung.

Die Dunkelheit entkam dem Licht und hockte sicher zusammengerollt im Baldachin alter Ulmen im Park in der Nähe des Zweiten Gymnasiums.

Die nassen Blätter glitzerten und raschelten schwach. Der Bach, der die Straße hinunterfloss, verschwand, sie blieb gewaschen und sauber wie ein eben gebadetes Kind.

Ich ließ das Fenster offen, erreichte die Mitte des Raumes, hob die Arme, streckte mich und machte das Licht an. Ich stellte einen Topf Wasser auf den Herd und holte mir ein paar Zigaretten. In der Vitrine sah ich in einem kleinen Korb zwei Kastanien, die ich letzten Herbst hell und dunkel aus der Pfütze nahm, weil sie mich an Muharems Augen erinnerten. Ich nahm sie in die Hand und starrte lange auf meine

ausgestreckte Handfläche. Sie waren fast ruiniert, ohne Bewunderung zu erregen und einen Vergleich aufzuzwingen. Und diese Augen werden eines Tages erlöschen. Es bleibt nur dunkle Farbe übrig, kein Glanz, keine Schönheit. Ich wollte sie aus dem Fenster auf die Straße werfen. Ich gab auf und legte sie zurück in den Korb.

Ich kochte den Kaffee, setzte mich an den Tisch und zündete eine Zigarette an. Das bittere Getränk hatte eine belebende Wirkung.

Was hat man noch in diesen Tagen so tief durchlebt, dass es heute nicht neu belebt wurde?

Nach dieser schweren Nacht schlief ich fast bis Mittag. Ich zog mich schnell an und ging zu Muharems Gebäude. Sein Auto stand nicht vor dem Eingang. Auf dem Balkon breitete eine junge Frau, die Tochter von Emins Bruder, die kürzlich geheiratet hatte und ihr Wohnungsproblem aufgrund einer Kombination von Umständen löste, ihre Unterwäsche aus.

Es ist vorbei. Er ist weg - sagte ich. Es tat nicht weh. Nicht so sehr.

Žaki hat oft angerufen. Die Gespräche waren kurz und ohne viel Wärme, wie die Gespräche von zwei nicht sehr engen Freunden.

Eine Dämmerung fiel über mich. Ich stieg auf die Spitze des Gartens. Ich wollte alleine sein und der Serđo war für mich überflüssig.

Ich setzte mich hin. Ich senkte den Kopf zwischen die Knie. Eine Hand zerzauste die Haare in meinem Nacken. Durch die Rauheit dieser fast kreisförmigen Bewegungen und ohne meinen Kopf zu heben, wusste ich, dass es mein Bruder war. Er setzte sich hin.

- Versuche nicht, vor der Wahrheit, vor dir selbst zu laufen. Das kann niemand. Ich muss wegen der Arbeit bald zurück, wegen Ninet, der Kleinen, und Mutter braucht Unterstützung, Trost.

Ich hob den Kopf.

- Denkst du, ich brauche es nicht?

Er zog seine Lippen auseinander. Es war eher eine Grimasse als ein Lächeln.

- Du bist jung, gesund, das Leben öffnet sich vor dir. Sieh her, alles läuft wie zuvor. Die Sonne geht unter, die Lašva fließt langsam, Rosen blühen, Tag und Nacht wechseln sich ab. Menschen gehen spazieren, lachen oder weinen, manche sterben, manche werden geboren. Und Blumen vermischen sich im Wind, nur der Mensch ist immer allein. Wir kommen alleine auf die Welt, wir sterben alleine. Die Tatsache, dass man in zehn, zwanzig, dreißig Jahren sterben muss, verdirbt die Stimmung überhaupt nicht. Tatsächlich ist die Frage, ob es zehn Jahre, ein Jahr oder ein Tag sind, nur eine Frage der Perspektive. So betrachte auch Papas Tod.

- Komm schon, halt einmal die Klappe. Und wenn Mama etwas passiert wäre?

- Halt die Klappe, du kleiner Bengel! - knurrte er. Er wird Schaum vor dem Mund haben.

Ich dachte, er würde mich schlagen und sah ihn an. Er trug etwas Wildes, Verzweifeltes, das Unglück war ihm auf die Stirn geschrieben.

- Wenn es Mama nicht gäbe, würde ich denken, dass du überhaupt nicht in der Lage bist zu lieben.

Er war still, dunkel, entfernt, fremd.

- Mutter ist etwas Anderes. Etwas Heiliges. Vater kann jeder sein.

- Ich hatte gehofft, dass Ehe und Vaterschaft dich verändert hätten. Ich sehe, du hast dich nicht verändert.

- Du nicht. Als ich vor ungefähr einem halben Jahr das letzte Mal hier war, warst du noch ein Kind. Jetzt sitzt neben mir eine reife Frau, ätzend, ekelhaft. Es hat nicht lange für deine Umwandlung gebraucht - dir die Hand aus der Hand zu ziehen, die dich führte, indem sie jeden Schritt bedachte.

- Es reicht jetzt! - die Wut kam mir hoch - du hast dich nie um mich übertrieben gesorgt, jetzt musst du auch nicht.

- Ich mache mir Sorgen um Mama - seine Stimme wurde momentan sanft, warm. - Ich würde sie gerne mitnehmen, aber das darf nicht einmal erwähnt werden.

- Ich muss auch nach Sarajevo zurückkehren.

- Bis dahin ist noch Zeit. Tante bleibt bis zum Winter. Der alten Plage passt es so. Dann, hoffe ich, schaffe ich es, Mama dazu zu überreden, mit mir zu kommen.

- Ich reise morgen ab - sagte er eines Abends, verschränkte sich und drückte seine dicken Finger fest. Es wäre leichter zu ertragen gewesen, wenn er gesagt hätte, dass morgen das Jüngste Gericht sei.

- Ich muss.

Dort werden Arbeitspflichten viel strenger gesehen als hier. Er stand auf und näherte sich ihr. So groß und stark, mit harten Gesichtszügen, setzte er sich zu den Füßen seiner Mutter und legte seinen Kopf auf ihre Knie. Sie fuhr mit der Hand über sein scharfes, kurz geschnittenes Haar. Dann landete eine Hand auf seinem Gesicht.

Mit geschlossenen Augen fuhr sie sanft mit den Fingerspitzen über die Stirn, senkte die Wimpern, die Wangenknochen, die starke Nase, die dünnen Lippen und das feste Kinn. Ihre Finger glitten langsam, Millimeter für Millimeter, als ob sie mit den Wangenknochen alle

Gesichtszüge absorbieren möchte, sogar die Narbe, die sich entlang der Wangen erstreckte, und das Muttermal auf dem Kinn, um in den langen Nächten bis zur erneuten Begegnung mit diesen Wangen in ihr Bewusstsein jedes, auch das kleinste Detail des Gesichtes ihres Sohnes abrufen zu können.

Ich habe sie fasziniert beobachtet. Mutters Zärtlichkeit war untrennbar mit ihrer Persönlichkeit verbunden, aber Sule? Kann man sich vollständig ergeben, in wahre Glückseligkeit versinken? Er wirkte wie ein wilder, starker Hengst, der von einem erfahrenen Zähmer völlig unterworfen wurde.

Nur eine Stunde vor der Abreise meines Bruders traf eine gerichtliche Vorladung ein, die nächste Woche wegen des Nachlasses stattfinden wird. Mutters Augen wurden wieder lebendig. Ich wusste, dass die stille Freude das Ergebnis der Hoffnung war, dass er wegen neuer Umstände noch einige Tage mit uns bleiben wird. Als er sagte, er würde mir eine Vollmacht hinterlassen, verschwand das Funkeln in ihren Augen. Das zurückgewonnene Leben wurde wieder ausgelöscht.

Mir fiel nichts mehr ein. Wie ein gealterter und machtloser Hund stieg ich hilflos in den See der Nacht hinab. Es herrschte eine allgemeine Lethargie an der Fakultät. Ich habe dort ungefähr eine halbe Stunde verbracht. Während dieser Zeit traf ich insgesamt vier Personen, darunter einen Angestellten der Studentendienststelle, wo ich eine

Prüfungsanmeldung einreichte, eine Prüfung, die im Juni stattfinden sollte.

Unterwegs traf ich niemanden, der mir nahe stand. Der Tag war heiß. Ich dachte, dass das, was ich einmal gehört habe, wahr ist, dass die Sommer nirgends wärmer und die Winter kälter seien als in Sarajevo. Vielleicht liegt dies an seiner geografischen Lage, die in einem sonnenempfindlichen, windgeschützten Tal nistet.

Als ich in die Wohnung zurückkehrte, ging ich direkt unter die Dusche. Als das Wasser über meinen Körper floss, spürte ich den Hunger.

Ich aß Spiegeleier und ein paar Tomatensalate mit Begeisterung. Am Tisch sitzend, der noch nicht sauber gemacht wurde, zündete ich mir eine Zigarette an. In meiner rechten Hand hielt ich eine Gabel und zeichnete damit unregelmäßige Netze auf die Tischdecke.

- Ich werde jetzt lernen. Zum Glück habe ich etwas, womit ich mich beschäftigen kann.

Ich machte meine Zigarette aus. In diesem Moment, wer weiß zum wievielten Mal, tobte der Name Zinaida Muftić wie ein Blitz in meinem Bewusstsein.

Immer wenn die Frage, wer diese Frau war, gestellt wurde, fühlte ich mich unwohl, rannte davon, weil es weh tat, und ich wusste weder was, noch wo und warum es weh tut. Ich wusste nur Eines: es war die Frau,

mit deren Namen und Äußerem Papa aus dem Leben verschwunden ist. Jeder Mensch ist ein Rätsel. Wir können davon überzeugt sein, dass wir jemanden in unserer Seele sehr gut kennen, und tatsächlich wissen wir nur so viel, wie er es wollte, so viel, wie er uns erlaubt hat, es zu wissen. Hat nicht jeder eine eigene innere Welt, in die er sich zurückzieht, um sich mit einer neuen Kraft zu versorgen, mit Schönheit, Trauer, um die alte Sehnsucht zu beleben, die verlorene Leidenschaft wieder zu entfachen, und um die Hoffnung, dass es neben dem Sich-Verspäten im Alltag noch etwas gibt, wieder herzustellen. Der Alltag, auch wenn er ruhig ist wie eine ruhige Wasseroberfläche, hell wie ein goldenes Weizenfeld, hell wie ein sonniger Tag, kann anstrengend werden. Es kommt die Zeit, in der man unruhige Wellen vermisst, welliges Getreide, einen regnerischen Tag. War diese Welt für Vater eigentlich Zinaida?

Wann hat er sie kennengelernt? Wie viel bedeutete sie ihm, wenn er beschloss, durch seine Tochter ein Gebet für sie zu sprechen?

Wann ist sie gestorben? War der Tod die Macht, die sie trennte? Hat sie sie tatsächlich jemals getrennt?

Ach ne. In einem Leben kann man zwei Frauen die Liebe, die sich wie ein Ring in einem Kreis schließt, die kein Anfang und kein Ende hat, geben. Und diese Art von Liebe gab Papa der Mama.

Wer ist dann Zinaida? Mit Sicherheit keine Kusine, auch keine Freundin, denn dann hätte er keinen Grund, Mutter aus dem Zimmer wegzubringen. Es muss die Frau gewesen sein, die er vor langer Zeit heftig, kräftig geküsst hat, wahrscheinlich bevor er meine Mutter getroffen hat, und sie wurden durch ihren Tod getrennt.

Ich schüttelte meinen Kopf. Alles in mir wirbelte, verhedderte, verknotete sich. Möge Gnade mit dir sein, Zinaida, ein Rätsel, für dessen Lösung ich bereit wäre, einen hohen Preis zu zahlen. Zweifellos warst du außergewöhnlich. Der Beweis dafür ist, dass du von einem Mann wie Papa geliebt wurdest.

Ich stand auf und ging durch die Wohnung, wobei ich gelegentlich eine Wand oder ein Möbelstück berührte. Was auch immer zwischen euch passiert ist, ich habe euch verziehen, Ruhe in Gottes Frieden. Ich werde nicht mehr darüber nachdenken. Erleichtert von der Entscheidung lehnte ich mich an das Fenster. Die Straße runter, die übliche Menschenmenge. Passanten gingen schnell und nervös.

Autos schleppten sich in einer langen, ausgeleierten, unregelmäßigen Linie und machten gelegentlich eine Pause. Ein Fahrer hupte.

Ein neues Leuchten in meinem Kopf, das mich zittern lässt.

Je nach dem Augenblick, in dem er sich an sie erinnerte, als er Gott um die Vergebung für sie bat (oder vielleicht für sich selbst ?!), ist es eher

etwas Anderes. Ist das nicht jemand, dem er starke Schmerzen zugefügt hat und dem er sich sündig fühlte, so dass er nicht gehen konnte, ohne um Vergebung zu bitten?

Ich biss mir auf die Lippe. Für mich ist das zu schwierig, zu kompliziert. Ich muss mich an meine Entscheidung halten. Jedes Wissen, das meinen Vater im geringsten beflecken würde, was für mich ein Begriff der Perfektion war, und trotz der Tatsache, dass ich weiß, dass es keine perfekten Menschen gibt, würde unerträglich weh tun. Ich werde nicht an dich denken, Fremde. Du wirst noch einmal begraben. Ich werde dich in meinem Herzen und Verstand mit Respekt begraben, ohne darüber nachzudenken, was und wer du für ihn warst.

Ich wählte die Nummer von Žaki und der Name Zinaida ... Zinaida ... Zinaida ... schwankte rhythmisch in meinem Kopf wie ein Pendel auf einer Uhr.

Ich lag auf seinem Schoß, die Hand auf meinen Haaren sah beruhigend aus. In dieser Runde suchte ich wenigstens einen Moment des Vergessens.

- Bis vor kurzem sahst du aus wie ein Kind. Nicht nur ausgesehen, sondern du hast dich auch so benommen. Jetzt bist du reif, gequält, schön. Hat dir das Martyrium diese besondere Schönheit und Reife

verliehen? Hast du jemals einen hässlichen und leichtfertigen Heiligen gesehen? Er beugte sich zu meinem Gesicht.

- Küss mich nicht, Žaki.

- Das werde ich nicht - sagte er versöhnlich ohne Wut. Die Hand in ihren Haaren beruhigte sich.

- Ich glaube immer noch nicht, dass das stimmt.

- Du wirst es glauben und dich damit abfinden, wie alle Menschen. Er fing wieder an meine Haare zu streicheln.

- Es tut mir leid, dass ich deinen Vater nicht kennengelernt habe.

- Er war der beste Mann der Welt (verschwinde, Zinaida!). Aber reden wir nicht darüber. Es ist immer noch frisch und tut weh.

- Ich erkannte ihn sofort. Wenn der Anblick töten könnte, wäre ich jetzt nicht hier.

- Sprich nicht über Muharem. Es ist vorbei. Er ist aus Travnik weggezogen. Ich kenne nicht einmal seine Adresse und will sie auch nicht wissen. Hast du sie dort gesehen?

- Hast du es jene Nacht begriffen?

- Jeder würde es verstehen. Hast du wegen ihr angefangen zu trinken?

- Nein. Sie hat mich verlassen, weil ich trinke. Er griff nach seinen Zigaretten.

Zum ersten Mal war uns beiden bewusst, dass wir an etwas Warmes, Intimes gebunden waren.

- Ich beschuldige sie nicht. Erinnerst du dich, dass ich dir beim ersten Treffen gesagt habe, dass es besser ist, sich von mir fernzuhalten? Ich wurde nicht geboren um jemanden glücklich zu machen.

- Du denkst nicht, dass du ein guter Mensch bist?

- Das ist es nicht. Ich erlag einem schweren Laster. Man sollte sich von Menschen fernhalten, die nicht mit der Kraft des Willens und des Verstandes sich selber besiegen können.

- Du bist nicht tief gesunken. Wir werden Freunde sein. Wir werden das zusammen überstehen.

- Es ist zu spät. Ich hätte dein Freund sein können, in der langen Zeit, als wir nicht voneinander getrennt waren. Das in mir ist viel mehr als nur Freundschaft aber tief in meiner Seele weiß ich, dass ich nichts von dir erwarten kann, außer vielleicht schwache Versuche.

Wir sahen uns schweigend an und lachten, und wir wollten beide weinen.

- Hast du Coca-Cola?

Wir tranken einen Liter Cola ohne zu sprechen. Es war schön, mit Žakis Hand auf der Schulter im Halbdunkel des Raumes zu schweigen, als der Wind den Vorhang an der offenen Balkontür wiegte.

- Was hältst du davon, dass wir ins Kino gehen? In Tesla läuft der Film "Haare".

- Warum nicht.

Der Film war außergewöhnlich. Nachdem ich das Kino verlassen hatte, dachte ich, dass zum ersten Mal nach dem Tod meines Vaters etwas meine Aufmerksamkeit vollständig auf sich zog.

- Gott, wie viele Todesfälle und warum und für wen? - sagte Žaki, der in Gedanken versank.

- Zum ersten Mal höre ich, wie du dich an Gott wendest - sagte ich ein wenig provokant.

- Was soll ich sagen? Manchmal beneide ich diejenigen, die an das ewige Leben glauben.

- An dem Tag, als Vater starb, traf ich einen Mann, der mit solcher Sicherheit über die Seelen der Toten sprach, dass ich ihn in diesem

Moment hasste ... Jetzt glaube ich, dass er genau wusste, wovon er sprach. Denkst du, dass der Mensch mit dem Tod völlig spurlos weggeht oder die Seelen als immateriell weiterleben? Und wenn ja, wo sind sie? Sind sie unter uns oder gehen sie in eine andere Welt, eine andere Dimension, die für den menschlichen Geist unzugänglich ist?

- Ich glaube, es gibt keinen Mensch, der auf diese oder andere Art und Weise nach Antworten auf diese Frage gesucht hat. Gesegnet sind diejenigen, die durch Glauben und im Glauben alle Erklärungen und Antworten finden. Ich gehöre nicht zu dieser Gruppe glücklicher Menschen. Ich habe oft darüber nachgedacht und versucht, meine schlechte religiöse Erziehung mit rationalen physikalischen Gesetzen in Einklang zu bringen, die solche Vollkommenheiten wie die Struktur des Kosmos, die Bewegung von Planeten, den Aufstieg und Fall von Sternen, die Sonnenenergie und den Mikrokosmos interpretieren und erklären können von Molekülen, Atomen, subatomaren Teilchen. Ich denke, dass ich dieses Dilemma in mir und für mich selbst gelöst habe, und diese Erklärung hat mich vorerst befriedigt. Ich spreche zum ersten Mal über dieses Thema, bis heute war es "nur für den persönlichen Gebrauch" ... Ich sehe das so: das Zentrum des menschlichen Lebens, der Emotionen, des Geistes und der Seele ist das Gehirn, nicht das Herz. Schließlich ist heute das Kriterium für

die Bestätigung des Todes die Beendigung der Gehirnfunktion und nicht die Arbeit des Herzens oder der Atmung. Das Produkt des Gehirns sind Meinungen, Gefühle, Leidenschaften, Phobien. So erzeugt etwas Materielles, das gesehen werden kann, dessen Struktur uns bekannt ist, etwas Immaterielles, das bisher nicht registriert werden konnte. Aufgrund meiner technischen Ausbildung habe ich diese Phänomene als eine Art elektromagnetische Wellen interpretiert, so etwas wie Radio- und Fernsehwellen, für die glücklicherweise noch kein Empfänger hergestellt wurde, außer dass manchmal ein anderes Gehirn, ein anderer Mann sie telepathisch empfängt. Radiowellen verschwinden wie andere elektromagnetische Wellen nie, sondern breiten sich unendlich und kontinuierlich aus und breiten sich durch das Universum aus. Theoretisch besteht also die Möglichkeit, dass jemand irgendwo auf einem anderen Planeten in einem anderen "Sonnensystem", einer anderen entfernten Galaxie, der weiß, wie viele Lichtjahre er weiß, auf einem Fernseher sieht, was jetzt auf unzähligen Fernsehsendern ausgestrahlt wird. Wenn dies so ist, bedeutet dies, dass alles, was wir fühlen, denken, fürchten und hoffen, mit einem Wort, was unsere Seele ist, wie Radio- und Fernsehwellen ewig und ständig dort, um uns herum und im gesamten Kosmos ist.

Und ich denke wirklich, dass die menschliche Seele ewig ist. Diese Seelen treffen sich, verflechten sich, kommunizieren vielleicht auf irgendeine Weise. Wenn man es so sieht, leben die Seelen guter Menschen ewig in Glückseligkeit, im Gegensatz zu den Seelen anderer. Vielleicht ist das die Antwort auf die Frage nach Himmel und Hölle.

Ich habe jedes Wort aufgesaugt.

- Ich bin eine Gläubige, Žaki. Ich glaube, ich habe es bereits in meinen Genen und bin so erzogen worden. Jedoch freue ich mich, dass du darüber nachdenkst, dass du unabhängig von der immateriellen Interpretation des Materials an das ewige Leben der Seele glaubst. Es wäre schrecklich, das mit dem Verlassen dieser Welt hinter dem Mensch nur eine Leere bleibt, nur ein Nichts. Hier gibt es Trost. Vielleicht ist die Seele meines Vaters, der in Ewigkeit von Stern zu Stern wandert, jetzt ganz nah, vielleicht folgt er uns, und lächelt ...

Wir haben nicht einmal bemerkt, dass wir fast meinen Eingang erreicht hatten. Ich lehnte mich ruhig und fast freudig an die Wand. - Danke dir, Danke ...

Es hat geregnet. Der düstere Himmel senkte sich so tief, dass er die Dächer des Wolkenkratzers zu berühren schien. Manchmal näherte sich ein gedämpfter Donner aus der Ferne.

Ein Blitz würde den Horizont durchschneiden und die angesammelten Wolken für einen Moment beleuchten. Der Wind wehte Regen ins Gesicht, so dass Fußgänger Regenschirme vor ihren Augen trugen.

Obwohl laut Kalender der Sommer noch andauerte, schien der Herbst die Stadt betreten zu haben und sie mit Sicherheit zu meistern.

Das Wetter passte zu meiner Stimmung und meinen Verpflichtungen. Bereits taub, wurde ich auch ein wenig blind. Ich lebte zwischen Wolken und Nebel in einem Raum ohne Licht und Leben.

Die Prüfung näherte sich.

Grauheit hat immer Melancholie in mir verursacht und ich habe die Jalousien nicht hochgehoben. Das Licht war den ganzen Tag an.

So vergingen die Tage in Stille, Einsamkeit, künstlichem Licht, scheinbarem Frieden und der langen, langen vergangenen Zeit des Humanismus und der Renaissance. Ich ging noch einmal über Dante, Petrarca, Boccaccio, Shakespeare und Cervantes und versuchte, Details zu bemerken, die ich vorher nicht gesehen hatte. Als ich mit dem Lesen von Werken, Kritiken, biografischen Daten der Autoren und Schlussfolgerungen über das gesamte Werke der damaligen Schriftsteller fertig war, kehrte ich zum „Kanconijer“, ihn ganz anders als je zuvor erlebend, zurück.

Einer Frau waren dreihundertsechsundsechzig Sonette und Kanonen, Balladen und Madrigale gewidmet. Laura. Sie sah er am frühen Morgen beim Gottesdienst in der Kirche “Sveta Klara”, in Avignon. Die Frau, die er sein ganzes Leben lang geliebt hatte. War das Liebe oder die Besessenheit von einer, die für ihn als Star unerreichbar war?

Halb abwesend blätterte ich das Buch durch. Dann blieb ich auf einer Seite stehen, auf der jemand die Zeilen einer Terze unterstrichen hatte.

Ich habe es gelesen:

Seitdem sie nicht da ist, lebe ich nicht mehr. Wo sie war, war mir alles lieb.

Wo ihre Schritte zu treten aufhörten, taten es meine auch.

Und Zinaida starb auch früher als Vater. War er von ihr besessen? Hörten mit ihrem Treten der Schritte wenigstens für eine gewisse Zeit auch seine auf?

Ich schloss das Buch und schlug mit der Faust darauf.

Ich bin von ihr besessen. Und ich sagte, weder mach' ich das nochmal, noch denke ich mehr darüber nach. Geh, du unbekannte Frau. Ruhe in Frieden und lass mich meinen Frieden wiedererlangen.

Ich nahm die Bücher, legte sie ins Regalfach und legte die Schallplatte aufs Grammophon.

"Biete mir keine Lippen dieser Nacht an, ich wünschte, sie hätten mich immer geküsst..." - erklingte eine elegische, vom Leben weit entfernte Stimme und rief Trauer wie ein Durst hervor.

Zinaidaaa... - schluchzte der Wind vor dem Fenster.

Ich schalte das Grammophon ein. Die Musik betäubte das Schluchzen des Windes. Ich konnte mich nicht konzentrieren. Am Fenster angelehnt, schaute ich in die Nacht.

Das Privatsphäre ist tief privat, hellig und kann wie Schmetterlingsstaub zerstört werden. Hat überhaupt irgendjemand das Recht, etwas, das wir sorgsam hüten, pflegen, das nur uns angeht, auszuspähen? Absolut nicht. Kein Freund, kein Elternteil, kein Ehemann, kein Kind. Niemand.

Wir werden alles mit denen, die wir lieben, mitteilen aber um Gottes Willen, aber es muss etwas geben, dass nur uns angeht.

Wer gibt mir das Recht, die heiligsten Fragmente der Intimsphäre zweier bereits verstorbener Menschen auszuspähen? Ich habe genau das gemacht. Es ist hässlich und unwürdig eines Menschen. Das ist alles. Und das ist genug, um mir zu zeigen, wie klein ich eigentlich bin. Außerdem ist es besser, einige Geheimnisse nicht zu enträtseln. Es ist besser, nicht zu viel über sie zu denken, denn nur dann werden wir nichts verstehen.

Am Ausgang des Universitätsgebäudes traf ich Džana. - Selma! - rief eine wohlklingende, überglückliche Stimme. - Du hast nicht mal eine Ahnung davon, wie glücklich ich bin, dich zu sehen.

- Freut mich auch.

- Bist du in Eile?

- Nein, bin gerade von der Prüfung.

- Ist alles O.K.?

- Ja.

- Wollen wir Kuchen essen gehen?

- Vielleicht mag es für dich seltsam klingen, dass ich zwei Monate lang, wo immer ich hinging, den Wunsch hatte – dich zu treffen. Obwohl wir uns nur einmal unterhalten haben, genauer gesagt, kämpferisch auseinandergesetzt haben, lag der Grund meines Wunsches eigentlich darin. - sagte Džana, als wir in "unserem" Café Platz nahmen.

Wie immer war sie schön und fröhlich, aber etwas Neues, Unbekanntes strahlte von ihr aus. Ihr Benehmen war ganz normal mit einem echten Lächeln, ohne zu flirten oder sogar eine Haarsträhne zu verdrehen.

- Die ganze Zeit spielte ich meine damaligen Auffassung von Liebe im Kopf ab. Du hattest Recht. Die Liebe existiert eigentlich. Sie ist

taub und blind und wirft alles in den Schatten. War dein Wunsch in Erfüllung gegangen oder war das Gottes Vorsehung - keine Ahnung - aber es ist passiert.

- Mit Faruk? - nickte sie.

- Als die Sache mit ihm zu Ende war, war er nicht hinter mir her, wie alle anderen. Jedoch, blieb er von mir fern. Und dann zufälligerweise trafen wir uns, sahen einander an... Na ja, wie könnte ich dir das alles beschreiben, wir entflammten einfach.

Ich war ganz in Gedanken.

- Ich muss dir etwas erzählen. Faruk war eine Weile mit meiner ehemaligen Freundin, Hanadi, zusammen. Damals, als du die Prüfung nicht bestanden hast, war ich auf ihre Bitte hin da.

- Ah ja, hör bitte mit dem Quatsch auf. Lieber das, als dass er mit dir ausging. Glaub es oder nicht, ich halte dich für meine Freundin.

Sie lachte.

- Wenn mir Faruk einfach nur, weil ihm danach ist, jetzt sage, dass ich Gift nehme, würde ich das tun. Wird dadurch meine Behauptung, die ich vertrat, entkräftet - dass Liebe im Prinzip Egoismus ist?

- Ja, sie wird entkräftet. Aber die Tatsache, dass du etwas Selbstmörderisches in dir trägst, ist, ja, vorhanden. - scherzte ich.

Džanas Lächeln verblasste.

- Einige Krankheiten sind doch vererbbar - sagte sie wehmütig - Wer weiß, vielleicht kommen wir eines Tages dazu auch.

Sie ließ die Gabel neben dem halb aufgegessenen Kuchen runter und fing damit an, mit den Fingern auf dem Tisch zu trommeln.

- Unter anderem macht uns die Liebe auch blind. Erst jetzt merke ich, dass etwas mit dir nicht stimmt. Du bist schwach und blass geworden, aber irgendwie bist du heilig-schön. (Jemand hat mir das schon gesagt.)

- Mein Papa starb.

- Ach du meine Güte...Aber wann?

Mit dem Blick ins Leere nahm ich eine Zigarette heraus und zündete sie an.

- Am zweiundzwanzigsten Juni.

Auf Džanas Stirn und über ihrer Oberlippe schimmerten winzige Schweißtropfen.

- Ich kann nicht das richtige Wort finden, ich weiß nicht, was ich dir sagen könnte... In manchen Situationen ist Schweigen die beste Antwort.

- Wollen wir gehen? Ich bin müde.

Auf die Stadt warf die Abenddämmerung leichte Flügel auf. Der starke Wind wehte und blies Staub in die Augen. An der „Ali-Pašina-Moschee“ blieb ich eine kurze Weile stehen.

- Es freut mich, dass wir uns getroffen haben und uns näher gekommen sind. In diesem Moment brauche ich jemanden, an den ich mich anlehnen könnte, genauso wie Säufer die Wand braucht. Ich gehe da rauf. Tschüss.

Ich ging die Kastaniengasse entlang. Selten gefallene goldfarbene Blätter wirbelten unerbittlich im Wind. Am Eingang wäre ich mit Žaki fast zusammengestoßen.

- Ach du, Herumtreiberin. Ich dachte, du wärest schon seit langem zurück. - sagte er zu mir, eine schwarze Rosenknospe reichend.

Wir gingen die Treppen hinauf. Ich spürte sowohl Freude, dass er in jedem Moment da ist, als auch Schutz, Sicherheit, Schmerz wegen der Erkenntnis, dass ich niemals vor seinem Blick zitterte, was mir nicht so schwer fallen würde, sollte ich ihn nie wieder sehen. Das alles wäre nicht schwer für mich, wenn ich ihn nie wieder sehen würde.

- Muharem Hafizbegović, manchmal glaubte ich daran, dich zu hassen - dachte ich die Tür aufschließend. Wir saßen im Dämmerlicht des Zimmers, das mit einer schwachen Helligkeit der Ecklampe beleuchtet wurde. Ich erkannte sein Gesicht nicht klar, aber die nahe Ausstrahlung seiner Gegenwart öffnete etwas in mir und erleichterte mich, genau wie die Last, gleichmäßig verteilt, leichter wird.

- Bist du müde? Nickte ich.

- Mir geht's gerade auch nicht besser. Die ganze Nacht wachte ich über meine Mutter. Sie fühlte sich nicht gut.

- Du hast mir von deiner Mutter, Schwester, etwas über sich auch, von den Freunden, Kollegen erzählt, nur den Vater erwähnst du nie. Manchmal vergesse ich, dass du den hast. Es tut mir leid, aber bitte versteh' mich nicht falsch. Davon erzähle ich dir eigentlich, wegen der Beziehung meines Bruders zu unserem verstorbenen Vater. Zwischen ihnen gab es nie eine Nähe, die einen Sohn und einen Vater verbindet. Ich glaube nicht, dass sie sich nicht liebten, das könnte ich sogar nicht akzeptieren, wenn beide es mir sagen würden... Mir scheint es, dass deine Beziehung zu deinem Vater ähnlich ist. Wenn du mir etwas darüber erzählen könntest, könnte ich vielleicht wenigstens das alles zwischen ihnen verstehen, vielleicht würde ich mich besser fühlen.

- Meine Geschichte kann dir keine Antwort darauf geben, was dich interessiert. Jeder Mensch ist so speziell, besonders, mysteriös wie ein geschlossenes Buch, von dem du nichts weißt, bis du es liest, und du siehst genau, wie es aussieht, du siehst den Titel und den Autor. Meine Beziehung zu meinem Vater ist nicht dasselbe wie Sules zu seinem. Mein Vater, ein moralischer, guter Mensch, der der Familie vertraut ist, der immer danach strebte, den Wissensdurst zu wecken und einen freien Geist zu entwickeln. Still, unaufdringlich, im Schatten, setzte er uns seine Meinung nie durch. Und Jungen bevorzugen es irgendwie, dass ihr Vater ein "hohes Tier" ist, dass sie in ihm einen Helden, jemanden Großen, Mächtigen, Starken sehen. Mein Vater erhob seine Stimme nie, stritt nie, geriet nie in Schlägerei, betrank sich nie, beschwerte sich nie über irgendetwas.

Für einen Augenblick schwieg er.

- Menschen sind sehr kompliziert. Ich sollte stolz darauf sein, aber das belastete mich. Unsere Beziehung lief langsam darauf hinaus, dass wir nur friedlich zusammenlebten. Er verlangte von mir nichts, er war zufrieden damit, dass ich gut in der Schule bin, dass ich Klassen rechtzeitig abschließe, Prüfungen bestehe. Im Laufe der Jahre wurden wir zu ruhigen Mitbewohnern, ohne gemeinsame Interessen und ohne gegenseitige Probleme. Jetzt bedauere ich all diese Jahre, es ist zu spät, um etwas zu ändern. Wer weiß, vielleicht

fing ich zu früh an, wegen der Art und Weise seines Lebens, ungezügelt zu leben. Durch das Leben rannte ich wie ein Rappe in Eile, spielte Sport, jagte Mädchen und Frauen, kämpfte, rauchte wie ein Türke, trank wie ein Russe, und oft, wenn ich aufwachte, wusste ich nicht, ob ich diese Nacht in der selben Stadt verbringen würde. Es war offensichtlich, dass das ihm weh tat, dass er besorgt war, aber er beschwerte sich nicht, er tat so, als wäre er taub und blind. Sogar, als ich mit dem Trinken aufhörte, zeigte er überhaupt keine Freude daran, aber ich wusste, wie viel ihm das bedeutete.

- Hast du aufgehört zu trinken?

Als ich nach der Beerdigung zurückkam, verstand ich etwas. Und deswegen gab ich eine Art Ehrenwort und verzichtete auf das Trinken. Ich gab, meine Süße, das Ehrenwort im Namen der Liebe.

Ich stand auf und saß auf seinem Schoß. Damals waren Sule und Vater nur ein Schatten von etwas Vergangenem, der aufgelöst wurde. Dann klingelte das Telefon und unterbrach den Zauber dieses Augenblicks.

- Na ja Selma, was ist los mit dir? Den ganzen Nachmittag rufe ich dich an.

- Ich hab's bestanden. Wie geht's dir, Mama?

- Wenn dich das tatsächlich interessieren würde, hättest du angerufen. Schläfrigkeit, lyrischer Drift verschwanden.

- Du weißt, dass ich eine Prüfung hatte.

- So lange?

- Um 6 Uhr war ich schon fertig - meine Stimme verstummte - Ich blieb noch mit Džana...Morgen komme ich.

Ich straffte meine Schultern und kehrte ins Zimmer zurück. Er stand am Fenster. Sein Profil wurde durch das Licht der Straßenlaternen klar abgezeichnet.

- Meine Mutter macht sich Sorgen, dass ich nicht angerufen habe - sagte ich bedenklich - Du weißt es schon, wie die Mütter sind. Sie sorgen sich unnötig.

Schweigend starrte er in die Nacht. Ich setzte mich an den Tisch. Er kam zurück und setzte sich auch hin.

- Immer, wenn du über deine Familie sprichst, klingt es irgendwie idyllisch.

Ich hob meinen Kopf und als ich seinen angespannten Blick spürte, sagte ich:

- Es gibt keine Idyllen, Žaki. Sowohl mich, als auch dich habe ich angelogen. Der einzige, der mich wirklich liebte, war Papa.

Mutter liebt mich auch, aber der größte Teil ihres Herzen seit jeher gehört Sule. Seitdem Papa verstorben ist, versucht sie das auch nicht zu vertuschen...Alles in ihr veränderte sich. Bei ihr kommt alles später, sie ist wie eine alte Uhr, die leiser und leiser tickt. Nur wenn er sich meldet, flasht sie. Was mich betrifft...Es ist, als wäre es ihr egal, ob ich komme oder nicht.

Wasserfälle brachen aus meinen Augen hervor, meine Stimme schluchzte.

- Kein Bedürfnis und gar keinen Wunsch mehr habe ich, nach Hause zu gehen. Das Kind, das ich vor Kurzem war, ist gestorben. Ich bin jetzt erwachsen, Žaki. Sogar meine Puppen für kleine Mädchen von Sule waren eingepackt. Du kannst es nicht einmal erahnen...wie schmerzhaft die Übergangsphase von einem Mädchen zu einer Frau ist.

Sie steckte ihren Kopf in Žaks Achsel, diesen sicheren Zufluchtsort und tauchte ihr Gesicht hinein, wie ein Tier, das zum Sterben bereit ist.

- Nur Serđo freut sich über mich. Ach, der arme Serđo. Er war ein wunderschöner Hund, jetzt ist er dünn geworden, ein enthaarter Hund mit einem Hängebauch. Und mein Bruder. Ach, mein Bruder. Er muss wohl bei der Beerdigung gefeiert haben...

Die Worte verstummten, nur Schluchzen, schmerzlich und tief, blieben.

- Ach komm, es reicht mein Kleines. Alles wird gut.

- Mein Bruder liebte niemanden außer Mutter. Und Tante? Ich erzählte dir davon, dass sie wunderbar, sorgfältig ist, dass sie mich liebt... Na ja, das ist auch von mir gelogen. Eigentlich ist sie langweilig, gereizt, mürrisch, dumm und böse. In all den Jahren mit ihr wurde ich fast verrückt. Und zu Hause habe ich das Gleiche wie dir erzählt...

- Komm schon, reiß dich zusammen. Leg dich auf meinen Schoß hin.

Sanft und wortlos schaukelte er meinen Kopf, bis sich mein Elend in der Halbdunkelheit auflöste.

Die Nachtstimmung, in die man sich wie in einen Tempel schließt und hilflosen Gedanken hingibt, herrschte. Während ich in der Finsternis lag, fragte ich mich, ob die Worte, die ich Žak gesagt habe, unkontrolliert herausflogen, ob die hastig, unangemessen waren.

Nein, nicht. Lange täuschte ich mich selbst, und das ist die vergeblichste, unvernünftigste Arbeit. Ich drehte mich zur Seite. Der Blick wanderte über die vagen Umrisse der geschlossenen Tür. Die Gedanken wurden verwirrt und verflochten miteinander. Sules Blick, als wir oben im Garten saßen, wurde lebendig. Er hatte in seinen Augen etwas für den Fluch Vorherbestimmtes, etwas Verdammtes, im Voraus

Verurteiltes. In dem Moment nahm ich wahr, dass mein Bruder in der Lage ist, um allen Grausamkeiten des Lebens die Stirn zu bieten. Woher kommt derart Unterschied zwischen unseren Emotionen, Affinitäten, Gemütsarten, Cahrakteren, und beide Kinder stammen von gleichen Elternteilen, daher haben sie auch ähnliche genetische Merkmale, gleiche Erziehung?

Woher kommt die große, unermessliche Bitterkeit in Sule oder der dunkle Geist, der Unglaube an irgendeine Eigenschaft der Menschheit, wenn weder Papa noch Mama so sind?

Ich muss schlafen gehen.

Eine Verflechtung von Gedanken bildete sich heraus.

Könnte er das von irgendeinem Vorfahren erben? Ich erinnerte mich nur an den Großvater väterlicherseits, der die letzten Jahre seines Lebens mit uns verbrachte. Er war ein temperamentvoller, kräftiger Alter, von herrischem Aussehen und Manieren gutartig, froh. Er war immer zum Reden gut gelaunt, nie in Eile, sorgfältig, wie es Papa damals erzählte.

Ich erinnere mich an seine Vorbereitungen für das Freitagsgebet. Nur am Freitag ging er in die Moschee und nur dann kombinierte er seinen immer einwandfreien Anzug mit einem Fes und einer gelben Haddsch-Ahmadiyya. Und der verstorbene Onkel? Ihn kannte ich doch viel

besser, aber er starb vor zwei Jahren. Gutmütig und wohlwollend, mit einer langweiligen, launischen, harten Frau und mit dem Unglück, dass das Schicksal ihn seiner Nachkommen beraubte, wandte er sich dem Trinken und Ausschweifungen zu, ihnen bis seine späten Jahre treu bleibend. Trotzdem war er ein Mann, der sein Wort hält und ein Mann des Stolzes, ein Mann, dem man sein Vertrauen schenken konnte und in den man sein Vertrauen setzen konnte. Weder an die Mutter meines Vaters erinnerte ich mich, da sie im Krieg gestorben ist, noch an die Eltern meiner Mutter. Seit Beginn des Krieges ging jede Spur meines Großvaters mütterlicherseits verloren und er wurde mehr als zwanzig Jahre im In- und Ausland vergeblich gesucht, und meine Großmutter starb ganz am Ende des Krieges.

Auf einmal wurde mir unerträglich warm. Ich fing an zu schwitzen, aber ich wagte es nicht einmal, unter der Decke herauszukommen. Das Zimmer war kalt, Oktober hat es bereits übernommen.

Ich drehte mich auf die andere Seite und schaute durch den engen Raum zwischen den Vorhängen.

Nur ein Stück Himmel, dunkel und weinend, war sichtbar. Ich verspürte den Wunsch nach einer kleinen Entspannung ohne nachzudenken, nach ein wenig Ruhe, nach einem Krümel Schlaf. Umsonst. Die Augen blieben offen, meine Gedanken zerfaserten.

Die Spannung und eine merkwürdige Unruhe wurden im Laufe der Nacht immer stärker.

Weiterhin wechselte ich die Körperhaltungen und fand auch keine, die mir passen würde. Plötzlich stand ich auf, zog einen dicken Bademantel an und machte das Licht an. Der Minutenzeiger bewegte sich acht Minuten nach drei. In meinem Kopf war es ziemlich klar. Ich fand mich damit ab, diese Nacht ohne Schlaf zu verbringen. Es war dumm, sich wieder hinzulegen und gegen die Wüste der Schlaflosigkeit zu kämpfen.

Mein Gott, werde ich jemals wieder leben, die Nacht umarmen zu können, die Welt zu umarmen und frei von allen Dämonen? Aber, heute Abend zerbreche ich mir den Kopf über nichts mehr.

Wenn es so ist, dass ich nicht schlafen kann, dann höre ich Musik von Arsen und trinke ein Glas Cola.

Ich ging ins Zimmer, um die Plattenspieler zu holen. Der Blick senkte sich und blieb an der Tür der Vitrine, wo die Uhr meines Großvaters an einer Türklinke aus Metall hing. In meiner Erinnerung erschien die schöne, dünne Hand meines Großvaters, mit langen Fingern. Die Hand, die aus einer kleinen Tasche auf der linken Seite der Brust mit einer leichten, jahrelang wiederholten, fast feierlichen Bewegung die Uhr zog. Dann erinnerte ich mich an den Wunsch meines Vaters im Krankenhaus, dass ich diese Uhr und sein Tagebuch mitnehme.

Warum? "Dir bedeutet es mehr als Sule." Ich wusste, dass es so war. Trotzdem, ist das nur der Grund, oder versteckt sich etwas Anderes dahinter?

Ich machte die unterste Schublade der Vitrine auf und zog ein Tagebuch heraus. Dann setzte ich mich an den Tisch und weiß Gott zum wievielten Mal fing ich an, dem Text folgend Seiten durchzublättern.

Größtenteils waren da die abgeschriebenen Gedanken der schlauen Menschen. Ich las nicht diejenigen, unter welchen schon der Name des Autors war. Ich suchte nach etwas bis dahin Unentdecktem, wusste nicht einmal wonach, etwas, das mir eine Antwort auf jenes Geheimnisvolle in der Dunkelheit des Missverständnisses geben würde. Dies, was ich mit aller Kraft aus meinem Kopf verdrängte, aber es zurückkam, als ich es am wenigsten erwartet hatte und wollte, immer ahnungslos, was mich davon besessen machte. Formlos, unbekannt, obwohl es einen Namen hatte - Zinaida.

Außer Zitaten fand ich nichts bis zu der letzten Notiz, die ich noch vor Papas Tod gefunden habe, die mich lange verfolgte, über die ich sehr viel und oft nachgedacht habe, in deren Wesen ich eindringen wollte, darin eine Bedeutung zu finden, mit etwas Bekanntem zu verbinden. Wieder las ich sie mit einer anstrengenden Aufmerksamkeit, einen Teil habe ich mehrmals gelesen, obwohl ich den ganzen Text auswendig wusste. "... Nur dir, meine Schlaflosigkeit, deinen traurigen kindischen

Augen und zitternden Wimpern untersage ich die Reise in die Weite der Gedanken..."

Kindliche Augen? Traurige kindliche Augen? Sind das die Augen von Zinaida Muftić?

Mit den Handflächen druckte ich meine Stirn mit einem kranken Wunsch, dass ich zumindest ein bisschen das Häutchen durchdringe, ein kleines Loch darin mache, einen Eingang in die geheime Kammer.

Der Schmerz im Kopf meldete sich, mir wurde schlecht und dann ganz plötzlich, von irgendwoher tauchte ein Bild aus dem Aufbewahrungsort des Geistes auf, das lange erlebt ist aber nie wiederbelebt wurde. Ein Bild, von dem ich nicht wusste, dass es im Gedächtnis gespeichert war.

Ich war etwa zehn Jahre alt. Das war kurz davor, als der Opa kam, mit uns zusammenzuleben. Ich rannte in das Zimmer, um vom Trinkgeld das Geld für Eis mitzunehmen in dem Moment, als mein Vater und Opa ernst und nachdenklich saßen und mein Opa sagte:

> -"...Was weiß ich, es wurde gemunkelt, du seiest schuld an dem, was dem Kind passierte..."

Bei diesen Worten atmete Papa ein, sein Seufzen war wie ein Schluchzen. Wäre es nicht so, (weder früher noch später reagierte er so schmerzhaft) wird dieses Bild wahrscheinlich schon vor langer Zeit gelöscht gewesen sein. Schuld am Sterben? Oder irgendein anderes

Unglück, etwas Böses? Die Wendung „schuld sein“ wird nicht, soweit ich weiß, für etwas Schönes verwendet.

Jedes Kind? Welches Kind? Wessen Kind?

"... deinen traurigen kindischen Augen und zitternden Wimpern..."

Oh mein Gott, lass mich nicht meine Vernunft verlieren - sagte ich fast laut und schloss die Buchhüllen. Ich nahm das Tagebuch zwischen meinen Handflächen (sie waren heiß), ich konnte nicht beurteilen, obgleich ich es mehr mit Liebe oder Angst hielte.

"... dass du jenes Tagebuch von mir, das in grünem Leder gebunden ist, nimmst..."

Ja, es war im grünen dünnen Leder gebunden, das aufbewahrt, glänzend, fast neu war, und unübersehbar war es alt, die Blätter waren größtenteils vergilbt. Ich schaute dickes Seidengarne an, mit dem das Leder gesäumt war. Es sah auch neu aus.

Es wurde nicht als solches gekauft. Papa brachte es zum Buchbinder hin, um es wieder zu binden. Weise.

Ich wachte wieder auf.

Vielleicht tat er es wegen was Anderes?

Leicht, vorsichtig begann ich mit den Fingerspitzen an der vorderen Buchhülle zu gleiten. Sie war gleichermaßen glatt. Ich drehte es auf die

andere Seite. Unter meinen Fingern spürte ich einen kaum wahrnehmbaren Übergang in der Ebene der Buchhülle.

Kam es mir nur so vor, als hätten die überforderten Sinne etwas Nichtexistierendes wahrgenommen?

Wieder berührte ich die Buchhülle, fast Millimeter für Millimeter. Und diesmal scheint mir die Außenseite nicht gleichmäßig glatt zu sein.

Ich schaute das Leder an, das Seidengarn. Schweiß lief über die Stirn. Aus der Schublade nahm ich eine Schere mit einer gebogenen Spitze und schnitt es fest, dann fing ich an, den Seidengarn herauszuziehen. Als der Schlitz groß genug war steckte ich zwei Finger ein, deren Fingerbeeren ein Stück Papier fühlten.

Die Aufregung erreichte unvorstellbare Ausmaße und erstickte.

Hier ist die Antwort und ich werde jetzt sterben aber es nicht erfahren.

Was noch schlimmer ist, dies werden diejenigen, von denen es sorgfältiger als von mir versteckt war, herausfinden. Ich hielt ein gefaltetes Blättchen in der Hand, gelb, zerlumpt, an den Kanten ausgefranst, und ich hatte keine Kraft, es zu entfalten. Ich legte meine heiße Stirn auf die Tischplatte. Dann, entschlossen hob ich meinen Kopf und löste das gefaltete Blatt auf.

Das Erste, wessen ich bewusst wurde, war, dass das nicht die schöne, rechtwinklige Handschrift meines Vaters ist, sondern eine unbekannte, unsichtbare, ungeschickte, nicht eingeübte, schulische. Dann fing ich an, den Text zu lesen, der schwer lesbar war, weil die Buchstaben bereits verblasst waren:

Du wirst von meiner Sehnsucht berührt Leicht, wie das Schmetterlingsflügel. Und es schlägt mein Puls.

Es schlägt dem Fieber gleich, dunkles Blut kreist

Als ob der Tod selbst gekommen wäre. Es ruft mich in die Nacht,

in den düsteren Garten Mit deiner Stimme."

Mein Mund öffnete sich, um den Schrei von sich aus zu geben, der aus dem Mutterleib herausstieg, aber dann kam die Finsternis, alles wurde zu Nichts und Undurchsichtigkeit, in die mich zwei Buchstaben unter dem Vers führten:

Z.M.

Ich ließ die Tasche runter und kniete mich neben Serđo hin. Er windete sich um mich herum und winselte glücklich aber ebenso traurig. Er wurde etwas stärker, erholte sich, aber immer noch weit von meinem starken, glücklichen Hund.

Ich sah mich im Garten um. Die Blätter der Obstbäume und Rosen wurden gelb und abgefallen. Die Rosenbüsche waren nicht mehr üppig, nur hier und wieder konnte man seltene Knospe, die von Nachtfrösten versengt war, sehen.

Nur Kiefern und Zypressen, die der Kälte und dem Wind nicht nachgaben, streckten sich stolz zum Himmel aus. Auf dem gepflasterten Feld vor dem Haus und auf der Treppe waren viele gefallene, verdrehte, raschelnde Blätter. Ich ging in das Haus fort. Serđo winselte die Kette festziehend.

Ich fand meine Mutter und meine Tante beim Frühstück vor.

- Selma, Schatz, willkommen.

Wir umarmten uns und küssten einander nebenbei auf die Wange.

- Wie geht´s, Tante?

- Alhamdulillah.

- Willst du frühstücken?

- Später, Mama. Ich habe keinen Hunger.

- Was ist mit dir? Du siehst schlimm aus.

- Ich bin müde und leide unter Schlafentzug. Nichts Anderes.

- Leg dich bisschen hin.

Sie kniete sich vor mir nieder. In den dunkelgrauen glanzlosen Augen spiegelte sich Behutsamkeit.

- Leg dich hin, bitte. Ich bringe dir einen Saft.

Sie nahm meine Hand, legte sie auf ihre linke Handfläche und mit der rechten Hand streichelte sie meine Finger und Handrücken. Sie sprach nicht, hob keinen Blick, aber die Berührung ihrer Finger erzählte eine wunderschöne Geschichte. Die Glückseligkeit des Friedens berauschte mich.

- Wie oberflächlich, taktvoll, impulsiv ich bin. Wie konnte ich mir das nur entsinnen, dass meine Mutter mich nicht genug liebt?

Ich schaute auf ihr Gesicht und mit Gefühlen der Trauer nahm ich die Anzeichen von Alterung wahr, die deutlich, sichtbar, definitiv waren. Überlegend, wie sich die Frau, die vor mir kniete, in ein paar Monaten mehr verändert hatte als im letzten Jahrzehnt. Die Haut auf dem Hals ist dünner und schlaff geworden, die Haare mit silbernen Strähnen versehen.

Mein Blick schaute auf die Hand meiner Mutter hinunter. Und diese Hand, bis vor kurzem gepflegt, schön, weiß, sah alt aus, mit der trockenen, rauen Haut und den geschwollenen Venen.

Dies alles erlebte ich als meine eigene Niederlage. Ich wollte ihr etwas Schönes sagen, ihr den Glauben zurückbringen, dass die sonnigen Tage wieder kommen würden.

- Hast du was auf dem Herzen?

Es war, als ob sie mich aus einem warmen Kindheitstraum geweckte hätte. Eine Träne glitt aus meinem Auge.

- Du musst mir verzeihen, Mama. Ich... ich dachte, du liebst mich nicht so sehr wie Sule, dass es dir ganz egal wäre, ob ich käme.

Für eine Weile schwiegen wir beide. Dann sagte die Mutter leise:

- Leg dich in meinen Schoß.

Sie fing an, meine Haare zu streicheln, so weich wie meine Hand.

- Es ist meine Schuld, aber glaub mir, du liegst falsch.

Ihr Blick wanderte an einem düsteren Herbstmorgen durch das Fenster, abwesend, leer, schmerzhaft.

- Sulejman ist anders als du. Er ist geschlossen, nicht vertraulich, bitter. Er braucht mich mehr. Du bist, oder so siehst du einfach aus stark, fröhlich, selbstbewusstsein... Ich hoffe, du verstehst, was ich meine.

Ich stand auf und umarmte sie fest.

- Natürlich. Nun bin ich bisschen verrückt, das ist es. Ich bin zu lange eine verwöhnte Göre gewesen. Ich bin über Nacht aufgewachsen und es fällt mir schwer, mich daran zu gewöhnen. Denn, weißt du was. Ich habe dir Haarfärbemittel gekauft, es ist wie deine natürliche Haarfarbe.

- Ich habe meine Haare nie gefärbt, auch in der Zukunft habe ich das nicht vor. Jede Alterszeit hat ihre Schönheit. Ich schäme mich nicht wegen meines Alters, meiner grauen Haare, meiner Falten.

Ich lachte.

- Hier sind deine Falten. Ich habe nicht vor, sie zu beseitigen. Ich möchte nur, dass deine Haare wie früher sind. Heute färben auch sehr junge Mädchen ihre Haare. Ich bitte dich, tu tue es, mir aus Liebe. Ich brachte dir einen Farbkatalog bei. Ich zeige es dir.

Ich knöpfte meine Tasche auf und stand dann plötzlich auf, sie in meine Hände nehmend.

- In der Tasche liegen jede Menge von Sachen kreuz und quer und der Katalog befindet sich ganz unten. Ich muss zuerst meine Kleidung herausholen. Ich trat in mein Zimmer und lehnte mich an die Tür. Ich hatte völlig vergessen, dass ich meine Mutter „testen“ wollte. Mit einem Filzstift schrieb ich auf Emirs Hefthülle - Zinaida Muftić.

Ich dachte, ich würde das Heft auf den Tisch zufällig legen lassen und ihrer Reaktion folgen. Als ich mich, die Tasche aufknöpfend, daran erinnerte, habe ich meine Meinung geändert. Ich nahm einen Filzstift und durchstrich die Buchstaben.

Hätte meine Mutter diese Frau nicht gekannt, hätte ich nichts erreicht. Hätte sie sie doch gekannt, hätte ich sie vielleicht verletzt oder verängstigt.

Ich steckte das Heft ganz unten in die Tasche. Die Bücher, von den bestandenen Prüfungen, stellte ich in die Vitrine. Dabei sah ich einen Umschlag mit dem Urteil zum Erbrecht. Ich dachte, ich sollte in die Gemeinde gehen und die Arbeit für meinen Bruder beenden. Meiner Mutter werde ich nicht davon erzählen, warum sollte ich sie daran erinnern?

Draußen nur Leblosigkeit des frühen Nachmittags. Die Straßen waren fast menschenleer. Der Wind und die Blätter spielten die Herbstsonate.

Es war freudlos, die Straßen entlangzugehen, wo ich jeden Stoßfänger, jede Wand, jedes Loch im Asphalt, jedes alte Graffiti kannte, und dabei bewusst dessen, dass der einzige Mann, der für mich untrennbar von dieser Stadt war, schon längst nicht da war. Während ich vor der Gemeinde durch den Park ging, sprang die Amplitude der Traurigkeit plötzlich an. Da saßen wir meistens Anfang Frühling, immer wenn die Blätter in ihrer Entstehungsphase waren, und Anfang des goldenen

Herbst, wenn die Blätter fielen, wir beobachteten die Kinder, die auf dem Rasen spielten, träumten...

Ich erstickte die Erinnerungen, die zu erwachen anfingen und fest trat ich zum Eingang. Du bist mir doch egal, Muharem. Ich gehe nach Casablanca.

Auf einmal verspürte ich das Verlangen, laut zu weinen. Vor langer Zeit habe ich damit aufgehört, solche Träume zu träumen. Das Kind, das in mir gedrängt lebte, ist gestorben. Diese neue Ich meint, dass dies Unsinnigkeiten wären, keine Träume.

Der Portier erklärte mir, wo sich das Kataster befindet.

- Bitte schön - Der Angestellte war überraschend nett.

- Ich wollte das Eigentum meines verstorbenen Vater auf mich übertragen, ich weiß nicht, ob ich mich gut ausdrückte?!

- Haben Sie das Gerichtsurteil?

- Ja, natürlich.

Nachdem er es gelesen hatte, schaute er auf.

- Übergabe einer Goldschmiede in der Titova- Straße vom verstorbenen Hasan Eminagić an seinen Sohn Sulejman Eminagić.

- Ja.

- Und Sie sind?

- Sulejmans Schwester.

- Er bevollmächtigte mich.

- Haben Sie die Vollmacht?

- Hier bitte.

- Wir machen es jetzt. Warum kam Ihr Bruder nicht?

- Er wohnt in der Schweiz.

- Seit wann?

- Seit 8 Jahren.

- Hat er vielleicht die schweizerische Staatsbürgerschaft?

- Nein, ich weiß es nicht genau.

- Er ist mit einer Schweizerin verheiratet. Warum ist das so wichtig?

- Ausländer können keine Immobilien erben.

- Und was nun?

- Kein Problem. Bringen Sie nur den Staatsangehörigkeitsausweis mit. Das beantragen Sie im Sandesamtsbüro, die zweite Tür rechts.

- Er wurde in Sarajevo geboren.

- Es tut mir leid, dann müssen Sie das in der Gemeinde, in der er geboren wurde, beantragen.

- Er wurde in Bistrik geboren.

- Gehen Sie bitte in die Gemeinde Stari Grad. Es ist eine Formalität, aber eine gesetzlich vorgeschriebene Formalität.

- Alles in diesem Leben ist voll von bloßen Formalitäten und weder Sie noch ich sind schuld daran.

- Danke - sagte ich und ging.

Sowohl Mama als auch ich waren mit der Wirkung von Haarfärbemitteln zufrieden. Wir haben uns hingesetzt, um Limonade zu trinken.

- Ich vergaß zu fragen, bellt noch der Köter? - fragte die Tante

- Denkst du an Peki von Ferida? Wie kannst du, meine Liebe, solch einen Hund Köter nennen?

- Diese Wohnung ist mir, so wahr mir Gott helfe, wegen ihr verhasst. Wieso gibt sie nicht den Löffel ab? Ich hörte, sie leben kurz, aber er braucht nur ein bisschen um wie ein Mensch zu leben.

Ich antwortete nicht. Die vier verbrachten Jahre bei der Tante haben dazu beigetragen, dass ich mich an ihre negativen Gedanken gewöhnt hatte.

- Ist mit dir und Žaki alles gut? Er scheint ein guter Junge zu sein - sagte Mutter.

- Er ist gut, achtsam, klug.

- Es freut mich. Das wichtigste im Leben ist, jemanden, den du lieben willst und der dir die Liebe zurückweist, zu treffen. Dann kann man auch leichter die Schwierigkeiten ertragen .

- Wie du und Papa? Sie nickte mit dem Kopf.

- Er liebte mich mehr als ich es wert bin. Das ist so, - lachte sie, tatsächlich lachte meine Mutter zum ersten Mal nach dem Tod des Vaters - weil ich seine erste und einzige Liebe war.

- So konnte er nicht wissen, ob es bessere und klügere und hübschere Frauen gebe.

Mutters Gesicht schien entspannt und glücklich.

Ich könnte das Heft gemütlich abstellen. Sie hat keine Ahnung, ahnt es nicht einmal.

Jetzt war ich mir über eine Sache im Klaren. Zinaida liebte den Vater, Sie war auch das Kind, von dem der Opa sagte, dass der Vater der

Grund war. Ich vermutete, dass es um den Todesgrund geht (…"als ob der Tod selbst kam. In die Nacht hinein ruft sie mich, in den verlassenen Garten, mit deiner Stimme"…)

Was für ein Tod? Ein gewaltsamer ganz sicherlich nicht. Zinaida fühlte die Nähe des Todes und deutete darauf hin in ihrem Vers, den sie ihrem Vater schrieb, an.

Und die Notiz in dem Notizbuch hat der Vater wahrscheinlich ihr gewidmet. Nach der Handschrift. Wenn man nach der einem Schüler ähnlichen Handschrift urteile, war sie jung, fast ein Kind.

Aber, die Mädchen können mit der Liebe einer Frau lieben, tief und leidenschaftlich.

Wieso waren ihre Augen so traurig? Wegen der Liebe oder der Nähe des Todes? Liebte sie der Vater? Wenn ja, wie konnte er für sie der Grund des Todes sein?

Wenn nicht, wieso bewahrte er ihren Vers all die Jahre lang, dachte an sie, schrieb ihr, die tot war, in seinem Tagebuch, nur ihr, und endlich, warum war sie der letzte Gedanke in dem Moment, als er sich mit seinem Leben verabschiedete?

- Bist du mit den Gedanken woanders? - die Stimme meiner Mutter erschrak mich.

- Ich dachte darüber nach, wie du und der Vater glücklich wart. Du hast die Erinnerungen.

Sie sollen dir die Stärke geben. Wir brauchen dich, Mama, sowohl Sule als auch ich.

Ich lag in seinen Armen und dachte, dass ich nach einem langen Kampf es verlor, dass die Kapitulation süßer sei als der Kampf selbst.

Seine Augenlider waren geschlossen, das Gesicht war entspannt.

Alles an ihm war fast perfekt. Doch, der freie, ungreifbare, unvernünftige Gedanke verließ ihn und schweifte, um nach einem neuen Gesicht zu suchen.

Ich wehrte mich sowohl mit Verstand als auch mit Bewusstsein. Alles war zwecklos, sowohl für den Verstand als auch für mich.

Für mich war es vergeblich, weil ich ihn nicht aufhalten konnte, für den Verstand, weil er den, nach dem er suchte, nicht fand.

Die Vorstellung im Kopf war dunstig, blass, die geliebten Gesichtszüge breiteten sich in eine unklare, ein wenig heilige Figur aus.

Es meldete sich die Empörung, der Widerstand, der Halbhass, der Wunsch, sich zu rächen, mithilfe des Vergessens aller Tage, Nächte, Monate, die ich damit verbrachte, den Regenbogen mit dem Namen Muharem Hafizbegović zu fangen.

Der Blick und die Gedanken kehrten zu Žaki zurück.

Die riesige Zärtlichkeit für den Mann erfüllte mich, dem ich mich übergab, indem ich zum ersten Mal eine neue Welt der Liebe kennen lernte.

Ich hoffe er sagt nichts, wenn er die Augen öffnet? Ich schlich langsam heraus und ging zum Fenster.

Ich genoß mit meiner ganzen Seele die Nacht, war von ihr betrunken und von den silbernen Leuchten der weißen Bäume.

Es schneite nicht mehr. Der Mond kam von irgendwoher raus, ein eisiges Licht auf das allgemeine Weiß werfend. Die Erde sah schön, sauber, gleichgültig Leuten gegenüber, die sich einbilden sie zu beherrschen, aus, die Erde ist diejenige, die herrscht.

Und Žaki? Schläft er oder misst er auf seiner komplizierten Waage, die Liebe, die Kraft des Willens, die Sehnsucht, Rücksichtnahme, und wie wägt er die Dinge ab?

Er schlief nicht. Er sah mich, die dunkel war, wie die Nacht an, mit der Stille verschmolzen. Welche Erinnerungen und Wünsche verflochten mit ihm in diesen Moment?

In der Küche machte ich Kaffee. Als ich zurückkam, saß er am Tisch.

- Du liest meine Wünsche?

- Soll ich das Licht anschalten?

- Nein. Das Licht, das aus der Küche kommt, reicht.

- Ich werde die Vorhänge öffnen. Es schneit schon wieder. Die Schneeflocken tanzen einen wunderbaren Tanz. Sie zögern, den Boden zu berühren.

Die Sauberkeit des frisch gefallenen Schnees bezauberte mich.

Erinnerst du dich, wie du einmal sagtest, dass wir zwei nur zwei Seelen sind, die in der Trostlosigkeit eines Juninachmittags verloren sind.

- Juni ist lange vorbei. Die Trostlosigkeit ist auch weg.

Nur du, ich, die Nacht, der Schnee und das Weiße blieben übrig.

- Der Mond verschwand. Während du lagst, prahlte er so schön wie ein Pfau.

- Es ist wichtig, dass du schon wieder die Alte bist.

- Das ist am meisten Mamas und dein Verdienst. Und Džanas ein bisschen. Und Sules auch. Alles fügt sich so schön zusammen … Žaki, das erzählte ich dir nicht.

Ich werde die Jacke kaufen. Sule schickte mir ein Paket und Geld. Ich verlangte nie etwas von ihm. In letzter Zeit öffnet er sein Herz häufig.

- Schön. Habt ihr noch Kontakt?

- Selten. Er ruft Mama immer wieder an. Ich kann es kaum erwarten, Romi zu sehen. Sie ist schon ein halbes Jahr alt. Wenn du sie nur sehen könntest.

Auf dem Foto war sie ein rundliches Baby, dem nur ein runder, wunderbarer Kopf aus der Badewanne hevorragte. Es sieht wie Anđelko aus. - Er wurde momentan still. - Ich bin verrückt nach Kindern.

- Ich auch - wollte ich sagen, aber machte es nicht.

Momentan kam die Sehnsucht, welche mich bis vor kurzem begleitete, auf, aber die Sehnsucht einem vernuftlosen Vogel ähnlich schlug einige Male mit den Flügeln und starb.

Sie kommen an Silvester. Ich kann eskaum erwarten.

- Ich hoffte, dass wir diese Nacht zusammen verbringen würden. Ich verschwieg die Antwort.

Ich vergaß völlig, seine Staatsangehörigkeit abzuholen.

Es ist deine Schuld. Ich verbringe die ganze Freizeit mit dir, ich hab' ja keine Ahnung, wo Gemeinde Stari Grad ist.

- Wir werden zusammen bis dahin spazieren gehen.

- Und das Haus sollte ich endlich mal sehen. Monatelang verschiebe ich das aus Angst, dass die Erinnerung an den Vater wieder weh tun würden.

- Welches Haus?

- Erzählte ich es dir nicht? Ich habe das Familienhaus meines Vaters auf Bistrik als Vermächtnis bekommen.

Wollen wir zusammen hingehen?

- Wieso nicht? Ich würde dir in die Hölle folgen. Und jetzt ist Zeit zu gehen.

- Bleib, ich bitte dich! Heute Abend kann ich nicht alleine sein. Als er mit dem Kopf nickte, sprang ich auf und küsste ihn.

- Ich muss dir zeigen, was ich noch alles als Vermächtnis bekam.Ich holte die Uhr, die am Türgriff aus Messing hing.

Das ist die Uhr von meinem Opa. Lange besichtigte er sie.

- Sie ist sehr schön. Ihren Wert kann man mit Geld gar nicht bezahlen

- Du hast recht. Ich würde sie für nichts auf der Welt jemandem geben.

Er schloss die goldene Schachtel. Das Schlösschen klickte fast geräuschlos.

Ich nahm sie ein bisschen ungeschickt an. Sie rutschte mir aus der Hand, schlug gegen den Rand des Tisches und fiel auf den Boden wobei sie zerbrach.

Ich bückte mich. Auf dem Boden, neben der Schachtel mit getrennten Teilen, war noch etwas. Ich nahm es und machte einen dumpfen Schrei. Ein lachendes Gesicht des jungen Mädels, fast Mädchens, sah mich aus dem Halbdunkel des vergilbten Foto an.

- Zinaida… - sag ich, kaum deutlich, die Zeit, den Platz und Žaki vergessend.

Der Name blieb in der Luft und dröhnte weiter.

Als ob sie das blasse Gesicht meines Vaters erschrak. Er kam her und quetschte mir die Hand.

- Komm, du Kleine. Wir saßen. Die Zeit verging.

- Ich denke, dass es am besten ist, wenn du jetzt gehst.

- Wird es dir gut gehen?

- Ja.

"Er erbt gleichzeitig etwas, das das Alleswertste im französischen Klassizismus und im psychologischen Roman des XX Jahrhunderts ist, danach die Überzeugung der Sympathisanten, Entschuldigung, der Symbolisten von dem Vorteil der Kunst über das Leben" … - langsam und unsicher hielt der alte Professor die Vorlesung über Marcel Proust.

Noch im letzten Semester hielt er die Vorlesungen ohne irgendwelche Notizen, zügig vor uns schreitend. Immer wenn die zitternden Hände mehr und mehr das Papierblatt den verschwommenen Augen nähern, die versteckt hinter dem dünnen Brillenrahmen sind.

Was finden wir im Werk des Schriftstellers in der Epoche der Jahrhundertwende, den (das Papierblatt zitterte) Reichtum in Arbeitslosigkeit einschaukelte, die Liebe zu Mutter in eine verlängerte Kindheit, den Snobismus in die Salons aristokratischer Pariser Viertel lockte.

Er stellte das Papier hin und schnüffelte in das Taschentuch,

> - Für Proust ist Meister des schriftlichen Wortes… - er stoppte verwirrt, verloren und sah die Studenten an, als ob er Hilfe erwartete.

Ein dumpfes Gewirr war im Klassenzimmer.

Ich wollte sagen, was ein Meister über Proust sagte… Ich vergaß, wen ich meinte.

- Wer er ist, das ist nicht wichtig. Sagen Sie, was er sagte - warf jemand aus der letzten Reihe zu.

Zuerst schwieg er kurz, danach sagte er leise: - Ich vergaß das auch.

Das wirkte mehr tragisch als lustig. In der unmittelbaren Nähe hörte ich deutlich ein dumpfes Lachen.

- Kollegin, stehen Sie auf! - rief er. Der verletzte Stolz drängte die Ungewissheit.

Džana stand auf.

- Worüber lachen Sie?

- Über meine eigene Dummheit. Vor etwa einem Jahr verglichen Sie mich mit dem Baum, so einem wie in unserem Park, in der Zeit, als er im vollen Blütenstand war. Das verletzte mich damals tief.

Wovon sprechen Sie? Was hat das mit der Vorlesung zu tun?

Es fiel mir ein, dass ein junger Baum im Frühling von der Schönheit strahlte, im Sommer sorgt er für den Schatten und im Winter gibt er Früchte.

Und wenn die Jahre aus ihm alle Säfte aussaugen, dann ist er weder schön noch nützlich. Deswegen sollte ich Ihren Vergleich nicht als Beleidigung betrachten.

Er schwieg blass, zitternd, verstehend. Wie heißen Sie?

- Džana.

- Nachname?

- Muftić.

Mein Herz schlug, dann hämmerte es, das Blut ergriff die Flucht aus dem Kopf.

- Wir sehen uns bei der Prüfung, Kollegin - sagte er und schrieb auf.

- Verlassen Sie jetzt die Vorlesungen.

- Džana nahm ihre Tasche und stand auf.

- Wie heißen Sie ? - Er wandte sich zu mir. - Sie lachten auch.

- Selma Eminagić.

Als er meinen Namen mit zitternder Hand aufschrieb, fiel mein Blick auf Džana. An der Tür stehend und mit der Hand am Türgriff schaute sie zu mir zurück und sah mich an. Ihre Wangen wurden weiß und ihre Augen leuchteten seltsam.

Die Kälte. So stark. Wir eilten durch den Schneesturm. Nach ungefähr fünfzig Metern waren meine Nase und Ohren ganz eingefroren vor Kälte. Schneeflocken fielen und schmolzen aufs Gesicht, Wimpern und

Lippen. Sie störten mich nicht. Das einzige, was noch in meinem Kopf war, war Džanas Nachname. Ich musste es früher gehört haben, zumindest dann bei der Prüfung, aber dann bedeutete es mir nichts. Vielleicht würde es mir auch jetzt noch nichts bedeuten, wenn sie nicht auf Bistrik leben würde.

Ich wollte nur sagen - Zinaida Muftić und sehen, ob und wie meine Freundin auf diesen Namen reagiert. Oder sie zu fragen, ob dieser Name ihr etwas bedeutet.

Aber es war das Geheimnis meines Vaters und wenn ich es tun würde, würde ich ihn im Stich lassen. Der Gedanke daran zähmte den Wunsch, egal wie stark der Wunsch war.

- Ich schwöre bei Gott, es ist, als wären wir in Sibirien - sagte Džana. - Sollen wir Tee trinken ?

- Ja.

- Ich muss nur Haarfärbemittel kaufen.

Die Drogerie war nur ein paar Meter vor uns. Wir gingen hinein.

- Brauchst du meine Hilfe? Ist es so sehr hellblond? - fragte ich, die Gondelbahn mit der Farbe Koleston umhergehend.

- Rehbraun. Hier ist sie.

Wir gingen in dieselbe Konditorei und setzten uns an denselben Tisch. Es war gemütlich und warm. Heißer Tee wirkte als Medikament.

- Ich habe meiner Mutter auch in die gleiche Farbe gefärbt, die ihre Naturhaarfarbe ist, aber sie wurde nach dem Tod des Vaters plötzlich grau.

- Es ist auch eine natürliche Farbe meiner Haare.

- Du wirst nicht deine Haare färben, oder? Diese Haarfarbe passt perfekt zu dir.

- Faruk lehrte mich zwei wichtige Sachen - dass die Schönheit in der Einfachheit liegt, und dass man diejenigen Sachen, die am wertvollsten sind, mit dem bloßen Augen nicht sehen kann.

- Irgendwie hast du dich völlig verändert. Bereust du nicht, was du dem Professor gesagt hast?

- Was weiß ich. Ich dachte, dass ich ihn auch verletzen sollte, jetzt denke ich, dass ich idiotenhaft reagierte. Aber, es ist vorbei… Du bist auch nicht gerade fröhlich.

- Das ist bei mir schon chronisch. - Im Moment in Gedanken versunken.

- Sagen wir, dass es so ist.

- Bist du glücklich mit Faruk?

- Ja. Sobald wir das Semester absolvieren, also schon im Juni, heiraten wir.

- Ich hoffe, dass ihr glücklich seid.

- Ich auch. Eigentlich bin ich sicher, dass das keine übliche Ehe sein wird. Entweder werden wir die glücklichsten Menschen auf der Welt sein, oder sehr unglücklich… Als wir zum ersten Mal polemisierten, verwechselte ich zwei vielleicht ähnliche, aber manchmal diametral verschiedene Begriffe, obwohl das paradox klingt - Verliebtheit und Liebe, Wörter mit dem gleichen Wortstamm, was wahrscheinlich die einzige Ähnlichkeit von denen ist. Der Unterschied leitet sich schon aus ihrem Vorzeichen, wie Plus und Minus. Die Verliebtheit hat einen Wunsch nach dem Besitz. Die Liebe erleben wir umgekehrt, hauptsächlich als das Gefühl der Zugehörigkeit. Man kann sagen, ein ziemlich passiver Zustand, wo die Emotionen entspringen, die den Menschen zu einer spontanen Aktivität führen, die auf unseren geliebten Menschen gerichtet ist und das Gefühl des Glück in uns weckt. Wenn wir etwas für jemanden, den wir lieben, tun, wenn wir ihm etwas geben, nur diese Abgabe, also der Zustand, gibt uns die angenehmen Emotionen, die wir Liebe nennen. Auf einmal stoppte sie.

- Entschuldigung, ich sprach viel, ohne zu stoppen. Ich fühlte eine Menge von Gefühlen, die sich in der Qualität unterscheiden, und die sehr stark sind und in mir ein Chaos der Gefühle verursachen.

- Gehen wir? Wir sind nocht nicht ganz trocken. Im besten Fall werden wir nur eine Erkältung bekommen.

Es schneite nicht mehr, aber es war noch kälter. Wir kamen schweigend zur Ali-Paša Moschee.

- Hallo, Džana.

- Hallo… Hey… - Džana ist stehen geblieben. - Es ist merkwürdig, dass ich bis heute nicht erfuhr,wie dein Nachname ist.

- Eminagić, stimmt?

Ich nickte. Ich verlor erwartungsvoll den Atem.

- Du sagtest mir einmal, dass deine Familie auf Bistrik lebte.

- Ja. Nummer einundzwanzig. Ich erbte dieses Haus und hatte immer noch nicht die Kraft, es zu sehen.

- Ich mag es nicht, gekaute Sätze zu verwenden, aber die Welt ist wirklich klein. Es ist fast gegenüber von meinem Haus.

Sie schaute nach vorne und zeichnete mit ihrem Stiefel einen Kreis in den schmutzigen Schnee.

- Ist Hasan Eminagić vielleicht dein Familienangehöriger?

- Das ist mein verstorbener Vater. Džana hob den Kopf nicht.

- Hallo Selma.

- Warum fragst du mich das? Kanntest du meinen Vater?

- Ich sah ihn nie. Wie könnte ich ihn kennen? ... Lass uns gehen, wir werden hier einfrieren.

- Woher weißt du dann von ihm?

- Meine Familie kannte ihn. Lass uns jetzt gehen.

- Was sagten sie über ihn? (Klopf, albernes Herz!)

- Nur Gutes, natürlich.

Erstickt Džana auch vor Aufregung oder ziehen sich die Kiefer vor Kälte zusammen? Hat die Blässe ihre Wangen durchbohrt oder trug sie kein Rouge auf?

Ich trat ohne nachzudenken, ohne Emotionen durch den durchnässten Schnee und vertrieb Fragen, auf die ich nicht einmal die Antworten hätte erahnen können.

Ich wurde von einer angenehmen Wärme in der Wohnung begrüßt. Die Heizkörper waren heiß. Ich dachte, ich müsste zuerst meine Haare trocknen. Vorher nahm ich noch das Tagebuch meines Vaters. Es

öffnete sich, wo ich einen lang geschriebenen Vers und ein lang gemachtes Foto hinterließ.

Ich schaute auf ein Gesicht, das ich schon oft gesehen hatte. Manchmal warf ich nur einen kurzen, flüchtigen Blick darauf und ließ das Foto fast voller Angst auf dem Tisch liegen, manchmal etwas länger. Dann analysierte ich jede Linie, den Ausdruck der Augen, der Lippen, die kleinen Grübchen auf den Wangen mit einem traurigen Lächeln. Der Kopf war tief zur Seite geneigt, und eine Kaskade glänzenden Haares floss zu dieser Seite. Es war ein schönes Gesicht. Unvergleichlich beeindruckender als Schönheit war der Ausdruck trauriger kindlicher Augen ... "Ihre traurigen kindlichen Augen" ...

Es war das Gesicht eines Engels, es hatte etwas von ihrer Spiritualität.

Immer wieder sah ich die Augen, die neugierig, naiv, unschuldig verbreitet sind und die mir plötzlich irgendwie bekannt schienen, auf merkwürdige Weise, die nicht zur der Vergangenheit gehörte.

Dann kam in die Erinnerung Vaters Gesicht, die wehmütigen Augen ernsthaften Ausdruckes.

"…als ob der Tod selbst käme. Er ruft mich in die Nacht, zu dem verlassenen Garten mit deiner Stimme…"

Es war nicht die Kälte, die mich ins Wanken brachte und fast mit Zärtlichkeit ließ ich einen Vers und ein Foto. Ich schaltete den Haartrockner ein.

Ich bin ein verdammter Neurotiker. Ich zerreiße mich innerlich wegen etwas, das in die Vergangenheit gehört. Einer begrabenen Geschichte soll nur Stille als Beitrag gewidmet werden.

Ihre jetzt befreiten Seelen irren durch unermessliche Weiten der Unendlichkeit.

Vielleicht zerstöre ich ihren Frieden. Ich mache das nicht mehr. Nein! - dachte ich, während der Haartrockner schrillte.

Das Leben bekam noch einmal einen Sinn, ich vernachlässige alles, was mich glücklich macht, und versuche aus der Asche die nicht mehr existierenden Reste der Glut herauszusuchen, damit sie mich verbrennen.

Respekt an die Lebenden, Gottes Gnade den Verstorbenen - sagte ich laut und schaltete den Haartrockner aus.

- Jeder Schritt nach Hause beunruhigte mich, wie ein Schritt in der Liebe - sagte ich atemlos. - Ich änderte meine Meinung. Das Neue Jahr werde ich trotzdem mit dir verbringen.

- Kamst du über ihn hinweg?

Die Frage kam ganz plötzlich, ohne Grund, ohne Einleitung, und brachte das Glück um.

- Ich insistiere nicht, aber ich möchte, dass du mir antwortest.

- Ich hasse ihn - sagte ich leise und dachte dabei, dass etwas Wahrhaftiges in diesem Satz wäre.

- Er kommentierte nicht. Wir gingen weiter die vereiste Straße hinauf.

Ist Muharem meine Liebe, Krankheit oder meine Verdammnis? Wenn er Liebe ist, wieso tut er so weh? Žaki ist schöner, intelligenter, gebildeter, rücksichtsvoller…

Ist das nicht so wegen seiner Heimlichkeit und wegen der Tatsache, dass ich eigentlich nicht weiß, wer die Person, die den Namen Muharem Hafizbegović trägt, ist? Ich weiß nur, Dass er mein unsichtbarer unterirdischer Fluss sei, der meine Eingeweide, Erinnerungen, Seele zerfrisst. Er hatte mein Herz, das ein wilder Garten sei, in seinen Händen. Aber, einem Adeligen gefallen nur die prachtvollen Parks… Wenn ich nur…

Žaki brach den Lauf der Gedanken ab.

- Hier ist die Nummer 21.

Muharem ist weg und Žaki ist weg. Alles ist weg. Wie verzaubert stand ich auf der gefrorenen Straße und schaute durch den Zaun auf das große graue Haus, aus dem eine Seele strahlte, Seele, welche von Jahren verschluckt wurde.

Die Fenster waren mit flatternden weißen Vorhängen wie liebe, vertraute Augen bedeckt, die mich ansahen, als hätten sie viele lange Jahre auf diesen Moment gewartet.

Vorne Erker mit Fenstern. Um das Haus herum der Hof mit Bäumen, deren mit schneebedeckten Äste sich in Bögen zur Erde neigten. Der Schnee drückte sowohl das Haus als auch die Bäume mit seiner Gelassenheit. Diese Gelassenheit bringt Jahrhunderte in verlassene Häuser hinein. Kein einziger Mensch zu sehen, nicht ein Hauch von Leben, nicht einmal ein Versuch es herzustellen ist zu erkennen. Nur die perfekte Stille. Es muss schön sein, zu jeder Jahreszeit und zu jeder Tageszeit im Erker zu sitzen, zu sitzen und die Bäume zu beobachten, wie sie blühen? Und dann alles von vorne, neuer Zyklus, von Jahr zu Jahr.. Das Beobachten der sternenklaren Dörfer, des Mondlichts, wie es sich in den Zweigen verflechtet.

Papas Haus. Mein Haus.

Der Hof, in dem er rannte, sprang, hinfiel, Knie und Ellbogen hockte. Jede Phase eines Lebens, das hier begann, das hier teilweise verbracht wurde, das am Ende ist, ausgelöscht wie eine Kippe, versuchen zu

beleben, und gleichzeitig damit beginnen, ein neues Leben im selben Haus anzufangen.

Papas Haus. Mein Haus.

Ich erinnerte mich plötzlich, dass Žaki neben mir war. Ich drehte mich um und nahm seine Hand.

- Lass uns gehen.

- Willst du nicht reinkommen ?

- Ein anderes Mal. Ich bin so aufgeregt. Wir gingen vorsichtig die steile Straße hinunter in Richtung Stadt.

- Ist es schön ?

- Wunderschön. Es hat eine Seele.

- Du zielst ohne Fehler zu machen auf meine Gefühle. Er verlangsamte sein Tempo.

- Wirst du vorbeischauen und das Dokument für deinen Bruder abholen ? Das ist die Gemeinde Stari Grad.

- Ja, natürlich.

- Bitte schön - eine Frau mittleren Alters mit einem fröhlichen Gesicht sprach uns an.

Ich erklärte ihr kurz, worum es ging und bat sie, mir eine Staatsbürgerschaftsbescheinigung auszustellen.

- Vorname, Nachname und Geburtsdatum Ihres Brüders.

- Eminagić Sulejman, der neunte November 1944.

- Sie müssen ein bisschen warten. Zuerst muss ich ihn im Geburtsregister wegen der Bürgerkennennumer finden.

Ich nickte mit dem Kopf und drehte mich zu Žaki um.

- Und, feiern wir den neuen Sommer?

- Ich kaufte schon die Karten für das Fußballspiel „Bristol".

- Gott sei mein Zeuge, das ist schön. Und wenn ich…

- Fräulein - wandte sich die Frau hinter dem Schalter - sind Sie des Datums sicher?

- Natürlich.

- Unter diesem Datum ist Ihr Bruder nicht registriert.

- Unmöglich. Vielleicht ist er in einer anderen Gemeinde registriert?

- Wie war die Adresse des damaligen Wohnorts?

- Bistrik, Hausnummer 21.

- Dann musste er hier registriert sein. An diesem Datum sind 10 Kinder registriert - sagte sie, während sie ein sehr altes, ausgebreitetes Buch ansah. - Es gibt hier zwar einen Sulejman, aber Dizdarević… Warten Sie, unten ist eine Anmerkung.

Sie las schweigend. Ich beugte mich über den Schalter. Am Ende dieser Rubrik in dem dicken Registerbuch sah ich etwas Dazugeschriebenes und mit dem Stempel Beglaubigtes. Die Frau hielt den Blick nach unten.

- Fanden Sie etwas?

- Wieso sagten Sie nicht gleich, dass sein Geburtsname Dizdarević ist?

- Wie bitte?

- Hier steht: In Übereinstimmung mit dem Aktenzeichen Nr 1492/46 dauerhaft adoptiert seitens Eminagić Hasan aus Sarajevo, aufgrund dessen wird dem Genannten der Nachname und der Name des Vaters geändert.

Sie hob den Kopf.

- Jetzt ist es in Ordnung. Gleich wird es fertig sein.

- Dizdarević - dumpf sprach ich es aus.

- Wussten Sie das etwa nicht?

- Und wie sind die Namen der Eltern?

- Vater - Dizdarević Ragib, 1921 in Višegrad geboren und Mutter - Dizdarević, Mädchenname Mahić, Rabija, 1927 in Sarajevo geboren.

Es war unheimlich schwer nachzudenken. Alles war unheimlich schwer. Alles versagte, nichts funktioniert. Die Beine funktionierten auch nicht. Ich werde nicht hinausgehen könen, nie mehr werde ich laufen können.

- Geht es Ihnen gut? Möchten Sie Zucker mit und Wasser? Ich denke, so fühlt sich auch ein Boxer, den ein Schlag zu Boden zwang und vollkommen ohnmächtig machte, und welcher in seinem Unterbewusstsein nur das Zählen des Richters über ihn bis 10 hört, aber reagiert nicht.

- Alles ist in Ordnung. Vielen Dank. Dieses Dokument holen wir später ab - ruhig sagte Žaki.

Er packte mich am Arm und führte mich in die kalte Luft hinaus. Ich schritt mit lahmen Knien, unsicher, langsam. Er bog in den Park ab, räumte die dicke Schicht des Schnees von der Bank und half mir dabei, mich hinzusetzen. Meine Hand nahm seine Hand und drückte sie. Der Händedruck wurde immer stärker. Stärker und stärker drückte meine

kleine Hand, die Seinige. Dann schwächte schnell der Druck. Die Hand wurde gehoben, ging über die Augen, über die Stirn.

Auf seiner Handfläche blieb eine weiße Spur der Finger und vier kleine Halbmonde an den Stellen, wo die Nägel leuchteten.

Ich lehnte meinen Kopf auf die Lehne der Bank und lachte. Mein Lachen war laut, unnatürlich, unangenehm für das Ohr.

- Mein Bruder ist nicht mein Bruder… Lieber Gott, wieso passiert immer etwas in dem Moment, wo ich daran glaube, mein Leben in Ordnung gebracht zu haben?

- Gehen wir, Kleine, es ist kalt.

- Leben bedeutet, gegen den Teufel sowohl im Herzen als auch im Verstand zu kämpfen.

- Wie bitte?

- Nichts. Der Gedanke von Ibsen. Wie spät ist es? Er rollte ein bisschen die Ärmel des winterlichen Mantels hoch.

- Ich weiß nicht. Meine Uhr ist kaputt. Wieder lachte ich.

- Kein Wunder. Die Zeit stoppte. Mit der Zeit stoppten alle Uhren. Es stoppte auch die große Glocke im Uhrturm und jene große, moderne im Stadtzentrum… Die Wercker stoppten, sie haben Keinen, den sie wecken sollten.

Die Menge von den Taschen- und Armbanduhren stoppte. Tote Uhren. Der Friedhof der Uhren… Die tote Stadt. Der Planet der Friedhöfe…

- Genug, Selma. Er hielt das Taxi an.

- Kralja Tomislava Straße?? - sagte Žaki

- Busbahnhof. - sagte ich.

- Aber…

- Ohne "aber", Žaki.

Er sah mich an und stellte fest, dass die Hilflosigkeit verschwunden war. Sie wurde durch eine klare Schärfe ersetzt, die weichen Gesichtszüge durch einen stählernen Ausdruck. Er sagte mir später, dass meine Augen fremd wirkten.

Nie so traurig und nie so menschlich.

- Selma, meine Liebe, du kannst Einen schön überraschen. Was machst du denn hier? Sule kommt auch heute Abend.

- Wo ist die Tante?

- Sie schläft.

- Mutter, ich möchte mit dir sprechen.

Worte, die bei ihr das Gefühl des Unbehagens auslösten… Sie sah mich ungeduldig an. Als sie in meinen Augen etwas Dunkles und Eisiges, Unbekanntes erkannte, schien es so, als ob sie erschrak.

- Komm! Wir sprechen. Nach kurzem Schweigen fing ich an:

- Dreiundzwanzig Jahre werde ich betrogen. Warum? Warum verbargt du und der Vater all die Jahre die Wahrheit?

- Welche Wahrheit?

- Dass mein Bruder nicht mein biologischer Bruder sei.

- Warum ist es so kalt? Warum fühlte ich nicht das früher? Wo ist mein Pullover? - fragte die Mutter, zog ihn an, zog die Schultern zusammen und verstummte.

Die Stille, tödliche, komplette, zu laute Stille wurde unerträglich.

Dunkelblaue Augen schauten durch das Fenster. Sie ähnelten der Farbe des Dezemberregens, der am Fenster klopft. Dann starrten mich diese Augen an, müde, wie bei einem Matrosen nach der langen Reise, bei denen er die Hochsee beobachtete.

- Du wirst die Antwort, die du suchst, bekommen…

Ich spürte, wie sich sich in ihre geheimnisvollen, störenden Erinnerungen schloss, ganz in sich, als wäre sie auf einem anderen Planeten.

- Ich heiratete den Vater von Sulejman sehr jung nach einer kurzen Bekanntschaft. Es war Krieg, er kam irgendwoher aus Ostbosnien, er flüchtete vor den Grausamkeiten des Krieges, die dort viel schlimmer als in Sarajevo waren. Schnell wurde ich schwanger. Ein paar Monate nach der Geburt, der Ehemann… - als ob sie das passende Wort suchte - kam ums Leben. Ich blieb mit Sulejman allein. Von meinem Vater fehlte jede Spur, meine Mama war krank. Bald starb sie auch. Nach einem Jahr heiratete ich deinen Vater. Wir zogen hier ein. Seine Idee war, mein Kind zu adoptieren. Die Gründe dafür waren vernünftig und ohne Zweifel war ich damit einverstanden Damit er sich nicht als Waisenkind fühlt, weniger wert, vernachlässigt, nicht gleichberechtigt, damit er die gleichen Rechte hat, wenn die Fragen zum Erbrecht kommen.

Andererseits wusste ich nichts über die Familie von Sules Vater. Ragib (so hieß er) wusste es auch nicht genau, aber er war sich fast sicher, dass alle gestorben waren… Was hätten wir erreicht, wenn wir es euch gesagt hätten? Was würde das Sule bringen?

Schon allein zu wissen, dass sein biologischer Vater jemand war, der starb, als er sechs Monate alt war und den er nicht einmal auf dem Bild sah, ohne jemanden väterlicherseits zu haben, würde ihm nicht viel Freude bereiten. Die Augen wanderten wieder zum Fenster. Wieder verschmolz ihr Grau mit dem Grau des Regens. Plötzlich fühlte ich Scham, Niederlage, Leere.

Ich betrachtete die Mutter. Sie war immer noch schlank, etwas breiter in der Taille, als ihre Brüste es waren. Es lag nicht an der Gewichtszunahme, sondern an der Veränderung des Körpers, die das Alter mit sich bringt.

- Sie wird älter - dachte ich, indem ich mit Trauer das Vorherige Geschehen von mir wegschob.

- Vergib mir ... - stammelte die Stimme - Glaub mir, das, was ich zufälligerweise erfuhr, schockierte mich zuerst. Ich wünschte, ich hätte es nicht herausgefunden, zumindest nicht so. Weiß Sule davon?

- Nein, er weiß das nicht. Vielleicht spürte er, dass etwas nicht so ist, wie es sein sollte ... Sie haben es nie geschafft, zueinander zu finden… Wer weiß, vielleicht hätten wir es ihm sagen sollen ... Jetzt scheint es mir ... es wäre einfacher für mich, wenn er das wüsste ...

Sie fuhr sich mit den Fingerspitzen über die Stirn.

- Selma, du hast die falsche Meinung von deinem Bruder. Er sieht unhöflich aus, weil er schwach ist. Er kann nicht oder er hat Angst zu zeigen, wie er sich fühlt. Hinter seiner Unhöflichkeit versteckt sich ein empfindliches, schwaches Herz.

Sie sagte ihre letzten Worte fast flüsternd. Sie starrte aus dem Fenster, tief in ihrer Depression und ihrer ausdruckslosen Ruhe.

Der Regen ist immer noch lila.

Ich ging in mein Zimmer und schaute durch das verschwommene Glas des geschlossenen Fensters. Ich sah den Regen nicht, ich sah nichts.

- Verwandle ich mich in einen Hund, nicht in einen guten, einen Hüter des Hauses und der Familie, sondern in einen Suchhund. Er wird eifrig den Spuren der Unschuldigen sowie der Bösen, der Schlechten folgen, je nachdem, wer ihm Anweisungen gibt. Der Hund tut es instinktiv. Der Mensch muss der Vernunft und nicht dem Instinkt folgen. Auf diese Weise unterscheidet sich der Mensch letztendlich von einem Tier. Ich muss mich zusammenreißen, ich muss der Stimme der Vernunft folgen.

Der Blitz kam durch den bleiernen Himmel und ein starker Donner war zu hören.

- Meine liebe Tochter, heute ist ein halbes Jahr vergangen seit Vaters Tod. In der Šarena Moschee wird das Gebet verrichtet.

- Ich werde natürlich gehen. Ich sah sie nicht.

- Mein...ich wissen nicht wie sagen...Vater von Sule, war super. Alles traurig in diese Haus, wenn er nicht mehr da - langsam, nach

Worten suchend, sprach Ninet. Ihr dunkelhäutiges Gesicht war so hell wie ein heller Tag. Sie legte Roma in den Schlaf, indem sie ihre Haare streichelte.

- Ich weiß, dass du ihn lieb hattest, Ninet. Das ist schön.

- Warum Sule dann nicht gekommen, Romi und ich schuldig.

- Niemand ist schuld. Ich denke, dass alles im Voraus vorbestimmt ist.

- Ich gehe einkaufen.

- Wie du willst, meine liebe Tochter.

- Ihr Treffen ging mir nach einem halben Jahr durch den Kopf. Mutters Kopf an seiner Brust, sein wenig nach vorne geneigt, während er den Duft von Mamas Haar einatmet. Ich sah es zum ersten Mal mit Zärtlichkeit und ohne Neid.

- Willst du mit mir kommen? - fragte mein Bruder.

- Ja, gern - antwortete ich, überrascht wegen seiner Einladung.

- Kamst du ein wenig zur Besinnung? Es war ein zu großer Schock für dich - fragte er nach zehn Schritten.

Es war wieder kalt, es roch nach Schnee.

- Ja, ich bin. Du hattest Recht. Das Leben kümmert sich nicht um diejenigen, die vom Weg abkommen, das Leben fließt einfach weiter. Es ist schon ein halbes Jahr vergangen.

- Wie von allem Anderen, so habe ich auch meine eigene Sichtweise hinsichtlich des Todes. Der Mensch stirbt wirklich nur dann, wenn er in den Herzen seiner Nachkommen stirbt.

Ich hatte einen Kloß in meinem Hals. Worte. Wo versteckten sich die Worte? Um zu sagen: Dann wird er niemals sterben.

- Gehst du zum Grab? - Die Rettung kam durch seine Frage.

- Ich bin noch nie hingegangen. Ich habe keine Kraft dazu.

- Wollen wir jetzt hingehen? Mit mir wird es dir leichter fallen. Und heute ist auch ein Anlass dafür. Ich nickte. Vertrieb die Angst vor der Auseinandersetzung mit Papas Grab.

Er war direkt am Geländer. Die gelbe Erde bereits gesenkt, durch den gestrigen Regen nass und das hölzerne Grabdenkmal.

Ist das alles, was übrig geblieben ist?

Wir sprachen die Sure Al-Fatiha, gingen mit den Handflächen über das Gesicht und gingen zurück, Richtung Stadt.

Verurteilst du mich, vielleicht denkst du, ich sei schuld. Diese ausgesprochenen Worte ähnelten ihm nicht.

- Was ich aushielt, hätte kein Tier aushalten können, ich schwör's. Die Last des Lebens, die man wie ein Pferd schleppen muss, ist schwerer als der Pferdewagen selbst.

Ich drehte meinen Kopf zu ihm, torkelte fast und griff ihn unter die Arme. Seine Schultern hob er im Krampf hoch, dann runter und das dunkle Gesicht wurde bedrückt.

- Ich denke, dass ich es weiß - sagte ich.

Er blieb still. Seine dunklen Augen klärten sich für einen Moment.

- Warst du im Standesamt?

- Ja.

- Deshalb ließ ich dir die Vollmacht. Ich hatte den Mut nicht dazu, dir zu sagen und fühlte es als Pflicht, damit du in mir kein Monster mehr siehst.

- Wann hast du es erfahren?

Er schwieg. Auf dem engen, leeren Fußweg von Bašbunar, mit dem nassen, schwarzen Gesträuch, unterhalb und oberhalb, standen wir uns gegenüber.. Aus dem Westen kam unerwartet der Wind, seine Haare nach hinten treibend, meine nach vorne. Ich sah ihn an, erwartend, außer Atem und schwach. Bisher merkte ich nicht, wie seine Lippen aussahen, weder voll noch schmal, der Mund weder zu groß noch klein.

Seine Lippen hatten klar gezeichnete Kontur. Es war da eine besondere Stärke in der Art und Weise, wie er ihn unter Kontrolle hielt.

- Als mir das einmal, als ich sieben Jahre alt war, unsere sündhafte Tante aus Wut herausplapparte, dachte ich, dass sie lüge und ich hätte sie umbringen können. Ich glaubte nicht, trotzdem beunruhigte sie mich, mein Herz und den Frieden meiner Seele.

Sie drohte mir, dass ich schweigen muss, da die Mutter, falls sie es erfährt, sterben wird.

Du weißt, was mir die Mutter seit jeher bedeutete. Wegen ihr würde ich schwiegen auch dann, wenn jemand meinen Körper Stück für Stück zerstückeln würde.

Er machte einen Schritt nach vorne, ich folgte ihm, seine Hand drückend.

Ich lebte damit weiter, zwecklos versuchte ich es aus dem Kopf zu vertreiben. Der Zweifel kennt keine Grenzen. Der Zweifel treibt alles in die Müdigkeit und in den Wahnsinn.

- Wenn es um meinem Bruder geht, denke ich, dass ich nur in einem Recht hatte. Er ist dazu fähig, alle Ängste zu akzeptieren. Seit langen vierundzwanzig Jahren weiß er es. Er weiß es und schweigt. Aber es geht um ihn. Die Erkenntnis berührt mich persönlich nicht, trotzdem gab ich mir das Recht, meiner Mutter

eine Lektion zu erteilen, vor ihr zu stehen, wie ein Richter vor dem Angeklagten. Veränderte diese Erkenntnis etwas? Ist Sule jetzt weniger mein Bruder? War meine fast krankhafte Eifersucht vernünftig, wenn es um das Verhältnis zwischen ihm und der Mutter geht? Er suchte in ihr nach dem Rückhalt, nach dem Schutz. Die Mutter wusste, dass niemand für ihn so ein Rückhalt sein kann, denn Papa, so gut er auch sein mag, musste verschiedene Gefühle für jeden von uns haben. Ein Mensch ist doch nur ein Mensch. Ich wollte die ganze Liebe von meinem Vater haben, all seine Zeit, und ich war unglücklich, weil Sule das von einem Elternteil haben möchte.

- Glaubtest du wirklich der Tratschtante? - fragte ich, das Gefühl der Übelkeit erstickend.

- Ich zweifelte, und der Zweifel ist schlimmer als irgendeine Ungewissheit. An meinem achtzehnten Geburtstag kam mein verstorbener Onkel zu mir. Wir gingen durch den Park spazieren. Ich erinnere mich, der Wind war stark und das Laub rauschte unter unseren Füßen. Ich bat ihn, dass er mir die Wahrheit sagt. Er stutzte und sagte, dass ich Blödsinn rede. Als ich ihm erzählte, dass ich seit elf Jahren leide, weswegen die Tante schuld ist, und all die Zeit schweige ich darüber, wurde er milder.

- Das sieht ihr ähnlich. Leichter würde es mir fallen, in einer Kasematte zu leben, als mit ihr. - Spät begriff ich es - sagte er damals. - Später überzeugte er mich, dass Papa mich liebt, als wäre ich sein biologischer Sohn, machte Argumente und begründete, warum er mich adoptierte, aber das interessierte mich nicht. Ich wollte wissen, wessen Sohn ich bin. Er erzählte mir alles, was er wußte. Du weißt nur, was du im Standesamt sahst.

- Du musstest doch unheimlich gelitten haben - unterbrach ich ihn. Sein Gesichtsausdruck blieb unfassbar.

- Alle drei von euch liebte ich, vielleicht auf eine merkwürdige, außergewöhnliche nur für mich charakteristische Art und Weise, aber ich liebte euch so viel, wie ein Mann wie ich lieben kann. Mit meinem Vater wollte ich wirklich ein Verhältnis, welches ein Vater und sein Sohn haben, besonders wegen der Mutter. Alles blieb nur ein Wunsch. Wegen etwas, das mir fehlte, oder etwas, das ihm fehlte? Wahrscheinlich mir, denn er war ein besserer Mensch als ich.

Ich liebe dich auch, Sule. Vielleicht konnte ich die Liebe nicht äußern, aber vielleicht fürchtete ich, dass du dich lustig über mich machen würdest, wenn ich sie äußere.

- Wie wusstest du, wie ich es erfahren kann?

- Ich wusste, dass du in das Amt gehen musst, wie ich, als ich heiratete, als ich alles schwarz auf weiß sah. Siehst du, es ist besser, alles zu erläutern. Der Mensch fühlt sich dann besser. Gehen wir jetzt.

- Eine Sache kann ich dir nicht verschweigen… Den selben Tag, als ich es erfuhr, kam ich nach Hause und sagte der Mutter alles ins Gesicht.

Die Rötung der Wangen, welche er wegen der scharfen Kälte bekam, verschwand auf einmal. Sein Bart zuckelte.

- Wie konntest du das machen? Hättest du es dem Vater auch so ins Gesicht gesagt?

Es hätte nicht so weh getan, hätte er geschrien, gebrüllt, geschimpft, mich geschlagen, als diese ruhige, farblose Stimme.

- Du hast Recht. Vor dem Vater würde ich schweigen. Wie du vor der Mutter.

- Ich schwieg auch vor dem Vater.

- Ich weiß… und ich fühle mich elend. Wenn es dir leichter fallen würde, sie sagte mir, sie wünschte, dass du es auch weißt.

In den Augen erschien ein schwaches Flämmchen. - So sagte sie?

- Buchstäblich.

Er schwieg für ein paar Sekunden, dann schüttelte er den Kopf rätselhaft.

- Los geht's. Sie machen sie sicherlich schon Sorgen um uns.

In dem Zimmer fand er die Mutter und mich. Als ob die angenehme Wärme des Zimmers ein Teil von ihm wäre. Alles schien schön zu sein, dieses Zimmer, die Mutter, die Nacht, die Tage und die Jahre, die kommen werden.

- Wir beide erinnern uns ein bisschen. Ninet bringt die Kleine ins Bett. Wie war es? - fragte die Mutter.

- Eh, wie? Schon lange fühlte ich mich nicht so gut... Während Hatma gemacht wurde, kam er zu uns und setzte sich hin - du wirst es mir nicht glauben, Mama, mir scheint es auch unglaublich, dass ich kein entsprechendes Wort finde, als ob meine Seele sich vom Körper getrennt hätte, und so frei und leicht mit Papa und Gott in Eines verschmolzen ist. Das ist ein besonderes Gefühl, der Ekstase ähnlich, der Trance ähnlich. Als der Imam fertig war, musste eine bestimmte Zeit verlaufen, um zu mir zurück zu kommen, um zu begreifen, wer ich bin, wo ich bin, von wem ich bin...… Erst heute Abend, nachdem wir alle gemeinsam gebeten hatten, sprach ich Al-Fatiha für seine Seele, sagte ihm, dass ich alle Missverständnisse in mir selbst beseitigt habe, dass ich erst ab heute Abend sein wahrer Sohn bin und er mein wahrer Vater ist.

Einen Moment betrachtete ich die Mutter, einen Moment den Bruder. Sie waren beide in einem Zustand, in dem sich Freude und Trauer vermischen, berühren, verflechten, Freude, die nicht durch das Lachen zum Ausdruck kommt, und Trauer, der nicht in Tränen vergossen wird.

Mutters Augen weiteten sich, ihre Pupillen bedeckten das Grau der Bretter, sie waren jetzt schwarz und es war viel Müdigkeit in ihnen. Sie sahen so alt aus.

Diese Augen, einst hell, leben, als ob sie verblasst wären, in ihnen ein Ausdruck von Schmerz, Hilflosigkeit, tödlicher Apathie.

- Sule weiß es - ich sagte es, dessen bewusst, dass es keine Zeit mehr gibt, sich zurückzuziehen. Mama, die auf dem Weg zur Küche war, lehnte sich an die Wand, als suchte sie nach etwas Festem. Ihre Knie knieten nieder, ihr Rücken rutschte langsam die Wand hinunter, bis sie auf dem Boden lag. Der Abgrund öffnete sich und sie fiel in seine Dunkelheit.

- Es ist alles in Ordnung, Mutter. Das sagte mir die Tante vor langer Zeit. Komm, setz dich neben mich.

- Aber, meine Liebe, was war los ? Ich vergaß es total. Es ist lange her, ich kann mich kaum erinnern. Er machte mich wütend, er musste ein Problem gemacht haben, also ging ich in Eile hinaus,

um zu sehen, wie das Blut eines anderen wegen seines Unheils war. Und so, Wort für Wort …

- Tante, das betrifft nur uns drei. Lass uns eine Weile allein - sagte Sule mit unverhohlener Abneigung.

- Ja, es ist lange her - er fuhr fort, als die Tante herauskam. - Du warst in der Entbindungsstation, also brachte mich der Vater zu ihnen. Wie sie es sagte, wurde das in einem Anfall von Wut ausgesprochen. Später, als ich achtzehn wurde, bestätigte der verstorbene Onkel es mir auf mein Bestehen und erzählte mir alles, was er wusste.

- Du kannst sicher sein, dass ich dich nie verurteilt oder oder dass ich deswegen eine schlechte Meinung hatte. Ich muss dir das nicht einmal sagen, du kennst mich besser als ich mich selbst kenne.

- Willst du damit sagen, dass endlich alles in Ordnung ist ?

- Ganz genau … Was ich dir jetzt sagen werde, ist vielleicht nicht in Ordnung, vielleicht sollte ich nicht, weil es nur für mich bestimmt ist ... Auf diesem Stück Papier, das mit dem Testament war, schrieb mein Vater mir etwas, woraus ich den Schluss ziehe, dass er vermutete, ich wüsste es, oder dass ich eh eines Tages herausfinden werde.. Er schrieb mir: "Vergib mir, mein Sohn. Meine Absichten waren ehrlich und aufrichtig!"

Die Mutter sprang und ihre Wangen wurden rot.

- Du hast Recht. Ich bin sicher, dass du Recht hast. Er schrieb mir: "Ich glaube, dass Sule es weiß. Hilf ihm, es so schmerzlos wie möglich zu akzeptieren."

Sie steckte den Zeigefinger in den Mund und biss in ihn.

- Als ich diese beiden Sätze las, hatte ich solche Angst, dass ich dachte, ich würde vor Angst sterben ... Ich hatte keine Angst vor dem Tod, aber dass du die Nachricht lesen würdest. Ich hätte es nicht einmal im Traum für möglich gehalten, dass du daran zweifeln würdest, und noch weniger, dass du es wüsstest. Deshalb habe ich es, egal wie viel mir jedes kleine Ding von ihm bedeutete, sofort zerknittert und vor dem Schlafengehen verbrannt.

- Deshalb reagiertest du so. Ich ging durch die Hölle, als ich dich beobachtete und dachte, du würdest wirklich gehen.

- Meine Kinder, reden wir nicht mehr darüber. Ich bin müde. Ich bin so müde.

- Alles klar, Mama. Ich würde gerne noch ein Detail erfahren, damit wir nie wieder darüber sprechen. Wenn du es nicht kannst, wenn es weh tut, in diese Zeit zurückzukehren, werde ich dir keine Fragen dazu stellen.

- Frag, es tut nicht mehr weh. Es sind viele Jahre her.

- Hattest du jemals herausgefunden, wer meinen Vater tötete und warum?

- Nein. Ich verlor längst die Illusion, dass es überhaupt möglich ist, es herauszufinden. Erzählte dir dein Onkel die Einzelheiten ?

- Nein.

- Dein verstorbener Vater betrieb irgendwelchen Handel. Er kam selten nach Hause. Er kam die letzten sechs Monate meiner Schwangerschaft nicht. Er wusste nicht einmal, wann ich das Kind auf die Welt brachte.

Die Augen sind eher lebendig, es schien nicht so, als würden sie erlöschen, aber sie waren ausdruckslos und starrten in die Leere.

- In dieser unglücklichen Nacht wurde mir gesagt, dass meine Mutter schwer krank sei. Sie lebte ganz allein auf Bjelave. Ich bat ein Mädchen aus der Nachbarschaft, mit dir zu bleiben und ging zu meiner Mutter. Als ich am Morgen zurückkam, fand ich im Haus die Polizei und den toten Ragib. Was ist das jetzt? - Eisiges Kribbeln ging meinen Rücken hoch. Eine Untersuchung wurde durchgeführt und der Fall wurde bald abgeschlossen. Er soll von einer unbekannten Person getötet worden sein, wahrscheinlich aus Fahrlässigkeit. Da war Ragibs blutiges Messer auf dem Boden und

es gab keine Kratzer, nur eine Schwellung am Hinterkopf an der Stelle, wo er gegen den Ziegelofen schlug…ich schwöre, das ist alles, was ich weiß.

- Du sollst nicht schwören. Sah das Mädchen etwas ?

- Sie war wach, als der verstorbene Ragib kam. Er sah dich dann zum ersten und einzigen Mal. Sie sagte mir, er beobachtete dich, nahm dich in seine Arme. Sie schlief später mit dir in einem anderen Raum ein. Sie hörte gar nichts, geschweige dass sie etwas gesehen hätte. Erst als sie morgens aufstand ... Armes Kind, das war schrecklich für sie.

- Es tut mir leid, weil ich dich daran erinnerte.

- Meine Kinder, ich machte viele schwierige Tage durch.

- Man sah es dir nie an.

- Dafür sollte ich der groβen Liebe danken, die ich für euch drei habe, und eurer Liebe zu mir.

Natürlich erforderte es manchmal starke Selbstbeherrschung und große Willenskraft. Krisen gibt es von Zeit zu Zeit bei jedem von uns.

"Sei immer bei deiner Mutter, besonders wenn sie in eine Krise gerät. Wenn du sie im Stich lässt, lässt du mich auch im Stich." - Die

Botschaft, die er mir hinterließ, wurde gerade vor meinen Augen lebendig.

- Ich ließ euch beide im Stich, mein Vater - ich dachte und ich hatte Angst, dass ich weinen würde.

Ich stand auf, steckte meinen Kopf hinter den Vorhang und starrte auf das breite Rechteck aus hellem Nachthimmellicht hinter dem Fenster. Als ich zurückging und mich setzte, lag Sule mit seinem Kopf auf dem Schoß meiner Mutter und sprach.

- Wir lassen die Vergangenheit sein. Alles ist endlich an seinem Platz. Stimmt, zu spät für den Vater, aber seine Seele wird spüren, dass ich auch dort sein Sohn bin. Ich denke jetzt, dass der Samen von allem, was uns im Leben erwartet, sowohl das Schlechte als auch das Gute, vor unserer Geburt gesät ist, und somit ist es jenseits unserer Kraft, unseren Willens und unserer Stärke liegt… Vielleicht hatte ich eine zu enge Beziehung zu dir, ich war zu sehr dein Sohn.. Ich weiß, dass du für uns beide littst, aber selbst die grenzenlose Liebe zu dir konnte das Gefühl nicht überwinden, dass er mich weniger liebte. Ich weiß nicht warum, aber ich verlor dieses Gefühl, als du das Testament lasest. Um nicht missverstanden zu werden, bedeutet diese Handlung nichts Materielles für mich. Ich gab sie sofort in meiner Seele zu Selmas Gunsten auf, aber in diesem anderen Sinne bedeutete sie für mich

so viel wie das Leben selbst. Es war eine Bestätigung, dass er keinen Unterschied zwischen uns beiden in seinem Herzen machte. Es war nur eine Farce mit dieser Vollmacht, ein Wunsch, dass Selma es erfährt, damit sie versucht, mich zu verstehen. Das war ich ihr schuldig, in sich selbst hätte sie mich für immer wegen meiner Beziehung zu Papa verurteilt. Um ehrlich zu sein, hätte ich es dir nie gesagt, aber siehe da, Selma tat es im Affekt. In all dem ist das Schöne, dass du wolltest, dass ich es erfahre. Alles ist gelöst, wir leben und uns geht es gut. Ob ihr beide glücklich seid, das weiß ich nicht. Ich kann für mich sprechen, dass ich nie glücklicher war.

- Mein Sohn - das war alles, was sie sagte. Es klang wie die letzte Note einer Sonate, die nur Sule verstehen kann. Eine Träne entrutschte dieser starken Frauund rollte in sein verwirrtes Haar.

- Hahahaha - Ein süßes Lachen klingelte in unseren Ohren.

Ninet stand an der Tür.

- Sule schlafen auf Schoß seine Mutter.

- Du hast mir die schönste Enkelin der Welt geboren. Ninet sah sie verständnislos an. Sule erklärt ihr.

- Für die schönste Oma der Welt.

- Nicht Oma, sondern Nana, korrigierte sie Sule.

- Ja, Nana, das vergaβ ich. Wir lachten alle vier.

- Žaki, das bin ich. Weckte ich dich auf ?

- Ja, aber ich vergebe dir. Ich war besorgt.

- Dafür gibt es keinen Grund. Alles ist super - flüsterte ich in der Dunkelheit des Vorraums.

- Es ist in deiner Stimme zu spüren. Gott sei Dank.

- Ich werde hier an Silvester bleiben. Es wäre nicht in Ordnung, wenn ich jetzt gehen würde. Verstehst du mich?

- Ja. Das Wichtigste ist, dass es dir jetzt gut geht. Ich war wirklich besorgt.

- Ich weiß. Deshalb rief ich so spät an. Du musst Romi sehen. So süß. Ich muss jetzt aufhören. Ich habe Angst, jemanden zu wecken. Sie sind ziemlich konventionell, sie würden sagen, ich bin verrückt, wenn ich um zwei Uhr morgens telefoniere. Trotz ihrer Konventionalität sind sie wunderbar, weiβt du.

- Ja, ich weiβ.

- Ich rufe dich morgen an. Und du rufst zurück?

- Hallo. Ist das die Wohnung der Familie Eminagić?

- Ja, so ist es. Bitte schön.

- Ich bin Sead - Efendi Selimović. Ich brauche Mustafa.

- Ich wurde von eisigen Kribbeln getroffen. Lieber Gott, was für ein hässliches Gefühl. Jemand bittet um ein Gespräch mit einem Mann, von dem nur noch Knochen im Grab sind. Ich versuchte mich zu beruhigen, weil die Stimme, die aus dem Telefonhörer kam, alt und mild klang und ich keinen Moment daran dachte, dass es eine Provokation wäre.

Ich versuchte mich zusammenzureißen, weil die Stimme, die aus dem Hörer kam, alt und sanft wirkte, und ich habe nicht einen einzigen Moment lang gedacht, dass es sich dabei um eine Provokation handeln würde.

- Von wo aus rufen Sie an?

- Aus der Moschee.

- Ich meinte, aus welcher Stadt?

- Aus unserer Stadt, Stadtteil Baščaršija.

- Efendi, Mustafa war mein Onkel, Gott hab ihn selig. Er ist von zwei Jahren gestorben.

Die Stimme, die aus dem anderen Hörer kam, blieb unverändert.

- Gott hab ihn selig.

Es gab eine Pause. Ich wusste nicht, ob ich mich verabschieden und die Leitung abbrechen oder ob ich warten soll. Was?

- Mein Beileid zum Verlust.

- Danke.

- Und ich rief aus Angst an, dass ihm etwas passiert ist. Entschuldigen Sie, weil ich Sie aufgeregt habe. Aufwiederhören.

- Brauchen Sie noch irgendetwas? Sie mussten sicher Freunde gewesen sein.

- Waren wir nicht, Söhnchen, nicht im wahrsten Sinne des Wortes, aber ich bin ein Freund jedem Gottesdiener. Mustafa, Gott hab ihn selig, kam immer zu mir, über zwanzig Jahre lang.

- Ich verstehe nicht. Ihr wart über zwanzig Jahre lang befreundet, lebten in der gleichen Stadt, aber volle zwei Jahre lang wussten Sie nicht, dass er tot war.

- Wir waren nicht befreundet. Ich sagte schon, dass er seit über zwanzig Jahren zu mir kommt. Aber nur einmal im Jahr geschah das.

- Jetzt ist mir nichts klar. Wovon handelt es sich eigentlich?

- Das ist völlig einfach zu verstehen. Er ist jeden Ramadan zu mir gekommen, um das Lesen aus dem heiligen Koran bei mir zu bestellen.

Als er im vorletzten Jahr nicht gekommen ist, dachte ich, dass ihm etwas dazwischen gekommen ist, also habe ich das freiwillig gemacht. Ich dachte, dass ihm sein Bruder einen anderen Imam wählte, aber dieses Jahr übernahm mich eine sehr ungute Vorahnung. Zwei Wochen lang dachte ich darüber nach, ob ich anrufen soll.

- Sie erwähnten seinen Bruder.

- Richtig, Hasan aus Travnik. In seinem Namen las ich aus dem heiligen Koran. Mustafa, Gott hab' ihn selig, bestellte das Beten aus dem heiligen Koran nur.

Obwohl ich hockte, fingen meine Knie an zu zittern.Warum bestellte Papa das Lesen aus dem heiligen Koran in Sarajevo, obwohl es gute Imame in Travnik gab? Für wen war es? In Travnik wurde jedes Jahr das Lesen aus dem heiligen Koran für Großväter und Großmütter bestellt. Warum hat er das über Onkel getan und es danach von der Familie versteckt? Mit der rechten Hand wischte ich mir die Stirn ab. Es war kalt. Gedanken blitzen schnell. Ich muss aus diesem Effendi alles herausfinden, was er weiß. Mein Gott, vor einem halben Jahr war mein Leben genauso ruhig wie die Ebbe am offenen Meer, aber in den

letzten sechs Monaten, nur kalte Wellen. In nur zehn Minuten kann etwas zusammenstürzen, was Jahrzehnte als fest, unveränderlich galt.

- Effendi, sagen sie noch einmal, wie heißen Sie?

- Sead Selimović.

- In welcher Moschee arbeiten Sie?

- In der Careva Moschee.

- Wissen Sie was. Hasan war mein Vater. Und er ist vor einem halben Jahr gestorben. Kann ich morgen zu ihnen kommen, damit Sie mir sagen, für welche Seelen Sie das Lesen aus dem heiligen Koran machten?

- Deswegen müssen Sie nicht kommen. So etwas kann ich jederzeit beantworten. Ich habe für Dizadrević Ragib und für Muftić Zinaida aus dem heiligen Koran gelesen und gebetet.

- Ich danke ihnen - sagte ich mit halber Stimme. - Ich bitte Sie, dieses Jahr mit den beiden auch für die Seele meines verstorbenen Vaters aus dem heiligen Koran zu beten. Ich werde noch bei Ihnen vorbeischauen, um die formellen Angelegenheiten zu klären.

- Willkommen. Möge sie der allmächtige Gott mit dem Paradies belohnen.

- Amen.

Ich legte den Hörer auf, und bin von der kauernden in die sitzende Position übergegangen. Mit dem Rücken zur Wand neigte ich den Kopf an die Knie. Die Welt drehte sich.

Alles nur ein böser Traum, alles nur Wahnsinn. Vierundzwanzig Jahre lang dachte ich, dass ich alles über meine Nächsten weiß. Jetzt weiß ich, dass ich nichts weiß. Zinaida, ach, Zinaida, mein Albtraum, vor dem ich auch beim besten Willen nicht fliehen kann. Du warst nicht nur ein Zwischenstopp, an dem sich ein müder Passagier verjüngt, trinkt und erfrischt. Du warst wichtig, sehr wichtig.

Ich spürte, dass mein Mund trocken sei. Ich stand auf. In meinen Beinen fühlte ich die Trägheit. Plötzlich überwältigte mich die Zärtlichkeit.

Mein guter Vater hat nicht Sules Familie vergessen. Er wusste, dass niemand aus seiner Familie überlebte, dass es niemanden gäbe, der sich mit dem Gebet für seine Seele an den Allmächtigen wenden würde. In diesem Moment wurde ich zehn Jahre meines Lebens geben, um herauszufinden, was Zinaida und Vater so stark verband. Aber wie? Beide sind schon tot. Darüber nachzudenken bedeutet sich selber vor Kummer aufzehren, sich allmählich zu zerstören, bewusst, ohne Möglichkeit die endgültige Antwort zu finden. Jetzt bin ich beinah sicher, dass das etwas war, was nur die Beiden wussten, aber sie gibt es nicht mehr. Ich darf mir damit nicht weiter den Kopf zerbrechen. Zum

wievielten Mal sage ich das zu mir selbst, zum wievielten Mal setze ich all dem ein Ende, um es wieder nicht durchziehen zu können? Ich muss es durchsetzen. Es ist nicht in Ordnung, es ist unangemessen. Es ist schlimm und teilweise auch sehr schmutzig. Wenn mein Kind in zwanzig Jahren anfangen würde, über meine Liebe zu Muharem herumzustöbern, wäre ich wütend, grob, ich würde ihm den Mund zuhalten. Stellt mich etwa der liebe Gott auf eine Prüfung, indem Er jedes Mal einen neuen Weg findet, mich daran zu erinnern.

Fast rennend, ging ich hinauf zum Vorlesungssaal. Ich war spät dran. Glücklicherweise, kam ich vor der Professorin, die Disziplin verlangte und liebte. Mein Blick suchte Džana. Als ich sie sah, übernahm mich das Gefühl, welches ich nicht deuten konnte. Ist das Mädchen, das am gewohnten Platz, aber in ungewohnter, völlig neuer Ausgabe, sitzt, wirklich Džana?

Mich betrachtete ein schmales, blasses Gesicht, ungeschminkt, nur mit zartem Rot auf den Lippen, und die Haare, üppig, flach, braun, fließen den Hals hinunter. Sie war so hübsch, vielleicht noch hübscher, aber diese neue Schönheit stach nicht ins Auge. Man könnte locker an ihr vorbeigehen, ohne sie zu bemerken. Aber, sollte man sie bemerken, dann eroberte sie einen viel tiefer und stärker als jene zuvor.

Ist das Gefühl, dass mich durchdrungen hat, das Ergebnis, wenn man unvorbereitet auf ein neues, aber auch gleichzeitig altes Gesicht, wieder

trifft, oder war es etwas ganz anderes? Es wäre normal, dass ich etwas mehr Zeit brauche um mich an das neue Image meiner Freunde zu gewöhnen, aber mir schien ihr Gesicht überhaupt nicht neu zu sein. Immer noch außer Atem küsste ich sie auf die Wange.

- Faruk hatte Recht.

- Das die Schönheit in der Einfachheit liegt? - Ja.

- Er hat immer Recht.

- Warum hast du mir das nicht über das Telefon gesagt?

- So ist der Effekt vollständig.

- Ich habe mich nach dir sehr stark gesehnt.

- Ich mich nach dir auch. Wie war es zu Hause?

- Gut. Großartig. Wie soll es anders im Elternhaus sein? Trotzdem hatte ich das Gefühl, dass es lange gedauert hatte.

- Wegen Žaki?

- Wegen ihm, dir, Sarajevo. Irgendwie habe ich mich an diese Stadt gebunden. Es gibt etwas Magisches in ihr.

- Es gibt noch etwas, das ich dir nicht gesagt habe. Der alte Professor ist total verkalkt. Zuerst wurde er im Krankenhaus hospitalisiert, danach wurde er pensioniert.

- Die verfluchte Sklerose. Der arme Mann.

- Du hast das Richtige gesagt. Der arme Mann. Ich meine das im Allgemeinen. Die Professorin kam herein. Relative jung, schön, schlau, mit der Kleidung aus den Modegeschäften in Paris und London und alles in allem auch mit einer sehr reichen Ausbildung. Sie strahlte vor Schönheit beim Präsentieren, sodass wir alle den Vortrag über Marques mit wachsamer Aufmerksamkeit verfolgten.

Wir verließen das Fakultätsgebäude gegen zehn Uhr und schauten nach fast gängiger Sitte in "unserer" Konditorei an "unserem" Tisch vorbei.

- Sehe ich dir ungewöhnlich aus?

- Ganz und gar nicht.

- Faruk sagt, dass man die wahren Werte nicht mit den Augen erkennen kann.

- Das sagt auch Exupéry, das denke ich auch. Was hat mich zutiefst berührte, ist die Nachricht über den Professor. Weißt du, wie es ihm jetzt geht?

- Total durchgeknallt. Er erkennt niemanden, plappert sinnloses Zeug. Manchmal imitiert er die Sprache eines Kindes, andere male spricht er Fragmente von etwas. Sie füttern ihn, kleiden ihn, alles zusammen, ein Jammer.

- Ich finde es tragisch, wenn man in solchem Zustand seine alten Jahre lebt.

- Ihm ist es egal, er vegetiert nur. Es fällt schwer den Menschen, die um ihn herum sind.

- Ich habe oft darüber nachgedacht, dass es schöner wäre, wenn die Menschen alt auf die Welt kämen und wenn das Leben umgekehrt verlaufen würde, und wenn die Todesstunde kommt, dass sie die Welt als Neugeborene verlassen, sauber, weiß, unbewusst dessen, was war, und dessen, was vor ihnen sei.

- Im Falle des Professors ist es so, als würde er die Welt als Neugeborener verlassen. Und darüber, worüber du nachdenkst, dachten Viele nach und schrieben sogar darüber.

- Zahlst du mir Exupéry heim? - Ja.

Sie hat darüber gelacht. Ihr Lachen war gesund und es funkelte. Es endete genauso schnell wie er es anfing.

- Pass auf, da ist noch 'was. Jeder hätte eine Garantie, dass er alt wird.

- Aber die Garantie, die Jugend, die Kindheit zu erleben, hätte er nicht.

- Du hast Recht. Es ist unmöglich eine magische Formel zu finden. Alles in allem, die Stunde der Geburt und die Stunde des Todes sind unerträglich nah.

Ihre Stimme, der Ernst, mit dem sie jedes einzelne Wort aussprach, wirkten rührend.Ohne sie anzuschauen sagte ich:

- Warum sich dann den Kopf darüber zu zerbrechen, indem man nach der Formel sucht, die es nicht gibt? Du bist wirklich schön, Džana.

- Schönheit ist oft das unbezwingbare Zeichen der Gefahr, und auch des Todes.

- Was ist mit dir auf einmal? Vor einem Moment strahltest du vor Glück, aber jetzt …

- Lass es. Es geht wieder vorbei.

- Was sagt Faruk zum neuen Aussehen?

- Nichts. Er liebt das, was in mir ist. Wie ist es mit Žaki?

- Ich weiß es auch selber nicht. Er war lange nur mein Schatten. Jetzt habe ich den Eindruck, dass er ein Teil von mir wird, oder es ist nur der bloße Wunsch, dass es so wird.

- Und Muharem?

Ich starrte durch das Fenster ins Grau des Wintermorgens.

- Wenn ich sagen würde, dass ich immer noch Gefühle für ihn habe, würde ich vielleicht lügen. Wenn ich sagen würde, dass ich über ihn weggekommen bin, würde ich sicherlich lügen.

- Ich mag Žaki. Er hat etwas Starkes an sich, etwas, womit er verzaubern, erobern kann.

- Wahrhaftig hat er etwas Mildes an sich. Ich weiß nicht, wie ich ohne ihn leben würde.

Beide in den eigenen Gedanken gesunken, jede in ihren Gedanken, beide rauchten, vor sich guckend, schweigend.

Für die Zukunft, für uns - sagte Žaki das Glas mit Cola hochhebend.

- Fürs Seelenwohl.

Wir tranken einen Schluck aus und versanken einander gegenseitig in die Augen. Uns beiden wurde bewusst, wie sich der andere im letzten Jahr verändert hat. An diesem Tag, im Februar letzten Jahres, als wir uns trafen, war ich eine verwöhnte Göre, mehr mit dem Kopf im Himmel als mit den Füßen am Boden, leichtsinnig, flatternd, voller Gelassenheit und Hoffnung. Žaki war selbstsicher, kalt, zynisch und unwiderruflich sein eigener Herr. Jetzt war ich erwachsen,

selbstbewusst, reif, mit den Füßen fest auf dem Boden stehend, und Žaki war voller Sanftmut. Er strahlte Betrübnis, Unruhe und sogar Traurigkeit aus. Weder dem Einen noch dem Anderen brachte diese Erkenntnis Freude. Wir haben kein Wort darüber erwähnt. Žaki wusste, welche Schicksalsschläge in den letzten sechs Monaten auf mich zugekommen sind, Schicksalsschläge, die die Spuren hinterlassen, er wusste, dass mich seine Liebe, wie groß sie auch sein mag, nicht beschützen konnte, sie konnte vielleicht nur den Schmerz in einem bestimmten Moment lindern. Mir war bewusst, dass die Veränderung in seinen Augen das Ergebnis der Liebe zu mir waren und ich wusste nicht, ob ich sie ihm erwidern kann, ob ich sie ihm jemals erwidern kann. Denn selbst in diesen Stunden, als wir bescheiden den Jahrestag unserer Beziehung gefeiert haben, haben sich meine Gedanken von mir abgetrennt, abgekratzt und sind irgendwo in Richtung Meer geflohen, nach einem Haus auf einer Klippe, nach dunklen Augen.

Oben auf der Schachtel befand sich ein Bündel von Veilchen. In einer kleinen Kiste, auf einem schwarzen Stoff aus Wolle, befand sich ein völlig einfacher, dünner Platinring.

- Er ist wunderschön - sagte ich ehrlich, dabei dachte ich, dass Schönheit wirklich in der Einfachheit liegt, während ich mich vor dem Geschenk, das ich vor Žaki stellte, schämte.

Mit eingeschnürter Kehle sagte ich:

- Er ist raffinierter als ich.

Er starrte lange auf den Siegelring mit den eingravierten Initialen.

- Du hast übertrieben, Kleine. Sei nicht sauer, aber das ist mir viel mehr Wert. - sagte er und breitete ein Blatt aus, auf das ich in meiner schwer lesbaren Handschrift geschrieben habe:

"Letztes Jahr war das Schwerste in meinem Leben. Ohne Dich wäre es viel schwieriger." - Ich lächelte traurig.

- Sei nicht wegen des Rings sauer. Ich habe ihn nicht bezahlt. Ich habe nur versucht, das Schönste im Juweliergeschäft auszuwählen, das Sule geerbt hat, und er hat es mir dann geschenkt.

- Wenn mich irgendetwas von dir trennt, dann wird es dein Erbe sein, meine Kleine.

- Lass es doch sein, um Himmels willen. Glaub mir, ich würde mich besser fühlen, wenn ich nichts bekommen hätte.

Er hat nichts gesagt. Er sah so aus, als hätte er seinen Blick in sein Inneres gerichtet.

Jeder dem Materialwerte wichtig sind, schließt sich, wie ein Maulwurf, in ein Loch ein, mit Dingen, die ihm nichts bringen, wofür das Leben wert sei. Kein Geld der Welt kann diese Nacht und diese Sterne kaufen, diesen dünnen Faden zwischen uns, der mich, egal wie stark oder

schwach er auch sein mag, eng an das Leben bindet. Wenn irgendein Mensch seine Erinnerungen durchwühlen würde, und wenn er nur die kostbarsten Augenblicke beiseite legen würde, wären es mit Sicherheit diejenigen, die man nicht mit Geld kaufen kann. Geld kann keinen Regenbogen kaufen, der sich wie ein Schal über den Himmel ausbreitet, Lichtersträuße, die nach einer schlaflosen Nacht im Osten geboren werden, das Aufstehen nach einer Krankheit, oder Erinnerungen, die frisch vom Leben gefärbt sind. Žaki, mein Lieber, bei allen wichtigen Dingen ist Geld irrelevant. Nur wertloses buntes Papier. Das Reich Gottes ist in dem Inneren des Menschen.

- Wenn es möglich wäre, würde ich deine Liebe kaufen. Und ich weiß nicht einmal wie ich sie dir zeigen soll. Ich denke vielleicht, dass es etwas ist, worüber man nicht diskutiert. So bin ich einfach. Ich weiß nur, wie sehr ich deine Freude schätze, deine zitternde Hand, die Körner der Zärtlichkeit.

Ich war den Gastgebern dankbar, dass mir niemand gefolgt ist. In jedem Zimmer habe ich mich lange aufgehalten. Ich atmete den Duft der Antike ein, den Duft vergangener Jahre, den Duft von Vaters Kindheit, seines Knabenalters, und seiner Jugend. Von Zeit zu Zeit spannte ich meine Ohren auf, um seine Schritte zu hören, die sich in die Erinnerung dieser Böden eingraviert haben, sein Lachen, sein Seufzen, seine Tränen, all das haben diese Wände aufgesaugt und gehütet, ich atmete den Geruch der materiellen Sicherheit ein, der dort immer noch

herrscht. Die Möbel waren antik, handgefertigt aus Walnuss- und Kirschholz. Ich starrte auf die Schnitzereien, die langsam, vorsichtig und meisterhaft gemacht wurden. Jedes war ein kleines Kunstwerk. Ich sah mir das Kupfer- und Silbergeschirr an - die Wasserkrüge, die Kannen, die Kaffeekannen, die Teller und Tabletts, das alles hatte ich vorher nur im Museum gesehen. Sie standen in Vitrinen und in Regalen. Nirgendwo ein Hauch von Staub.

Als ich die hohen Backsteinöfen in jedem Raum betrachtete, konnte ich fast die Hitze spüren, die sich wie die Strahlen ausbreiteten, oder das Knistern des Feuers hören.

In einem Raum gab es eine kleine Badewanne mit einem Wasserkrug. An dem Kupferhaken hing ein perlweißes Leder und darüber eine lange Gebetskette, die neunundneunzig fluoreszierende Perlen enthielt, die die Pilger von der Kaaba mitbrachten. In diesem Raum gab es keine Möbel, bis auf ein niedriges Sofa, das mit geschnittenen Gebetsteppichen bedeckt worden war, mit harten Plüschkissen, die an die Wand gelehnt waren, über die sich ein Kissen ohne handgefertigte Spitze befand. Wer hat sie gemacht? Wann? Wie lange?

Ein gewebter Teppich ausgebreitet von einem bis zum anderen Wandende, dessen Design und Farben selbst den besten Kunstkenner nicht mit einem Gefühl von Gleichgültig zurücklassen würden.

Auf einem kleinen Regal stehen zwei Fesse und zwei gelbe Pilger-Ahmadiyye. Neben ihnen ist ein riesiges Buch. Ich nahm es in die Hände. Es war vom dicken Leder umhüllt, an dessen Weichheit meine Fingerspitzen Gefallen empfanden. Ich öffnete es. Ein Koran von Hand geschrieben. Die Linien der Harfen waren dünn, jede bis zur Perfektion geschrieben. In den Ecken waren bescheidene Illustration mit Motiven, die ich nicht verstand, aber die Schönheit und Gottes Inspiration ausstrahlten. Dies waren Züge, die aus der Seele gemacht wurden, wobei die Hand nur gehorsam die Befehle ausführte. Mit heiliger Frömmigkeit schloss ich das Buch und legte es wieder an seinen Platz zurück, um zu schweigen und darauf zu warten, dass jemand es nimmt und es wieder öffnet.

Das Gefühl der Dankbarkeit spürte ich, den Menschen gegenüber, die im fremden Haus leben und die im Haus eines anderen leben und es sorgfältiger pflegen als das eigene.

Die Treppe war aus Holz, dunkelbraun, matt, mit kleinen Äpfeln auf jeder Zaunsäule. Ein schmaler, zweckmäßig gewebter Pfad erstreckte sich auf der Treppe.

Den Kaffee trinkend mit den Hausbewohnern, die mich herzlich, ohne Überraschung, und ohne sichtbares Bedauern, weil sie mir, vielleicht, bald das überlassen werden müssen, empfangen haben, fragte ich mich, warum meine Eltern so ein Haus, aus so einer Stadt, verlassen haben,

um ihr Leben in einem anderen Haus, in einer fremden Stadt, neu anzufangen.

Die Geschichte des alten Besim, des Hausherrn, und seine Wiederbelebung von Erinnerungen an seinen verstorbenen Großvater, Großmutter, Vater und Mutter, lenkten meine Gedanken ab und ich konzentrierte mich voll darauf, zuzuhören. Ich war berauscht von seinen Worten der Aufrichtigkeit, Ehre, und des Edelmuts meiner Liebsten, die wie Salbe auf die verwundete Seele wirkten.

Das Haus verlassend, sah ich mich im Hof um. Obwohl es die erste Märzhälfte war, ist das zahm gesäte Gras bereits gut gekeimt. Jung, grün, weich, es kräuselte, als würde es atmen.

Ich schloss das Tor hinter mir. Ich habe es so gemacht, als hätte ich immer hier gelebt, jetzt gehe ich nur noch, um etwas zu kaufen und bin in ein oder zwei Stunden wieder da.

- Selma!

Ich hob den Kopf. Vom Fenster des Hauses gegenüber lächelte Džanas Gesicht.

- Komm auf einen Kaffee vorbei.

Ich nickte glücklich, wegen des Treffens mit jemanden, dem ich ohne zu zögern frische Eindrücke vermitteln kann.

Džana rannte die Treppe hinunter und öffnete das Tor.

Ihr Familienhaus ist größer als das ihres Vaters. Im Wohnzimmer fand ich zwei alte Frauen.

Die eine, die auffallend älter und schwächer wirkte, stellte Džana als ihre Großmutter vor, die andere als ihre Nachbarin.

- Du hast mich angenehm überrascht. Ich mache uns einen Kaffee.

- Es ist unnötig. Ich hatte gerade einen.

- Was solls. Ich hatte keinen. Mach mir Gesellschaft. Die beiden alten Frauen setzten ihre Unterhaltung über das Kommen des Monats Ramadan fort, über die Schönheit des Fastens, der Anbetung, des Zäkats und des Lesens des Korans.

- Aber, meine Liebe, mit dem Koran hast du schon gleich drei gute Taten getan. Die erste, weil du ihn hältst, die zweite, weil du ihn beobachtest und die Dritte, weil du daraus liest.

Ich schloss mich aus ihrem Gespräch. Und sah mich im Raum um. Im Gegensatz zum Haus meines Vaters waren die Möbel hier neu und zeitgemäß. Bis auf antike Silbergefäße, die größtenteils dekorativ und in einer Milchglas- Vitrine aufgereiht waren, war nichts von der alten Ära übrig, wenigstens nichts in diesem Raum und der Küche, die fast

vollständig hinter den offenen Schiebetüren sichtbar waren. Alles strahlte Reichtum aus, aber vor allem raffinierten Geschmack.

- Du bist gegangen, um dir das Haus anzusehen? - fragte Džana und stellte das Tablett auf den Tisch. - Willst du eine Tasse?

- Welches Haus? - statt der Antwort fragte ihre Großmutter.

- Selma hat das Haus der Eminagićs geerbt. Sie ist Hasans Tochter, liebe Omi.

- Ach du meine Güte - ein ruhiger schmerzhafter Hilfeschrei entkam mir, welcher mich dazu trieb, die alte Frau zu beobachten, deren Gesicht, mit bereits vielen Falten, plötzlich tödlich blass wurde. Die knochlige Hand wurde vom Knie hochgehoben und blieb auf der Brust.

- Ich gehe, Sabiha, meine Hüme - sagte die andere alte Frau und stand auf, als hätte sie es plötzlich eilig, als bedauere sie, dass sie versehentlich einen schwierigen Moment miterlebt hatte.

Ich war mir weder der alten Frauen, noch Džana, noch des warmen Gästezimmers, noch meiner selbst bewusst. Alles, was übrig blieb, war eine atemlose Angst, eine bedrohliche, klebrige Angst, die nicht vertrieben oder überwunden werden konnte, eine Angst vor Vorahnung und beißenden Zweifeln. In einem Moment schien sich mein Körper

aufzulösen, er hinterließ nur einen Schatten, eine Wolke, die selbst ein Windstoß zerstreuen konnte.

- Selma, was ist mit dir los? Džanas unklare Stimme hörte man von irgendwo.

Ich wollte sagen, dass es mir nicht so gut ging, aber meine Lippen bewegten sich nicht. Ich war mir kaum dessen bewusst, dass mich Džana unter den Achselhöhlen packt, hochhebt, mich zur Couch führt und mir hilft, mich hinzulegen. In dem verwirrten Gedankenkreis waren nur die Worte: die Tochter von Hasan und Sabiha, klar.

Dann versank ich in die Finsternis. Und in dieser Undurchsichtigkeit, diesem Delirium, in dieser Dunkelheit ohne Anfang und Ende, war ein heller Kreis. In diesem Kreis war Džanas Gesicht, nur schöner, junger.

- Džana! - schrie ich, während ich meine Hände ihr entgegenstreckte. - Mir ist kalt, ich habe Angst vor der Dunkelheit. Ich will Lichter, ich will Wärme.

- Ich bin Zinaida - flüsterten Džanas Lippen. Diese helle Aureolen verschwanden, die Gesichter und das Flüstern verschwanden. Es blieb eine dicke, schleimige, klebrige Dunkelheit, eine Dunkelheit, die mit schreckhafter Hilflosigkeit jemanden lähmt.

Ich öffnete meine Augen und schaute zur Decke.

Es gab eine sehr leichte Verschwommenheit in meinem Kopf, das wird vergehen, sobald ich einen Kaffee trinke. Ein langer traumloser Schlaf, ein Schlaf, in und durch den mich eine Beruhigungspille brachte und führte, mein Körper wurde wiederbelebt. In meinen Beinen gab es keine schmerzhafte Totenstarre mehr. Ich stand auf und nahm meinen Bademantel vom Sessel. Die Entscheidung kam allein, fest, unerschütterlich - nehme diese Seelenlast bewusst auf dich auf, und trage sie aufrecht weiter, trotz des Schmerzes, trotz der Schrecken, die auf dem Weg warten könnten, sie sind weniger schrecklich, wenn wir auf ihre Möglichkeit vorbereitet sind.

Auf dem Tisch im Wohnzimmer fand ich Žakis Nachricht, dass er mich ungern alleine lässt, weil er zur Arbeit gehen muss.

Ich fuhr mit den Fingerspitzen über die Nachricht.

Während ich mir das Gesicht wusch, kehrte das Bild vom gestrigen Nachmittag in Džanas Zimmer zurück.

Als ich meine Augen öffnete, war mein Hemd aufgeknöpft. Das Fenster halb geöffnet. Die kalte Luft schauderte durch mich hindurch. Neben dem Bett stand ein auffälliger Mann so alt wie der Vater, der Džana ähnelte, ihr Vater, Nusret. Neben ihm saß ein dicker Mann mit Kopfhörern um den Hals. Diagnose - Zusammenbruch vor zu viel Aufregung.

Dann kam ein Taxi, das mich zu Džanas Haus begleitet. Ein Bett.

Albtraum. Leblosigkeit. Komplizierte, verwirrte Gedanken. Džanas Anruf bei Žaki. Seine Worte, seine Hände, alles war verschwommen und unklar. Nun, der Auftritt des Fiebers setzt ein, das Gefühl, dass etwas aus mir heraus muss. Eine Pille. Das Schweben auf einer Linie, die eine verschwommene Realität und einen vollständigen Traum teilt.

Jetzt war ich mir sicher, dass die Lösung des Rätsels in Džanas Haus war.

Warum fühlte sich Zinaidas Gesicht, als ich zum ersten Mal das Foto sah, nicht fremd, sondern vertraut, vertraut auf die Art und Weise, dass es nicht der Vergangenheit angehört?

Warum fand ich Džana, ohne zu wissen, dass sie ihre Haarfarbe und Frisur, weswegen sie sichtlich anders aussah, änderte, nicht ungewöhnlich?

Weil diese beiden Gesichter fast identisch waren, mit dem einzigen Unterschied, dass Zinaida auf dem Bild jünger war.

Warum reagierte Džanas Großmutter, Sabiha, so schmerzhaft auf die Erwähnung des Namens ihres Vaters? "Zinaida Muftić, Tochter von Hasan und Sabiha..."

Ach nein! Mein Gott, das kann nicht sein, das darf nicht wahr sein! Jene Kombination von Knochen und Haut, zu groß und zu breit für die winzigen ausgetrockneten Knochen, das Köpfchen ganz geschrumpft und auf die Größe einer Kelle reduziert, Augen, die seit Langem schon gestorben sind (dass sie starren und blinzeln, ist eine Illusion), sommersprossige, knochige Fäuste wie von einem unbekannten toten Tier, ist das Sabiha? Papa, hast du in oder an ihr etwas Magisches, Unwiderstehliches finden können, etwas, weswegen du dich unterwarfst, wenn sie auch, wer weiß wie viel Jahre, älter war? War es ein Moment der Leichtsinnigkeit, Betrunkenheit, Dummheit? Was ist das, mein Papa?

Plötzlich sprang ich auf. Nur der alte Emin kennt alle Geheimnisse. Auch Muharem hat irgend etwas rausgefunden.

Was?

Ich drehte ein paar Runden um den Raum. Es gab keine Schwächen mehr, oder verwirrte Gedanken, nur eine Entschlossenheit, weiterzumachen.

Die Tochter von Emins Schwester aus Travnik gab mir, ohne zu zögern, die Telefonnummer in Podgora. Ich wählte die Nummer ganz ruhig und bat Gott, dass Muharem und nicht sein Vater rangeht.

- Hallo - Ich hörte eine bekannte Stimme. - Es ist Selma.

Es herrschte Stille. Ist die Verbindung abgebrochen?

- Meine liebe Lijana - ziemlich leise kamen diese Worte vom anderen Telefonhörer. Ich sagte nichts. Blut sprudelte mit rasender Geschwindigkeit. Ich hörte ihre Adern klopfen.

- Ich muss mich beruhigen, bleib gesammelt. Ich muss, ich muss!

- Wie geht es dir, mein Kavalier?

- Ich kann es nicht glauben. Ich muss mich damit abfinden.

- Ich fragte, wie es dir geht.

- Großartig. Und bei dir?

- Gut.

- Warum ist dann deine Stimme so merkwürdig?

- Ich bin in Eile. Schrecklicher Eile. Du musst mir helfen. Bitte ... Ich bitte dich zum ersten Mal um etwas.

- Sag schon.

- Es gibt Vieles, das gesagt werden muss, aber erst wenn dein Vater aus dem Haus ist.

- Jetzt ist er nicht da. Er ist bei einer Behandlung, in Igalo.

- Super. Ich melde mich bald. Jetzt habe ich einen unverschiebbaren Job. Dann werde ich dich bitten, mir alles zu erzählen, was du über meine Eltern herausgefunden hast. Damals... vor langer Zeit habe ich dir nicht geglaubt. Jetzt weiß ich viel, zu viel. Du musst mir helfen, das Puzzle zu lösen.

- Das hat also dein Lächeln geraubt?

- Wer hätte das gedacht. Mir fiel gleich ein, dass du niemals gelacht hast. Früher. Aber jetzt?

- Wenn ich mich selber mit einem Wort definieren würde, wäre das ein toller Titel für einen Roman, Kontrapunkt Igou - der Mann, der nie lacht.

- Darüber reden wir ein anderes Mal. Ich bin furchtbar in der Eile. Für den Anfang sag mir nur, ob dir der Name Zinaida Muftić was sagt?

- Nein - antwortete er ohne nachzudenken. - Hab nie von ihr gehört.

Ich atmete ein.

- Gut. Bis bald.

Ich habe mich nie stärker gefühlt. Habe ich diese Macht immer besessen und unterdrückt, besaß ich immer diese Kraft und unterdrückte sie nur mit dem Wunsch, dass mich jemand beschützt, schattet, mit

seiner Kraft umarmt? Oder sie entstand aus Verzweiflung, aus der Auseinandersetzung mit dem unvergleichbar stärkeren Gegner, dem Gegner, der den Namen Leben trägt. Oder ist das Schicksal?

Ich ging auf die Straße und mischte mich unter eine Menge lächelnder Gesichter. Hat jemand in dieser Masse das Gefühl, dass jemandes Welten mit schweren Brüchen und schmerzhaften Hilfeschreien versinken? Wenn es jemanden gibt, dann, wie kommt es, dass er so gleichgültig und fröhlich an mir vorbeigehen kann?

Ja, der Mensch ist wirklich immer allein. Hoffnungslos allein. Das Tor war verschlossen. Ich klingelte.

- Wer ist da? - Ich hörte Džanas Stimme.

- Selma.

- Ich komme runter.

Diesmal war die ganze Familie mit von der Partie.

- Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen gestern solche Unannehmlichkeiten bereitet habe - sagte ich, nachdem ich Džanas Mutter begrüßt und getroffen habe.

- Du musst dich für nichts entschuldigen. Wahrscheinlich warst du nach der ersten Besichtigung des Hauses deines Vaters aufgeregt. Das ist normal, zumal dein Vater, wie Džana sagte, gestorben ist.

Ich zuckte mit den Schultern.

- Džana hat uns so viel von dir erzählt. Das einzige, was wir nicht wussten, war, dass du die Tochter meines alten, lieben Freundes aus Jugendzeiten bist.

Mein Herzschlag setzte für einen Moment lang aus.

- Bis vor kurzem wusste sie das auch nicht. Unsere Themen und Hauptbeschäftigung sind völlig unterschiedlich. Wir haben auch über Familien gesprochen, wir wussten nur nicht, dass es irgendeine Verbindung gibt.

- Das ist ein wirklich unglaublicher Zufall, sagte Džana.

- Wirst du in dem Haus wohnen? - fragte Oma zitternd und starrte auf ihren Schoß.

- Ich weiß es noch nicht. Mutter ist allein in Travnik. Ich glaube nicht, dass sie nach so vielen Jahren wieder hierher kommen würde.

- Ist sie nicht mit ihrem Sohn?

- Nein, ist sie nicht. Er lebt im Ausland. Er ist verheiratet, hat ein Kind.

- Ihm soll es gut gehen und er soll erfolgreich sein, sagte sie und zerknitterte ein Stück der Pumphosen in ihrer Hand.

- Amen. Ihnen allen auch.

Ich schaute Džanas Vater an. Sein Gesichtsausdruck war ungezwungen und freundlich.

- Sie sagten, mein Vater war Ihr Freund.

- Ja. Wir sind Altersgenossen. Wir waren in der gleichen Klasse in der Grundschule, auch im Gymnasium, waren unzertrennlich sowohl im Haus als auch draußen.

Er lächelte.

- Und seit deine Mutter zu uns gekommen ist, waren wir hauptsächlich in meinem Haus.

- Wieso ist meine Mutter zu euch gekommen?

Niemand antwortet.

- Lass uns in mein Zimmer gehen, sagte Džana. - Es ist so lange her, seit wir miteinander geredet haben.

- Das Gespräch mit deiner Familie tut mir gut.. Ich möchte sie auch ein wenig kennen lernen…Sie haben mir nicht gesagt, warum meine Mutter zu Ihnen gekommen ist.

- Ich dachte, sie hat es dir gesagt. Es ist weder eine Schande noch eine Sünde ... Als der Krieg begann, ging ihr Vater verloren, ihre Schwestern heirateten, sie war mit ihrer Mutter allein.

Es waren schwere Zeiten, sie hatten nichts wovon man leben kann und wir brauchten ein fleißiges Mädchen, um im Hause zu helfen.

Sie konnte nicht atmen.

- Sie hat uns nie von ihren Problemen erzählt ... Lernte sie meinen Vater bei euch kennen?

- Ja. Sobald sie sich sahen, wussten wir, dass ihre Herzen zueinander fanden. Deine Mutter, Kind, hatte alles, was der große Gott seinem Diener geben kann.

Eine knochige Hand ging über die Augen.

- Schönheit, Ehrlichkeit, ein reines Gewissen, Verstand, alles in einem.

Sie sprach mühsam und machte zeitweilig Pausen. Von Zeit zu Zeit ging ein dunkler Schatten mit einem kleinen, verdorrten Gesicht vorbei. Vernebelte Augen waren unerreichbar.

- Hast du sie geliebt?

Oma antwortete nicht sofort. Sie verstrickte ihre dürren knochigen Finger, die unwiderstehlich dem Faustskelett aus den Anatomie-Atlanten ähnelten.

Ich beobachtete sie ohne zu blinzeln. Es blieb mir nicht unbemerkt, wie sich die Muskeln um ihren zahnlosen Mund, augenblicklich zusammenzogen, und dann die abgestorbene schlaffe Haut hängen blieb. Sie nahm eine Ecke des Kopftuchs und steckte es sich in den Mund.

- Wir liebten sie alle, am meisten meine verstorbene Zinaida.

Die Welt fing an zu schaukeln. Der Raum begann sich zu drehen nicht horizontal, sondern vertikal. Jetzt wird mir,der große Kristallleuchter, auf den dummen Kopf prallen. Bunte Kreise tanzten vor meinen Augen.

Die gestrige Szene darf sich nicht wiederholen! Ich habe die Kraft, ich kann ertragen, ich muss ertragen. Gnädiger Gott, gib mir ein wenig Kraft - ich betete lautlos.

- War sie Ihre Tochter, Gott sei ihr gnädig? Fragte ich, erfüllt von einer zerfressen, zerreißenden Angst.

- Ja, Kind, ja ... meine verstorbene Tochter, sagte sie gerade verständlich, und eine Träne, so groß wie eine Kirsche, rollte und verschwand in den tiefen Falten der schlaffen Haut.

- Tochter von Hasan und Sabiha. Mein Gott, lass mich sterben.

Oma erhebt sich langsam auf ihren zitternden Beine. Ihre Hände hingen an ihrem buckligen Körper herunter.

- Schwiegertochter, ich werde beten und mich dann hinlegen.

Džanas Mutter fand sich mit zwei Schritten an ihrer Seite, nahm sie unter den Arm und führte sie aus dem Zimmer heraus.

Vom Weiten, wie aus einer anderen Welt, könnte man das Klingeln des Telefons vernehmen, ich hörte, wie Jana antwortete und mit jemandem sprach.

Ich blieb mit Nusret, Džanas Vater, alleine im Zimmer.

- Es scheint so, als würdest du dich hier nicht wohlfühlen …Vor vielen Jahren wurde dieses Haus von großer Trauer getroffen, Spuren sind immer noch vorhanden. Die Armen denken gewöhnlich, dass Reichtum glücklich macht. Wenn sie nur wüssten, wie unwichtig das ist ...

Ich hatte eine Schwester. Sie starb mit siebzehn Jahren. Mutter wird nie über sie hinwegkommen, sie hat aufgehört zu leben. An dem Tag, als Zina gestorben ist.

Er verstummte, streckte die Hand aus und griff nach einer Zigarette. Er drehte sie eine lange Zeit abwesend zwischen seinen Fingern, befeuchtete sie dann mit seiner Zungenspitze und zündete sie an.

- Sie war wunderschön. Džana sieht ihr sehr ähnlich, aber Zina war hübscher, reiner und unschuldiger. Ich hatte oft den Gedanken, dass Gott in ihr einen guten Engel auf Erden hinunterließ als Paradigma des Menschen, den er in der Erschaffung von Menschheit wollte, also nahm er sie sich zurück.

- Woran ist sie gestorben?

- An Krankheit und Trauer. Wahrscheinlich hat Trauer überwogen. Sein Blick wanderte durch Fenster zu einem Teil des trüben Himmels.

- Papa ist glücklicherweise vor ihr gestorben, sie war sein Eid. Und Mutter starb, nur das leere Herz schlug weiter.

Die Zigarette brannte aus. Er schaute auf den Filter, vergessen in seiner Hand und angebrannt mit Glut, aber er sah ihn offensichtlich nicht. Der Zeigefinger und insbesondere der Nagel hatten die gelbe Farbe von abgehärteten Rauchern.

- Ihre Mutter sagt, dass die verstorbene Zinaida meine Mutter liebte.

- Ja, als wäre sie ihre geborene Schwester.

- War sie klein, als Mama bei euch war? Ein seltsames, vages Gefühl kam auf, ich weiß nicht, ob es aus Angst oder Freude war. Es kommt aus der Seele, immer noch vage, gerade angekündigt.

- Sie war ungefähr vier Jahre jünger als deine Mutter. Meine Mutter war damals sechzehn, Zinaida zwölf, mein Vater fünfundzwanzig - ich rechnete im Kopf. Als Zinaida geboren wurde, war Papa dreizehn Jahre alt. Ich dachte, ich würde schreien.

Ich habe alles falsch zusammengefügt, Gott sei Dank. Sie kann keinesfalls sein Kind sein. Und der Gedanke allein war ja verrückt ... Ich muss weiter fragen. Was?

- Und Sie sind auch früh ohne Vater geblieben.

- Unglücklicherweise.

- Wie war sein Name?

- Genau wie der Name deines Vaters. Hasan.

Ich bin überwältigt von wilder Freude, dass ich einen Eingang zum Geheimnis gefunden habe.

Ich bin ein verdammter Idiot. Wenn ein Mensch am Rande der Nerven ist, am Rande eines Abgrunds steht , wenn ihm schwarz vor Augen

wird, geht er ohne einen Funken Logik voran, wird vom falschen Instinkt geleitet. Wäre es nicht normal für mich, darüber nachzudenken?

- Dann liebte Ihre Schwester sicher auch meinen Vater? So doch zumindest wegen seinem Namen.

Sein Gesicht nahm einen panischen Ausdruck an. Er biss seine Lippe:

- Ja, sie liebte ihn.

- Meine Mutter erzählte mir oft, dass sie einem kleinen Mädchen aus der Nachbarschaft unheimlich lieb war. Sie erwähnte den Namen nicht, aber sie zeigte mir ein Bild. Vielleicht ist es Ihre verstorbene Schwester - ich log ruhig, mit einem Funken Scham.

- Komm.

Ich folgte ihm in ein Zimmer, in dem es anscheinend lange kein Leben mehr gab. Einfach wunderschön, das schönste Zimmer, das ich je sah.

Meinen Blick zog ein Foto in einem vergoldeten Rahmen an - das Gesicht eines Engels mit seiner Spiritualität, geneigt auf eine Seite, auf der den langen Hals entlang die Haare wie ein Wasserfall fließen.

Ich fand dich, Mädchen - flüsterte ich in mir. In eine unbekannte Zukunft getragen, wieder zu sich gefunden, mithilfe meines Herzschlags, die Ruhe, welche mit meinem Blut zu fließen begann.

- Genügt es dir, Kleines? Oder erschöpftst du dich weiter, bis zum leisen, gefühllosen Ende?

- Was meinst du damit, Žaki?

- Du alleine weißt das. Du sehnst dich nach dem, was dir Schmerzen bereitet. Je mehr du entdeckst, desto stärker ist der Schmerz. Du zerstörst dich selber, buchstäblich und tatsächlich, und schweigst.

- Was hätte ich vom Jammern, Fluchen? Gerade ist das Schweigen die einfachste Art und Weise des Stolzes seinem Karma. Kann man mit anderen teilen, jedoch gehört der Schmerz nur uns.

- Das Leben ist verdammt kompliziert. Je mehr du nachforscht, desto mehr Fallen, Wirbel und Ausweglosigkeit entdeckst du. Ich denke, alle Menschen haben mindestens einen Funken Masochismus in sich. Und auch wenn alles in bester Ordnung ist, suchen wir nach etwas, das uns leiden lässt, und irgendwie genießen wir dieses Leiden auch.

- Ich habe einen Bekannten in Travnik. Wir sind fast Freunde. Ž. Š., der sich einfach selber - Džankie - nennt, erzählte mir von Glück und Unglück. Ich paraphrasiere ihn. Das Glück und Unglück sind weiße und schwarze Pferde, die in die gleiche Richtung galoppieren, nah, manchmal nebeneinander.

Es gibt kein absolutes Glück oder absolutes Unglück, deshalb durchleben wir Beides gleichzeitig. Aber, im großen Glück muss man alle Unglücke im Kopf wiederholen, um für die Tage stark zu sein, wenn die schwarzen Pferde die weißen überholen. Auch im größten Unglück kann man Trost und Ermutigung in dem finden, das morgen die Weißen die Schwarzen überholen werden ... Ja, so spricht mein Džankie. Von ihm hab ich auch gehört, dass Platon über das Unglück Folgendes sagt:

"Ich werde nächstes Jahr nicht an dich denken, weil du nicht mehr da sein wirst." Viele Menschen betrachten ihn und ihm Ähnliche als Abschaum der Gesellschaft, und die Gesellschaft macht am öftesten gerade das aus ihnen. Als ich ihn zum ersten Mal traf, dachte ich, er sei eine oberflächliche, fantasielose Person, die nur Interesse an dem, was fix ist, hat. Und dieser Junge hat eine Bibliothek mit über tausend sorgfältig ausgewählten Titeln, aber ich glaube, er hat viel mehr als das gelesen. Und er wird scheitern, unvermeidlich scheitern, wie alle, die auf diese unglückliche schiefe Bahn geraten. Wir, bedingt gesagt, normale, einfache Menschen, sind egoistisch, kalt, und selbstorientiert. Wir gehen an wahren Unglücklichen vorbei, die beten, nach Trost rufen. Hilfe, einem warmen menschlichen Wort, wir sehen und hören es nicht, überzeugt davon, dass sie Wesen ohne Emotionen, ohne Kriterien sind und erkennen nicht, dass schreckliche Stürme und Unwetter in ihrem Blut wüten, wie tief und blutig die Wunden in ihren Seelen sind.

Andere haben sie zu dem gemacht, was sie heute sind. Wen rekrutieren sie in Junkies? Jene zerbrechliche, empfindsame, schwache. Es gibt kaum unter ihnen jene, die stark, kalt und kalkuliert seien. Solche sind Lieferanten und Dealer, sie sind Abschaum, bereit, über Leichen zu gehen um zu bekommen, was sie wollen, Geld. Ich denke, alle Radio- und Fernsehsender, alle Zeitungen und Zeitschriften, alle Bücher sollten nur tröstende Worte zeigen, so viele Unglückliche gibt es auf der Welt.

- Denkst du, du hast etwas Neues entdeckt oder dass du etwas ändern kannst? Dies sind die Gesetze nicht nur des verdammten Balkans, sondern des gesamten Planeten, würde ich sagen. Ich mache mir Sorgen um dich, Selma.

Ich beobachte, wie du wieder in einem ähnlichen Zustand fällst wie nach Papas Tod. Ich kann nichts ändern, ich kann dir nicht helfen, ich weiß nicht mal, was das Problem ist. Und selbst wenn ich es wüsste, könnte ich dir nicht helfen. Niemand kann anscheinend irgendjemandem helfen.

- Žaki, hast du einen Spiegel? - Ich floderte auf.

- Warum?

- Du siehst kein Stück besser oder glücklicher aus als ich.

- Kann eine meiner Hälften besser aussehen als die andere?

Ich senkte meinen Kopf, besiegt von der Antwort, gleichzeitig war ich mir bewusst, dass ich ihm oder mir selbst nicht helfen konnte. Das Telefon klingelt.

- Hallo.

- Selma, ich bin es, deine Mutter.

- Wie geht es dir, Mama?

- Gut. Wie geht es dir? Wir haben drei Tage nicht gesprochen.

- Mir geht es auch gut. Aber du kennst mich, immer in Schwierigkeiten. Wie geht es Serđo?

- Serđo geht es wie immer. Wieder ist er der alte, lebhafte, gesunde Hauswächter und mein Wächter auch. Ich hörte nur halb zu und dachte darüber nach, wie ich die Frage formulieren soll.

- Ist das Wetter schön?

- Ja. Der Frühling ist in voller Kraft da. Ich beschneide die Rosen, jäte den Garten, verbrenne Reisig.

- Meldet sich Sule?

- Wie immer. Und dir?

- Mir auch. Sule ist seit Neujahr ein anderer Mensch. Ich bin glücklich darüber.

- Ich auch. Er besteht darauf, dass wir diesen Sommer mindestens einen Monat lang seine Gäste sind.

Auf einmal fiel mir etwas ein.

- Kanntest du Papa vor Sules Geburt? Stille.

- Mutter.

Stille im Telefonhörer. Rüttelte am Kabel.

- Mama, bist du immer noch da?

- Für alles, was ich tat, hatte ich meine Gründe. Das was intim, zwischen mir und meinem Ehemann, ist, will ich mit niemandem teilen auch wenn es auch Tochter ist - eine fast fremde Stimme klingelte in meinem Ohr.

- Mama, deine Tochter auch.

- Selma, hast du das Stöbern in der Asche nicht satt? Verschon' mich mit sowohl mit Fragen als auch mit Schlussfolgerungen. Ich muss dir trotzdem etwas sagen. Ich möchte, dass du den Kern dieser Worte niemals an deiner eigenen Haut erfährst…Manche Sachen, die andere tun, sehen wir als schlimm, aber wenn wir sie selbst tun, sehen sie völlig normal aus. Gute Nacht, mein Kind. Ich bitte Gott, dir die Lasten zu ersparen, die ich im Leben trug.

Die Stimme verlor ihre Kälte und ihren fremden Beiklang. Wieder war es die Stimme einer Mutter, die ihr Kind unermesslich liebt.

Ich ging zurück ins Zimmer und zuckte nur mit dem Achseln. Žaki stand auf, zog mich zu

sich und küsste mich. Von der Hitze seiner Lippen fühlte ich mich gelähmt, geschmolzen, unwillig mich der Kraft dieser fast wilden Lust zu widersetzen.

- Einen Welpen hält man an der Leine, damit es nicht beißt. Und so auch, sollten wir die Worte an der Leine halten. Sie können noch schlimmer beißen - sagte ich zwischen zwei Küssen, ohne zu wissen, ob ich es ihm oder mir selbst sagte.

- Muharem, ich stehe auf dünnem Eis. Bitte hilf mir, das hier zu beenden, um alle Puzzleteile zusammenzuführen.

- Ich liebe dich, Lijano.

- Lassen wir das für später. Jetzt sag mir alles, was du von deinem Vater über meine Familie hörtest. Ich meine, über ihre Vergangenheit, die Zeit vor meiner Geburt, auch vor der Geburt meines Halbbruders.

- Halbbruder... Nun, du weißt wirklich etwas.

- Nicht etwas. Ich weiß Vieles, zu meinem Bedauern. Aber um dir nicht alles aufzuzählen, was ich weiß, erzähl mir besser alles, was du hörtest. Ich werde selbst sehen, was mir unbekannt blieb.

- Zuerst muss ich dir sagen, dass ich auch nicht, Gott weiß, viel weiß. - fing er nach einer kurzen Pause an. - Und ich weiß nicht mal, wo ich anfangen soll.

- Meine Eltern trafen sich und verliebten sich, bevor meine Mutter Sules Vater sah. Ist das richtig?

- Ja.

- Fang damit an.

- Es war Liebe auf den ersten Blick. Unvernünftig, fast verrückt. Es schien schicksalhaft, am Ende stellte sich heraus, dass es auch so war. Aber dein Vater schloss sich den Partisanen an. Drei Jahre wartete sie auf ihn, stark leidend. Dann kam die Nachricht, dass er umkam. Damals starb auch tatsächlich ein Soldat… Gott weiß, was für einen Schock sie damals erlitt. In diesem Albtraum traf sie Sulejmans Vater und nach einer kurzen oberflächlichen Bekanntschaft heiratete sie ihn. Wahrscheinlich, so dass sie anderen nicht mehr dienen musste, um ihr Leben anzufangen, bewusst, dass die Rückkehr des einzigen Mannes, den sie je liebte, nicht mehr zu erwarten war ... Nach ein paar Monaten kam dein

Vater zurück. Der Krieg war vorbei. Die Nachricht, die ihn erwartete, tat mehr weh als die dreieinhalb Jahre, die er im Krieg verbrachte. Sules Vater, wie ich verstand war ein fragwürdiger Typ. Er war in Kleinschmuggel verwickelt, war fast nie zu Hause... Die Liebe kennt keine Gesetze, Normen oder Regeln an. Deine Eltern liebten sich weiterhin.

Die Entfernung und Zeit stärkten sie nur, festigten ihre Liebe, sie machten das Hindernis verlockender, süßer... Sie fingen an, sich wiederzusehen.

Ich schwitzte, wechselte ständig die Körperhaltung und hielt den Hörer fest, als wäre er die einzige Verbindung zwischen mir und der Welt, mir und dem Leben.

- Das hast du mir, an unserer letzten Nacht erzählt.

- Ja. Und hast du erfahren, wer die Frau ist?

- Welche Frau?

- Die, nach der du mich fragtest, ob mir ihr Name bekannt sei?

- Oh ja. Es war keine Frau, sondern ein Mädchen aus der Nachbarschaft.

- Jenes, das im Haus war, als dein Vater den Vater von Sule wegschubste?

(Ach du liebe Güte, was für ein Schicksal, mein lieber Gott! Wenn es auch Du sagst, es ist zu viel!)

Ich fiel auf meine Knie. Schweiß tropfte die Stirn hinunter, tropfte zwischen den Wimpern und brannte in den Augen.

- Was?!

Das war ein Schrei.

- Lijana, sag mir nicht, dass du es nicht wusstest?

- Rede, Muharem rede, solange ich noch zuhören kann.

- Es war ein Unfall, ein unglückliches Geflecht der Umstände. Er hatte nicht die Absicht, ihn zu töten oder zu verletzen, er schwor meinem Vater. Würde er sonst über etwas sprechen, das niemand außer ihm wusste?

- Wie ist…. es passiert?

- Eines Abends ging er spät nach Hause. Bei ihr war das Licht immer noch an. Möglicherweise wollte er sie sehen. Er wusste nicht, dass sie an diesem Abend zu ihrer kranken Mutter ging und dass Sules Vater zurück war. Der Mann griff ihn sofort an. Sie prügelten sich heftig. Als Sules Vater ein Messer zog und ihn verwundete, stoß ihn dein Vater weg. Als er fiel, prallte er mit dem Kopf gegen den Herd, angeblich, angeblich ... Nirgendwo hörte

man was. Dein Vater dachte, deine Mutter wäre in einem anderen Zimmer. In diesem Grauen war ihm nur eines klar, dass er sie für immer verlieren würde, wenn sie das sehen würde. Er rannte weg. Erst am nächsten Tag fand er heraus, dass sie in Bjelave war und Sule mit einem Mädchen im anderen Zimmer. Sie schliefen beide. Niemand hat etwas gesehen, niemand hat etwas gehört. Das Ermittlungsverfahren war damit beendet...

- Das weiß ich. Ich wusste nur nicht, dass der Mörder mein Vater war.

- So darfst du nicht reden. Das war ein Unfall, der zu fahrlässigem Mord führte, wegen menschlicher Angst um sein eigenes Leben. Und doch trug er das, für den Rest seines Lebens, als Todsünde auf seiner Seele und litt die ganze Zeit schrecklich.

Die körperliche Kraft kehrte langsam zurück. Die Seele zerbrach in zwei, vier, sechs, hundert, tausend Teile.

- Erfuhr es Mama?

- Was fällt dir ein? Er hatte panische, kranke Angst davor, aber auch Gewissensbisse, was er sein ganzes Leben vor ihr verbarg. Den Mörder des Mannes, den sie nicht liebte, aber auch den Mörder des Mannes ihres Kindes, heiraten? Es ist verrückt nur darüber zu denken. Gott bewahre, dass sie es jemals herausfindet,

dass wäre schlimmer als der Tod für sie. Zum Glück kann sie es nicht herausfinden. Niemand außer meinem Vater und uns beiden weiß das... Lijana, vergiss das alles. Es ist lange her. Ich brauche dich. Und Vater änderte seine ursprüngliche Einstellung. Heirate mich.

- Nein, Muharem. Dein Vater hatte Recht. Ich bin nicht die Frau für dich. Wenn ich jemals zögerte, nach dem heute, werde ich es sicherlich nicht mehr tun. Ich habe keinen Grund, mich zu verstecken, ich liebe dich auch. Jedes Mal wenn du mich bei meinen Spitznamen, aus unserer Zeit nennst, werde ich baff. Trotzdem ist meine Entscheidung endgültig, auch wenn ich mein ganzes Leben im Leiden verbringen werde.

- Aber…

- Warte. Ich werde dir noch etwas sagen. Ich nehme es dir oder deinem Vater nicht übel. Muharem, ich hasste ihn. Bis heute Abend hasste ich ihn. Jetzt verstehe und respektiere ich ihn. Mache es mir nicht schwerer, ich bitte dich. Ruf nicht an, melde dich in keinerlei Weise. Stell dir vor, dass Selma Eminagić gestorben ist, bete für sie. Die Selma, die du kanntest, starb wahrhaftig heute Nacht. Leb wohl, mein Kavalier.

Ich kam zum Fenster und öffnete es. Frische Luft strömte, mit einem Ruck, in den Raum. Der Körper zittert von vor Kälte, vor der, die von

außen kam, aber auch vor der im Inneren.. Ich wusste nicht, was stärker war.

Die Nacht und die Sterne. Sterne, die ihre ewigen Kreise durch den Kosmos beschreiben. Sie sind zu weit, um mich zu trösten, zu kalt, um mich zu wärmen.

Du sagtest mir, ich hätte ein riesiges Vermächtnis, Žaki. Du ahntest nicht, dass dieses Vermächtnis unvergleichbar größer war als das, von dem du weißt. Mein Vermächtnis ist das Wissen, dass mein Bruder nicht mein Bruder ist, dass meine Mutter eine Ehebrecherin und mein Vater ein Mörder ist. Ich werde das nicht vor dir verstecken. Nicht wegen dem, als du sagtest, das nur ein Vermächtnis dich von mir trennen kann. Un da hattest du, wie immer, Recht.

Aber fragst du mich, Žaki, ob ich nach Allem, an noch etwas glaube? Oh ja. Ich glaube an Gefühllosigkeit, Lügen, Hartherzigkeit, besudelte Seelen, an alles außer an Güte und Reinheit.

Draußen tanzten Schatten vor den Scheinwerfern eines Autos.

Das Schicksal spielt so schamlos mit dem menschlichen Leben, dem menschlichen Glück. Wie lange werde ich dieses derbe, ehrlose Spiel noch ertragen können? Allmächtiger Gott, Du bist Der einzige, Der mir noch bleibt, die letzte Stütze, der Trost, die Hoffnung... Warum sehe ich, dann aus wie jemand, denn der Glaube in dieser Stunde verließ? Ich

werde dies fortsetzen als jemand, der äußere religiöse Rituale rettet, aber sie besitzen nicht mehr den Inhalt, der sie heilig machte.

Ich suchte nach einem Funken Hoffnung und fand ihn nicht. Es gibt nichts mehr außer Erinnerungen und neuen Erkenntnissen, die unerträglich schmerzen und die ich vergessen will.

Ich lehnte meine heiße Stirn gegen das Fensterglas an. Der Himmel war klar, geschmückt mit Sternen, diese göttliche Beleuchtung, dieser Mond, das einzig goldene in der elenden Nacht. Wie schön wäre es einzuschlafen. Eine Nacht. Oder die ganze Ewigkeit.

Plötzlich drang mich ein Schauer durch. Ich sehe Papas Augen. Sie fragen mich... Ich sehe die Augen meiner Mutter. Und sie fragen mich auch. Ich sehe Žakis und Muharems Augen. Eine ganze Gruppe von Blicken von Menschen, die sich um mich Sorgen machen. Sie alle fragen. Ich antworte ihnen, dass ich einen Fehler machte, indem ich die Asche durchsuchte und versuchte, am Boden der ausgelöschten Feuerstelle, den Rest eines Lebens zu finden, das nicht mehr da ist.

Mutter,

ich hoffe, du schläfst zu dieser späten Stunde. Ich bin bis jetzt nur in der Wohnung herumgelaufen und habe mir Gedanken darüber gemacht, ob ich dir das sagen oder verschweigen soll.

Ich zögerte, immer noch unentschlossen, und hineinblickend auf das Weiße des Papiers vor mir, gleichgültig, ob ich dort aufhöre oder meine Bürde weiter auf das Papier ausschütte. Ich sah mir meine Faust an, die Finger verkrampft um den schwarzen plastischen Druckbleistift. Wird der einfache Druck des Fingers, das Hin- und Herziehen der Mine, das Dilemma lösen?

Der Kuckuck sprang aus der Wanduhr, erklang dreimal nur kurz, und dann kehrte die unangenehme Stille, aggressiv, laut zurück. Die linke Hand stützte die Stirn, die rechte regte sich. Ich schrieb einen Buchstaben, dann noch einen, dann ein Wort, zwei, zehn. Die Wörter sammelten sich zu einem Strauß bitterer Blumen. Ich weiß, du hast schwere Tage überlebt, du hattest schwere Kämpfe in dir selbst. Ich würde gerne mit dir ein Tochter-Mutter-Gespräch führen, oder ein Frau-zu-Frau-Gespräch, weil ich, Mutter, bereits eine Frau bin.

Ich habe dir nicht erzählt, dass ich auch starke Schmerzen überlebt hatte, dass sie immer noch auftreten, dass ich auch tief, unheilbar und hoffnungslos liebe. Ich warte nicht auf ihn.

Vielleicht ist die Voraussetzung für das Glück, auf nichts zu warten. Wenn ich eines Tages beschließen sollte, zu ihm zurückzukehren, könnte mich nur ein Hindernis aufhalten. Alle anderen Hindernisse würde ich mich Leichtigkeit bewältigen. Liebe ist stärker als alles andere, das weißt du besser als ich. Weder Zeit noch Entfernungen noch

Lügen, Verurteilungen, ein eventueller Ehemann oder Ehefrau, Demütigungen, Verachtung der Gesellschaft, das alles könnte nichts bewirken. Aber ein Kind, egal ob mein oder sein Kind, ist ein Hindernis, vor dem ich den Mut verlieren und aufgeben würde.

Ich denke, dass jeder Mensch, wenn er Mensch im wahrsten Sinne des Wortes ist, einige heilige, unantastbare Prinzipien haben muss, die er einfach nicht aufgeben darf. Es gibt kein Ziel, für dessen Erfüllung es sich lohnt, mit allen vorhandenen Mittel, sein eigenes Gewissen zu verlieren. Ehre ist schwer zu gewinnen, Mutter, man verliert sie leicht, und es ist ein Verlust, der unersetzbar ist, es ist nicht nur eine persönliche Sache, es beeinflusst auch die Menschen in unserer Umgebung.

Tut mir leid, dass ich dir das hier schreibe. Der einzige Grund ist, weil du mir sagtest, dass du mit niemandem darüber sprechen willst, nicht einmal mit mir.

Ich liebe dich, ich liebe dich sehr. Dein Schmerz tut mir weh.

Sei mir nicht böse. Du kennst mich, ich bin einfach nicht die Person, die etwas verschweigen kann.

Deine Selma

Mit Erleichterung ließ ich den Stift fallen, ängstlich nahm ich das geschriebene Blatt. Ich starrte auf meine hässliche, schwer lesbare Handschrift. Nur Papa und Mama konnten sie ohne Probleme lesen.

Langsam und sorgfältig las ich den Text.

Angemessen, ohne Kälte, ohne Verurteilung, ohne Beleidigung. Ich äußerte nur meine Meinung, habe ich nicht das Recht dazu? - Ich schloss ab, und beeilte mich den Umschlag zu nehmen, um die mögliche erneute Konfrontation mit den Sätzen zu vermeiden, die übermorgen die dunkelgrauen Augen studieren werden, und zwischen den Zeilen nach etwas, das nicht geschrieben ist, obwohl der Sinn einer Frau wie es die Mutter ist, völlig klar war.

Ich klebte den Umschlag zu und schrieb, etwas lesbar, die Adresse auf:

Eminagić Rabija

Musala 10

Travnik

Wird der Brief allein schon vor dem Lesen als Schock wirken?

Ich schrieb nie aus Sarajevo. Ich verschickte gelegentlich eine Postkarte, wenn es mir besonders gut gefiel. Ich legte den Brief auf die Tischkante und ging schlafen.

Jetzt werde ich mich wie ein Kind ausschlafen - dachte ich und überzeugte mich, dass der Brief es mir leichter gemacht hatte, dass die Erschöpfung von Seele und Körper von Müdigkeit und Schlaflosigkeit herrührte, nicht von einer noch größeren Verschlimmerung der Sache.

- Ehebrecherin - wiederholte sich das Wort in meinem Kopf, als würde ich mir eine Schallplatte anhören, wo unzählige Male, mit kurzen Pausen, dieses eine Wort aufgenommen wurde.

- Aber ein Ehebruch benötigt zwei Menschen. Und Papa wusste von Ragib und Sule. Hatte er mehr Moral als die Mutter, hatte er mehr Rücksicht als sie? Warum ist die Rechtfertigung immer für ihn bereit? Ließ er sie nicht in Ruhe, um so zu leben, wie sie es bewusst gewählt hatte. Warum mache er es ihr nicht leichter, indem er auswich, sich selbst opfernd. Das wäre ein größerer Liebesbeweis sein.

Auch, er ist ein Ehebrecher. Und ein Mörder. Ein fahrlässiger Mörder. Es macht es mir leichter und es macht es ihm leichter. War das auch eine Erleichterung für den armen Ragib? Ist es seine Erleichterung demjenigen, der ihm vielleicht irgendwo übrigblieb, jemand der ihn liebte? Für ihn und für sie spielt es keine Rolle, ob es bewusst oder fahrlässig gemacht wurde.

Wäre es für Mama eine Erleichterung, wenn sie es wüsste? Wäre es für Sule eine Erleichterung, wenn er es wüsste?

Oh nein, weder Mama noch Sule sollten es jemals herausfinden. Für die Mutter wäre es das Ende nicht nur des Lebens, sondern auch der Illusion. Und Sule? Er wäre schlimmer, härter und bitterer als jemals zuvor. Er würde die Nacht verfluchen, in der er begann, Papa in seinem Herzen als seinen Vater zu betrachten. In Stücke wäre das Boot zertrümmert, das Boot, welches mit großer Mühe gebaut wurde, nicht gerade stabil, aber viel sicherer als das Brett, auf dem er auf offenem Meer schwamm, und er würde auf das offene Meer zurückkommen, wo nicht mehr dieses Brett zu finden wäre.

Nur ein Satz und das ganze Leben, die ganze Welt, der ganze Kosmos von jemandem wird auf den Kopf gestellt? Warum musste ich es erfahren?

Und meine Illusionen sind zerstört, und Träume, der Glaube an das Morgen. Also OK. Besser ich als sie. Wahrscheinlich ist dies mein Schicksal. Nur dürfen sie es nicht herausfinden.

Ich lebte auch in der Illusion, dass Mama und Papa glücklich miteinander wären. Sie haben sich geliebt, das ist sicher, aber Liebe allein reicht nicht für das Glück. Sie waren zu ehrlich, um ruhig alles zu vergessen, was sie durchgemacht hatten, um noch mal von vorne anzufangen.

Es beginnt nur einmal. Sie gingen nach Travnik, um es zu versuchen. Aber eine neue Stadt, ein neues Haus, ein neues Kind, neue Freunde

bedeuten nicht eine neue Seele, ein neues Herz, ein neues Gehirn, woraus alle schwarzen, schweren, blutigen Aufzeichnungen gelöscht wurden. Sie blieben. Beim Vater bis zum Ende. Und er wird bis zum Ende bei seiner Mutter bleiben.. Vater muss unglücklicher gewesen sein. Er trug drei zu schwere Lasten: die Tötung eines unschuldigen Mannes, das Verbergen der Wahrheit vor der Ehefrau, auch vor dem Kind dieses Mannes, indem er der Frau den Mann ersetzte, indem er versuchte, dem Kind den Vater zu ersetzen. Bei der ersten Absicht gelang es ihm, bei der zweiten nicht, wenigstens, so lange er lebe.

Und Zinaida? Ist sie die vierte Sünde? Welche Sünde? Sie war nicht sein Kind, wie konnte ich in dem Augenblick überhaupt daran denken können, nachdem ich ihren Vers, den Vers der Liebe und des Todes, gelesen hatte. War das auch der Grund ihres Todes? War er auch der Grund für ihren Tod?

Ich bin impulsiv, ich reagiere rücksichtslos, zu schnell. Ist das Ergebnis solcher Gedanken vielleicht auch der Brief an die Mutter, der Brief, der als Drohung am Rande des Tisches liegt und darauf wartet, dass es meine Hand in der Früh zum Briefkasten bringt?

Vielleicht hätte es eine Rechtfertigung haben können, wenn ich einen ähnlichen Brief, nur mit einem schwierigeren Inhalt, an den Vater schicken würde. Der Mutter fällt es leicht, ihre Adresse ist unverändert. An welche Adresse würde ich seinen Brief schicken?

Was löst dieser Brief? Wird es einfacher, besser für mich? Die Vitalität, ohne die ich mir meine Mutter nicht vorstellen konnte, verschwand nach dem Tod meines Vaters. Das Feuer war auch weg, das Leuchten der Augen auch. Sollte ich sie vernichten, sollte ich auch die kleine Flamme des schwachen Lichtes, welches wegen Sule oder mir auftaucht, auslöschen? Wie würde ich ihr wieder begegnen? Könnten wir uns jemals wieder ansehen und normal reden? Das wäre für beide ganz schlimm, etwas, das man nie wieder hätte gut machen können, dass man nie wieder vergessen könnte. Es würde zwischen uns stehen wie ein blutiges Schwert, das ein Herz durchbohrte.

Die Brücke würde einstürzen, wir würden uns von zwei gegenüberliegenden Ufern aus betrachten, Ufern, die nicht einmal ein heruntergekommenes Gerüst verbindet, ein Fluss des Lebens würde zwischen uns fließen.

Ach Mutter, ich kann uns das nicht antun. Du gabst und gibst so viel Liebe, und bist dabei so zerbrechlich und brüchig.

Ich stand auf. Die weiße Morgendämmerung schlich sich bereits in den Raum. Es war nicht Morgengrauen, aber das Licht loderte bereits wie ein breites Lächeln. Ich sah aus dem Fenster. Wolken hüllten die Sterne leicht ein, der Wind schwankte die Ulmenäste im Park. Nächte voller Sterne und Wind! Die fernen Nächte, die ich liebte! Am Rand des

Tisches war vage ein Brief zu sehen. Ich nahm es, riss es in vier, dann acht Teile und fühlte mich wahrhaftig erleichtert.

- Erzähl' es mir nicht. Ich will nichts hören. – Ich muss, Žaki. Da ich nie den Hauch eines Trostes im Stolz gefunden habe, werde ich ihn wohl heute Abend in Demütigung suchen.

- Verschone mich, bitte. Du dürftest auch nicht stöbern. Es ist ein bisschen unangebracht und unehrenhaft, sich auf persönliche Dinge anderer Menschen einzulassen, besonders wenn es um die Menschen geht, die du liebst. Am Ende ist das längst begraben, der Vergessenheit übergeben. Es sollte so auch bleiben.

- Ich sagte, dass ich es musste. Hör mir, bitte, zu. Ich habe niemanden, außer dir, mit dem ich das teilen kann.

- Wird das Gespräch es dir leichter machen?

- Ich weiß nicht.

- Wirst du es bereuen?

- Werde ich nicht, sicher nicht. Ich will wissen, ob dich, wie du es einmal gesagt hast, das Vermächtnis von mir entfernen.

- Ich bin ganz Ohr.

Ich sprach. Ich sprach. Ich sprach über alles, außer über Zenaida. Ich respektierte den letzten, heimlich ausgesprochenen Wunsch.

Gelegentlich sprach ich ruhig gesammelt und seine Augen anstarrend, deren Ausdruck unverändert blieb. Dann fing ich an zu stottern, oder begann den Ton zu erhöhen.

Dann stand ich auf und lief im Zimmer mit verschränkten Armen auf dem Rücken hin und her, kam zum Fenster hinüber und starrte schweigend in die Dunkelheit. Als ich mich beruhigte, ging ich noch mal zum Tisch hinüber und fuhr langsam mit kühlem Kopf fort, als würde ich das Schicksal von jemand anderen erzählen, eine Geschichte, die aus einem Roman oder Film stammt, nur um gleich noch einmal ins Feuer zu fallen, die Augen zu erweitern und mit offenem Mund seine Reaktion zu erwarten.

Es gab keine Reaktion. Die Augen standen mit dem gleichen im Gedanken verlorenen Ausdruck. Das einzig Neue darin war das Wundern, es schien so, als ob sich die Augen nicht über den Inhalt der Geschichte wunderten, sondern über mich. Er schwieg, die Lippen bewegten sich nur, um den Zigarettenfilter zu umarmen.

Ich hörte auf, stand auf, kam vor ihn, streckte meine Arme und wartete, als ob ich betete.

- Ja, das ist mein Vermächtnis, Žaki. Erst jetzt weißt du, wie groß es ist. Er sah mich, als wurde er ein Kind anschauen, das üblich ganz zahm und lieb, gerade eine Dummheit angestellt hat.

- Du schweigst die ganze Zeit. Und jetzt schweigst du auch. Willst du endlich etwas sagen?

- Bist du fertig?

- Ja, bin ich.

- Bist du zufrieden?

- Ich habe es getan, sagte ich trotzig, obwohl ich mir dessen nicht sicher war.

- Und warum erzähltest du es, und warum wurden deinerseits die Polizeiermittlungen eingestellt? Ich sah ihn an.

- Ich verstehe es nicht.

- Macht nichts. Sag mir, war das nötig? Was erreichtest du damit? Bist du reicher an Erfahrung, Witz, Weisheit, Liebe, an irgendetwas, das schön ist? Bist du glücklicher?

Ich zuckte die Achseln und sah nach unten, schämte mich nur.

- Moschus ist im Hirsch. Aber er sucht es nicht in sich selbst, er wandert durch die Felder, um danach zu suchen. Meine Kleine, sowohl Glück als auch Unglück befinden sich in uns. Du suchtest weder in dir weder um dich herum das Glück, beharrlich suchtest du nach etwas, das dich unglücklich machen würde.

- Dein Schwatzen habe ich satt. Noch mehr satt habe ich deine sentimentalen Ausbrüche. Du verurteilst mich gern, und ich warte auf deine Meinung über Ehebruch, Mord und den Brief.

- Gott sei Dank, dass der Brief nicht geschickt wurde. Nur das Schreiben solcher Inhalte ist böswillig.

- Ist das alles, was du zu sagen hast?

- Ich kann mit dir den ganzen Tag darüber sprechen, wenn du es möchtest. Es gibt keinen Grund dazu. Es wäre unnötig und dumm, da alles auf einige ganz einfache Sätze zurückgeführt werden kann. Etwas Ekelhaftes, Schmutziges, Inakzeptables. Hier beginnt und endet deine Definition. Und laut altem Emin? Zu der Zeit genügte, wenn ein Mann und eine Frau alleine eine Stunde, oder zwei, verbringen, auch wenn sie zehn Meter voneinander entfernt sind, und gleich waren sie in den Köpfen, in der Phantasie der Menschen Liebhaber, Ehebrecher, wie du sagtest. Obwohl ich deine Mutter nur flüchtig kannte, fand ich aus deinen Geschichten genügend heraus, um sie als einen aufrechten Menschen zu betrachten. Auch ohne deine Geschichten wären ihre Augen, Fenster ihrer Seele, ausreichen. Sieh her, ich bin davon überzeugt, dass zwischen ihnen zu der Zeit es keine physische Beziehung gab, dass sie eine andere, höhere Seite der Liebe verband. Ist ihre glückliche Ehe, die dreißig Jahre dauerte, kein Beweis für eine solche Überzeugung. Wenn es

um Sinnlichkeit und Leidenschaft ginge, wäre es vor langer Zeit erloschen, vor allem wegen der Last, die sie jahrelang trugen. Theoretisch gesehen, wenn es etwas auch gegeben hätte, sollte man deswegen Köpfe abschlachten? Mein Dümmchen, Keine Moral, wahrhaftig keine Moral, was ich, Vieles im Leben durchgemacht, verabscheue, ist überall, wo immer du bist. Die fremde Amoral akzeptierst du und beschmutzt ehrenhafte Menschen, die alle Menschen respektieren außer... ihrer eigenen Tochter.

Er wurde still. Heftig hustend, machte er die Zigarettenkippe aus, indem er sie im Kreis drehte, als wollte er sie verletzen. Ich fühlte mich komisch, unangemessen, als wäre ich nackt.

- Der Tod von Sulejmans Vater kann niemand auf dieser Welt als etwas anderes als eine unglückliche Reihe von Umständen qualifizieren. Was hätte er in dieser Situation tun können?! Um den Ehemann der einzigen Frau, die er liebte, einen Ehemann, der sich weder um diese Frau noch um das geborene Kind kümmerte, der nicht einmal wusste, dass sein Kind seit sechs Monaten geboren wurde, ihn aus purer Eitelkeit töten zu lassen? Nicht aus Eifersucht, Eifersucht ist meistens das Ergebnis von Liebe, und es hat nie Liebe zwischen ihnen gegeben. Der Unfall brachte sie zusammen, der Unfall trennte sie. Wenn er sie überhaupt liebte, wären sie und das Kind, das sie trug, für ihn nicht wichtiger als ein kleiner Schmuggel? Ich denke, er war ein Mann, der nicht durch die Last

menschlicher Beziehungen, Freuden, Sorgen, Tränen, Pflichtgefühle, Verantwortung, Verpflichtung behindert wurde. Und weil dein Vater mit bloßen Händen, den Mann mit einem Messer, das bereits auf seiner Haut blutig ist, weggeschoben hat, klebst du ihm das Etikett des Mörders auf. Nun, meine Selma, wo hast du dich verlaufen? Auf dem Abstellgleis, verlassen, vergessen, mit Unkraut und Wermut bewachsen, und die Züge fahren zu anderen Gleisen, das Leben tragen, mit kleinen Freuden und Sorgen. Schüttle den Kopf, wirf den angesammelten Unsinn weg und geh zurück auf die lebendige Spur.

Deine Mutter braucht dich mehr, als du sie brauchst. Während es umgekehrt war, war niemand besser als sie. Jetzt sind alle ihre Verdienste, alle Werte sind verschwommen, vom Nebel eines alten Mannes in die Schatten geworfen, in dem dein naiver Vater einen Freund gesehen hat. Sie liebt dich genauso, wie sie Sule liebt. Lebt für euch. Warum blühen die Blüten? Wegen der Frucht. Wenn sich die Frucht bildet, fallen die Blüten ab. Er saß mit gekreuzten Armen neben der Lampe, lächelte mit einem wohlwollenden Lächeln.

Dann stand er auf, näherte sich und legte seine Hände auf meine Schultern.

- Du bist ein wunderbarer Mensch, du bist nur unreif, impulsiv, launisch. Und wenn es dir etwas bedeutet, liebe ich dich so wie du

bist. Ich bin dumm, das war's - sagte ich durch Tränen. - Ich bin zusammengebrochen, Žaki, in mehrere Fragmente aufgeteilt. Eine Selma folgt ihrem toten Vater, andere sucht nach Anklage wegen ihrer Mutter, dritte wandert durch die Wüsten der Schlaflosigkeit, fünfte geht durch die Straßen der Träume, siebte... Synthetisiere diese Teile, drücke sie gut zusammen und halte sie alle zusammen, wenn du mich umarmst.

Dies waren keine Tränen wie die anderen, rund und getrennt, ein Vorhang von Tränen bedeckte mein Gesicht.

- Ich denke, ich würde unsterblich werden, wenn ich diese Tränen trinken würde. Sie sind so rein, so wahr. Der Professor hat die Präsentation nicht unterbrochen. Er warf nur einen flüchtigen Blick zu, als ich die Tür hinter mir schloss.

Auf den polierten Bodenfliesen klapperten die Absätze. Irgendwo in meinem Unterbewusstsein kam mir der Gedanke, dass meine Kollegen mich merkwürdig ansehen, wegen meiner Blässe, schmutziger Haare und langsamen Schrittes. Ich dachte, es sei einfacher, den Zorn, Wut, Groll und Angst, als völlige Apathie zu ertragen. Das ist, als ob du bereits tot seist. Es gibt Momente, in denen ein Mann Mitleid mit sich selbst hat, wie mit einem Freund. Was brachte mich in den Zustand, in dem ich bin? Mein Ansturm auf etwas Unbestimmtes zu meinem eigenen Untergang vielleicht. Ich spielte und verlor.

Es wäre besser, wenn ich nicht käme. Es ist unmöglich, sich zu konzentrieren und ich versuchte es nicht einmal. Es passierte alles im Inneren und da draußen passierte nichts. Ich bemerkte nicht, dass Džana ein paar Mal zurückblickte und mich ansah, als würde sie mich fragen.

- Žaki hat Recht. Vorlesungen, Lernen, Prüfungen interessieren mich nicht. Ich brauche Mama, ich brauchte sie immer, ich werde sie immer brauchen, genauso wie sie mich braucht. Mit wieviel Liebe bügelte sie die Laken ihr ganzes Leben, damit keine Falte bleibt, damit ich einen süßen Schlaf habe.

Es ist leicht, die Rolle eines Richters zu übernehmen und jemanden wegen Sünden zu verurteilen, die letztlich auch keine Sünden sind. Hat sich heute etwas geändert, dreißig Jahre später? Kann eine schöne Frau einen Mann nur als guten Freund haben? Absolut nicht. Verdammte Denkweise einer Provinz. Haben ein Mann und eine Frau keine anderen Organe, außer für die Befruchtung? Haben sie Verstand, Herz, Seelen? Können sie den Wunsch oder sogar das Bedürfnis haben, Meinungen wie Schwerter zu kreuzen?

Warum kann eine Frau, nicht ein weibliches Geschlecht, (Frau-Mensch, species Homo sapiens), die Gesellschaft der gleichen Art aber anderen Geschlechtes, die Gesellschaft eines Menschen-Mannes nicht mehr genießen als die Gesellschaft einer anderen Frau? Wegen der gemeinsamen Eigenschaften, die sie miteinander verbinden, die sie zu

Menschen machen, und nicht wegen der Sachen, die sie voneinander unterschieden, die sie zu Mann und Frau machen.

Leider sehen das die Leute in einer Kleinstadt nicht, sie erkennen es nich an. Auch jetzt nicht. Wie haben sie es denn damals, vor langer Zeit, in der Zeit ihrer Jugend verstanden? Vielleicht war ein einziges Treffen genug und auch weniger, vielleicht nur ein unbedachter, direkter Blick, ein Funken im Auge, ein entlocktes Lächeln, um die Lawine der Gerüchte loszulegen. Schaffte ich es nicht, selber darüber hinwegzukommen.

- Selma.

Ich hob meinen Kopf hoch. Meine Kollegen verließen den Vorlesungssaal.

- Sollen wir gehen? - fragte Džana.

Wir gingen auf die Straße. Knospende Kastanien. Die Sonnenstrahlen spielten auf den Gesichtern von Passanten, Autos hupten, Straßenbahne klingelten.

- Lass uns Cola trinken.

- Lieber nicht. Ich bin müde.

- Komm, wegen mir.

Gleiche Konditorei, gleicher Tisch, gleicher Besitzer. Nur die Jahreszeiten und mentalen Zustände änderten sich.

- Du bist nicht gut gelaunt?

- Ja, ich bin schlechter Laune.

- Was ist das Problem?

- Es geht vorbei, keine Sorge. Alles geht mal vorbei.

- Darin ist der Trost. Und vielleicht auch nicht. Schöne Dinge vergehen auch.

Ich antwortete nicht. Ich rauchte tief, indem ich den Rauch von Filter 57, der immer heftig und unangenehm für mich war, einatmete. Es war mir jetzt egal.

- Ich mag dich so, als wärest du meine Schwester. Ich möchte dich glücklich sehen.

- Ich möchte es auch, sagte ich bemüht.

- Kann ich irgendetwas tun, um zu helfen?

Ich sah sie an. Die blauen Augen brannten nicht, aber sie hatten eine milde Wärme.

- Vielleicht kannst du es mir leichter machen. Seit ich dich das erste Mal besuchte, bin ich von etwas heimgesucht worden, ich weiß

nicht einmal was. Es begann mit dem Schrei deiner Großmutter bei der Erwähnung von Papas Namen. Ich kann es nicht loswerden ... Ich bin mir sicher, dass es dort ein Geheimnis gibt. Ich kann keinen Frieden finden, bis ich herausfinde, welches Geheimnis es ist.

Ich sprach und kontrollierte jedes Wort, das ich aussprach, um nicht zu enthüllen, was ich als heilig hielt - die letzten Worte, die mein Vater an mich richtete.

Džana zündete sich auch eine Zigarette an. Sie schwieg lange, Daumen und Zeigefinger umarmten ihre Stirn.

- Sie weiß nichts oder sie wird es mir nicht sagen - dachte ich, mich damit abgefunden. - Hier endet meine Suche. Vielleicht ist es so besser. Sie werden immer mehr zu einer Krankheit, immer weniger zu einem Verlangen. Dennoch wartete ich gespannt auf ihre Antwort, wie ein Bauer, der gespannt auf den Frühling wartet.

- Ach, meine Selma, was kann ich dir sagen? Und ich weiß sehr wenig darüber, aber genug, um dir zu sagen, was dieses Geheimnis, wie du sagtest, ist...Meine verstorbene Tante Zinaida, Zina, wie sie genannt wurde, liebte deinen Vater... Ihre Liebe zu ihm war nicht üblich, normal. Ich bekam einen Kloß im Hals.

- Liebte er sie?

- Wer könnte das wissen? Sie sind beide tot... Nach allem, was ich gehört habe, glaube ich, dass er sie sehr geliebt hat, aber als Kind, war deine Mutter die einzige Frau in seinem Leben.

- Warum glaubst du, dass Zinas Liebe selbstmörderisch war?

- Weil sie wegen ihr gestorben ist. Man sagt, dass sie krank wurde, aber die Trauer war stärker als die Medikamente, die Pflege, die Mahnwache. Die Trauer war stärker. Das denken Oma und Papa, das denke ich auch, vielleicht beeinflusst von ihrer Geschichte, wer weiß. Nach allem, was ich über sie gehört habe, habe ich sie mehr geliebt als alle anderen. Sie wurde und blieb mein Ideal, obwohl ich sie wegen dieser Liebe verurteilte. Daher meine bisherige Einstellung zur Liebe. Es war eigentlich eine Angst, dass das Schicksal nicht wieder passieren würde... Deshalb bin ich von der Liebe weggelaufen, deshalb habe ich dir damals gesagt, wenn mir einmal Liebe passiert, bedeutet das, dass ich etwas Selbstmörderisches in mir habe, dass einige Krankheiten erblich sind. Das habe ich schon vor langer Zeit gesagt. Erinnerst du dich daran, mich etwas danach gefragt zu haben, und ich antwortete, dass wir vielleicht eines Tages dazu kommen werden? Ehrlich gesagt, habe ich daran nicht geglaubt. Und, da sind wir. Wenn sie älter, erfahrener, weiser gestorben wäre, wenn sie zumindest für ihre Liebe gekämpft hätte, wäre meine Beziehung wahrscheinlich anders gewesen... Ich bin die einzige, die in ihr Zimmer kommt und

durch ihre Sachen herumwühlt. Sie war raffiniert, subtil und systematisch.

Ich war tief beeindruckt von einem Vers, wahrscheinlich vom Ende des Gedichtes, aber die erste Hälfte des Blattes ist ausgeschnitten.

- Bin ich frech, wenn ich dich bitte, es mir einmal vorzulesen?

- Aber nein. Ich kenne es auswendig. "Ich weiß, ich werde die Träume vergessen, aber nicht deine Schritte, auch nicht das geheime Fieber, das in den verlassenen Garten, das in den traurigen Tod mit deiner Stimme einladen."

- Dies ist eine Fortsetzung des Verses, den Papa gehalten hat und den ich weiterhin behalten werde - dachte ich.

- Glaub mir, ungeachtet dessen, ob Papa sie liebte, ich liebe sie.

- Jeder der sie kannte, musste sie lieben, sogar derjenige, der nur von ihr hörte.

Riesige blaue Augen leuchteten.

- Das ist alles, was ich weiß. Papa weiß bestimmt mehr... Er arbeitet in der Bibliothek Gazi Husrev-Bey und er ist ein Haddsch... Ich habe dir genug gesagt.

Ich wünschte, ich könnte sie küssen, nicht wegen der Worte, sondern wegen der wahrhaften Gutmütigkeit und des Verständnisses. Ich dachte,

diese Geste würde etwas ruinieren, und legte einfach meine Hand auf ihre Hand, die wie vergessen auf der Marmoroberfläche des Tisches lag, so eisig wie die Oberfläche selbst. Nur für einen Moment und ich zog meine Hand weg.

Feierliche, fast erhabene Stille. Etwas in der Luft, im Geruch, in Gesichtsausdrücke von Menschen, die in dieser Oase des Friedens saßen, beugten sich über uralte Bücher, in einer vollständigen Atmosphäre, erfüllte mich mit dem Gefühl, dass ich an einem heiligen Ort sei. Sie, wenn es nur eine Bibliothek war, war auf eine Art und Weise genau der Ort.

Hinterlassenschaft des großen Gazi Husrev-Bey.

Ein Mann in einem sauberen schwarzen Arbeitsmantel, ganz grau, aufrecht, mit vornehmender Körperhaltung und einem vornehmenden Aussehen, kam mit einem geräuschlosen Schritt zu mir.

- Bitte.

- Ich würde gerne mit Nusret Muftić sprechen - flüsterte ich.

- Er musste raus, etwas erledigen.

- Kann ich mich hinsetzen, um auf ihn zu warten?

- Heute wird er nicht zurückkommen. Kommen Sie morgen vorbei.

- Vielen Dank - sagte ich mit einem herzlichen Lächeln, während ich in den Nasenlöchern den Duft dieses Raums trug, unbekannt, aber angenehm, lieb.

- Nusret kann warten. Ich muss zu meiner Mutter gehen.

- Jenes Haus ist wunderschön - sagte ich ihr, während ich auf ihrem Schoß lag, nach dem Abendessen und nach dem die Tante das Abendgebet verrichtete. - Ich meinte nicht an den materiellen Wert, sondern an die Seele, die eine Ausstrahlung besitzt, dieser Erker, den Hof, die Bäume, alles..

- Ich liebte sie auch. Ich war lange nicht da, und auch jetzt, wenn ich meine Augen schließe, sehe ich jede Ecke vom Haus, obwohl ich kurz darin lebte.

- Warum seid ihr gegangen?

- Ich sagte dir, wegen Sulejman. Wir dachten uns, dass es besser wäre ein neues Leben in einer neuen Stadt zu beginnen, während er noch klein ist. Dort würde er früher oder später herausfinden, dass er ein Waisenkind ist.

- Ich fühle mich schön mit dir. Wenn ich deine Hand fühle, vergesse ist, dass ich reif bin, ich werde wieder Kind.

Ich hob meinen Kopf und stützte mich auf meine Ellenbogen.

- Ich vergaß dir etwas zu sagen. Mutters Augen weiteten sich neugierig.

- Du kennst meine Džana? Sie lächelte.

- Ich denke, ich kenne sie genau so lange wie dich. Wenn ich Talent dazu hätte, könnte ich sie malen.

- Weißt du meine Liebe, dass jene mit dem Familiennamen Muftić, Enkelin von Frau Sabiha und dem verstorbenen Hasan ist?

Ich beobachtete die Augen meiner Mutter sehr aufmerksam. Im gleichen Moment wunderte sie sich darüber und freute sich auch darüber.

- Mein Gott, ist es möglich, dass es so einen großen Zufall gibt? Warum hast du mir das früher nicht gesagt?

- Ich wusste auch nicht. Als ich das Haus besichtigte, sah ich sie am Fenster gegenüber. Sie lud mich auf einen Kaffee ein.

- Warst du bei ihnen?

- Ja, zweimal.

- Wie geht es Frau Sabiha?

- Sie ist, Gott ist mein Zeuge, alt und schwach.

- Kein Wunder. Lieber Gott, verschone sogar den schwarzen Feind von dem, was sie durchgemacht hatte... Früher habe ich für sie gearbeitet, half im Haus.

- Sie sagten mir. Džanas Mutter beschreibt dich als Dichter. Du hast alles, was Gott seinem Diener geben kann, so sagte sie. Sie sagten auch, dass alle dich liebten.

Die Freude in den Augen trieb die Traurigkeit weg.

- Und ich liebte sie alle, aber am meisten kleine Zina.

- Džanas verstorbene Tante Zinaida? Sie nickte.

- Sie erzählten mir von ihr. Und sie zeigten mir auch das Bild von ihr. Wenn du meine Džana sehen würdest, würdest du denken, dass Zina aus dem Grab herausgekommen sei.

- Meine Liebe, sie mochte mich auch. Die Kinder von Beys sind gewöhnlich eigensinnig, arrogant, und sie benahm sich mir gegenüber, als wäre ich eine Adelige, und kein Waisenkind. Was kann man da machen, ihr Leben war kurz. Sie verließ uns in ihren ersten Blütejahren, als pflückte man eine Knospe.

- Was kann man tun? Ich sehe, dass ich dich betrübte. Und ich freute mich oft darüber, wenn mir die Geschichten über Papa und

dich erzählt wurden, da sieht man gleich, dass es eine Schicksal-Liebe war, als ihr euch zum ersten Mal begegnet wart.

Ich versuchte in der gleichen Tonalität zu bleiben, während ich sprach, mit dem Gedanken, dass eine harmlose Lüge keine Sünde sei.

Mamas Blick veränderte sich. Sie wartete angespannt, fast zitternd, sagte aber nichts. Sie neigte den Kopf unter die Lampe. Sie beherrschte den Raum mit der Krone auf dem Kopf, mit der sie vom Licht geschmückt wurde. Sie schien mir unsterblich real, zuverlässig zu sein, obwohl sie offensichtlich nicht so fühlte.

- Dann dachte ich, dass es vielleicht auch Hoffnung für mich gäbe.

- Wofür?

- Davon erzählte ich dir nicht, ich hatte auch nicht die Absicht, aber jetzt fiel es mir ein. Du weißt, dass ich Muharem liebte. Du weißt nicht, dass ich ihn auch jetzt noch liebe, so stark, dass es weh tut. Es gibt keine Waage, die die Liebe abwägen kann. Wenn es eine Waage gäbe und wenn deine Liebe zu dem Vater auf eine Schüssel und meine zu Muharem auf die andere gelegt würde, ... bin ich mir nicht sicher, aber ich denke, sie würden im Gleichgewicht bleiben.

- Woher dann Žaki in deinem Leben?

- Ich verließ Muharem wegen einer Dummheit. Du kennst schon meinen verdammten Stolz und Trotz. Ich kann nicht zugeben, dass ich es bereue. Žaki ist ein guter, netter, großartiger Kerl, aber der gröβte Teil von mir ist immer unten, im Süden, in diesem Häuschen auf der Klippe... Als ich hörte, dass der Vater und du verloren wart und dass das Schicksal euch wiedervereinigte, hoffte ich, dass das auch uns passieren könnte.

- Wenn dich jemand verstehen kann, dann bin ich es. Wir schwiegen. Etwas Sanftes, Intimes floss zwischen uns.

- Willst du, dass ich den Fernseher einschalte?

- Nein. Hast du mir jene Frage deswegen gestellt?

- Du meinst, als ich dich fragte, ob du den Vater vor Ragib geliebt hattest?

- Ja.

- Ja, habe ich.

- Ich reagierte unwirsch. Ich dachte, dass du nach etwas Anderem fragst. Weißt du, wenn ein Mann nicht mit seinem Gewissen versöhnt ist, zweifelt er ewig daran, dass jemand herausfinden wird, was er für unangemessen hält. Jeder muss sowohl vor Gott

als auch vor den Menschen zur Rechenschaft gezogen werden. Ich denke, das Schwierigste ist, sich selbst zur Rechenschaft zu ziehen.

- Ich versteh' gar nichts.

- Es ist eine schwierige Geschichte … Ja, dein Vater und ich verliebten uns, sobald wir einander sahen. Kurz danach fing der Krieg an und er ging zu den Partisanen.

- Das weiß ich, Mama, das sagten sie mir bereits. Nach drei Jahren des Wartens erhieltst du die Nachricht von seinem Tod, hast Ragib geheiratet, Ragib starb und Papa kam zurück.... Das Schicksal zieht seine Fäden.

Die Mutter sah mich nicht mehr an. Sie sah nichts an. Es war ein Moment der Konfrontation mit sich selbst.

- Ja. Alles war so. Aber Džanas Oma weiβ es nicht, niemand auβer mir weiß, dass wir uns trafen und auch während der unglückliche Ragib am Leben war, während er mein Ehemann vor Menschen und Gott war.

… Das Häuschen, in dem wir lebten, war abgelegen. Er kam abends in den Garten. Er kam nie ins Haus hinein. Wir saßen und schwiegen. Wir saßen oft bis zum Tagesanbruch, wie zwei verzweifelte Menschen, die nicht ohne einander leben können, aber auch nicht miteinander. Weil

der Abgrund zwischen uns unüberwindbar war. Wir beide, egal wie sauber die Begegnungen waren, fühlten uns beschmutzt.

- Der Abgrund war Ragib?

- Nein. Der Abgrund ist eigentlich ein hartes Wort, wenn es um meinen Sohn geht. Ich würde Ragib ohne Schmerzen und Reue verlassen, ohne ihm auch Schmerzen zu bereiten. Aber ich konnte meinen Sohn nicht von seinem Vater trennen, egal wie er war. Ich wäre über den Vater früher oder später hinwegkommen, aber niemand konnte den Vater von Sule ersetzen… Und Hasan war sich dessen bewusst. Deshalb schwiegen wir, stundenlang sprachen wir nicht miteinander… Deshalb war ich unhöflich, bitter. Ich dachte, jemand hätte uns damals gesehen und unsere Begegnung mit etwas beschmutzt, die so sauber wie Lilien war.

- Du bist meine Lilie, Mama.

- Ich bin weit davon entfernt, eine Lilie zu sein, mein Kind. Wie jeder Mann. Das Leben verschmutzt uns, ob es uns gefällt oder nicht, wenn wir uns auch rechtfertigen. Der Vater und du habt oft die Sprüche weiser Leute benutzt. Ich habe sie nie besonders gemocht. Abgesehen von einem, dass es eine außergewöhnliche Größe darstellt, die Fehler derjenigen zu sehen, die du lieb hast, aber auch die Tugenden derjenigen, die du nicht lieb hast... Ich erzähle weiter. Als Ragib getötet wurde, fühlte ich mich nicht

glücklicher, ich fühlte mich nicht erleichtert. Im Gegenteil, es war schwieriger für mich als je zuvor. Ich glaubte, es sei meine Strafe von Gott wegen dieser Nächte im Garten, Nächte mit wenigen Worten, ohne körperliche Nähe und Berührung, aber für eine Frau, für eine Mutter inakzeptabel. Ich ging zum anderen Extrem. Tag und Nacht suchte ich nach einer nicht existierenden Liebe zu Ragib, suchte nach seinen nicht existierenden Werten, versuchte ihn zu einem Helden, zu einem Opfer zu erheben, und Hasan wollte ich hassen, weil er ein Komplize in meiner Sünde war. Ich ging sogar so weit, dass ich eines Abends dachte, dass er da wäre… Um Gottes willen, ich darf es nicht einmal aussprechen, so stand ich auf, zitternd wie ein Stock, meine Zähne klapperten so stark, dass ich dachte, sie würden zerquetscht. Erst als der Morgen anbrach und der Mensch rationaler denkt, wurde mir klar, dass es Unsinn, ein Albtraum, eine satanische Versuchung war, dass es nicht nur undenkbar, sondern auch unmöglich war.

Ich wusste auch nicht, dass Ragib in dieser Nacht zurückkommen würde. Woher sollte er das wissen? Und selbst wenn er es wüsste, wie konnte er wissen, dass ich nicht im Haus war? Warum sollte er überhaupt in das Haus hineinkommen, wenn er das nie zuvor gemacht hatte?

Selbst wenn er wüsste, dass ich nicht da war, als er zurückkam, wie würde er wissen, dass Zina schlief? Ich weiß nicht, ob ich es dir gesagt

habe, sie blieb diese Nacht um auf Sulejman aufzupassen. Für mich war es sehr wichtig herauszufinden, wer Ragib und warum tötete. Ich habe Zina gebeten, zu versuchen, sich zu erinnern, hat sie doch etwas gesehen, etwas gehört, hat ihr jemand gedroht die Klappe zu halten. Das arme Kind lehnte sein Kopf an meine Brust, weinte und schwor, nichts zu wissen, weder gesehen noch gehört zu haben.

- Warum hattest du in dieser Nacht schreckliche Angst?

- Ich konnte nicht anders. Wenn ich, Gott bewahre, das geglaubt hätte, hätte ich ihn wahrscheinlich töten können. Liebe ist heilig, aber es gibt kein größeres Heiligtum als ein Kind. Hat nicht derjenige, der den Vater eines Kindes tötet, dasselbe verdient?

Ich habe Zina wegen Vater nicht befragt, diese Zweifel waren bereits verschwunden. Leider war es mir nicht bestimmt, etwas herauszufinden.

Meine Augen waren trocken, mein Herz gefroren. Der Gedanke, dass ich diesen Brief hätte schicken können, erstarrte ihn, dass ich an den moralischen Ansichten meiner Mutter zweifeln könnte. Nur meine Seele war voll, ganz voll.

Mamas Hand ruhte auf meiner Wange.

- Jetzt kannst du den Fernseher einschalten. Wir sind diese Nacht weit gegangen. Ich hätte nie gedacht, dass ich mit meiner Tochter so sprechen könnte, wie mit einer Freundin, wie mit mir selbst.

- Ich freue mich darüber. Mir ist es hier schön, mit dir. Gleichzeitig wird mir bewusst, dass wir Papas Stimme, Lachen, nie wieder hören werden. Alle seine Sachen und Kleinigkeiten sind immer noch so schmerzhaft.

Aber in diesem Haus fange ich auch an, die Zeichen der Toten zu erkennen, die sich in ihrem Frieden so warm und schön mit der Stille vereinen … Sag mir nur noch etwas, Mutter. Soll ich zur Muharem zurückgehen?

Sie schwieg.

- Bitte. Nur deine Meinung ist mir wichtig.

- Ich werde dir nichts sagen. Wenn du nicht mit dir selbst klar bist, wirst du es bereuen, egal wie du handelst.

- Es ist genug. Du hast mir alles gesagt.

Die Nacht war warm, mild, wie zum Spazieren geschafft. Von seltenen Passanten und spürbar geschwächter Verkehr, wurde mir klar, dass der Abend seit langem vorbei war. Wir gingen auf dem Gehweg unter dem Groβen Park, als ich bemerkte, dass ein offensichtlich sehr betrunkener

Mann uns entgegenkam. Er taumelte und ließ sich beim Gehen mitreißen. Instinktiv und ein wenig panisch mit beiden Händen packte ich Žaki und drückte meine Fingernägel tief in die Haut seines Oberarms, der durch die kurzen Ärmel seines T-Shirts sichtbar wurde. Erst als er an uns vorbeikam, fast beschämt erinnerte ich mich daran, wie wenig Zeit vergangen war, seit Žaki nicht mehr trinkt, und dass er wahrscheinlich bis vor kurzem die Ursache für die Angst eines junges Mädchens wie mich gewesen sein könnte. Es war, als würden ähnliche Gedanken gleichzeitig auch durch seinen Geist fließen. Seine Lippen streckten sich in ein mildes, etwas nachdenkliches Lächeln. Ich bemerkte es aus dem Augenwinkel und spürte einen Hitzewall in meinen Wangen. Ich war nicht glücklich, ich wollte ihn nie in irgendeiner Weise verletzen nicht einmal mit dieser offensichtlich inadäquaten, unterschwelligen Komparation, vielleicht auch Identifikation. Der Griff der Finger wurde schwächer, aber ich hielt immer noch seinen Arm. Aus der Berührung von weicher, warmer Haut entstand ein Vergnügen, das sich wie Elektrizität über meine Arme ausbreitete und mich ganz erfüllte. Irgendwie leise, fast schüchtern, aus Angst, dass dieser Strom, falls ich die Stille unterbreche, aufhören würde, fingen wir an zu sprechen:

- Žaki, was fühlt ein Mann, wenn er trinkt? Vergnügen, Glück oder etwas Anderes?

Er antwortete nicht sofort. Sein Gesicht war ruhig, und erst nach einem leichten Falten seiner Stirn konnte ich spüren, dass etwas seinen ruhigen Gedankenfluss störte. Als ich bereits dachte, dass er ein taubes Ohr haben würde und dass ich heute Abend nach einem angenehmen Abend anfangen würde, ein Fehler nach dem anderen zu machen, als ich nicht mehr auf eine Antwort mit ruhiger Stimme hoffte, begann Žaki seinen "Monolog".

- Manchmal, ich weiß selber nicht einmal warum, beginne ich über Worte nachzudenken, ihre Bedeutung, die Essenz des Zustands oder das Gefühl, das hinter ihnen steht, die Tiefe, die Intensität und die Last dessen, was sie darstellen. Ich denke, dass wir alle, fast ausnahmslos, ein wenig leichtfertig und zu oft, meiner Meinung nach, wertvolle, kostbare Worte verwenden, ich würde sogar sagen, wir missbrauchen einige und tragen so dazu bei, dass sie verschwendet werden, ihren wahren, vollen Wert verlieren und exponiert werden. Wie vor langer Zeit geprägte Goldmünzen, die, indem sie von Hand zu Hand, von Hosentasche zu Hosentasche, von Tüte zu Tüte, von Kasse zu Kasse gingen, langsam, unbemerkt, und trotzdem sicher dünner und abgenutzter wurden und dadurch ihren wirklichen, wahren Wert (wegen Gewicht- und Masseverlust) verloren und den goldenen Glanz behielten, den Leuten immer noch lieb, obwohl sie wirklich weniger wert waren. Wie kann ich dann deine Frage mit zwei, einem oder beiden Wörtern

beantworten, die für mich nicht nur kostbar, sondern auch etwas heilig sind? Vergnügen ... Glück

... Ich fürchte, es ist eine Sünde, einen von ihnen zu benutzen, um deine Frage zu beantworten. Versuchen wir es mit dem ersten, Vergnügen. Ich denke, es ist ein Gefühl der Genügsamkeit, ein Geisteszustand, ein Gefühl, das eine Person erfüllt, nachdem sie ein Bedürfnis befriedigt, einen Wunsch erfüllt, eine Aufgabe erledigt, auf eine Verpflichtung reagiert und ein Problem löst. Das Glück ist schwieriger zu definieren, obwohl wir zu dem Glück streben und es möchten und nach ihm suchen. Man könnte kaum zwei Menschen finden, die gleiche Meinung über das Glück haben oder die aus dem selben Grund glücklich sind. Wenn ich über das Glück nachdenke, dann stelle ich es mir wie eine totale Sorglosigkeit vor, wenn die Vergangenheit unwichtig ist und wenn die Zukunft vertraut rosa erscheint, wenn es „in den Schuhen den kleinsten Kieselstein nicht gibt”. Das ist etwas Unerreichbares, etwas Utopisches, und gerade das macht das Glück in unseren Träumen so schön. Die Menschen verwechseln das Glück oft mit kurzen Momenten der Freude. Wie auch alles andere, was wir nach vielen Anstrengungen und Wünschen erreichen, und was dann die Aura der Unberührbarkeit und Heiligkeit verliert, fürchte ich, dass Glück, wenn es wirklich erreichbar wäre, seinen allgemeinen Wert verlieren würde. Was fühlt der Mensch, wenn er (Alkohol) trinkt und wenn er betrunken ist? Vielleicht am Anfang, wenn er eine kleine Menge konsumiert, wenn er

die Kritikfähigkeit verliert, wenn er alles in seiner Umgebung und ihn selbst mit den Sinnen beobachtet, die mit Hilfe des Alkohols und den verminderten Wertkriterien verändert wurden, scheint er selbstzufrieden zu sein. Dann erscheinen ihm auch die Probleme kleiner, die Erfolge größer, die Ergebnisse massiver. Das kann etwas Ähnliches bedeuten, dass aber nur dem Gefühl der Zufriedenheit ähnlich ist, besser gesagt, das kann eine falsche Zufriedenheit geben. Vielleicht könnte ihm das Glück weniger entfernt scheinen und mehr erreichbar. Das dauert, bis diese unsichtbare, aber so eine gefährliche Grenze überschritten wird, die den Rausch von der Betrunkenheit teilt, oder von der Ernüchterung, bis die Rückkehr in das reale Leben, das mit den echten Problemen, Aufgaben, Belastungen erfüllt ist, aber das arm an Zufriedenheit ist und so entfernt vom Glück ist. Was bleibt dann übrig? Ein Gefühl, das im Gegensatz zu der Zufriedenheit steht. Scham und Schuld vor mir und vor anderen Menschen bleiben. Wenn er dann aufgibt, wenn er sich schnell und schmerzlos von dem Gefühl des Schams und der Schuld befreien möchte und wieder nach „den Medikamenten“, nach dem Glas greifen möchte, öffnet sich vor ihm eine Spalte, in die er entweder fällt oder es schafft, mit größter Mühe auf die andere Seite rüber zu kommen, aber auch dann befindet er sich am Rande dieser Spalte. Man braucht unermesslich viel Kraft, riesige Mühe, häufig auch die Hilfe von anderen, um sich zu distanzieren und sich von dem Rand zu entfernen. Für sich, zum Glück, kann ich sagen, dass ich schon genug entfernt bin und dass die Gefahr vor dem Fall in den Abgrund abgelehnt

wurde. Am Anfang rettete mich davor deine Hand, wie eine Schnur, die den Anker mit dem Schiff verbindet. Egal wie dünn die Schnur im Gegensatz zu dem Giganten, mit dem sie verbunden wird, sei, und trotz der Macht des Gewitters und trotz der Verwilderung des Meeres, hält sie den sicherlich und zuverlässig und verhindert, dass er sinkt oder in den unendlichen Weiten des Ozeans verloren geht.

Zuhörend, bemerkte ich gar nicht, dass wir die Straße hinaufgegangen waren, ich merkte nicht einmal das Aufsteigen. Fast geriet ich in Erstaunen, als wir uns vor dem Gebäude, in dem ich wohnte, trafen. Ich fühlte mich merkwürdig. Ich hatte ein angenehmes Gefühl wegen dem, worüber er sprach, und gleichzeitig spürte ich, wie mir kalt wurde wegen Allem, was er durchmachen musste während der langen Tage der Trunkenheit, des Katers, der Zufriedenheit und der Reue. Vor dieser Kälte zitterte ich und es erschütterte mich.

- Ist dir kalt? - erschreckte mich seine Stimme - Es ist spät, Mitternacht vorüber.

In seiner Stimme fühlte man Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Ich lächelte zufrieden und hob mein Gesicht und richtete es zu ihm. Er küsste mich zärtlich, wie man ein Kind küsst, und ging die Straße hinunter.

Erstens steckte er in einem Dilemma. Ich sah es an seinem Gesichtsausdruck, an der Art und Weise wie er seine Lippen zusammendrückt, wie er seine Finger kreuzt und drückt, als ob sie erstickten. Ich saß völlig ruhig, ohne Angst davor, wie er auf meine Bitte reagieren wird. Der Wunsch, die Beziehung zwischen Vater und Zinaida bis zum Ende aufzulösen, war groß, aber das war nicht mehr ein Albtraum, der brachte keine Unruhe mehr in mein Leben. Ich musste definitiv einen Schlussstrich unter diese Zeit ziehen und weitermachen. Wenn ich es nicht erfahre, wird es mir leid tun, aber weh tun wird es nicht.

- Ich habe keinen Grund, dir etwas zu verschweigen - als ich fast aufhörte, darauf zu hoffen, fuhr fort Džanas Vater. - Du bist erwachsen, reif, bisher erlebtest du Liebe. Ja, meine Schwester liebte deinen Vater so stark, dass die Liebe tatsächlich ihrem Tod beitrug. Zumindestens denken ich und die Mutter so.

Aufmerksam sah ich ihn an.

- Als du geboren bist, Hasan und ich waren beide dreizehn Jahre alt. Seit dem ersten Tag war ich nach ihr verrückt, aber Hasan war mehr, denke ich. Während sie groß wurde, machten wir uns Konkurrenz, wer sie haben will. Er hatte etwas Persönliches, etwas, was die Kinder und Tiere mochten. Sie hatte eine festere Beziehung zu ihm. In seinem Garten baute er eine Schaukel und jahrelang

schaukelte er sie. Er brachte ihr bei, wie man auf die Bäume klettert, machte Kränze aus Kapuzinerkressen, trug sie auf dem Rücken, wälzte sich mit ihr auf dem Gras. Er ging mit ihr spazieren, lud sie auf Eis und Kuchen. Im Alter von fünf oder sechs Jahren verbrachte sie oft die Nacht in seinem Haus, um sie mit Geschichten einzuschlafen.

Ein Blick wanderte durch das Fenster in die Ferne. Ein müdes Lächeln schmückte sein Gesicht.

- Wenn sie mal erkältet war, wussten alle, dass Hasans Hand das beste und das schnellste Medikament war, sein Schoß, seine Stimme. Aber, um ehrlich zu sein, war ihm zu der Zeit auch nichts wichtiger und lieber. Als sie mit fünf Jahren ihr Bein gebrochen hatte, ich erinnere mich, dass mein Hasan, bereits achtzehnjähriger junger Mann, im anderen Zimmer weinte... So vergingen die Jahren. Als der Krieg begann, waren wir fünfundzwanzig und Zina war zwölf Jahre alt. Irgendwie kam damals deine Mutter zu uns. Beim ersten Treffen flammte die Liebe auf…

Ein Schatten der Traurigkeit huschte über das Gesicht.

- Und Zina liebte Rabija auch. Beide liebten ihn sehr, nur auf unterschiedliche Weise ... Wenn ich umfangreich beim Erzählen bin, kann ich alles in drei Sätzen sagen. Ja, etwas Trauriges, aber auch Schönes, hatte mich mitgerissen, wie jede Erinnerung es tut.

- Machen Sie weiter, bitte. Ich höre gerne zu und genieße es.

- Sie pflegten es, bis spät in die Nacht zu flüstern, sie wurden Verbündete. Dann zog Hasan in den Krieg. Sie litten auf ihre Weise und warteten.

Ein Seufzer entrang sich.

- Gib mir, bitte, eine Zigarette. Ich bin ausgegangen und habe heute Morgen eine Schachtel Zigaretten geöffnet. Tabak wird mich töten. Er zündete es an, atmete den Rauch tief ein, hielt ihn lange in seinen Lungen und ließ ihn dann langsam los, machte Kreise und beobachtete, wie sie sich konzentrisch ausdehnten und auflösten.

- Nach drei langen Jahren kommt die Nachricht, dass er starb. Sie drängten sich zusammen, niemand konnte sie trennen, und sie weinten ... Kurz darauf kam Ragib in die Nachbarschaft. Ich weiß nicht einmal, wie deine Mutter ihn kennen lernte, aber sie heiratete bald und ging. Zina erlebte das auch als einen Schicksalsschlag, aber sie blieben nah, sie ging jeden Tag zu ihr. Sie war bereits zu einem Mädchen herangewachsen, schön wie eine Huria und ganz still, weder sprach sie laut, noch lachte sie. Eines Abends kam unerwartet Hasan, lebendig und gesund. Zuerst erstarrten alle und gerieten in Panik, als wäre eine Leiche aufgestanden. Wir beobachteten ihn völlig berauscht, ohne überhaupt etwas sagen zu können. Nur Zina erwachte zum Leben und blühte auf. Sie hing um

> seinen Hals und er umarmte sie und küsste ihre Wangen, ihre Haare, er drückte sie ganz fest und küsste ihre Wangen, ihre Haare, ließ sie einige Minuten gar nicht los. Erst als er sich setzte und sie ansah, war er völlig überrascht und sagte etwas wie: "Meine Zina, du bist schon ein Mädchen, eine echte Schönheit. Ich werde dich nicht mehr auf dem Rücken tragen können, dich schaukeln, umarmen." ... Und sie, meine Liebe, sah ihn wie verzaubert an. Zwei Ausbuchtungen blühten auf ihren weißen Wangen, ihre Augen leuchteten im Feuer der Liebe.

An diesem Abend wusste ich bereits, dass es nicht mehr die Liebe eines Kindes war, sondern die Liebe einer Frau.

Das Lächeln verblasste, das Gesicht entspannte sich, die Augen verschwammen.

> - Hasan saß kurz da und dann bat er mich, mit ihm einen Spaziergang zu machen. Die Nachricht, dass Rabia geheiratet hatte, hatte ihn bereits erreicht und seine Seele ruiniert. Wir griffen hastig durch die verlassenen dunklen Straßen, als hätten wir eine dringende Arbeit und wir hatten weder Richtung noch Ziel ...

Immer seltener kam er vorbei. Zina begriff es und es war für sie sehr schlimm. Sie wurde immer leiser und schwächer. Meine Mutter, meine Großmutter und ich wussten warum. Wir wussten auch über Hasans unheilbare Wunde Bescheid. Seine Liebe zu Rabia machte ihn blind, es

gab nichts außer ihr. Zina versuchte den Schmerz zu verbergen und spähte den ganzen Tag hinter dem Wandschirm, um ihn wenigstens in der Gasse zu sehen. Sie wurde jeden Tag dünner, sie ging zu Grunde. Ich kam in Versuchung, Hasan alles zu erzählen, aber gab es auf, um sein Leiden nicht zusätzlich mehr zu verschlimmern, weil ihm diese Nachricht weh tun würde, und nichts könnte man dadurch verändern.

Dann wurde sie krank. Wir könnten ihr alles geben, was man für Geld kaufen kann. Aber sie brauchte nur Hasan. Dann ereignete sich eine weitere große Bedrängnis. Unser Vater starb plötzlich…

Zina ging immer weniger zu Rabija. Das letzte Mal ging sie, um auf ihr Kind aufzupassen, weil ihre Mutter krank war. Es war die Nacht, in der ein Räuber Ragib tötete. Sie fand ihn am Morgen und erlebte einen Schock. Sie bekam später eine Lungenentzündung.

Die Ärzte rieten ihr sofort, ins Krankenhaus zu gehen, damals war Lungenentzündung eine schwere Krankheit. Sie wollte nicht.

Als sich der Zustand von Stunde zu Stunde verschlechterte, hörten wir ihr nicht mehr zu, wir brachten sie ins Krankenhaus. Als ich eines Morgens Hasan traf, erinnerte ich mich daran, was für sie immer die beste Medizin gewesen war. Das bewog etwas in mir und ich sagte ihm,

dass sie sehr krank ist und im Krankenhaus liegt. Er ging sofort ins Krankenhaus. Zu spät. Sie starb in ein oder zwei Tagen.

Seine Unterlippe senkte sich. Er sah plötzlich sehr erschöpft und alt aus.

- Später, als sie das Bett machten, fanden sie eine Handvoll Medikamente unter der Matratze. Sie wollte nicht gesund werden oder leben. Sie fanden auch eine Nachricht, die sie mir am Tag vor seinem Besuch geschrieben hatte: "Wenn ich sterbe, sag ihm, dass ich ihn liebte." Er stellte die Zigarette auf den Aschenbecher und fuhr sich mit den Fingern über die Augen. Er wischte sich die Tränen weg.

- Es ist alles in Ordnung - sagte er, als ich seine Hand drückte. Nach langem Schweigen fragte ich:

- Hasst deine Mutter meinen Vater? Diesen Schrei, als Džana seinen Namen aussprach, werde ich nie vergessen können.

- Auf keinen Fall. Es ist ihr und mir klar, dass er an nichts schuld ist. Er wusste nicht einmal von ihrer Liebe, er ahnte es nicht einmal und er trauerte fast so tief um sie, fast wie ich. Du musst verstehen, alle Mütter sind gleich. Es ist zu schwer für sie, in diese Zeit zurückzukehren.

Sie erwähnt sie selten, sie betrat ihr Zimmer danach nie mehr. Wer hat jemals den größten Kummer überwunden, dem ein Elternteil begegnen kann, diese Königin aller Sorgen?

- Hat Papa es jemals herausgefunden?

- Nein. Die Familie bewahrt ihre Geheimnisse wie ein Heiligtum … Nun, das ist was du wissen wolltest. Jetzt vergiss es, wenn du kannst. Es sollte einen Abwehrmechanismus im menschlichen Körper geben, der alle hässlichen und traurigen Dinge auslöscht, und im Gedächtnis würde nur ein bisschen der Schönen bleiben … Im Grunde, von einer bestimmten Distanz der Zeit, gibt es auch in der Trauer etwas Schönes. Am Ende der Straße bleiben uns nur noch Erinnerungen.

Er kam hinaus. Ich blieb allein in einem kleinen, gemütlichen Büro.

Papa wusste es aber. Er wusste es sicherlich. Sein ganzes Leben lang hielt er ein Foto, nicht von Zinaida als Kind, sondern als junges Mädchen. Er behielt den Vers mit dem Duft der Liebe. Woher hat er das? Und er? Liebte er sie doch? Wenn sie sicher sind, dass er nichts von ihrer Liebe wusste, ist es unmöglich, dass sie auch nichts von seiner wussten? Warum sollte er in seinem Tagebuch geschrieben haben „...ein lange verborgener Gedanke an dich beherrscht alle anderen Gedanken? Der letzte Gedanke, die letzte Gestalt im Bewusstsein am Rand von Leben und Tod, war sie. Warum? Um Gottes willen, warum?

- Hier kommt der Kaffee - sagte Nusret, der gegenüber saß.

Lange habe ich abwesend den Zucker in der Tasse gemischt. Ich nahm einen Schluck Kaffee und fragte:

- Haben Sie Papa nicht die Nachricht von ihr übermittelt? Die, die ihr unter der Matratze gefunden habt.

- Doch. Der letzte Wunsch muss erfüllt werden. Ich tat es mit Worten, die ihm nichts mehr sagten, als er schon wusste.

Wir trafen uns, als ich aus dem Krankenhaus zurückkam. Mein Aussehen sagte alles.

- Zina ging fort, Hasan - sagte ich, und er lehnte sich gegen eine Wand und ich wartete nur darauf, dass ihn ein Tropfen trifft. Das Leben schien aus beiden herauszufließen.

- Ich weiß, dass du sie sehr geliebt hast. Sie hat dich auch geliebt - so habe ich gesagt.

- Nur das?

- Ich sagte, was sie wollte.

- Champagner für beide - sagte ich dem Kellner.

- Für mich Cola.

- Champagner.

Als der Kellner wegging, sah ich Žaki an.

- Džana und Faruk verlobten sich. Es ist auf ihre Bitte, fürs Glück.

- Ich bin froh, aber Prinzip ist Prinzip. Dachte ich.

- Ich denke, es gibt noch einen weiteren Grund, dieses Prinzip mit einem Glas zu brechen, zumindest mit einem Schluck … Ich liebe dich, Žaki.

Zum ersten Mal seit wir uns trafen, wirkte er verwirrt.

- Denkst du, oder weiβt du es? Ich berührte den oberen Teil seines Oberarms.

- Ich bin mir sicher. Dieser Moment kann mit nichts verglichen werden.

Er stand nicht auf, um mich zu küssen. Er hat mir nicht einmal die Hand geschüttelt. Nur Feuer loderte in seinen Augen.

Wir tranken die Gläser aus und sahen uns schweigend an. Die Zeit verging. Die Zeit verlief wie kleine Provinzstationen hinter einem Schnellzug.

Als wir an einem Mai-Nachmittag ausgegangen sind, dachte ich, wie wir einander nie so viel gesagt hätten wie in diesem Moment der absoluten Abwesenheit jeglicher Worte. Wir gingen weiter die Tito

Straβe entlang. Vor der Galerie befand sich eine größere Gruppe von Menschen.

- Eine Ausstellung ist eröffnet. Sollen wir vorbeischauen? - er sprach endlich.

Am Eingang lasen wir, dass eine Ausstellung einer Gruppe von Autoren eingerichtet wurde. Wir gingen von Leinwand zu Leinwand und betrachteten das Bild nur oberflächlich. Obwohl wir diese Art von Kunst bewunderten, waren wir zu sehr mit der neu entdeckten Freude beschäftigt, als dass etwas Äußere seinen tieferen Eindruck erwecken könnte.

Im selben Moment hielten wir an, als wären wir verrückt. Unbewusst zog ich meine Hand aus Žakis und zog ihn am Ärmel.

- Gehen wir - sprach ich kaum.

- Nein - antwortete er. - Du kannst nicht entkommen. Wir standen vor einem Porträt eines jungen Mädchens mit kurzen Haaren, einem ovalen Gesicht, einer kleinen Nase und einer hohen Stirn. Die Gesichtszüge waren fremd, und dennoch wussten wir beide, noch bevor wir es lasen, dass der Autor Muharem Hafizbegović war.

- Du magst dein Porträt nicht?

- Was kommt dir in den Sinn? Sieht dieses Mädchen in irgendeiner Weise so aus wie ich?

- Es ist dir klar, so viel wie mir, dass es keine physische Ähnlichkeit gibt, sondern dass der Ausdruck der Augen, der Lippen, des ganzen Gesichts, ein Korrelat, eine Personifikation deiner Seele sei.

- Lass uns von hier gehen, bitte.

- Wie du willst.

- Oh, ich hasse ihn, ich hasse ihn. Zumindest weißt du, dass alle meine Schmerzen, alle zusätzlichen nebensächlichen Probleme wegen ihm anfingen.

- Würdest du ihn hassen, so hättest du ihm alles verziehen und ihn schon längst vergessen.

- Ich hatte dich... der Seitenfaden, der uns hielt, war stark genug. Du warst eine unsichere Wache.. Du dürftest nicht einschlafen.

- Der Abend ist ruiniert. Wer weiß, was noch ruiniert wird? Ich weiß, dass du nicht gelogen hast, als du sagtest, du liebst mich. Du glaubtest daran. Aber nur ein Hauch reichte von ihm, um unsere Festung von Grund auf auf wackelige Beine zu bringen. Er ist dein Fluch, du gehst zu ihm auch wenn du denkst, dass du dich von ihm

entfernst. Soll ich mich zurückziehen, um dich in seine Arme zu überlassen? Er liebt dich auch, jenes Bild überzeugte mich davon. Könntest du mit ihm glücklich werden, obwohl er dir den Eingang zur Hölle öffnete und dich darein schubste? Wenn du labiler gewesen wärest, wärest du aus der Hölle niemals gesund herausgekommen.

Oder soll ich um dich kämpfen? Du liebst mich auch, denn ich fühle, ich weiß, das sind nur zwei verschiedene Arten von Liebe.

Soll ich sagen: Da hast du sie, Muharem Hafizbegović, sie gehört dir. Ich war nur ein treuer Hund, der sie eineinhalb Jahre hütete, während es dich in ihrem Leben nicht gab, heizte sie, beschütze sie, gab ihr Kraft und schützte sie nur, um sie dir gesund, zufrieden, glücklich zurückzugeben, im Moment, in dem du den Wunsch nur äußerst.

Oder ich sage: Ich gebe sie dir nicht, du kleines, egoistisches Ding, ich gebe dir diese gebrechliche Seele, die du fast zerbrochen hattest, nicht zurück. Ich beschütze sie vor Stürmen, in welche du sie geschubst hattest, ich beschützte sie und hütete sie für mich- ich reproduzierte die Worte, welche Žaki mir ohne Pause am Telefon sagte und dann, ohne auf mein Kommentar zu warten, den Hörer auflegte.

Der Abend zog sich, das Licht wich vor der kommenden Nacht zurück.

In zehn, fünfzehn Tagen werde ich meinen Abschluss machen. Ich muss noch einige Prüfungen absolvieren, aber ich werde keine Verpflichtungen an der Fakultät in Sarajevo mehr haben. Die Tante kommt zurück. Was bringen die Tage, Monate, Jahre, die kommen werden?

Ich stand auf. Ich nahm vier dunkle Kastanien aus dem Korb. Ich nahm zwei im letzten Herbst, um jene verblühten zu ersetzen. Jetzt waren sie auch gleich, es gab fast keinen Unterschied. Ich sah sie mir ganz kruz an, und warf durch das offene Fenster unten, auf die Straße. Sie werden durch Automobilreifen, oder jemandes harte Schuhe zerquetscht, oder sie werden im Staub verloren gehen.

Plötzlich wollte ich mit meiner Mutter sprechen. Als ich zum Telefon kam, klingelte es. Telepathie. Sie war nur schneller - dachte ich.

- Mutter …

- Ich bin's, Muharem.

- Wie geht es dir, Lijana?

- Ich bat dich darum, dich bei mir nicht zu melden.

- Ich musste dir sagen, dass ich in Sarajevo bin. Ich kam zur Schließung der Ausstellung. Ich bin in "Europa". Ich muss dich sehen.

- Ich nahm es zur Kenntnis. Wie geht es dir?

- Ich werde es wissen, wenn ich dich sehe und höre.

- Lebt wohl, mein Herr.

- Ist dein Mosaik zusammengestellt?

- Ja, ist es.

- Bist du zufrieden? - Ja.

- Schön. Werde ich dich sehen?

- Ich bin nicht sicher. Wie geht es deinem Vater?

- Ihm geht es besser. Er kehrte aus Igalo zurück. Jetzt genieβt er die Einsamkeit.

- Ich freue mich sehr darüber - sagte ich mit einem Lächeln, weil er keine Ahnung hatte, wie viel Wahrheit darin war.

Nur der alte Emin kennt alle Geheimnisse, dachte ich, als ich in den Raum zurückkehrte. Nur durch ihn kann ich ein ganzes Bild bekommen.. Und ich brauche noch einiges mehr.

Ich wählte die Nummer der Bushaltestelle.

- Sagen Sie mir bitte, wann fährt der erste Zug nach Ploče?

- Bitte schön.

- Ist das Herr Emin Hafizbegović? - Ja.

- Selma Eminagić, am Telefon. Ich würde gerne einen Moment vorbeischauen. Wann können Sie mich empfangen?

- Liebes Kind, wann immer du auch möchtest. Die Türen dieses Hauses stehen deiner Familie immer offen.

- Ich würde jetzt gleich kommen. Ich bin in Podgora.

- Mit deiner Mutter?

- Ich bin ganz allein.

- Von mir aus kannst du sofort kommen. Nur, Muharem ist nicht zu Hause, er ist auf dem Weg.

- Ich brauche Sie.

- Mich? Warum?

- Wenn ich komme, reden wir. Ich rief an, um zu fragen, ob Sie mich empfangen würden, und mir die Adresse sagen.

- Nimm die Straße nach Tučepi. Etwa anderthalb Kilometer von der Stadt befindet sich das Haus. Es ist auf einer Klippe, weiß. Du wirst es leicht erkennen.

- Vielen Dank. Wir werden uns bald sehen.

Wenn ich nicht müde wäre und es nicht eilig hätte, würde ich lieber diesen Teil der Straße zum Spazieren gehen wählen. Der Geruch des Meeres berauschte mich. Die Strände menschenleer, das Meer ruhig, sauber. Die Wellen beklagten den Sand und kehrten lautlos zurück und starben.

Ich musste es so schnell wie möglich beenden. Dann werde ich wieder leben - hoffte ich. Man sollte immer hoffen. Der Mensch sollte ein Boot bauen und es mit Hoffnungen füllen. Dann beobachten, wie seine Hoffnungen auf dem offenen Meer schweben.

- Es sollte das Haus oben sein - sagte der Taxifahrer beim Verlangsamen. Ich guckte aus dem Fenster.

- Wahrscheinlich.

- Ich werde zwei - drei Minuten auf Sie warten, wenn Sie nicht zurück kommen, gehe ich.

Ich stieg den Weg hinauf, umgeben von blühenden Oleandern und einigen Agaven mit breiten, fleischigen Blättern.

Auf dem Plateau vor dem Haus standen ein Liegestuhl mit einem Sonnenschirm, ein Tisch und weiße Korbsessel mit pastellfarbenen Kissen.

Er drückte meine Hand fest. Er trug eine leichte Leinenhose und ein beiges Hemd mit einem Strohhut. Seine Haut war kupferfarben. Er sah gesünder und jünger aus als damals, als ich ihn das letzte Mal gesehen hatte.

- Sollen wir drinnen oder hier sitzen?

- Egal.

- Dann setz dich hierher. Ich komme gleich, ich gehe nur der Hausfrau sagen, sie soll Saft und Kaffee herausbringen.

Ich konnte deutlich sehen, dass er von dem unerwarteten Besuch überrascht war, dass er neugierig und ein wenig vorsichtig war. Er versuchte es mit unnatürlicher Lässigkeit zu vertuschen.

- Es ist schön hier. Die Luft, der Himmel, die Hochsee, die Vegetation alles. Ich träume das ganze Jahr darüber, fünfzehn Tage am Meer zu verbringen, und Sie sehen es, hören es ständig.

- Man kann es auch im Haus hören.

- Der Vater erzählte, dass man in jedem Zimmer das Geräusch von Wellen hört.

- Ich hatte das Gefühl, dass die Spannung in ihm zunahm.

- Sie müssen von meiner Ankunft überrascht sein - Ich fing an, ohne ihn weiterhin in Verwirrung zu halten.

- Ich kam, weil ich mit Ihnen reden muss.

- Ich mag freundliche Gespräche. Mein verstorbener Vater war Ihr Freund. Kurz bevor er starb, sagte er mir, dass er Ihnen, nur Ihnen, über sein Leben erzählte, über den Teil, der mir unbekannt ist.

Ich hielt inne und schaute ihn für einen Moment, genug, um zu bemerken, dass seine Augen schmal wurden, die Augen, die mich konzertiert und aufschlussreich sahen, etwas aufgebracht. Sie waren alte, aber klare, weise Augen.

- Er sagte mir auch, dass ich Sie aufsuchen soll, wenn ich Geschichte hören möchte - ich log und genoss es, als ob ich ihm all die Jahre und Monate, in denen ich Hass ihm gegenüber fühlte, heimzahlte. Er schaute woanders hin und richtete seinen Blick auf die riesige Hochsee, die in der Sonne lag. Man hörte den Schrei der Möwen.

- Dann hattest du vergeblich einen langen Weg hinter sich. Nichts werde ich weder dir noch sonst jemandem erzählen.

- Warum?

- Ich will das Vertrauen des besten Freundes nicht verspielen. Er vertraute mir vorbehaltlos, was am schwersten zu verdienen und zu rechtfertigen ist.

Ich fühlte inneren Frieden, wahr, vollständig. Und Vorherrschaft, Vergnügen wegen der Überlegenheit. Als ob ich mich mit der Antwort des alten Mannes abgefunden hätte, stand ich auf ging zum Zaun. Ich sah das Meer, das endlos, blau-grün, harmlos und unaussprechlich schön war.

Als ich mich wieder hinsetzte, schien Emin zufrieden und entspannt zu sein. Er wartet nur darauf, dass ich bis zum Ende meinen Kaffee austrinke und gehe. Ich trank zum Ende das dünne, kalte, zu süße Getränk, meine Hand beobachtend, wo ich zwischen den Fingern die glühende Zigarette hielt. Ich fühlte ein Vergnügen auch, weil ich in seiner Anwesenheit rauche.

- Willst du etwas essen? - fragte er.

- Sagen Sie mir - ich machte absichtlich eine kurze Pause, um die Wirkung der folgenden Wörter zu verstärken - können sie als Mensch, der alle Instanzen im Rechtssystem, in der Staatsanwaltschaft, Anwaltskanzlei, Justiz kennen gelernt hatte - wieder machte ich eine Pause und bemerkte, dass der alte Mann fast zitterte - oder als gewöhnlicher Sterblicher vor Gott schwören,

dass Sie niemals jemandem das Geheimnis meines Vaters verraten haben, dass Sie seinen Glauben an Sie nicht verraten haben?

Ja, er zitterte, zumindest zitterten seine Hände und die Stimme, die sprach:

- Ich kann nicht. Ich erzählte es Muharem.

- Nur ihm?

- Das kann ich schwören.

- Nicht nötig, ich vertraue Ihnen. Wenn Sie das Ihrem Sohn erzählen könnten, der absolut nichts damit zu tun hat und sich auch nicht dafür interessiert hat, warum können Sie es mir dann nicht sagen, seiner Tochter, zumal er es wollte?

- Wie kann ich wissen, dass er es wollte?

- Woher weiß ich dann, dass Sie es wissen?

- Trotzdem kann ich nicht, deinetwegen. Es gibt Dinge, die dich verletzen könnten.

- Erinnere dich an ich so, wie du ihn kanntest, als einen selten guten und ehrenwerten Mann.

- Es gibt keine Geschichte, die meine Meinung über meinen Vater ändern könnte. Machen Sie sich keine Sorgen. Denken Sie

vielleicht dabei an die Tatsache, dass meine Mutter vor der Heirat seine Geliebte war?

- Wie kannst du so schwierige Worte aussprechen?

Das sind deine Worte, alter Bastard. Ich habe deinen Ausdruck tendenziös verwendet - dachte ich und fuhr laut fort:

- Ich mag dieses Wort nicht. Assoziiert auf moralisch gesunkene Frauen, die überhaupt nicht wie meine Mutter sind.

- Seine Augen betrachteten sie auch nie als solche. Sie trafen sich nur, während sie mit einem anderen verheiratet war. Wie weißt du davon?

- Mein lieber Herr, ich kenne all die Dinge, die mich, nach Ihrer Ansicht verletzen könnten. Ich kenne alles über ihre Liebe, dass Sulejman mein Halbbruder sei, weiß über die unglücklichen Umstände, als Ragib starb.

- Warum bist du dann gekommen?! - schrie er fast. Selbstkontrolle fehlgeschlagen.

- Was willst du? Hat Muharem es dir erzählt? Bist du gekommen, um mich zu verurteilen, auf meine Ehre zu spucken, auf mich, als wäre ich unmenschlich?

- Nicht im Geringsten. Muharem hat keine Ahnung, dass ich etwas weiß. Ich habe selbst in Bistrik nach Informationen gesucht, bei seinen Freunden, Nachbarn.

- Was willst du von mir?

- Details, die ich nicht habe, um die ganze Geschichte zu haben, um dann alles der Vergessenheit zu überlassen. Ohne sie werde ich niemals meinen Frieden finden.

Er zögerte und gab endlich auf.

- Frag mich, was du wissen willst. Ich weiß nicht, was dir fehlt, um die ganze Geschichte zu haben.

- Ich interessiere mich für die ganze Geschichte. Er zuckte zusammen.

- Ich verstehe nicht. Du hast gesagt, dass du nur Details brauchst.

- Das ist wahr. Aber alles, was ich erfuhr, erfuhr ich von verschiedenen Menschen an verschiedenen Orten. Jeder von ihnen erzählte seine Vision, vielleicht subjektiv. Nur Sie kennen die ganze Wahrheit. Deshalb möchte ich Papas Geschichte aus Ihrem Mund hören. Außerdem lebten Sie nicht in Sarajevo, Sie kennen keinen der Teilnehmer außer meiner Mutter, also können Sie nicht voreingenommen sein. Ich bin kein forensischer Ermittler und

interessiere mich auch nicht für die absolute Wahrheit. Ich möchte nur hören, wie mein Vater alles erlebt und und überlebt hatte.

Er starrte nachdenklich und sehr ernst auf die schneeweiße Tischdecke.

- Du hast absolut recht. Ich werde dir die ganze Geschichte erzählen. Fühl dich frei, mich zu unterbrechen, wenn du etwas fragen möchtest. Lass uns ins Haus gehen. Es wird bereits heiß, und die große Hitze schadet meiner Gesundheit.

Ich werde ihn nicht unterbrechen. Wenn es irgendwelche Fragen gibt, werde ich sie stellen, wenn er fertig ist - dachte ich, indem ich ihm ins Haus folgte.

Im Zimmer herrschte eine angenehme Temperatur und Halbdunkelheit. Die Fensterläden waren runtergezogen. Wir setzten uns und der Alte begann.

Er sprach über Papas Freundschaft mit Nusret, über das enge Verhältnis von Zinaida zu Papa und Papa zu ihr, über die Ankunft der Mutter in das Haus der Familie Muftić, über das Treffen von Mama und Papa, über ihre Liebe auf den ersten Blick. Alles stimmte völlig mit dem überein, was ich bereits wusste, aber ich folgte jedem Wort mit wachsamer Aufmerksamkeit, damit ich nicht versehentlich etwas verpasse. Diese Gelegenheit wird es nicht mehr geben.

Er erzählte über Papas Beitritt zu den Partisanen, Mamas Fieber, über das Warten auf die Nachricht über den Tod. Über Mamas Heirat mit Ragib, die Geburt. Über Papas Rückkehr und die schmerzhafte Nachricht, die ihn anstelle von Rabija erwartete.

Ihre wach verbrachten Nächte im Garten, im Mondlicht. Über Ragibs Tod, Papas Sinn für Todsünde, Zinas Krankheit und Tod, Papas Trauer über ihren Tod.

Er stoppte.

- Armes Kind. Sie liebte ihn so sehr, und mein guter Hasan hatte keine Ahnung, bis er ins Krankenhaus ging, um sie zu besuchen - er sprach, als lebte er jenseits der Zeit und des Raums, eingelebt, mit seinen Gedanken, sogar auch mit seiner Seele, in jener alten Zeit. In kurzer Zeit wurde mir klar, dass dieser alte Mann meinen Vater liebte, dass er wirklich sein Freund war, dass er in seiner Seele diese schwierigen Tage zusammen mit ihm durchgemacht hatte. Papa hat ihn nicht falsch eingeschätzt. Es ist ein Mann, dem man vertrauen kann, der zuhören kann. Ich ärgerte mich nicht mehr über ihn, weil er sich Muharem anvertraute. Es ist sein Sohn, er ist ehrlich, vertraulich. Alle Menschen haben ihre Schwächen, kleinere oder größere, unterschiedliche und abhängig von der kulturellen Ebene, der Bildung, dem Charakter und der emotionalen Struktur, aber sie alle haben eines gemeinsam - ihre Seele für jemanden zu

öffnen, der ihnen nahe steht. Dass die Geschichte meines Vaters diesen alten Mann tief berührte und natürlich dauerhaft in ihm eingraviert blieb, musste man nicht sagen. Ich wollte ihm etwas Nettes sagen, zumindest ein Wort der Dankbarkeit für die freundliche Liebe zu meinem Vater, die heute noch lebt, aber ich gab auf. Dieser Mann hat viele Lebensschulen durchlaufen, er ist reich an Weisheit und Erfahrung, er wird auch ohne Worte verstehen. Sie ruinieren normalerweise alles.

- Ich würde gerne wissen, wie er ihr letztes Treffen erlebte - sagte ich zum ersten Mal seit wir den Raum betraten. - Hat er Ihnen davon erzählt?

- Er wusste nicht einmal, dass sie krank war, bis es ihm ihr Bruder sagte - sagte er, als er nach einer langen Zeit, in der er zu meditieren schien, mit seinen Gedanken in den Raum zurückkehrte. - Er erstarrte, weil sie immer noch sein kleines, süßes Mädchen war. Er sagte, dass er eine lange Zeit vor der Tür des Krankenzimmers stand, bevor er die Kraft aufbrachte es zu betreten. Es klingt absurd, aber er sagte, dass er nie in seinem Leben so viel Trauer und so viel Schönes in der gleichen Zeit erlebte. Er ging zum Bett, neben dem Fenster, zufällig, wie ein Blatt, das das Wasser mit sich führt. Ihr Gesicht aus Wachs war ruhig wie bei einem Sterbenden, ihre Augen waren geschlossen, und die Haare waren auf dem Kissen, wie das Mondlicht.

Er ließ seine Hand auf ihre Wange und sagte:

- Ich bin gekommen, mein Kleines.

Gott, wie viel Wunder es gibt, in dem, was man Liebe nennt. In einer

Sekunde war es, als ob das Leben in sie geflossen wäre. Sie öffnete ihre Augen und darin war ein Glück, dass er niemals zuvor gesehen hatte aber auch nicht danach.

Die Wangen erröteten, die Lippen trennten sich. Und sie wickelte die dünnen Arme um seinen Hals und er hörte ihr ganz still schlagendes Herz. Sie trennte sich von ihm und ermattete auf den Kissen. Das Feuer in ihren Augen löschte, es blieben nur die stille Freude und noch stillere Trauer.

- Für lange Zeit gehörtest du nur mir, mehr als du irgendjemandem gehörtest. Du warst die Hälfte meines Lebens, und ich gehörte dir, mehr als ich irgendjemandem gehörte. Das reicht mir, Hasan, und ich bin glücklich darüber.

- Ich auch, Mädchen.

Sie sagte ihm damals, dass sie kein Mädchen mehr sei, dass sie ihn jetzt anders liebte. Sie weiß, dass er Rabija liebt und betet zu Gott für ihr Glück. Sie ist nicht unglücklich, Gott hat bestimmt, dass sie denjenigen liebt, der nicht für sie bestimmt ist. Und er solle keine Angst haben, sie

hat es niemandem gesagt, sie wird es auch niemandem sagen. Und sie schwört bei Gott, dass sie weder was hörte noch sah.

Zuerst dachte er, sie sei verrückt, sie hätte Fieber, und dann erstarrte er.

-Was sagtest du niemandem?

- Die Geschichte über den verstorbenen Ragib - antwortete sie erstaunt, weil er sie das fragt.

Sie erzählte ihm, dass das Geräusch sie weckte, dass sie alles durch das Schlüsselloch betrachtete, dass sie bis zum Morgengrauen wie eine Zitterpappel zitterte , ohne ihre Stimme loszulassen.

Sie wusste, wenn sie schrie und herauskam, würde sie sein und Rabijas Glück besiegeln.

- Warum hat sie ihm das nicht früher gesagt?

Wohl dachte sie, dass er weiß, dass es unvorstellbar ist, dass so viel Lärm sie nicht wecken würde. Und falls er es nicht weiß, würde es nicht nach Erpressung oder erzwungener Liebe aussehen. Selma, manche Menschen erleben hohes Alter und erreichen keine emotionale Reife... Dieses Kind war mit siebzehn Jahre reif... Dann nahm sie ein Bild aus ihrer Handtasche heraus, „um sich manchmal an Zina zu erinnern, die mehr den Tod liebt, als das Leben, in dem es ihn nicht gab.“ Das brachte Hasan zum Weinen, und sie bat ihn, ihr zu verzeihen... Den

Rest des Tages und den nächsten Tag wanderte er unruhiger Seele, blieb nirgendwo stehen, seine Gedanken und Gefühle sammeln versuchend und kämpfte gegen den Wunsch, dem Bett zurückzukehren. Am nächsten Tag machte er sich auf den Weg, traf aber Nusret. Es war perfekt...

- Ich kenne den Rest - sagte ich und fühlte mich, als hätte ein Knie meine Brust stark niedergedrückt. Meine Zähne klapperten und mein ganzer Körper zitterte. Ein Strom von Bildern brachte mein Meer in einen friedlichen Schlaf, wie Flüsse, die ihre Ruhe finden, wenn sie ins Meer fließen. Der alte Emin war weit von diesem Raum entfernt. Nach langem Schweigen sagte er zu mir:

- Wirst du mir sagen, was du nicht wusstest?

- Dass Zinaida wusste, wer Ragib tötete.

- Nur das?

- Ja, von dem, was sie mir erzählten. Aber ich weiß immer noch nicht alles. Hat Mama jemals von Zinas Liebe zu Papa erfahren?

- Sie ahnte es nicht mal. - Hat Papa Zina geliebt?

- Er liebte sie sehr, aber nur als ein Kind. Er sah sie nie anders an.

Warum hat er all die Jahre ihr Foto und den Vers, den sie für ihn schrieb, aufbewahrt, warum dachte er an sie, schrieb ihr in seinem

Notizbuch, nur ihr? Und schließlich, warum war sie sein letzter Gedanke, als er uns verließ?

- Weil sie für ihn den Weg zur einzigen Frau, die er Liebe, öffnete. Wenn sie ein einziges Wort gesagt hätte, hätte ihn deine Mutter nicht mal angeschaut. Und nicht nur das. Sie würde die Stunde verfluchen, in der sie ihn traf, all die Tage, die sie mit ihm verbrachte. Bis zum Ende trug er Dankbarkeit, Verpflichtung und Bewunderung für Zinaida, einen großen Mensch, und immense Liebe zu Zinaida als einem Kind... Ich denke, dass nur große Menschen die große Trauer empfinden können, dass Leiden und Trauer bedingungslos mit der Gewissensbreite verbunden sind, mit der Reinheit der Seele, mit der Tiefe des Herzens.

Wir waren einander nicht mehr fremd. Wir saßen wie zwei enge, sich nahe stehende Menschen, die ein Geheimnis verbindet. Der Sturm ließ in beiden nach, es entstand Windstille.

- Nur noch etwas. Papa hat das Haus, in dem sie mit Ragib lebte, nie betreten. Warum er in dieser Nacht hereinkam?

- Schicksal, Selma … An diesem Morgen ist er nach Visoko gegangen und hatte vor zu übernachten. Aber das Schicksal hatte andere Dinge mit ihm vor. Er erledigte seine Arbeit am selben Tag und kehrte gegen Mitternacht nach Sarajevo zurück. Bei ihr brannte das Licht. Er wollte sie sehen. Aber wenn er an die Tür klopft, oder

einen Kieselstein wirft, könnte er jemandes Aufmerksamkeit erregen. Es war eine dunkle Nacht, ohne Mondlicht, oder Sterne am Himmel. Ausschlaggebend war der Wunsch, die Schwelle zu überschreiten, die Rabija, seine Liebe, die im Garten auf ihn wartet, und Rabija, die Frau eines anderen, die sie war, sobald sie die Schwelle überschreitet, trennt. Als er eintrat, standen sie sich gegenüber. Es war zu spät, um sich zurückzuziehen... Es gibt etwas, das ich nicht wusste. Wirst du es mir sagen?

- Es gibt nichts, was ich euch nicht anvertrauen würde. Mein Vater konnte die Menschen gut einschätzen... Was wolltest du mich fragen?

- Er zeigte mir das Bild, aber er hat den Vers nie erwähnt oder dass er etwas in das Notizbuch schrieb. Ich würde das gerne wissen. In der Frage ist viel mehr als bloße Neugier.

- Deinen Vers schrieb Zina für ihn:

"Du wirst von meiner Sehnsucht berührt
Leicht, wie des Schmetterlings Flügel
Und es schlägt mein Puls
Es schlägt dem Fieber gleich, dunkles Blut kreist
Als ob der Tod selbst gekommen wäre.
Es ruft mich, in den düsteren Garten
Mit deiner Stimme."

Und Papa schrieb in das Tagebuch: "Wir halten Wünsche, Willen, Sehnsüchte, wegen uns selbst oder wegen anderer zurück. Nur der Gedanke ist frei, breit und tief, so viel wir ihm Dimensionen geben können. Tröstend, das ist schön. Nur dir, meine schlaflose Nacht, deinen traurigen kindlichen Augen und den zitternden Wimpern verbiete ich sogar das Segeln durch die unendlichen Weiten der Gedanken. Ich verbiete es. Und in letzter Zeit sagt jeder Herzschlag, dass ein lange verborgener Gedanke an dich alle anderen Gedanken beherrscht." ... Nun, das ist es.

Er sagte nichts. Es schien mir, dass ein seltsamer, unerklärlicher neuer Schimmer in seinen Augen erschien. In Gedanken versunken betrachtete er seine alten, gepflegten Fäuste, lange Finger und leicht blaue Nägel.

- Vielen Dank. Ich werde mich mein ganzes Leben gern an diesen Tag erinnern.

Und jetzt, zum Abschied, erlauben Sie mir etwas zu sagen, das die Meinigen nicht betrifft, sondern Sie persönlich. Ich denke, dass, was Sie mir erzählt haben, kann tief und wahrhaftig jemand erleben ... der auch jemand unglücklich liebte. Seine Augenbrauen zogen sich zusammen, seine Stirn runzelte sich.

- Entschuldigen Sie, ich habe es gut gemeint. Vielleicht gab ich mir zu viel Freiheit, sogar Frechheit.

Zum ersten Mal lächelte er.

- Du bist nicht reif, aber du hast einen guten Geruchssinn. Aber gut. Möge Gott dir gute Gesundheit und Seelenfrieden geben. Alles, was das Leben dir bringt, so wirst du es leichter ertragen. Und arbeite. In der Arbeit liegt das Leben und die Freude.

Wir verabschiedeten uns mit einem Händedruck und einem langen Blick.

Ich werde Džana bitten, mich zu Zinas Grab zu bringen. Im Herbst werde ich für beide Rosen pflanzen und jede Nacht, bevor ich schlafen gehe, werde ich für sie zu Gott beten - dachte ich, als ich den Weg zur Autobahn hinunterging.

- Wer weiß, vielleicht liebte er sie doch ... Hat jemals irgendjemand die Seele eines Anderen entschlüsselt, oder wenigstens die eigene? Jeder Mensch ist ein Rätsel für sich - leise sprach der alte Emin, mich beobachtend, wie ich mich zwischen den Oleanderbüschen entferne.

Ich ging zum Ufer hinunter. Die endlose hohe See, ruhig wie ein friedlicher Traum, sie funkelte unter den Strahlen der sterbenden Sonne. Von Zeit zu Zeit berührte ein schwacher Hauch von Mistral mein Gesicht und brachte meine Haare zum Zittern. In diesen Momenten schien das Leben nur aus Schönheit, Herzensfreude und Seelenfreude

gewebt zu sein. War der Klang der Gitarre und der harmonischen, unverständlichen, jungen Stimmen zu vernehmen. Ich bewunderte die Farben der Erde und den Himmel, die Spuren des Windes auf dem Meer und der Wolken, die vergoldete Dämmerung. Während ich das ewige Meer beobachtete, breitete ich meine Hände aus, und sie waren so kruz, so unverfügbar kurz, um die Welt zu umarmen.

Noch nie hatte mein Zimmer in der Wohnung meiner Tante so schön ausgesehen, noch nie das Bett so verlockend, die Bettwäsche so duftend.

Ich habe 52 Stunden nicht geschlafen. Süße Müdigkeit war alles, was ich fühlte, als ich meinen Kopf in das Kissen tauchte und in den Schlaf versank.

Einen langen Schlaf, ohne Träume. Mehrmals schien es mir, als käme von irgendwo das Klingeln des Telefons, als etwas Unwirkliches, Außerirdischen. Es störte mich nicht, nichts konnte mich stören. Als ich meine Augen öffnete, vollkommen wach, frisch, fühlte ich eine wundersame Leichtigkeit in meinem Körper und in meiner Seele.

Als ich meine Augen völlig abgelenkt und frisch öffnete, fühlte ich eine wundersame Leichtigkeit in meinem Körper und meiner Seele. Ich hatte keine Orientierung über die Zeit. Ich sah auf die Uhr an meiner Hand. Halb sieben. Ist es morgens oder nachmittags? Ich stand auf, streckte

mich und hob die Jalousien. Es war Nachmittag, angenehm warm. Die Hitze des Tages ist vorbei.

Eine Tasse Kaffee wird mir sicher gut tun, dachte ich.

Ich setzte mich auf den Balkon, goss das heiße Getränk in eine Tasse und zündete eine Zigarette an. Ich beobachtete die Passanten, die meistens junge Paare waren, die die Straßen, Richtung Stadtzentrum, entlang gingen. Junge Mädchen, schön, gepflegt, lächelnd, flatterten, als würden ihre Füße den Boden nicht berühren. Was ist in ihren Seelen los?

Holen Sie sich den ganzen Unsinn aus Ihren schönen Köpfen. Hören Sie nicht zu viele Stimmen der Vernunft. Die Jugend ist so kurz wie die Frühlingsblüten. Mann soll das Leben leben, das Leben wartet auf euch, das Leben ruft euch.

Ich stand widerwillig auf, um ans Telefon zu gehen.

- Hallo - sagte ich mit lauter Stimme.

- Abdulah Žakić am Telefon.

- Oh, Žaki, du bist es. Was bedeutet diese formelle Vorstellung?

- Kleine, was ist mit dir? Du verschwindest einfach ohne Ankündigung.

- Ich musste etwas erledigen. Alles ist in Ordnung.

- Mit ihm?

- Aber nein. Ich schwöre. Ich habe ihn nicht einmal gesehen, ich war nicht da.

- Ich mag keine Eide, sie sehen ein bisschen wie Rechtfertigung aus. Sehen wir uns heute Abend? Selma, du musst es endlich mit dir selbst klären.

- Ich weiß. Außerdem habe ich das Bedürfnis rauszugehen.

- Wann?

Ich sah wieder auf meine Uhr. Sieben Uhr zwanzig.

- Um acht Uhr vor Parkuša.

Ich habe genug Zeit, um zu duschen und mich anzuziehen, nachdem ich eine weitere Tasse Kaffee trinke und eine halbe Zigarette rauche - dachte ich, als ich zurückkam. Ich trat nicht einmal auf den Balkon, als das Telefon wieder klingelte.

- Es ist Muharem. - Hallo.

- Morgen reise ich ab, und du antwortest nicht. Ich muss dich sehen. Wir müssen einige wichtige Dinge klar machen.

Ich schwieg.

Ich bin diejenige, die endlich und definitiv Einiges mit sich selbst abklären soll - dachte ich.

- Können wir uns sehen, Liljana?

- Natürlich, mein Kavalier.

- Wann?

- Um 8 Uhr vor dem Institut für Hygiene. Den Telefonhörer auflegend, bemerkte ich unabsichtlich ein rätselhaftes Lächeln im Spiegel.

In einem einfachen Kleid gekleidet, ohne Schminke, bis auf eine dünne Schicht Lippenstift, mit dem Haar gesammelt und zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden, ging ich der Straße des Königs Tomislav entlang.

Es war wieder Juni und die Kastanien blühten und verbreiteten einen schweren, etwas traurigen Duft. Wie eine Wiederholung von einem Band, hörte ich in meinen Ohren, einen Teil von Mutters und Vaters Gespräch in dieser Nacht, während ich auf dem Sofa lag und so tat, als ob ich schlafe.

- Sollen wir sie wecken?

- Ich bin nicht dafür. Es wäre ja Schade. Sie schläft so süß.

- Dann werde ich eine Decke bringen - sagte Mama und ging ins Schlafzimmer.

Gleich danach hörte sie die ganz leise Stimme ihres Vaters: - Und in der Todesstunde werde ich Gott und ihm dafür dankbar sein, dass sie dich mir gegeben haben, meine Rabija.

- Wem? - fragte Mama und kehrte plötzlich zurück.

- Was wem?

- Du hast gesagt - Gott und ihm.

- Dem Schicksal, meine Liebe. Dem Schicksal. Ich ging, versunken in Gedanken, weiter.

Ich weiß jetzt. Der Name des Schicksals war Zinaida.

Nur noch ein paar Schritte bis zum Ende der Straße. Titos Straße war vor mir zu sehen.

Etwa fünfhundert Meter links wartet Žaki. Etwa fünfhundert Meter rechts wartet Muharem. Gleiche Entfernung, zwei Lebenswege. Noch drei Minuten ... Auf welchen Weg wirst du mich führen, mein Herz?

Ich blieb zögernd an der Kreuzung stehen. Nur einen Moment, und dann trat ich sicher vor, um meinem Schicksal zu begegnen.

Travnik, 19.9.1996

Über die

Schriftstellerin

Nura Bazdulj - Hubijar wurde am 20. August 1951 in Foča geboren. 1975 absolvierte sie die Medizinische Fakultät in Sarajevo, danach zog sie nach Travnik, wo sie heute noch lebt und arbeitet.

Nura ist Autorin von über 40 Titeln für alle Altersgruppen, Gewinnerin von vielen Auszeichnungen. Ihre Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Schlusswort

"Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache." – Theodor Fontane

Die Zukunft einer Gesellschaft hängt davon ab, wieviel die Jugendliche Aufmerksamkeit dem Wissen schenken. Die Studenten der Philosophischen Fakultät in Zenica haben das ernst genommen.

Professorin Belma Polić hat den Studenten des vierten Studienjahres des Germanistikstudiums vorgeschlagen, im Fach Theorie des Übersetzens II, dass sie ihre translatologischen theoretischen Fähigkeiten in die Tat umsetzen, indem sie ein noch nicht ins Deutsche übersetztes literarische Werk übersetzen. Schriftstellerin Nura Bazdulj-Hubijar war unsere erste und letzte Wahl.

Wir, in Absprache mit der Professorin und der Autorin Bazdulj-Hubijar, entschlossen uns, das Buch „Amenet“ (Deutsch: Das Vermächtnis) zu übersetzen.

Wir freuen uns, dass wir auf dieseWeise bosnisch-herzegowinische Literatur deutschsprachigen Lesern vorstellen. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir mit dieser Übersetzung zu kontrastiven Forschungen im Bereich der Deutschen und der b/k/s Sprache einen Beitrag leisten.

Emina Horić

Studenten des 4. Studienjahres der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur:

1) Ahmetović Emina

Emina wurde am 01.09.1997 in Zenica geboren. Sie arbeitet als Kursleiterin. In ihrer Freizeit trifft sie gerne Freunde und spaziert.

2) Avdić Ajla

Ajla ist am 25. Februar 1998 in Zenica geboren. Sie liebt Kunst, und würde gerne die Welt bereisen. Mythologie und Tiere sind ihre Leidenschaften.

3) Behramović Adelisa

Adelisa wurde am 22.08.1998 in Kakanj geboren. Derzeit arbeitet sie als Lehrerin in der Schule. Sie wird durch die Arbeit mit Kindern erfüllt. Sie liebt Tiere und reist gerne.

4) Duraković Edina

Edina ist 23 Jahre alt. Sie mag es, neue Erfahrungen und Kenntnisse zu erfassen.

5) Horić Emina

Emina ist am 10. Oktober 1998 in Zenica geboren. Sie macht ein Praktikum als Kursleiterin an einer Sprachenschule, schreibt Artikel für

Webseiten und in der Zukunft möchte sie eine Gerichtsdolmetscherin sein.

6) Sinanović Emina

Emina ist am 26. April geboren. Derzeit macht sie ein Praktikum als Lehrerin in einem Fremdsprachenzentrum. Ihre Hobbys sind Bücher lesen und singen. In der Zukunft möchte sie als Schullehrerin arbeiten.

7) Softić Nihada

Nihada, am 05.05.1998 geboren, liest die deutsche Literatur in ihrer Freizeit und arbeitet seit einem Jahr als Kursleiterin. Sie ist ein riesiger Harry-Potter-Fan.

8) Šarić Ajna

Ajna ist im vierten Studienjahr des Germanistikstudiums an der Universität in Zenica. Sie kommt auch aus Zenica.

9) Šut Elma

Elma kommt aus Zenica, wo sie aufgewachsen ist. Sie ist ein großer Fan von Literatur. Sie arbeitet zurzeit im Journalismus, wo sie ihre Liebe zum geschriebenen Wort in interessante Geschichten verwandelt.

10) Valentić Adnan

Adnan wurde am 02. Januar 1998 geboren. In seiner Freizeit macht er gerne Sport, und er hat ein Interesse für Wissenschaft und Musik. Für die Zukunft wünscht er sich sein Land und die Menschen darin zu bereichern.

11) Vrgovčević Nadina

Nadina kommt aus Maglaj. Ist gerne unter Menschen, hört 80'-er Musik und liest Krimibücher.

12) Vujičević Anja

Anja ist am 3. September 1998 in Zenica geboren. Sie liebt Tiere und Tieren zu helfen. Ihre Freizeit verbringt sie in der Natur. Sie liebt es mit ihren Freunden zu reisen.

13) Zgrčo Džejna

Džejna kommt aus Zenica, wo sie auch lebt. Sie ist im vierten Studienjahr des Germanistikstudiums.

Prof. Dr. Belma Polić – in Stolac geboren. Seit 2004 arbeitet sie im Hochschulwesen, Abteilung für Germanistik. Sie hat über 30 Artikel und fünf Bücher veröffentlicht.

Harun Alić ist Magister der deutschen Sprache. Momentan wohnt und arbeitet er in Deutschland. Besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit.

